

EB/METRO-NOM

G 10208 I

3,80 DM · Nr. 2

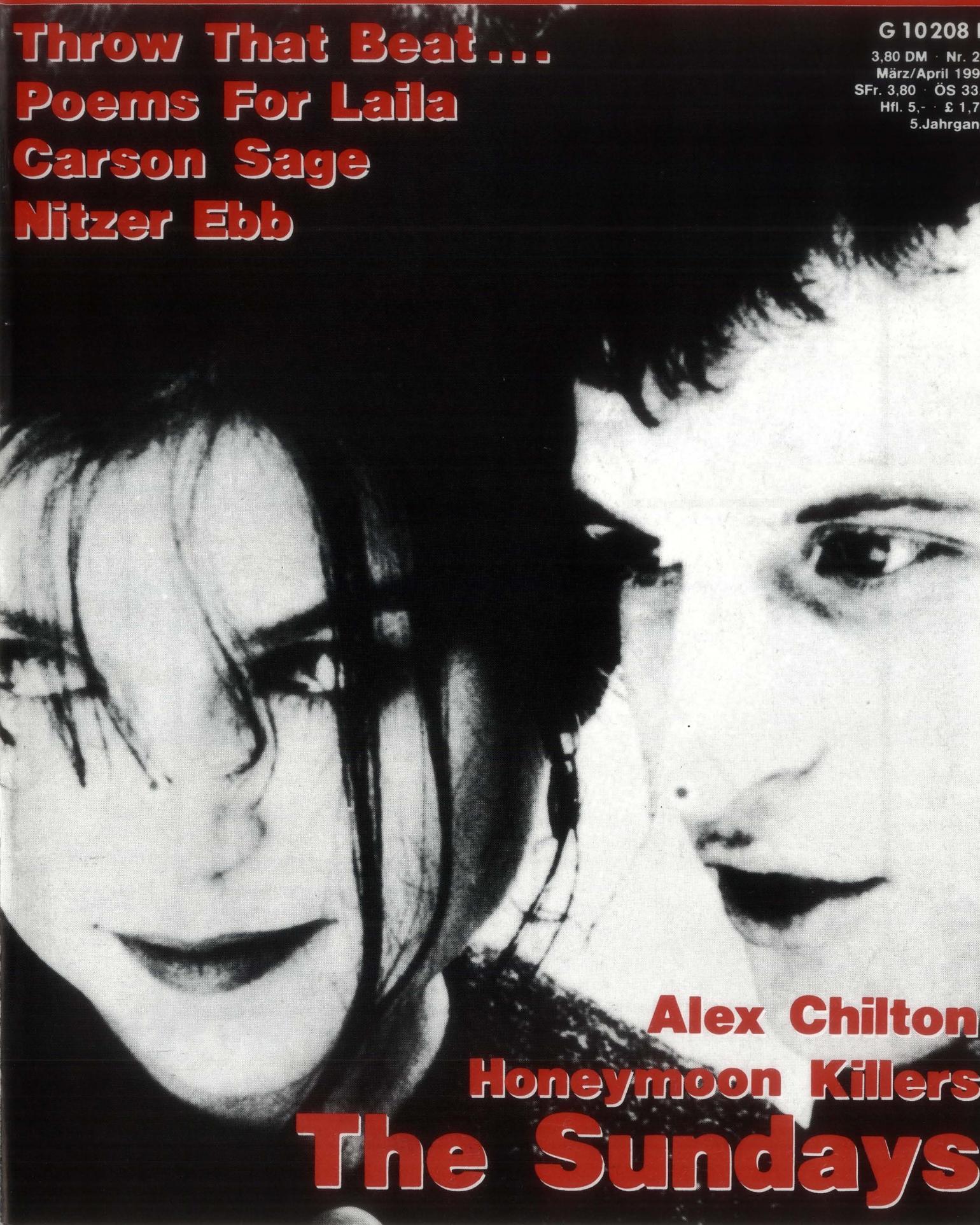
März/April 1999

SFr. 3,80 · ÖS 33

Hfl. 5,- · £ 1,7

5. Jahrgang

Throw That Beat ...
Poems For Laila
Carson Sage
Nitzer Ebb



Alex Chilton
Honeymoon Killers
The Sundays

TRADE MARKS OF MUSIC

Neu bei 4-A-D. Zwei absolute Newcomer gemeinsam auf Tour.



★ PALE SAINTS

»The Comforts Of Madness«
CD/LP (CD1-343/L1-343)

PALE SAINTS & LUSH

- 2.4. KÖLN Luxor
- 3.4. FRANKFURT Batschkapp
- 4.4. HILDESHEIM Vier Linden
- 5.4. BERLIN Loft
- 6.4. HAMBURG Große Freiheit

Tourneeleitung: BLINDFISH Tel.: 040/441343

◆ LUSH

»Scar« Mini-LP (L-10-4388)

»Mad Lover« Neue 4-Track-EP,
erscheint Anfang März!



◆ FINITRIBE

»Grossing 10K« CD/LP (CD10-469/L10-4427)



Das britische Gegenstück zu den Residents.
Elektronische Art-Pop Terroristen.

Einziger Auftritt in Deutschland:
22.3. Berlin - Loft

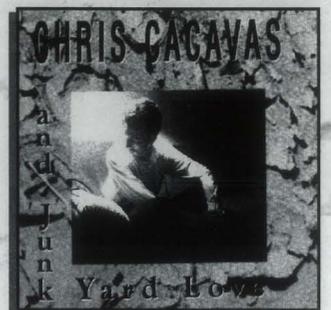
◆ CHRIS CACAVAS & JUNKYARD LOVE

CD/LP (CD1-337/L1-337) »Chris Cacavas & Junkyard Love«
Brillante Solo-LP des Ex-Green On Red Keyboarders.
Auf Tour mit Giant Sand!

CHRIS CACAVAS & JUNKYARD LOVE + GIANT SAND

- 4.3. FRANKFURT Batschkapp
- 5.3. HAMBURG Markthalle
- 6.3. BERLIN Loft
- 7.3. BRAUNSCHWEIG FBZ
- 8.3. KÖLN Luxor
- 9.3. MÜNCHEN Theaterfabrik

Tourneeleitung: BLINDFISH Tel.: 040/441343



✦ THE SUNDAYS

»Reading, Writing And Arithmetic« CD/LP (CD1-325/L1-325)
Die größte Neuentdeckung 1990!



"Die erste LP rechtfertigt alle Vorschußlorbeeren". (Der Spiegel 3/90)
Live auf Tour!

THE SUNDAYS

- 13.3. MÜNCHEN Nachtwerk
- 14.3. FRANKFURT Batschkapp
- 16.3. KÖLN Luxor
- 18.3. BERLIN Loft
- 19.3. HAMBURG Markthalle

Tourneeleitung: BLINDFISH Tel.: 040/441343

★ TELEVISION PERSONALITIES

»Privilege« LP (L1-332)
Neues Studio-Album voller Pop Art-Sounds dieser seit über 10 Jahren aktiven Kult-Band. Live auf Tour!



TELEVISION PERSONALITIES

- 19.3. FRANKFURT Cookys
- 20.3. KASSEL Spot
- 21.3. SAARBRÜCKEN Ford Garage
- 23.3. ENGER Forum
- 24.3. KREFELD Kulturfabrik
- 25.3. HAMBURG Fabrik
- 26.3. UBACH-PALENBERG Rockfabrik
- 28.3. KÖLN Luxor
- 29.3. HEIDELBERG Schwimmbad
- 30.3. OLDENBURG Kulturzentrum
- 31.3. BOCHUM Bhf. Langendreer
- 1.4. NÜRNBERG
- 2.4. STUTTGART Röhre

Tourneeleitung: PASTELL Tel.: 0221/245936

★ SOULED AMERICAN

CD/LP (CD1-348/L1-348) »Around The Horn«

Einzigartige Mischung aus Country, Cajun, Blues und Bluegrass der 'Beseelten Amerikaner'.

SOULED AMERICAN

Special Guest bei allen Konzerten von Camper Van Beethoven

- 10.3. HAMBURG Große Freiheit
- 11.3. BERLIN Loft
- 12.3. HILDESHEIM Vier Linden
- 13.3. KÖLN Live Music Hall
- 14.3. MÜNCHEN Nachtwerk
- 15.3. BOCHUM Bhf. Langendreer
- 16.3. MÜNSTER Odeon
- 17.3. NÜRNBERG Rührersaal

Tourneeleitung: WONDERFUL CONCERTS Tel.: 040/311421

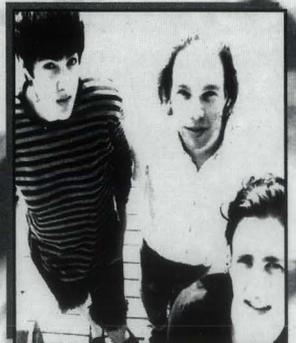


◆ GALAXIE 500

»Ceremony/Blue Thunder«

4-Track-EP/CD
(M1-117/CD1-117)

Mit ihrer LP »On Fire« hatten sie für den Stern die 'LP des Jahres'. Die aktuelle Maxi stellt vier neue Titel vor.



ROUGH
TRADE

NEWS & GOSSIP

Wer in trauter Zweisamkeit welche Musik hört und wer welche LP herausbringt und so weiter...

4

ANTIPASTI

Martyn Bates, Love Like Blood, Adrian Borland, Abstürzende Briefftauben, Mama, Serious Solid Swineheads und natürlich der Leserpoll 1990.

5

MAGAZIN

- 14 **THE SUNDAYS** - Vom Frühling in England
- 16 **TIM BUKTU** - Alles ist oder 8000 Meilen bis Timbuktu
- 18 **THROW THAT BEAT IN GARBAGECAN** - Muß man Pickel haben, um Teenagerpop zu machen?
- 19 **CARSON SAGE & THE BLACK RIDERS** - Welche Band setzt Punks und Papas gleichermaßen in Extase?
- 22 **HONEYMOON KILLERS** - If you're lonely
- 23 **WEDDING PRESENT** - Understatement
- 24 **ALEX CHILTON** - You know, baby, it's the 1990's
- 26 **POEMS FOR LAILA** - Mehr als nur die Summe ihrer Einzelteile
- 27 **HIPSTERS** - Stetes Wachstum
- 28 **THE CHILLS** - Kirschstrudel und glasierte Schichttorte
- 30 **LOLA** - Die unheimliche Begegnung
- 31 **CASSANDRA COMPLEX** - Cyberpunk

14

SZENENBERICHTE

DÜSSELDORF - Der neue Morgen **PORTUGAL** - Der dritte Streich

32

LABEL

ROUGH TRADE - Das Imperium am Rande der Stadt

36

STUDIOS

DIERKS STUDIOS - Keine Angst vor großen Tieren

37

SINGLES

Von Revenge bis Belly Button & The Knockwells (von Peter Scharf und Bernd Franco Hoffmann)

38

CASSETTEN

NOSTALGIE ETERNELLE - THE CREW - THE KOOKABURRAS

40

LIFESTYLE

Screaming Blue Messiahs - Live dabei

45

JUST FOR THE RECORD

Über Musik, Leute, Eierkocher und vieles andere mehr

47

ON TOUR

Alle dabei!

57

I M P R E S S U M

EB-Metro-Nom Verlag GbR,
Hospeltstr. 66
5000 Köln 30
Telefon: 0221/543506 und
0221/542830

Verlag und Herausgeber:
EB/METRO-NOM Verlagsge-
meinschaft GbR (Gisela Lo-
bisch, Wolfgang Schreck
(V.i.S.d.P.), Thomas Stephan)

Redaktion:
Doris Busch, Gisela Lobisch, Pe-
ter Scharf, Reinhard Schielke,
Wolfgang Schreck, Thomas
Stephan, Robert Vieren, Gesa
Weinert, Tanja Weinert, Frank
Wozniak

Ständige Mitarbeiter:
Christian Adam, Christina Briem, Martin
Busser, Digo Chakraverty, Lothar Gärt-
ner (**Büro Bremen**), Ronald Galenza,
Klaus Gosmann, Dirk Grützmann, Peter
Huber (**Büro Frankfurt**), Wolfgang Kle-
be, Christian Köhl, Uli Kolb, Matthias
Lang, Tobias Melzer, Donny Rec., Chri-
stian Schidowski, Ralph Schmitter, Eve-
lyn Sopka, Oliver Strahl, Hans-Jürgen
Vennemann, Gerd Wichmann, Dieter
Wolf, Michael Zolondek

Art Director:
Wolfgang Schreck
Satz und Lithos:
Accent Industrial Art, Köln
Druck:
Graphische Werkstatt, 5030
Hürth-Efferen

Anzeigenleitung:
EB/Metro-Nom Verlag GbR,
Tel.: 0221/ 54 35 06

Vertrieb:
Semaphore, 8500 Nürnberg 10,
und Eigenvertrieb

Bankverbindung:
Gisela Lobisch(nicht EB/M),
Postgiroamt Köln, BLZ: 370
100 50, Konto-Nr.: 523 405 08

Abonnement:
EB/Metro-Nom Verlag GbR,
Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30.
Das Abonnement umfasst
sechs Ausgaben und kostet im
Inland 21,-DM, im europ. Aus-
land 24,-DM. Abonnements-
konto: EB/Metro-Nom Verlag
GbR, Paffrather Raiffeisen-
bank, BLZ: 370 696 00, Kto.:90
11 99. Der Nachdruck unserer
Artikel und Bilder ist nur mit
ausdrücklicher Genehmigung
des Verlages gestattet. Für un-
verlangt eingesandte Manu-
skripte und Fotos wird keine
Haftung übernommen. Aufträge
zur Erstellung von Fotos und
Texten werden schriftlich
erteilt. Der Gerichtsstand ist
Köln.

Redaktionsschluß Nr. 27:
24. März 1990

Anzeigenschluß Nr. 27:
16. April 1990

© 1990 by EB/Metro-Nom Ver-
lag GbR, Köln

Auflage: 4000 Exemplare

Während im Hintergrund eine Alice
Cooper-Platte läuft, werden eifrig
die letzten Meldungen für die News-
Seite eingesammelt.

Wie schon in der letzten Ausgabe,
starten wir auch diesmal wieder mit
einer tollen Vorankündigung. Bere-
its Ende letzten Jahres spekulier-
ten wir in kleinem Kreise über eine
neue LP der **Stranglers**, und tatsäch-
lich: The Original Meninblack ha-
ben ihr zehntes reguläres Studioal-
bum bereits eingespielt! Und zwar in
Holland, wo sie ihrem jüngsten,
noch unbetitelten Werk gerade den
letzten Schliff verpassen. Wenn die
Gerüchte stimmen, starten die
Stranglers völlig „back to the roots“
in die 90er Jahre, was nun wirklich
der absolute Hammer wäre. Auf-
schluß darüber wird aber frühestens
die erste Singleauskopplung brin-
gen, evtl. eine Coverversion von «96
Tears».

Einer Umfrage nach zufolge läuft
i.d.R. bei trauter Zweisamkeit Mu-
sik von, in dieser Reihenfolge, **Neil
Diamond, Beethoven und Luther
Vandross**. Wir wissen nicht, was Sie
bevorzugen, aber es scheint, als wä-
ren Personen diesseits der 50 nicht
befragt worden.

Godfathers-Gitarrero Kris Dollimo-
re hat Band, Freundin und Heimat
Richtung Las Vegas verlassen, um
dort von vorne zu beginnen. Die
übrigen Gottväter suchen nun einen
würdigen Nachfolger und testen da-
her pausenlos Gitarristen. Nach Stu-
dioaufnahmen und einer Tour
durch die Staaten wird der 'Neue' im
Spätherbst dann auch in Deut-
schland zu bewundern sein.

Die **KFR/USA**-Adresse hat sich
geändert: Jennifer McKinnis, 5122
North Cedros Ave., Sherman Oaks,
CA 91403, USA.

Die **Flowerpomoes** sind gegenwärtig,
und auch noch im April, auf
Tour.

Jochen Sperber (Normal/Köln) will
in den nächsten Tagen die erste EP
der **Magic Soapeaters** herausbrin-
gen. Es handelt sich dabei um die

Scrap Yards und den Sänger Manni
(?) Schäfer. Die **Scrap Yards** als sol-
che bringen demnächst ebenfalls
neues Vinyl heraus, das entspre-
chende Material wurde kürzlich im
Studio Dierks abgemischt.

Dort haben auch die **Slawheads** aus
Frankfurt gerade ihre neue Platte
eingespielt, und selbst die **Toten
Hosen** befinden sich z.Zt. dort, um
ihr neues Album aufzunehmen.

Freistil, so der Name des neuen
Unterlabels der Kölner Heart Beat-
Leute. Erste Veröffentlichung wird
mit «Ich Bin Ein Sünder» das sech-
ste Album des kölschen Kultrockers
Jürgen Zeltinger und seiner Band
sein. Angeblich stark metallisch,
hoffentlich nur ein Gerücht. Vorab
jedenfalls gibt's «Der Mönch Von
Köln» als Singleauskopplung sowie
eine kleine Tour im Frühjahr.

Einsendeschluß für die Bewerbung
zum **Ruhrgebiet Total** ist der 1. Ap-
ril, 1990 wohlgemerkt. Zehn Tage
volles Programm auf insgesamt
neun Bühnen im Ruhrgebiet (Bo-
chum Witten, Castrop-Rauxel) wer-
den geboten. Mitmachen können
neben Musikern/Bands jeglicher
Richtung auch Filmemacher, Foto-
grafen, Tänzer, Fakire und Feuer-
schlucker, Gaukler, Sommeraus,
Spinner, und was es sonst noch alles
gibt. Die Bewerbung soll minde-
stens fünf Fotos enthalten, das Kon-
zept, sowie bei Musikgruppen ein
Demo, und ist zu richten an: Cool-
tour Bochum, Hattingerstr.2, U-
Bahnschacht, 4630 Bochum 1,
Tel.0234/37244, FAX
0234/336944.

Ra-Hen, Frankfurter Techno-Pro-
duzent, will zukünftig auch in an-
deren Bereichen musikalischer Natur
arbeiten, kommerzieller Dance-
floor, avantgardistischer Pop und
experimentelle Ambientmusik
schweben ihm da vor.

Wegen der **Pankow**-Platte «Gisela»
ist nun, wie in der letzten Ausgabe
schon angedeutet, tatsächlich Stra-
fanzeige wegen „gewaltverherrli-
chenden Texten“ beim Hamburger

Cashbeat-Label gestellt worden.
dessen Chef **Alfie Hillsberg** war zu ei-
ner Stellungnahme noch nicht be-
reit. Sollte die LP tatsächlich verbo-
ten werden, würde das ihren Wert,
ein ungeschriebenes Gesetz,
unglaublich steigern. Das war schon
bei Slime so und auch bei R-O-R.

Umgezogen ist der Musikverlag Ja-
lousie incl. des Indie-Labels No
Dance, sowie Ja-Music-Manage-
ment. Die neue Anschrift lautet:
Dömburgstr.4, 5800 Hagen 1,
Tel.02331/331416, FAX
02331/330653.

Auf Tour ist derzeit auch wieder
Tommi Stumpff, diesmal in größe-
rem Umfang. Seine letzte Platteläuft
auch immer besser und ist mittler-
weile in den Dance-Charts mehrerer
europäischer Länder vertreten.

Das Frohlix-Label **Suppenkasper**
plant anlässlich des größten Medien-
spektakels der nächsten Zeit, der
Fußball-Weltmeisterschaft im Som-
mer in Italien, einen Fußball-Hit mit
Arriba D.F. und Uli Potofski zu ver-
öffentlichen. Letztgenannter ist
Sportchef des Kölner Kabel-TV-
Senders RTL plus und war in den
70ern unter dem Namen Uli Marioa
als Schlägersänger mit Titel wie etwa
«Ich Kann An Keinem Girl Vorüber-
schauen» mehr, oder eher weniger
erfolgreich.

Es ist wahr! Nach fünfzehnjähriger
Pause existiert die Berliner Blödel-
Formation **Insterburg & Co.** wieder!
Matschauge Karl Dall ist ebensowe-
nig mit von der Partie wie die an-
deren Gründungsmitglieder, dafür
verstärkte sich Ingo Insterburg mit
den drei Barden Juppi Sirius, Ma-
rian Marajan und Georg Himmelblau.
Gemeinsam stellten sie ein
neues Programm ('Ein Faules Ei Ist
Immer Dabei') auf die Beine, mit
dem sie jetzt auf Deutschlands Büh-
nen unterwegs sind.

Die **Residents**, mittlerweile fast
schon eine Kultband, beherrschen die
BRD auch wieder einmal, und zwar
jetzt im März.

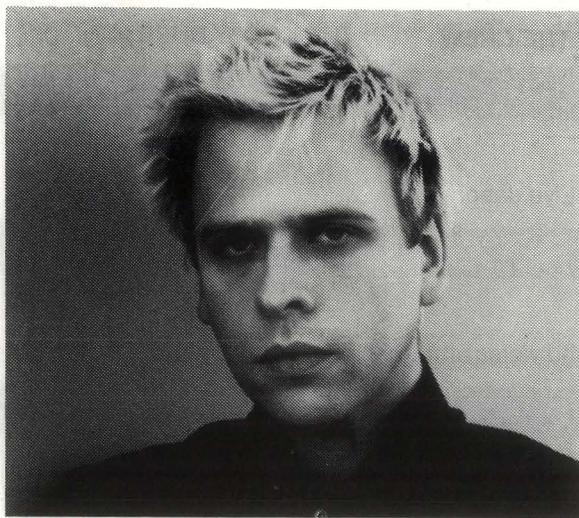
Weser Label-Chef Fabsi bestreitet
mit den **Mimms** eine vierwöchige
Tour durch die UdSSR, jetzt irgend-
wann im Frühjahr.

Eben noch reingekommen: das **Per-
fect Beat**-Label ist soeben pleite ge-
gangen.

Die Münchner Punk'n'Roller **Lust-
finger** konnten sich mit **Michael
Holm** nun doch nicht zu der Single-
produktion der 1860 Single «Lö-
wenmut» einigen. Sie konnten sich
einfach nicht über den musika-
lischen Stil der Produktion einigen.
Gesucht wird auch noch ein zweiter
Gitarrist für Livekonzerte. Das
Angebot von **Carlo Karges** wurde
wegen mangelnder Fähigkeiten
abgelehnt.

Die neue LP erscheint am 4. Mai.

Blut-
Gehirn-
Massaker
**Tommi
Stumpff**



WENN DIE LIEBE AUF EINEM STEIN ZERBRICHT

Unvoreingenommenheit heißt das Zauberwort, dessen man sich bemächtigt, wenn man mit einem Sänger diskutieren soll und seine Musik zehn Minuten vorher zum ersten Mal gehört hat.

Das Resultat ist jedoch meistens Schubladendenken und anderes Abschweifendes. Hier ist der ultimative Reise-, Konzert- und Interviewbericht.

Das Kölner U-Bahnnetz ist weitaus komplizierter als das der Londoner Underground, Kölner sind schmalnasig und angenehm uncool, der Rose Club könnte wie meine Lieblingskneipe aussehen, gäbe es hier Teppiche und Sofas. Noch was, Clara Drechsler hat Humor.

Oft ist es anders, als es scheint. Ja, Martyn Bates spielt heute abend. Vorweihnachtliche Stimmung kommt auf, angesichts nostalgischer Erinnerungen an Eyeless In Gaza Platten. Man kann nicht ohne sie leben, aber ständig mit ihnen - schwer verdaulich. Wirft uns Martyn Bates, ehemals Sänger dieses Duos, zuckersüße Popmusik in die Gehörgänge? Ist er The Beautiful South in einem Körper? Es scheint so, bis ein kleiner schwarzhäariger Barde mit Samtbaret die Bühne erklimmt, sich auf einem Stühlchen niederläßt und mit Begleiter John O'Sullivan das darbietet, was mich die Zugfahrpläne vergessen macht: Musik zwischen Pop und Folk, wie sie sein muß. Jede kleinste Note sitzt.

Martyn Bates: „Nein, ich habe niemals auf der Straße gespielt und werde es nie. Auch wenn du das, was ich mache, nicht als Show bezeichnest, es ist eine Art von Show und ich brauche diese Distanz, diese Erhebung. Straßenmusik empfinde ich als erniedrigend.“

Wie dem auch immer sei, wie kann er quasi aus dem Nichts auftauchen und so gut sein?

„Eyeless in Gaza (Peter Becker und eben Martyn Bates) haben mit Musik in allen möglichen Be-

reichen experimentiert. 1986 haben wir uns getrennt, weil Peter's Interessen außerhalb der Musik zu stark wurden. Ich bin der Besessene von uns beiden gewesen. Musik, Musik, Musik. Ich kann ohne sie nicht leben. Ich höre den ganzen Tag Musik, vorzugsweise amerikanische (R.E.M., Indigo Girls), weil sie irgendwo ursprünglicher ist. In England hängt soviel von den Medien ab. Um aber auf Peter Becker zurückzukommen. Wir verstehen uns jetzt besser als je zuvor, und mit Sicherheit wird es in Zukunft auch wieder eine musikalische Zusammenarbeit geben.“

Alles hätte ich erwartet, nur nicht, daß das Konzert mit einem Clannad-mäßigen A-Cappella Song eröffnet wird.

„Well, my mother was a Flanagan. Und ich wurde, als ich klein war, von meinem Onkel in Folkclubs geschleift. Nicht, daß ich deswegen bewußt diese Einflüsse integrierte, aber irgendwie finden sie sich dann doch in der Musik wieder. Sie sind ein Teil von mir. Na ja, und dann ein Begleitmusiker namens John O'Sullivan zu haben...Er begleitet mich auf dieser Tour. Auf dem Kontinent spiele ich lieber. Die Leute sind hier aufgeschlossener, was nicht nur an dem niedrigen Angebot liegt. Ich komme aus den englischen Midlands, wo sich die Leute wenig für das interessieren, was vor ihrer Haustür passiert. Eigentlich ist diese Villagementalität jedoch auch ganz gemütlich.“

Wenn ich behaupte, ich hätte das drohende Abfahren meines Zuges vergessen und mich mit dem Gedanken an eine Nacht im Wartesaal angefreundet, aufgrund der eindringlichen Texte, so ist das nicht übertrieben. Kennt ihr das Gefühl, mit Kopfhörern auf einschlafen und plötzlich mitten in der Nacht aufzuwachen, weil sich da die reine Wahrheit ins Ohr bohrt? Nun, anderen bedeuten die Bates'schen Texte vielleicht schnöde wenig, aber hält er sie selbst für wichtig? Werde ich

wohl ins Fettnäpfchen treten, wenn ich das frage? Selbstverständlich.

„Natürlich sind die Lyrics wichtig. Ich meine, ich schreibe sehr vage. Für mich ist das Schreiben zwar eine Art von Katharsis, aber letzten Endes kann der Hörer die Texte so für sich interpretieren wie er will. Oder anders ausgedrückt, vielleicht sind die Texte aus einer gewissen Situation heraus entstanden, im Endeffekt aber handeln sie nicht von 'you and me', sondern von den Veränderungen und Erfahrungen, die ausgelöst worden sind.“

(Siehe aufgedruckte Lyrics auf «Love Smashed On A Rock». Vergessen, aber nicht vergeben). Um noch einmal auf das Schubladendenken zurückzukommen, wie stehst du zu den Lotus Eaters?

„Hm, interessant, ja, ich habe sie gemocht. In England hat man im allgemeinen nicht allzuviel Verwendung für Männer, die Gefühle zeigen. Deswegen sind sie denn auch so sang- und klanglos verschwunden.“

Blick auf das leuchtende Schild

des Luxor's gegenüber:

„Vielleicht spiele ich da nächstes Jahr mal. Aber im Rose Club hat es mir gefallen. Zugaben, Applaus und alles, was dazugehört.“

Dazugehören tut sicherlich auch ein Musiker, der sich Mühe gibt sich beim Interview auszudrücken. („Müssen wir jetzt aufhören, wo ich gerade so in Fahrt komme. Ich kann noch so viel erzählen“), der mit der Vorgruppe Colour Of Spring so exzellent zurechtkommt (guter Supporting Act übrigens, besonders zum Ende hin und das nicht, weil es das Ende war. Sie sind es wert, daß sie ihren eigenen Soundcheck bekommen) und der last but not least seinen Fans jeden Gefallen tut.

Well done. Wo mir wieder einmal die Worte versiegen und nur Farben und Gerüche sich aufdrängen, bleibt mir nichts anderes übrig, als zu sagen: Farbe dunkelgrün mit purpurroten Flecken, Geruch mit Anis besprühter Samt. C'est clair?

Alice Peters



Love Like Blood

LIEBE WIE BLUT

Durch einen Stau auf der Autobahn trafen Love Like Blood mit mehrstündiger Verspätung zum Interviewtermin ein. Sie kamen gerade aus Berlin, wo sie vor nicht weniger als 300 Leuten einen Auftritt absolviert hatten, der den Zuschauern wohl recht gut gefiel, und das, wo gerade das Berliner Publikum viel zu sehen bekommt und von daher sehr verwöhnt ist.

Jeder, der ihre Mini-LP «Sinister Dawn» hört, fällt das gleiche Urteil über die Band: „Gesanglich wie

LLB: „Lose gegründet haben wir uns vor drei Jahren, Peter ist so der klassische Gitarrist und ist überall in Geislingen 'rumgelauften, um Leute für eine Band zu finden, so fanden wir uns nach und nach zusammen. Unser erster Sänger war ein Jugoslawe (Gonzo), mit dem wir auch, im Sommer 1988, das Demo «Anthology Of An Agony» einspielten. Danach haben wir uns wieder getrennt, Yorck wechselte also vom Bass ans Mikro und von da an ging es eigentlich erst richtig los, als

den schlechten Seiten des Lebens. Sie sind ziemlich sozialkritisch, da geht's z.B. über den Memminger Abtreibungsprozeß, über Kindesmißhandlung oder auch über Kinderprostitution. Die Texte sind sozialkritisch bezgl. der Verhaltensweisen der Gesellschaft, wie eben beim Abtreibungsprozeß, sie gehen von demjenigen aus, der in der bestimmten Sache drinsteckt.“

Wie schreibt man Texte über Kinderprostitution?

LLB: „Na, einfach aus einem Ge-

treffen. Der Abtreibungsprozeß etwa ist ganz klar Politik, aber unser Stück bzw. der Text darüber nicht. Der Inhalt eines Textes muß stehen, soll nicht belanglos sein.“

Habt ihr auch noch andere Texte?

LLB: „Klar, persönliche, private Texte, so das übliche eben, z.B. über die Liebe. Das ist sehr wichtig, weil niemand behaupten kann, damit nichts anfangen zu können.“

Beinhalten diese Texte ein moralisches Ende?

LLB: „Nee, weniger, und wenn, dann sehr wenig.“

Da ihr euch also erst vor einem Jahr zu einer richtigen Band entwickelt habt, wie sieht's denn seit dieser Zeit mit Auftritten...-Berlin klingt ja nicht schlecht.

LLB: „Wir haben seit Mai 1989 doch für unsere Verhältnisse sehr oft gespielt, etwa 30 Auftritte bisher, natürlich überwiegend in Süddeutschland. Große Sachen waren aber kaum dabei.“

Eure Platte wird von SPV vertrieben, ist aber auf eurem hausgemachten Label 'Deathwish' erschienen, warum?

LLB: „Wir haben ein eigenes Label gegründet, das gleichzeitig auch eine Musikagentur ist, damit wir die Fäden selber in der Hand halten können. Sieh', wenn Du Deine Musik auf Vinyl verewigen willst, ist die Chance für unbekanntere Bands minimal, bei einem Label unterzukommen. Dazu war das Demomaterial nicht sooo überragend und der Bekanntheitsgrad spielt wie gesagt auch eine große Rolle. Die Platte wollten und mußten wir machen, weil es ohne nicht weitergehen würde mit der Band.“

Wie geht's denn mit euch nun weiter?

LLB: „Uns macht's nach wie vor Spaß und man will natürlich immer mehr. Eine Tournee wäre ganz okay, etwas zusammen mit Fair Sex ist schon perfekt, mit einer anderen Gruppe ist etwas in Planung.“

Seid ihr selbstkritisch genug?



Sisters, musikalisch wie Nephilim“. Da sollte man also meinen können...aber vom Image der Grufftie-Bands distanzieren sich Love Like Blood doch sehr. Was Yorck (Gesang), Peter (Gitarre), Gunnar (Bass) und Jochen (Schlagzeug), vier junge Männer Anfang 20, sonst noch zu sagen hatten, nachdem sie erst einmal mit Pommes und Currywurst von der strapaziösen Fahrt gestärkt wurden, war dann auch recht interessant.

Okay, die erste Standardfrage: erläutert eure Anfänge.

neuer Bassist kam dann noch Gunnar hinzu.“

Warum hast Du mit dem Singen angefangen?

LLB: „Weil mein Bass-Spiel noch schlechter war als mein Gesang, deswegen.“

Schreibst Du als Sänger auch Deine eigenen Texte?

LLB: „Viele Stücke und somit auch Texte stammen noch aus der Zeit mit Gonzo, die wurden natürlich übernommen, jetzt schreibe ich die Texte selber.“

Wovon handeln sie?

LLB: „Vom Leben, meistens von

fühl heraus und aufgrund dessen, was man so durch die Medien erfährt.“

Habt ihr auch politische Texte?

LLB: „Wir legen alle großen Wert auf Information, und dazu gehört natürlich auch die Politik, ob durch Sendungen im Fernsehen, den Spiegel oder sonstwas.“

Also seid ihr eine politische Band?

LLB: „Durchaus, wir sind schon politisch, aber keine Polit-Band, das sind zwei verschiedene Dinge. Die politischen Texte sind über Sachen, die viele Leute be-

LLB: „Ja, auf jeden Fall. Man kann immer mehr machen und auch alles besser machen, wir sind noch lange nicht perfekt, obwohl wir nicht wissen, wo wir eigentlich hinwollen. Man hat gerade als Band sehr viele Pläne, aber kaum Zeit, um sie alle zu verwirklichen.“

Die Platte ist im November erschienen und durch die Vertriebsfirma mittlerweile wohl überall erhältlich; wo wurde sie aufgenommen?

LLB: „In unserer Heimat, in Geislingen.“

Da gibt's ein Studio?

LLB: „Ja.“

Wie lange habt ihr gebraucht?

LLB: „Für die Aufnahmen an sich eigentlich nur vier Tage, für eine LP brauchen wir natürlich mehr Zeit.“

Gibt es da schon konkrete Vorstellungen?

LLB: „Wenns nach uns gehen würde, sollte eine LP spätestens Anfang Juni erscheinen, aber es steht noch alles in den Sternen. Es ist schwer, einen Vertrag zu bekommen, da ein Label für eine unbekannte Band viel Geld für Promotion investieren muß, und das ist den meisten zu riskant.“

Naja, Musik, wie ihr sie macht, läuft in Deutschland auch nicht sonderlich gut.

LLB: „Wir haben trotzdem derzeit zwei Eisen im Feuer, SPV wird's aber wahrscheinlich nicht sein. Die Leute fragen schon nach einer LP, weil es bisher eben nur dieses Mini-Album von uns gibt.“

Ich habe mich schon gewundert, daß SPV eine Mini-LP in den

Vertrieb aufnimmt...

LLB: „Stimmt, LP und Mini-LP sind verschiedene Dimensionen. So eine Platte mit nur sechs Songs verkauft sich nicht so gut, das ist für den Käufer nicht so lukrativ, im Mailorder kostet sie zwar nur 12,- Dm, wir haben sie in Läden aber auch schon für 17,90 DM gesehen.“

Genug Material scheint vorhanden zu sein?

LLB: „Ja, das hatten wir auch vorher schon.“

Sind denn die sechs Songs auf der Scheibe die, die ihr machen wolltet?

LLB: „Zu diesem Zeitpunkt, ja.“

Gibt es Unterschiede zwischen altem und neuem Material?

LLB: „Mitte Dezember haben wir im Studio zehn Songs aufgenommen, als Demo, die wir uns für die LP vorstellen. Die Musik ist natürlich ausgereifter geworden. Einmal vom Arrangement her, es ist durchdachter. Dann auch von der Struktur her, Bass-Struktur, Gitarrenteil, der Gesamtkomplex ist besser abgestimmt. Das war ein großer Fehler bei der Mini-LP, alles so wischi-waschi...sie würde heute anders klingen.“

Hattet ihr einen Produzenten?

LLB: „Nein, nur jemanden am Mischpult, der uns da ein bißchen geholfen hat. Die Platte ist also praktisch in Eigenregie entstanden.“

Für den Fall, daß ihr euch einen Produzenten aussuchen könntet, auf wen würde die Wahl fallen?

LLB: „Ach, den würden wir eh nicht kriegen...“

Och, kommt schon, wer ist es? LLB: „Reine Produzenten kennen wir nicht, aber so aus der Musikszene...der Schlagzeuger von New Model Army. Von der Einstellung sind sie uns ähnlich, also die Art, wie sie an Musik 'rangehen, wie sie damit arbeiten. Und so jemand als Produzent wäre sicher gut. Normalerweise ist die Musik so, wie der Produzent sie sich vorstellt, Leute, die nicht selber Musik machen, hören das meist nicht heraus.“

Die deutsche Szene ist ja ziemlich klein für Musik wie eure, geht ihr jetzt dagegen an?

LLB: „Wir sind nicht darauf aus, in eine bestimmte Szene reinzukommen. Deutschland hat den Komplex, immer den internationalen Vergleich suchen zu müßen. Dabei haben viele ausländische Bands nicht den Standard von deutschen Gruppen, z.B. aus den USA kommt sehr viel Schrott, und England ist auch nicht mehr das Musikland schlechthin, das ist vorbei. Wir haben diesen Komplex nicht, wir müßen uns nicht gegen ausländische Bands behaupten, weil uns das nicht interessiert.“

So, es ist spät geworden, daher die Abschlußfrage: spielt ihr auch Songs anderer Bands nach?

LLB: „Wir 'entcovern' einige alte Sachen von Joy Division, mehr nicht. Wir haben schon versucht, sehr viel nachzuspielen, aber es klappt nicht, und wir wollen auch eigentlich nichts nachspielen.“

FRANK JINX

Adrian Borland

DER SOUND VON ALEXANDRIA

Adrian Borland war acht Jahre lang der kreative Kopf der englischen Band **The Sound**. Als sich The Sound aber im Dezember 1987 während einer Holland-Tour auflösten, blieben Borland außer fünf Alben und vielen Erinnerungen nichts.

Sie waren mit The Nephilim unterwegs und verloren durch den Split schlappe 3000 £. Er meint heute aber, es wäre sinnlos gewesen, weiter zu machen.

So kehrte er enttäuscht nach South-London zurück. Wie wei-

ter? Lange Ferien oder Solokarriere?

Er antwortet: „I'm a music-addict!“ Er mußte einfach neue Songs schreiben, die er dann allein mit Rhythmusmaschinen und anderen Instrumenten aufnahm. Zur Lockerung spielte er einige akustische Konzerte in London, Paris und Amsterdam. Großer Holland-Verehrer ist er sowieso, er verbrachte die Hälfte seines Lebens dort. Im Amsterdam fand er auch seine jetzige Tourband The Citizens.

Bei seiner aktuellen LP «Alexandria» halfen ihm aber die alten britischen Kumpel: so Anto Thistlewaite von den Waterboys oder der ehemalige Pentangle/Fairport Convention Bassist Danny Thompson. «Alexandria» ist ein sehr entspanntes Album, Adrian Borland setzt auf schöne, schwelgende Songs, schreibt balladenhafte Hymnen, ohne dabei irgendwie langweilig zu werden.

Sehr warm und ausgeruht. Seine LP hat er mit Nick Robbins gemeinsam produziert, mit dem er

FESTIVAL DER
VOLX MUSIK

mit
**ABSTÜRZENDE
BRIEFTAUBEN**

MIMMI'S

Schließmuskel

13.4. HAMBURG

Markthalle

14.4. HANNOVER

Capitol

15.4. MEPPEN

Emslandhalle

16.4. MÜNSTER

Jovel

17.4. KASSEL

Musiktheater

19.4. - 23.4. - D D R

25.4. FRANKFURT

Batschkapp

26.4. TÜBINGEN

Mensa

27.4. KEMPTEN

Allgäuhaus

28.4. HEIDENHEIM

Konzerthaus

29.4. NÜRNBERG

Resi

30.4. KÖLN/MÜHLHEIM

Stadthalle

1.5. OBERHAUSEN

Musikzirkus Blue Moon

Pogotiv denken!

TOURNEELEITUNG:
RAINBOW

OTT-ON
MUSIC-VIDEO-AG.

STRANGE WAYS RECORDS
 presents
THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN



bookit.g: koopmann-concerts 0421-507262

DAS NEUE ALBUM!
This Maid Of Delphi
 LP & CD/CD zum LP-Preis! (EFA 15729)

THE VEE JAYS SHOT! Neue LP!
 (EFA 15730)



REMEMBER: BREMEN UNDER COVER (EFA 15704)
 Compilation mit 18 Bremer Bands.

NEU IM APRIL! THE PACHINKO FAKE
 CD LP (EFA 15731) »YO KUNDAM«

BARBARA GOSZA
 CD LP (EFA 15732) »LOVE IT IS«

BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB
 LP (EFA 15733) »MILK«

STRANGE WAYS RECORDS
 Flensburger Str. 81 · 2800 BREMEN 1 · Tel.: 0421/3961568
 Im Vertrieb der EFA - Medien GmbH



schon die Sound-LP «Jeopardy» aufgenommen hatte.

Er merkt aber an, daß sein Sound live schon etwas kräftiger rüber kommt. Touren macht ihm sowieso einigen Spaß, ist ihm ein wichtiges Lebensgefühl. Allerdings dürfe man das auch nicht

übertreiben, wie z.B. Echo & The Bunnymen.

Der 32jährige Borland arbeitet auch als Produzent für einige Indiegruppen, die meisten Credits heimste er aber für die Produktion der neuen, zehnten Felt-LP «Me And A Monkey» ein. Auf die heutiges Bands angespro-

chen, sieht er so House Of Love in der Tradition von The Sound. Im Sommer will Adrian Borland dann seine neue LP mit den Citizens aufnehmen, vorher kann man ihn aber erstmal auf seiner Deutschlandtour live erleben.

Ronald Galenza

Abstürzende Briefftauben

BUNTE VÖGEL

Anlässlich des kürzlich stattgefundenen Wechsels der Abstürzenden Briefftauben vom Hannoveraner Independent-label SPV zur Riesenglucke EMI galt es dem quirligen Federvieh mal wieder auf den Zahn zu fühlen.

Verrat und Ausverkauf unken die Hardliner, teeren und federn fordern sie als drakonische Strafmaßnahmen, damit dieses allseits beliebte domestizierte Haustier dem Adjektiv im Bandnamen endgültig die nötige Reverenz erweist. Im Rahmen einer 40tägigen Heimsuchung unserer Republik machten die Cheech & Chongs, Pat & Patachons, Alice & Ellen Kesslers (wahlweise) des deutschen Funpunkts Station im Hötteraner Felsenkeller. Ob die-

ses Jahr für die beiden «Im Zeichen des Blöden» oder schlichtweg und einfach unter dem Signum der „Aufquellenden Briefftaschen“ zu verbuchen sein wird, versuchten sie unserem Mitarbeiter Oliver Overground klarzumachen. Bei diesem Gespräch galt es gegen etliche draußen in eisiger Kälte verharrende Fans anzukämpfen, welche auf „Bravo“ Geheiß ihr eigenes Instrumentarium sprich Kazoos mitgebracht hatten.

Micro Bogumil: „Was ist Dienstgrad und Zweck deines Begehrens?“

Halt, ich stell' doch die Fragen, das ist doch der Zweck meines bescheiden-berechtigten Begehrens. Dienstgrad: 5 Wimpel und mindestens 3 Christsterne.

Micro: „OK, schieß' los.“

Ihr habt den vielgeschmähten Wechsel vom David zum Goliath vollzogen, was hat sich für euch dadurch geändert?

Micro: „Eigentlich kaum etwas. Das ist bei uns wie im Bilderbuch gelaufen. Wir haben die Vertrag-sunterzeichnung lange genug hinausgezögern können, da sieben Plattenfirmen ihre plötzliche Liebe zum Funpunk entdeckt hatten. Wir konnten also wählen und mußten dadurch keinen Knebelvertrag hinnehmen. Produzent und Studio - das ist unsere Entscheidung. Musikalisch und textlich und was die Covergestaltung angeht, haben wir auch weiterhin freie Hand. Der große Vorteil ist: Man investiert mehr Geld für Werbung usw. in uns. Plötzlich gibt es

da auch vermehrt Radio-Interviewtermine...“

Wie verkauft sich «Im Zeichen des Blöden»?

Micro: „Besser als alles davor.“

Eure Eintrittspreise scheinen stabil geblieben zu sein?

Konrad Kittner: „Wir haben eher versucht, noch runterzugehen, obwohl da viele Veranstalter nicht mitspielen. Die haben z.T. hinter unserem Rücken einfach höhere Preise gefordert. Die werden wir natürlich nicht noch einmal beauftragen.“

Wie läuft die Tour insgesamt?

Micro: „Absolut geil, besonders die Großstädte, München und so, laufen gut. Überhaupt Süddeutschland ist gut besucht. Ansonsten, Hamburg „Große Freiheit“ vor über 1000 Leuten...“

Was war euer größter Gig bisher?

Konrad: „Das Loreley-Festival mit 12000 Personen.“

Micro: „Ja, etwas. Vor dem Konzert fand das Bundesligaspiel HSV und St. Pauli statt, und da sind dann einige direkt vom Stadion zum Gig gezogen.“

Wie schaut es überhaupt mit eurer Beziehung zu euren deutschen Kollegen aus?

Micro: „Die Hosen finde ich geil. Die Ärzte habe ich schon lange nicht mehr gehört, außer der Live-LP. Die Studioplatten sind mir zu poppig, zu durchproduziert. Auch die Mimmis und die Zitronen sind geil. Aber eigentliche Vorbilder sind das nicht. Dann schon eher die Toy Dolls. Ansonsten mag ich noch die Ramones, Lurkers und Stiff Little Fingers.“

Konrads Vater macht linkes Kabarett, ihr macht Funpunk. Gibt

es auch außermusikalische Humor-Vorbilder?

Micro: „Vorbilder nicht direkt, aber auch Monty Python Filme und Ephraim Kishon Lektüre hinterlassen vielleicht unbewußt ihre Spuren.“

Wie kam die Zusammenarbeit mit Fury In The Slaughterhouse auf «Entschuldigen Sie bitte» und auf eurem aktuellen Album zustande?

Konrad: „Fury proben 1,50 Meter von uns entfernt. Außerdem haben wir mit denen zusammen auch schon auf einigen Festivals gespielt.“

Stimmt es, daß Edo Zanki, welcher selber als Soul-Mainstream-Musiker erfolgreich ist, euch einmal produziert hat?

Micro: „Nee, das war nur ein Scherz, unser Mann heißt nämlich Edu und mit Nachnamen auch nicht Zanki. Einige Leute haben uns das allerdings übel genommen.“

Hat euch Konrads Daddy eigentlich geholfen? Auf eurer ersten LP dankt ihr Christel und Dietrich Kittner.

Micro: „Die haben uns damals etwas Geld geliehen. Seitdem stehen wir aber auf eigenen Beinen.“

Was habt ihr eigentlich vor eurem Musiker-Dasein gemacht?

Micro: „Ich habe nebenbei eine Raumausstatterlehre gemacht und Konrad hat sich unter anderem als Jura-Student nach dem Abi verdingt. Danach hat er auch noch im Büro seines Vaters gejobbt.“

Du bist 22, Konrad bereits 28. Wie sieht es aus, wenn sich Funpunk totläuft?

Konrad: „Wir haben ja noch unser eigenes Label, dem werden wir uns dann voll und ganz widmen können.“

Micro: „Das ist sowieso keine Altersfrage. Solange es uns noch Spaß macht, machen wir diese Musik auch weiter.“

Wie geht es bei euch weiter, was Vinylprodukte betrifft?

Micro: „Nach unserer aktuellen LP und dem Lindenstraßen-Sampler Beitrag «Die Kuh», wird eine Studioplatte folgen und danach eine Live-LP.“

Der nachfolgende Auftritt ließ hoffen, daß diese beiden possiblichen Tierchen die Androhung eines Livemittschnittes möglichst bald wahr machen. Von wegen teeren und federn...
Oliver Overground

KOLOSSALE JUGEND

HALT'S MAUL DEUTSCHLAND!

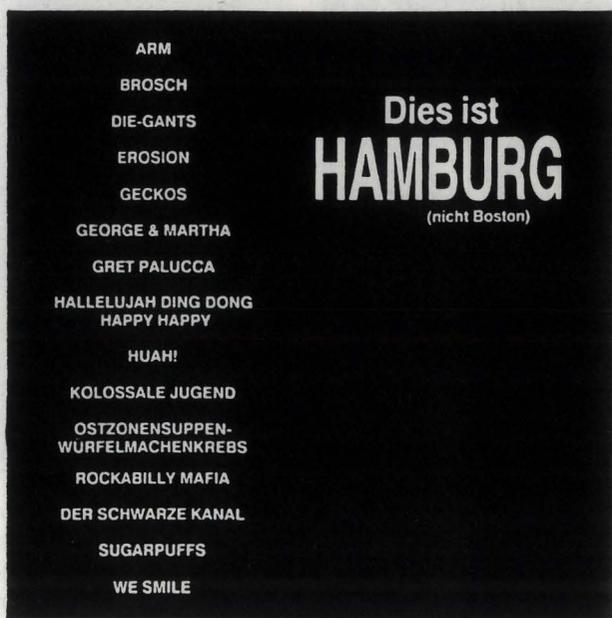
DAS T-SHIRT - schwarz/weiß * XL o. XXL
DM 16,- plus 4,-
Versand **jetzt bestellen!**

weiterhin erforderlich:

DIE LP Heile heile boches

DIE 7"-EP Kein Schulterklopfen

OSTZONENSUPPENWÜRFEL MACHENKREBS empfohlen:



eine Stadt / 15 Bands / der Sampler KAUFEN ODER NICHTSEIN!

> alles über'n EFA-Vertrieb in jedem guten Plattenladen oder **KATALOG anfordern!**



Budapester Str. 44
2000 Hamburg 36
☎ 040 - 430 26 09



NEW ON



TOXIC REASONS



ANYTHING FOR MONEY

LP 008-68081 CD 084-68082

ON TOUR MÄRZ '90:

- 3. WUPPERTAL - BÖRSE
 - 4.-7. ENGLAND
 - 8.-11. HOLLAND
 - 12. ÜBACH-PALENBERG-ROCKFABRIK
 - 13. FRANKFURT-BATSCHKAPP
 - 14. MÜNCHEN-THEATERFABRIK
 - 16. BERLIN-SCHACHTQUALE
 - 17. SCHWEDEN
 - 19. HAMBURG-FABRIK
 - 20. KÖLN-ROSE CLUB
 - 21. HEIDELBERG-SCHWIMMBAD
 - 23. FREIBURG-GRASCH
 - 24. KEMPTEN-ALLGAUHALLE
 - 25. A DORNBIRN-KONKRET HOHENEMS
 - 28. STUTTGART-RÖHRE
 - 29. CH BASEL-HIRSCHENECK
 - 30. CH ZÜRICH-STUTZ
 - 31. CH BERN-REITHALLE
- WIRD FORTGESETZT!

SAINT VITUS



LP 008-68061 CD 084-68062

THE LAZY COWGIRLS



HOW IT LOOKS - HOW IT IS

LP 008-68091 CD 084-68092

ON TOUR APRIL '90:

- 2. BERLIN-ECSTASY
- 5. HAMBURG *
- 6. OLDENBURG-ALHAMBRA *
- 7. OSNABRÜCK-LAGERHALLE
- 8. KÖLN-ROSE CLUB

WIRD FORTGESETZT
(* MIT BULLET LAVOLTA)

IM VERTRIEB VON **SPV**

Mama

AUF DEM WEG NACH OBEN

Hinter dem ungewöhnlichen Namen Mama verbirgt sich eine vierköpfige Hardrockband aus Wuppertal, die vor kurzem ihre erste, selbstproduzierte LP «Limited Edition» vorgelegt hat. Zwar mögen sie alle ihre Muttis, doch Mama steht für etwas anderes, frei aus dem bergischen Slang übersetzt heißt es soviel wie „mach' mal“, und genau das tut die Band auch.

Bei Kai Auhagen (Gesang), Martin Köhmstedt (Gitarre), Dirk Fleck (Bass) und Kay Flohr (Schlagzeug) handelt es sich aber keineswegs um blutjunge

saßen und sich eben jenen überlegten; kurz und einprägsam sollte er sein, eben anders als andere. Irgendjemand nervte dauernd mit Sprüchen wie „Ma' ma' die Pulle auf“ oder „Ma' ma' die Tür zu“, etc., und so war der passende Name gefunden. Ein Schriftzug, ähnlich wie seinerzeit 'ABBA', den man, wenn man ihn sieht, gar nicht richtig lesen muß, er ist einfach auffällig.

Nun war ein Name gefunden, die Band stand, also fingen sie an zu komponieren, was anfangs recht flott vor sich ging. Übrigens hatten Mama zu dieser Zeit noch

Außerdem hatte man mit der EMI bereits einen Vertriebspartner und mit dem Faltermeyer-Verlag eine Coveredition gefunden. Mit kleineren Firmen hatte man schlechte Erfahrungen gemacht, das, was sie für Hardrockbands tun können, kann man auch selber machen. Bewerbungen bei großen Firmen erfolgten natürlich auch, aber die Demobänder kamen oft mit dem üblichen Ablehnungsschreiben zurück, ohn daß sie angehört wurden (Mama präparierte die Demos vorher, um dies nachvollziehen zu können).

Schließlich ergab sich die eben



Newcomer, sondern um Studio-musiker mit viel Erfahrung, die bereits in vielen Studios Deutschlands für so manche bekannte Band als Gastmusiker tätig waren.

Ende 1985 spielte man bei einer Produktion für einen Freund erstmals gemeinsam, und da die Zusammenarbeit so wunderbar funktionierte, auch zwischenmenschlich gesehen, beschloß man, zusammenzubleiben und die Band offiziell zu gründen. Der Name entstand rein zufällig, als die Jungs in ihrem Proberaum

einen Keyboarder in ihren Reihen, aber wie Keyboarder im Hardrockbereich nun mal so sind, war es nicht einfach, mit ihm zusammen zu arbeiten, ergo folgte die Trennung; ansonsten ist die Besetzung bis heute unverändert geblieben.

Die erste Single wurde produziert, fand sehr viel Anklang bei der Fachpresse und daraufhin wagten Mama entgeltig den Sprung ins kalte Wasser. Die Voraussetzungen waren ideal, durch ein eigenes Studio und ein dazugehöriges Label (Rooceter).

beschriebene Situation. Im Grunde genommen hat die Band alles selber gemacht und gezahlt. Das Geld ist bisher noch nicht ganz wieder eingespielt worden, aber die Erfahrungen, die man macht, sind unbezahlbar, man lernt sehr viel und merkt schnell, daß das Einspielen der Platte noch das leichteste ist. Schwer wird es, wenn das Endprodukt auf dem Tisch liegt und die Vermarktung beginnt. Mama dachten nicht, daß in Sachen Promotion soviel auf sie zukommen würde...aber sie sind stolz auf ihre LP, wer wäre

das nicht? Die Platte fand erneut viel Anklang in der Presse und bekam z.B. bei der Besprechung im 'Metal-Hammer' sechs von sieben möglichen Punkten. Bisher sind knapp 80% der Erstauflage (4500 Exemplare) über die Ladentische gewandert und vielleicht wäre sie sogar schon ausverkauft, wenn nicht der Vertrieb hätte gewechselt werden müssen. Die Zusammenarbeit mit der EMI lief zwar gut, aber dann sickerte durch, daß die LP z.B. in Berlin als 'Export' für 25,-DM verkauft wurde. Folglich mußte die Vertriebsfirma gewechselt werden, und man hofft, daß es jetzt besser läuft.

Nach der Veröffentlichung der Platte stieg auch die Anzahl der Gigs, relativ, denn es waren meist kleinere Sachen oder Festivals, als Hardrockband muß man schon in den Charts vertreten sein, ansonsten kommt man an größere Dates nur schwer heran. Und um sich als Support für eine große Band einzukaufen, wie das im Metal-Bereich üblich ist, fehlt einfach das Geld. Es wurde Mama einmal angeboten, für U.D.O. (Dirkschneider, ex-Accept) den Support zu machen, das hätte

1500,-DM pro Abend kosten sollen...

So spielt die Band also häufig in kleineren Hallen, dort, wo man auch spielen sollte, Batschkapp, Zeche, Logo, usw., und auch im Luxor zu Köln. Dort war es ganz nett, weil es mit zunehmender Dauer des Auftritts immer voller wurde, als wie üblich die Disco-freaks auftauchten. An einen anderen Auftritt in Köln im ehemaligen Empire erinnert sich die Band allerdings nicht so gern. In der riesigen Halle verloren sich nur 30 Leute und der Sound stimmte irgendwie auch nicht. Zugegeben, der Termin war auch äußerst ungünstig, da genau an diesem Abend die Fußball-Nationalmannschaft im Müngersdorfer Stadion gegen Wales mit Erfolg um die Fahrkarten zur Weltmeisterschaft kämpfte.

In ihrer Heimatstadt Wuppertal hingegen sind Mama sehr angesagt, es gibt einen ganzen Tross an Fans, der immer kommt, und so sind 700 Zuschauer keine Seltenheit. 1987 und 1988 organisierte die Band auch jeweils Festivals in der Wuppertaler Börse, die beide Male restlos ausverkauft waren. Zum Rockbüro der Stadt

ist die Verbindung aber weniger gut, da Mama nach deren Einschätzung schon zu professionell sind und nicht in ihr Konzept passen. Das ist schade, aber da die Band nicht darauf angewiesen ist, juckt es sie auch nicht sonderlich.

Die Zusammenarbeit mit anderen Bands aus dem Hardrockbereich lässt auch zu wünschen übrig. Zwar gibt es 2-3 Gruppen, mit denen man befreundet ist, sich gegenseitig hilft und Gigs zuschiebt, aber meist herrscht in der Szene die Ego-Tour und Uneinsichtigkeit. Das fängt etwa bei einem Festival schon bei den Proben an, wenn die erste Band stundenlang probt und den anderen Gruppen dadurch kaum noch Zeit läßt. Wohl ein Übel der mangelnden Erfahrung. Doch davon besitzen Mama genug und verzichten bei Festivals z.B. ganz auf den Soundcheck und nehmen auch die sonstigen Eskapaden ihrer jüngeren Kollegen auf die leichte Schulter. Auch die werden im Laufe der Jahre zu Erfahrungen kommen.

Nun sollte man meinen, Mama seien ziemlich unabhängig, aber Rockstars, wie man sie sich vorstellt? Keine Spur.

Dirk ist Tourmanager, ein ziemlich bekannter und erfolgreicher übrigens, Kai ist Sportkaufmann, dessen Familie mehrere Geschäfte betreibt. Er hat früher lange Zeit als Roadie gearbeitet, besaß eine eigene Lichtfirma, aber irgendwann kommt man dabei an den Punkt, entweder ganz einzusteigen oder aber zur Band zu gehen, um seine Schulden zu bezahlen. So zog er einen Schlußstrich und wählte den einfacheren Weg. Martin hat bei vielen Bands als Gitarrist gearbeitet (u.a. bei Gianna Nanini), aber es waren Lohnjobs, und mit Mama macht er wieder die Musik, die er mag. Derzeit sorgt er beim Musical 'Stärlicht Express' als Techniker für den guten Ton. Alle Mitglieder der Band arbeiten in Jobs, die ihnen für die Musik genug Zeit lassen.

Pläne für eine neue LP laufen schon, so hat sich in letzter Zeit ein bekannter Produzent zwecks Zusammenarbeit gemeldet. Auch ist der Kontakt zu dem Manager einer größeren Plattenfirma hergestellt, der sehen will, was sich machen läßt. Irgendwie muß es weitergehen und man kann nicht immer alles selber machen, aber den erstbesten Ver-

LOOP

A GILDED ETERNITY

**OUT
NOW!**

CD 084-30562

LP 008-30561

REBEL REC.

REBEL REC. / 1.ST. REC. are divisions of SPV. Distributed by SPV P.O. Box 56 65, 3000 Hannover 1, West Germany

WATCH OUT!
for Tour in Spring

MGB

OUT NOW!
LP 08-93221
CD 84-93222

1.S.
RE

trag will man auch nicht gleich unterschreiben, man läßt sich Zeit damit. Nicht aber mit Auftritten, da nehmen Mama alles, was ihnen angeboten wird, denn für

sie ist es der eigentliche Sinn der ganzen Sache, ihre Musik live zu spielen und so weiterzugeben. Auch hier hat die Band jetzt einen Kontaktmann, der momentan

Holland antestet. Auch Österreich und die Schweiz sind in der Planung enthalten und ein paar Gigs im kommenden Sommer in Finnland sind schon so gut wie si-

cher. Mama - eindeutig auf dem Weg nach oben.

FRANK JINX

Serious Solid Swineheard

KOPFFÜSSER

Ich hielt's ja auch erst für 'nen Witz, als ich die Swineheards vor ca. eineinhalb Jahren als Vorprogramm von The King Candy im Luxor sah.

Drei gestandene Herren bastelten auf der Bühne aus nervigen Kindermelodien und herzynfarktverursachenden Takten, die für mich bis heute extremste denkbare Form von Popmusik. Ich dachte also erstmal: „Witz!, dann Jazz!“ und zum Schluß „Weder noch und sowohl als auch“. Aber eigentlich doch noch Pop.“

Klartext: Wer Popmusik unter größtmöglicher Auslassung von Klischees betreibt, stößt mit Si-

cherheit bald an die Grenze des Hörbaren. Und genau kurz vor dieser (meiner) Grenze verweilen die Swineheards. Denn immer genau dann, wenn mein Popgehör Überlastung ankündigt, weil mir das Zuhören zu anstrengend wird, kehrt die Band zu allgemeinverständlichen Harmonien zurück. Das Wichtigste ist allerdings, daß bei der starken Kopflastigkeit immer noch viel geballte Energie überkommt und man die Musik auch da verstehen kann, wo man sie nicht durchschaut. Allein das präzise Zusammenwirken von Baß (Friedel Benjamin, 36) und Schlagzeug (Christoph

Maria, 28) entwickelt eine derartige Wucht, die **Rock** sagt, wo das Arrangement **Jazz** behauptet, daß man spürt: Hier hat es der Kopf erdacht und der Bauch spuckt es aus.

Buddy Sacher, 35, Sänger und Gitarrist, begegnet dem Vorwurf der Vergeistigung so: „Das ist richtig. Aber das heißt ja nicht weniger intensiv. Wenn es außerdem meine Art ist, die Sache mit dem Kopf anzugehen, wäre es ja noch falscher, mir Zwänge aufzuerlegen, die mich noch zusätzlich einengen.“

Seht ihr die Gefahr, daß ihr Mu-

sik irgendwann mehr wie ein mathematisches Problem angeht, daß normal Sterblichen kaum noch zugänglich ist?

Buddy: „Ja, die Gefahr besteht. Aber ich denke, wir werden das dann von alleine bemerken und auch beheben, wenn wir wollen.“

Dafür spricht auch, daß Friedel und Buddy auch schon wesentlich extremere Sachen gemacht haben, neben denen sie die Swineheards als verhältnismäßig harmlos bezeichnen, z.B. in einem Trio mit dem Namen «Gehacktes Pottwal».

Die gerade beim Bex Musikverlag erschienene LP «Sohn Onsens» erreicht auf ca. 50 min. Spielzeit zwar nicht ganz die Intensität eines Liveauftritts, dokumentiert aber gut die Dynamik und Ironie der Songs. Über letztere sind zur Erheiterung der Band schon einige gestolpert, weil die Swineheards nicht immer klar zu erkennen geben, was ernst gemeint ist und was nicht.

Ein Opfer war Inga Rumpf, die sich bei einer Stadtmusik-Sendung im WDR über den Text des auch auf der LP enthaltenen Stückes «Ev'rybody» entsetzte, ohne freilich dessen völlig offensichtliche Ironie zu bemerken. „...if tomorrow was today it would be yesterday...“

Neben solchen Eigenkompositionen enthält die Platte auch drei Coverversionen, «Simple Song» von den Residents, «Being For The Benefit Of Mr. Kite» von den Beatles und das «Lied von der Tünche» von Brecht/Eisler. Da man noch keinen Vertrieb gefunden hat, kann man die LP beim Bex-Musikverlag, Aachener Str. 51, 5000 Köln 1 erwerben.

Digo Chakraverty



LESERPOLL 1990

Gruppe des Jahres:

- 1) New Model Army
- 2) Pixies
- 3) Laibach
- 4) R.E.M.
- 5) Love & Rockets, The King Candy

Sänger(in)/Musiker(in):

- 1) Blixa Bargeld
- 2) Morrissey
- 3) Neil Young
- 4) Grant Hart
- 5) Daniel Ash (Love & Rockets)

Beste Platte:

- 1) Pixies - Doolittle
- 2) Cult - Sonic Temple
- 3) Neubauten - Haus Der Lüge
- 4) Ramones - Brain Drain
- 5) Pink Turns Blue - Meta

Bestes Konzert:

- 1) Bizarre Festival/The Cure
- 2) Lords Of Independence-Festival
- 3) Jesus & The Mary Chain
- 4) Transmission Vamp
- 5) Rausch
- 6) Irgendwas, wo ich nicht dabei war

Ereignis des Jahres:

- 1) Öffnung der Grenzen zwischen Ost und West
 - 2) Sag' ich nicht
- Sonstige: Boris & Steffi (Doppelsieg in Wimbledon), nächtlicher Komatrip auf dem Kinderspielplatz Hospelstraße, ME entdeckt M, 'So Alive' Platz 3, Apfelsinen, Face to Face with Gisela Lobisch, Shane MacGowan erweckt den Eindruck von Nüchternheit (1x), Köln wird Kulturweltstadt, Batman, Madonna-Interview im Rolling Stone, Smiles in Boxes, Noise Now-Festival in Düsseldorf, Henk Hakker nackt, Tanja, Regina,...

Reinfall des Jahres:

- 1) Batman
 - 2) Phillip Boa
 - 3) Kohl in Berlin
 - 4) Weizenfestival in Neuwied
- Sonstige: Halbfinalniederlage der Kölner Haie ausgerechnet gegen Düsseldorf, Regina, Tanja, schlechte Apfelsinen im Oktober, Schwarzwaldklinik, EB/Metro-Nom No.23 gekauft, kommerzieller Fun-Punk, Cure Live, Pogues, Skid Row, Bob Mould, REM Live, Aerosmith, Can LP 'Rite Time', US-Invasion in Panama, Who-Reunion, Clouds in Dustbins, Bomb Party-Tour, U2-Konzert, The Sundays,...

Newcomer des Jahres:

- 1) Rausch
- 2) De La Soul
- 3) Kitchens Of Distinction
- 4) M. Walking On The Water
- 5) The King Candy

Peinlichster Hype:

- 1) Acid House
- 2) Stone Roses
- 3) Batman
- 4) Phillip Boa
- 5) Was is'n Hype?

Beste Stimulierung/-Droge:

- 1) Musik (Rock'n'Roll, Punk, Oi, Gitarrenmusik, Wave)
 - 2) Getränke (Southern Comfort, Tullamore Dew, Boer, Ovomaltine, Uni-Kaffee, Tee, Tequila, Hoepfner Bier, Hohes C)
 - 3) Fressalien (Götterspeise, Apfelsinen, Broccoli, Bananen, Robert's Plätzchen)
 - 4) Frauen (und was ist mit Männern?)
- Sonstige: Eintracht Frankfurt Tabellenführer, EB/M, und viele Bands...

DIE ACHTZIGER

Gruppe der Achtziger:

- 1) Die Toten Hosen
- 2) Bauhaus
- 3) Smiths
- 4) Cure
- 5) New Model Army

Platte der Achtziger:

- 1) Ramones - Too Tough To Die
- 2) Bauhaus - In The Flat Field
- 3) Tote Hosen - Unter Falscher Flagge
- 4) Smiths - The Smiths
- 5) Sisters Of Mercy - First & Last & Always

Ereignis der Achtziger:

- 1) Perestroika/Gorbatschow
 - 2) Fall der Mauer 1989
 - 3) Tschernobyl
- Sonstige: zu privat, Erfindung der CD, NDW, SST, Prince Live, Produktionssteigerung von Apfelsinen, Tod von Ian Curtis, meine Hochzeit, Live Aid 1985, Festival Cuba/Mannheim 1988, Die Wende, Das Phänomen des Andreas Sommerau, EB/Metro-Nom, Ich nutze das Aspirin, mein Abitur, ich, EB/M macht's möglich, hab' da jemanden kennengelernt..., der Punkrock lebt weiter, Alf, Julian

Aicher, meine erste Smiths-LP...

Reinfall der Achtziger:

- 1) Acid House
 - 2) Helmut Kohl
 - 3) Neue Deutsche Welle
 - 4) Phillip Boa
- Sonstige: Challenger-Katastrophe, die schrittweise Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit bei gleichzeitigem Einstellungsstopp, Hüsker Dü-Split, Heavy Metal, Cure, mein Mann, Batman, meine Bundeswehrzeit, Auferstehung der alten 70er-Jahre-Gruppen (Yes, Aerosmith, Sweet, Alice Cooper), Tod von Thomas Bernhard, die Suche nach der Titanic und der Bismarck im Nordatlantik und das Aufspüren der beiden Schiffe, Ayatollah Khomeini, Amis gefällt REM, fast alle Stile der 80er, Erich Honecker, leider Tones On Tail, Veybach und die 'Bunte', mein Abitur, SSV Vogelsang (Kreisklasse)

Wunsch für die Neunziger:

Friede-Freude-Eierkuchen, Alles, Date mit Madonna, mehr Zeit, Love and Peace, Rock'n'Roll Radiation, vereintes Europa, keine Wiedervereinigung, endlich Platin für meine Band, neuer und guter Indie-Sound, Verbot der PDS, endlich reich werden, Geld und Macht, Peace and more guitar music, ganz viele Schallplatten, Apfelsinen, 3 gute Soloplaten der 3 ex-Rockets, mehr Liebe, more Babies in Bagdad, Tod von Stock/Aitken/Waterman, Smiths-Reunion, Talking Heads Live, freier Mitarbeiter von EB/M werden, endlich mal eine gescheite Freundin kriegen, wirklich innovative Bands, Punkrock, Punkrock, Punkrock, endlich 100.000er Auflage für EB/M und die Schlesischen Nachrichten, daß nach mehr Schiffen gesucht wird und auch nach meinem Boot, Primal Scream werden, wie sie einmal waren, Love without Helmut Kohl, mehr Musikzeitschriften in eurem Stil, Love & Rockets-Reunion, SSV Vogelsang Deutscher Meister, Bestehen der Lateinklausur für's Geschichtsstudium und nachlassende Potenz meines Karnickels.

EB/METRO-NOM

Wie hast Du EB/M kennengelernt?

Als mich die Muse küßte, durch mich selber, verwechselt mit einem anderen Heft, indem ich die Augen offen und dann zugegriffen habe, durch meinen Mann, durch meine Schwester,....(das Aufzählen von allen

möglichen Plattenläden, Zeitungskiosken, Clubs und Personen wollen wir uns hier mal schenken)

Worüber sollte EB/M mehr schreiben?

Auf vielfachen Wunsch: deutsche Szene und Cassetten(szene) Das hörten wir immer wieder gern: schon recht so, bis jetzt nichts Wichtiges versäumt, nur weiter so, schon alles drin, etc....
Und sonst noch: über mich, Tennis, Minigolf, Basketball, über Asis, Apfelsinen, Szene London, The Cast, SST, Hardcore, australische Szene, Düsteres, Hip Hop, EBM, Wave, Electro, Synthie-Musik, Folk, Country & Western, Hippie-Metal.

Worüber sollte EB/M weniger schreiben?

Auf vielfachen Wunsch: deutsche Szene und Cassetten(szene) Ansonsten: Musik, Kölner Szene, Hochschul-Pop, Marianne Rosenberg, bekannte Bravo-Bands, Indie-Pop, Szene-Hypes, Metal, Schlechtes
Sehr stark vertreten auch: „---“

Das Beste an EB/M:

Ungeschlagener Spitzenreiter: die Vielfalt
Gefolgt von: Frank Jinx, Bobby Vox, Thomas Stephan, Plattenkritiken, Impressum, Seite 1-60, daß es sie überhaupt gibt, der Preis, Schreibstil, Cassetten, gute Photos, Kleinvieh macht auch Mist, Szeneberichte, nicht so pseudointellektuelle wie Spex, scheinbar allgemeine Verlässlichkeit bei Kritiken

Das Schlechteste an EB/M:

Ganz besonders schlecht: erscheint zu selten
Ziemlich schlecht: zu regional verbreite und betont, Preis
Auch schlecht: Cassetten, Name, Funpunk, Impressum, kann man nicht essen, der Inhalt als solcher, Gruppenauswahl, Singlekritiken (zu kurz), on Tour, zuviele Interviews, Photos, dieser Scheiß-Leserpoll

Alter

Durchschnittlich 23 Jahre

Wohnort

Entweder Großstadt oder Dorf (50:50), keine Kleinstädter (unter der 5%-Marke)



Sundays Foto: Nick Knight

The Sundays

Nach reiflicher Überlegung, wie es von seiten der Band heißt, habe man sich letztendlich für die Indiefirma entschieden, weil man das Gefühl habe, es hier mit echten Musikliebhabern zu tun zu haben, die noch genügend Enthusiasmus und Aufmerksamkeit gegenüber einer jungen Newcomerband entgegenbringen.

Mit glänzenden Kritiken plazierte sich die Platte unter die TOP 50 der offiziellen englischen Verkaufscharts, der Gruppe wird eine erfolgreiche Zukunft prophezeit („The Sundays future looks glitteringly bright!“ NMW 4.2.89). Was folgt, ist eine fast einjährige Funkstelle, nur unterbrochen von einigen wenigen umjubelten Clubgigs vor der eigenen Haustür, die mittlerweile in London liegt. Ohne unnötigen Druck von Presse und Plattenfirma arbeiten die Sundays an ihrem Debutalbum, das seit Mitte Januar dieses Jahres im Handel ist. «Reading, Writing And Arithmetic» verbindet umgängliche, luftig leichte Smiths'sche Gitarrensongs mit der eigentlichen Attraktion der Band, Sängerin Harriet Wheeler, einem kleinen aufgeweckten Persönchen mit entwaffnend ausdrucksstarker, glasklarer Stimme, an manchen Stellen einer Elisabeth Frazer von den Cocteau Twins nicht ganz unähnlich.

Im Gegensatz zu jenen spielen die zehn Songs der LP allerdings in wesentlich romantischeren, will heißen positiveren Gefilden. Kein Ritt durch die Darklands, vielmehr ein beschaulicher Sonntagsnachmittagsspaziergang mit deiner neuen Freundin durch frühlingshafte Wiesen und Wälder. Leicht naiv und unverblümt über das zu singen, was auch im tristen englischen Alltag 1990 noch einen gewissen Stellenwert bei den Leuten besitzt, die Liebe, das Leben und die 1000 und 1 tagtägliche passierenden Dinge, scheinen unter anderem eines der Erfolgsgeheimnisse der vier Sundays zu sein.

„Unser gemeinsames Studium an der

Universität von Bristol führte uns zusammen“, erinnert sich Harriet. „Wie das so ist, mit der Zeit freundet man sich an. Anfangs hatte das alles noch recht wenig mit Musik zu tun, erst viel

Spaß, unter den damaligen Bedingungen Musik zu machen, an Plattenfirma und LP dachten wir zu jener Zeit wirklich nicht. Als das Studium sich dem Ende zuneigte, beschlossen wir ein-

gen, fanden wir die perfekte Ergänzung.“

Und keinerlei musikalische Vergangenheit, beispielsweise in der Band des großen Bruders?

Harriet: „Ne, ne, erst in Bristol fing das richtig an. Ein Semester lang in einer Band spielen, wirklich nur 'just for fun'. Als wir mit Paul und Patrick die Sundays im Winter 1987 aus der Taufe hoben, wurde mir zum ersten Mal bewußt, jetzt singst du in einer richtigen Band, aus der eines Tages vielleicht einmal etwas werden könnte.“

Was haltet ihr denn von dem ganzen Pressewirbel, der seit Anfang letzten Jahres um euch herumtobt?

David: „Ich fand die Resonanz von seiten der englischen Presse auf unsere erste Single ziemlich übertrieben und unrealistisch. Schließlich kochen wir ja auch nur mit Wasser. Manchen Schreibern scheint die ganze Sache etwas aus den Händen zu geraten. Persönlich hat es uns doch eher negativ berührt. Natürlich haben wir uns über den TOP 50 Erfolg gefreut, und gerade deswegen bereuen wir unseren Entschluß auch nicht, mit der LP so lange zu warten. Mit Sicherheit hätten wir, im Falle einer zweiten noch erfolgreicherer Single, den ganzen *Top Of The Pops* Rummel über uns ergehen lassen müssen, was nicht unbedingt unser Ding ist.“

Die Sundays arbeiten stets im Kollektiv zusammen. Wenn es nur geht, nimmt man alles selbst in die Hand, vom Booking über Tourplanung bis zum Auf- und Abbau des Equipments. Das soll vorerst auch so bleiben, man scheut ein großartig aufgebautes Betreuermanagement.

Ich finde, die meisten Songs von euch tragen doch einen starken persönlichen Schriftzug, wie ein kleines Tagebuch, in das man seine ganz privaten Gedanken und Erlebnisse verewigt.

Harriet: „Findest du? Vielleicht, weil es sich eher so anhört wie jemand, der

Frühling in England - Ein romantischer Sonntagsspaziergang. Man kennt das: wenn es um neue Trends geht, neigt die englische Musikpresse in schöner Regelmäßigkeit dazu, mit generalstabsmäßig angelegten euphorischen Coverstories einen Riesenwirbel um 'die Neuentdeckung schlechthin' zu veranstalten. In ebensolcher Regelmäßigkeit, wenn der Reiz des Neuen vorüber ist, lassen erwähnte Gazetten ihre 'Entdeckungen' meist wie eine heiße Kartoffel fallen oder irgnorieren sie einfach.

Von Reinhard Schielke

später setzten sich David (Freund und Gitarrist David Gavurin) und ich zusammen und schrieben mehr aus einer Laune heraus Songs. Schließlich traten wir von einem kleinen Freundeskreis aus engeren Studiumskollegen auf, was sehr lustig war. Es bereitete einfach

stimmig, auch weiterhin zusammenzubleiben. Neue Songs entstanden, bei denen wir merkten, sie würden mit einer kompletten Band wesentlich frischer und kompakter klingen. In Bassist Paul Brindley sowie Drummer Patrick Hannan, beides ehemalige Studiumskolle-

über etwas ganz Normale, Alltägliches singt, als wenn ein großer Poet seine Gedichte vorträgt. David und ich teilen uns das Songschreiben, man kann also nicht von einem bestimmten persönlichen Stil sprechen, der sich wie ein roter Faden durch alle Songs zieht. Hast du ein bestimmtes Stück herausgehört, bei dem du meinst, es trägt einen besonderen Charakterzug von uns?“

Ich finde, «Joy» ist sehr emotional und ehrlich.

Harriet: „«Joy» ist Erinnerung, «Joy» steht für schöne Momente im Leben, auch wenn sie manchmal sehr kurz sind. Es soll die Freude über Dinge zum Ausdruck bringen, über einen besonders schönen Traum zum Beispiel, an den du dich gern zurückerinnerst.“

David: „Ja, oder an Kindheitserinnerungen, an Comicfiguren wie den «Lone Ranger» mit dem du als Kind die gefährlichsten Abenteuer zu überstehen hattest. «Joy» ist vielleicht der einzige echte poetische Song, den wir bisher geschrieben haben.“

Alle Welt bewundert deine brillante Stimme, Harriet, mit der die Sundays Songs erst ihre spezielle Wirkung erzielen, oder sehe ich das falsch?

Harriet: „Weiß nicht. Um ehrlich zu sein, ist es mir nie so richtig bewußt gewesen. In der Schule sang ich eher widerwillig im dortigen Schulchor. Keiner hat damals großartig von mir Notiz genommen. Ich finde, meine Stimme ist absolut nichts Besonderes.“

Wie schafft ihr es eigentlich, diesem ganzen Rummel zu entfliehen und nur denen zu glauben, die es auch wirklich ehrlich mit euch meinen?

David: „Ganz einfach, versuche, nur die Hälfte von dem zu glauben, was dir die Leute weismachen wollen. Rede mit ihnen, räume Mißverständnisse aus der Welt. Solange du die Kontrolle behältst, wirst du auch nicht manipuliert werden.“

Ich habe da so meine Bedenken. Meinst du, auch nach einem weltweiten Erfolg in den neunziger Jahren werden die Sundays noch ihr Bier im Pub um die Ecke trinken können, ohne dabei einen Rattenschwanz von Wichtigtuern und Schleimscheißern um sich zu haben, die ihnen genau vorschreiben, was Sache ist?

David: „Ich glaube, diese Gefahr haben wir frühzeitig erkannt und von vornherein beschlossen, einen großen Bogen darum zu machen. Wir möchten auch in Zukunft unter uns bleiben, alles übersichtlich halten, die Dinge selbst bewältigen können. Dabei helfen uns zur Zeit viele Freunde und Bekannte, mit diesen Sachen zurechtzukommen. Ich glaube, auch in fünf Jahren werden wir noch zu unserer Bandphilosophie stehen: «Keep it small!.“

Auch bei der Auswahl der Konzert-örtlichkeiten legt man Wert auf kleine Clubs und die Nähe zum Publikum. Ein Ortstermin im heimischen Luxor verlief z.B. überaus positiv, ausgerechnet zum Frühlinganfang, laut Kalender, werden die Sundays ihr Füllhorn der einfachen Emotionen über uns ausschütten. Vielleicht hilft's!

REINHARD SCHIELKE

Tim Buktu

Die Zeiten ändern sich. Stand Timbuktu für das Traumziel des Donald Duck, so gilt Tim Buktu heute als Synonym für einen verkleideten Menschenfresser.

Von Doris Busch.

Ob es sich bei Andreij Romanoff um einen Nachfahren der einst so mächtigen Zarenfamilie handelt, ist bis heute ungeklärt.

Sicher ist, daß er zu Beginn des Beatzeitalters seine Eltern verlor. Sein um 15 Jahre älterer Bruder, zu dieser Zeit Star in der Wuppertaler Dixieland-Szene, dem Tummelplatz der Oberschuljugend, wurde zum Vaterersatz und sorgte dafür, daß der Junge eine ordentliche Klavierausbildung erhielt.

Tim Buktu: „Ich war immer in die Klavierlehrerinnen verliebt. Das war völlig scheiße. Ich war 10, sie 30. Die waren sehr lustunbetont.“

Als er 18 Jahre alt war, auch mittlerweile der Gitarre und des Schlagzeugs mächtig, widmete er sich der Komposition und dem Tonsatz. Heute ist er 32 und hat schon so einiges hinter sich.

Er spielte bei der New Wave Comedy-Truppe «Dr. Seltsam» mit, beteiligte sich an unzähligen Performance-Aktionen und stellte fleißig seine Ölgemälde aus. Als Balalaikist und Gitarrist war er Mitglied von Iwan Rebrows Begleit-Ensemble «Druschba». Er eröffnete die «Manufaktur», eine Bild- und Klangwerkstatt, war Mitbegründer des Labels «Picturedisc.», produzierte und musizierte bei Sunny Domestozs, den Cruisers und fLEUR dU mINIMAL, einem eigenwilligen Geräuschsymphonium. Ja, und dann besann sich der Tausend-sassa auf sich selbst.

Tim Buktu, so nennt er sich seit 10 Jahren, Jünger der Ästhetik des Skurillen, versorgte sich mit den nötigen Kultutensilien.

Das Russenkostüm aus der Glanzzeit des Druschba-Ensembles wurde mit einer Kette aus zahnärztlich ausgezogenen Zähnen und kultisch verkürzten Zahnbürsten jeder Form und Härte versehen. Was würde wohl Dr. Best dazu sagen?

Am Oberkopf raffte er einen Teil seiner Haarpracht zusammen und schmückte das Ganze mit einem Knochen, der aber auch, je nach situativen Erfordernissen, auch durch eine Kuchengabel ersetzt werden kann.

Fertig war das Outfit, mit dem er seine neun verrückt-verrockten Love-songs, die Ende letzten Jahres unter dem Titel «Livin' Like A Donkey Shot» beim Heartbeat Label erschienen, an die Frauen und Männer bringen will.“

„Diese Platte ist eine Liebeserklärung an die Frauen dieser Welt“, so hieß es. Eingefangen hat sie vor allem den Geist der 60er Jahre, insbesondere der Stones.

Wie lange hast du für die Platte gebraucht?

Tim Buktu: „An dem Demo habe ich ein Jahr gebastelt, denn ich war ja auch noch mit vielen anderen Sachen beschäftigt. Im Januar 89 habe ich dann bei Picturedisc aufgehört und es ergab sich der Kontakt zum Heartbeat Label. Dann habe ich die Platte noch einmal zu 80% ausgebessert, weil die 8-Spur Aufnahmen, die ich gemacht habe, sehr unzulänglich waren. «Say That You Love Me» und «Love» sind 10 Jahre alte Stücke, sozusagen der Komposthaufen. Den Rest der Stücke habe ich in einer Woche in Berlin geschrieben, als ich ei-

ne Woche frei hatte und durch die Stadt lief.“

Wie ist das Konzept der Platte?

Tim Buktu: „Das allgemeine Konzept der Platte ist erstens alles rein akustisch einzuspielen. Alles ist echt, außer einer elektronischen Orgel, es gibt keine Computer. Den Rhythmus macht die Gitarre, wie es auch bei den Beatcombos so üblich war, während das Schlagzeug sehr leise gemischt ist. Beim Produzieren habe ich versucht, den Dingen völlig freien Lauf zu lassen, so daß sich eine Eigendynamik entwickelt. es ist wie bei einem Kind, es muß völlig freien Lauf haben.“

Die Texte sind sehr kurz gehalten, ohne viel auszuschmücken. Andere Gruppen erzählen zum Beispiel über 50 Strophen, wie sie ein Mädchen kennenlernen. Der Hörer muß dann zwangsweise genauso empfinden.

Ich sehe das anders. Indem man kurze Texte macht, kann der Hörer hereinlegen was er will.“

Siehst du dich als Don Quichotte?

Tim Buktu: „Ja, richtig! Wer sieht sich nicht so heutzutage. Es ist in einem gewissen Maße eine politische Haltung: Die Konsumenten können die Dinge wie z.B. eine Schallplatte oder ein Konzert zwar konsumieren, aber nicht nachvollziehen, es nicht reproduzieren.“

Bei meiner Platte kann jeder Trottel, der drei Griffe auf der Gitarre kann, die Lieder nachvollziehen. Es sind einfache Melodien, die sich direkt einprägen. Heute fehlt leider ein wichtiger sozialer Aspekt, nämlich das Sichausdrücken



ALLES IST ODER 8000 MEILEN BIS TIMBUKTU

durch Musik.“

Die Platte hat er zu 80 bis 90% selber eingespielt, erst seit einem halben Jahr gibt es eine Band für Liveauftritte. Zu diesen Anlässen wirft man sich in prächtig-bunte Kostüme, so daß das Publikum das Treiben auf der Bühne

oft mit Ratlosigkeit quittiert oder sich verarscht fühlt.

Tim Buktu: „Wir wollen auf keinen Fall als Ulk-Rocker abgetan werden.“
Klamauk lehnt du also ab?

Tim Buktu: „Die Leute nehmen mich oft in ganzer Linie nicht ernst, das finde

ich schade. Man kann auch schwierige Themen lässig oder witzig aufnehmen. Ich versuche aus einer Vogelperspektive heraus witzig zu sein, über die Dinge zu schauen. Doch das verstehen viele Leute nicht und finden es peinlich.

In Deutschland muß etwas entweder

richtig ernst sein oder es ist scheiße.

Ich würde es am liebsten noch doller treiben.“

Tim Buktu gehört zu den wenigen Musikern, die nur Musik machen und sich nicht nebenbei als Pizzafahrer oder Kellner verdienen müssen.

Tim Buktu: „Seit ich 18 bin, lebe ich von der Musik. Ich habe immer in Kapellen gespielt, mit denen ich mein Geld verdienen konnte und zusätzlich noch meinen eigenen Projekten nachgehen konnte.“

Leider war es ja während der, ich nenne sie «Sounds-Zeit», verpönt etwas anderes zu machen außer dem Ehrlichen und Göttlichen.“

Eine dieser Kapellen war das Iwan Rebhoff Begleit-Ensemble «Druschba».

Tim Buktu: „Ein Freund hat dieses Quartett gegründet; ich brauchte erstmal ein bis zwei Jahre, bis ich in der Lage war die russische Musizierart kopieren zu können. Irgendwann rief Iwan an, weil er sich mit seinem alten Ensemble zerstritten hatte. Wir haben dann von 1984 bis 1988 mit ihm zusammengespield.“

Was ich an ihm bewundere ist seine Arbeit fürs Publikum, seinen selbstlosen Einsatz. Er arbeitet mit minimalen Mitteln, ohne große Verstärkeranlage und mittels seiner Person verzaubert er die Leute.

Um ein Rockpublikum zur Faszination zu bringen braucht man heute 9 LKW's.

Die Cover gestaltest du auch selber?

Tim Buktu: „Si, ich versuche die «Manufaktur» auszuweiten zu einem Produktionsplatz für Bild und Ton. Ich versuche alles in die Hand zu nehmen. Die beiden Videos habe ich mit einem Tontechniker zusammen und einem Budget von 30 DM gedreht. Wir hatten das Glück, umsonst einen Schnittplatz benutzen zu können. Es war zum einen «You're So beautiful» und zum anderen «Too Much Too Young». Das zweite Video haben wir mit einer völlig kaputten Kamera gedreht, sie zeigte keine Farben mehr. Dann haben wir so lange daran herumgedreht, bis sie auf jeden Fall eine Farbe zeigte.“

Im Januar ist die Single «Too Much Too Young» ausgekoppelt worden.

Zum krönenden Abschluß noch ein wenig Tim Buktu-Philosophie.

Tim Buktu: Ich finde es gut, Sachen aus Prinzip falsch zu machen. Man überlegt sich zuerst, was man normalerweise machen würde und macht dann genau das Gegenteil.

Ich liebe es Geschichten zu erzählen, die wahr sein könnten.

Man kann es ja drehen und wenden wie man will. Alles ist alles. Man kann mit allem alles aussagen.

Wenn ich mit 140 km/h auf der mittleren Fahrspur der Autobahn fahre und rechts fährt jemand mit 200 km/h, so halte ich das für ein absolutes Manifest, aussagekräftiger als ein 30-seitiges Statement.

Alles ist alles und alles geht auch einmal zuende, wie jetzt dieser Bericht.

DORIS BUSCH



och unter dem Eindruck des Videos stehend, fuhr ich Richtung Nordsee, genauer gesagt nach Wilhelmshaven, wo bereits vierzig oder fünfzig andere Zuschauer auf das Konzert warteten. „Zwei Fans sind uns von Jever nachgereist.“ erzählt mir Klaus im Interview. Wer eine Deutschlandkarte besitzt, wird feststellen, daß es sich hier um zwei eiserne Fans handeln muß, bei

dem weiten Weg...

Throw That Beat... haben die Band 1985/86 gegründet, als eigentlich keiner mehr etwas von Pop wissen wollte. Zuerst waren es Klaus und Oliver, die die Initiative ergriffen. Die erste Zeit wurden die Bandmitglieder munter ausgetauscht, bis sich irgendwann die aktuelle Besetzung heraus kristallisierte: Rainer (b), Klaus (voc/git), Hans

(dr), Oliver (git/voc) und Jutta (voc).

„Angefangen haben wir mit Rumpelgitarren, wir waren große Milkshakes-Fans“. Bald wurde das Debut-Album «Tweng» (September Gurls) eingespielt, deren erste Auflage von 200 Exemplaren allerdings schnell vergriffen war.

Von den Milkshakes will mittlerweile keiner mehr etwas wissen, viel mehr orientieren sie sich an Beat Happening, die zu aller Lieblingsband geworden ist.

Einigkeit herrscht auch bei Pianosaurus, „die spielen nur auf Kinderinstru-

menten. Total schöne Popmusik!“ „Meine Lieblingsband ist Rebekka Drive, die sind aus Laufen. Sie haben noch keine Platte draußen und können überhaupt nicht spielen“, ergänzt Klaus. „Man vergleicht uns ständig mit irgendwelchen Bands, die ich noch nie gehört habe. Gestern auch, da hatten wir ein Interview mit Thomas Zimmermann. Der hat uns irgendwelche Bands genannt, denen wir ähnlich klingen, wir kannten keine von ihnen.“

Natürlich interessieren sie sich nicht nur für schönen Pop, sondern spielen zum Spaß mal eine AC/DC Session ein. „Da bin ich kurz weg, und drehe ihnen meinen Rücken zu, da machen die zu viert eine AC/DC Session. Eine halbe Stunde lang nur AC/DC.“ sagt Klaus, während er seine Gitarre stimmt.

„Das ist meine erste Gitarre, als ich sie bekam, habe ich mich entschlossen, Popstar zu werden.“

Die Band hat nicht nur ähnliche musikalische Interessen, sondern auch ein gemeinsames Faible für ein rothaariges Mädchen mit Zöpfen, Pipi Langstrumpf. „Das hat mir der Kindheit zu tun. Das sind alte Erinnerungen, die irgendwann begraben wurden und dann wieder aufgetaucht sind.

«Hi Large Marge Sent Us!» heißt die zweite LP der Nürnberger Band. Die Platte steckt voller Überraschungen. In einem Stück erfahren wir die Wahrheit über unseren Lieblingshelden Batman: Batman stinkt! Die Platte ist seichter Pop, wie wir ihn von der «Lightning Seeds» LP kennen, aber mit reichlich Trash-Elementen.

„Der neuen Platte ist ein achtseitiger Comic beigelegt, der handelt nur von der Band, und ist vielleicht informativer als hier mit uns zusammensitzten“, sagt Klaus zu mir, während sich Jutta für die Pickel von Rainer interessiert. „Wir sind eine pubertäre Band, eine pubertäre Band braucht Pickel.“

Throw That Beat...

Von Gerd Wichmann

Das erste mal, daß ich etwas über Throw That Beat... erfuhr, war die Präsentation des Videos «You're Exactly What I Want» bei Tele 5. Mir gefiel der unbeschwertere Umgang mit der schönsten Sache auf der

Welt, die wir Pop nennen. Um so überraschter war ich, als mich ein paar Tage später ein Typ mit fränkischem Akzent anrief und fragte, ob ich nicht Lust hätte, mir die Show seiner Band anzusehen und ein Interview zu machen. Der Name der Band war: Throw That Beat...

Carson Sage

Gebürtige Nürnberger essen das Zeugs wirklich: Lebkuchen, Bratwürste und Hefeweizen sind die Wahrzeichen des Fränkischen Traditionsbewußtseins. Schon mal in Nürnberg gewesen? Schon mal in Irland gewesen, oder in Schottland, dort gegessen oder getrunken?

Von Markus Kavka

Nicht? Aber Carson Sage & The Black Riders essen hier, trinken da, trinken hier und essen da. Carson Sage sind über die Grenzen ihrer Heimatstadt hinaus schon eine lebende Legende, und das ein Jahr nach ihrer Gründung.

Das passiert ganz schnell, zumal die Sängerin besonders hübsch und begehrenswert ist. Und Carson Sage Chanteuse Edda ist ein impulsives Vollweib mit dem Herz einer irischen Schafmami.

Ein lieber, offener Mensch, und eine, die gegen 'Ausziehen, ausziehen!' Rufe aus betörten Männerkehlen gefeiert ist. Sie hat eine klassische Gesangsausbildung absolviert und studiert nach dem sie ein Jazzintermezzo halbwegs überstanden hat, nun Englisch.

Daß Edda bei Carson Sage & The Black Riders singt, verdanken wir einem Geistesblitz von Gitarrist Manni. Der Metallica und Sonic Youth Liebhaber spielt auf allem, was Saiten hat: Balalaika, Mandoline, Banjo, Sitar und vor allem Fender Stratocaster, weshalb er auch bei seiner anderen Band Talkin 70 The 70ilet geschätzt wird.

Linus ist das gälische Herz der Band und einer der wenigen Festlandeuropäer, der auf Gälisch Witze erzählen kann. Aber auch sonst ist Linus ein schwerer zu schlagender Trumpf.

„Ich spiele alles. Dudelsack, Flöte, Akkordeon, Banjo, Balalaika, Jagdhorn, was du willst, Maultrommel. Ich bin aus einer musikalischen Familie, mein Opa war taub und der Nachbar konnte Geige.“

Mit Frank, dem zweiten Gitarristen von Carson Sage hält er nicht nur am St. Patrick's Day die irische Fahne hoch.

„Frank und ich waren dort, auch in Schottland, Frank gerade eben wieder, und Schottland ist ein Gefühl.“

Dem Studiomischer der LP, Bernd, gefiel die Truppe so gut, daß er inzwischen den alten Drummer ablöste, „die können eine Cozy Powell Fan vertrauen.“

Fünf Leutchen, zu gut für diese Welt, aber Kult & Legende? Lest mal weiter...

Der erste Gig im Dezember 1988 war

der Grundstein: „130 Leutchen in einem 80 Mann-Raum, nur durch Mundpropaganda. Die haben Edda nach drei Liedern auf Händen getragen, Konfetti geschmissen, und Reis. Wie bei King Kurt“, meint Frank, „und dann hat sichs so eingebürgert: Bohnen, Reis, Konfetti, Girlanden & Kinderinstrumente. Das war nicht unsere Idee.“

Mittlerweile haben Carson Sage eine stattliche Zahl Anhänger im Süden, treue Leute der unterschiedlichsten Couleur, die überall mit hinreisen.

„Nur in Hof waren sie nicht. Da waren wir zum Sonntagsnachmittagskonzert eingeladen, in den Pavillon eines Luftschlösschens. Spaziergänger. Familien. Und wir waren richtig nett. Und die Leute haben getanzt. Mami mit Papi, Kinder kamen auf die Bühne. Echt toll.“

Es folgten eine Menge Konzerte und die LP «Taitneamh». Das schönste Erlebnis?

„Hof vielleicht, oder nein, das schönste war im Vorprogramm von M. Walking On The Water. Der Veranstalter hatte denen von uns vorgeschwärmt, und die haben kalte Füße gekriegt. Die meinten, wir dürfen nicht mehr spielen, weil die Bühne mit der ganzen M. Walking-Dekoration zu klein wäre. Also ist die ganze Carsons-Crew losgeeiert und hat eine Ersatzbühne organisiert.“

Carson Sage dankten es ihren Freunden, indem sie gleich noch mal so gut aufspielten. Jetzt die LP- trinken und feiern. Die erste Auflage war sofort weg, doch jetzt ist die Platte wieder zu haben. Bei Privatsendern führen sie wochenlang die Hitparaden mit der Irish Waltz Version von Madonnas «Like A Virgin» an. Endlich klingt der Song so zart, fröhlich und unschuldig, wie ihn das Madonna-Schlamperchen nie singen konnte. „Zuerst konnte Edda das Lied nur mit geschlossenen Augen singen.“

Normalerweise bearbeiten Carson Sage aber Volksmusik der britischen Inseln. Linus weiß, wovon er spricht. Er erzählt dir alles über den irischen Freiheitskampf, die alten Legenden, den Whisky, „und über jungen Iren, die ihre Heimat verlassen, um in Nürnberger



EXTASE

Bands Arbeit zu finden.“

Als wäre er auf der Insel aufgewachsen. Carson Sage spielen nicht einfach nach.

„Die Stücke werden komponiert, indem wir unsere Ideen mit den Traditionals paaren. Die wenigsten Traditionals sind für E-Gitarren geschrieben.“

Ihr Multiinstrumentalismus und Eddas Einfühlsamkeit helfen dabei sehr. „Edda singt, was Seebären fühlen. Ein Ire wollte Edda adoptieren“ erzählt Manni mit Augenzwinkern. „Und bald müssen auch andere Nationen uns lieben. Wir haben uns auch so eher östliche Instrumente zugelegt, Balalaika und so. Es gibt da phantastische Kosakenweisen. Mögen Carson Sage dann

alle Volksmusik?

„Klischees sind schlecht, aber Volksmusik ist klasse.“ Mein ich auch: „Naabtal-Dup sucks!“

Carson Sage & The Black Riders gehen bald auf Tour. Das erste Angebot von ihren Freunden von der Oysterband mußten sie ablehnen, damals nahmen sie ihre Platte auf. Ihr Liveset beinhaltet inzwischen auch Folkversionen von 60er und 70er Klassikern, und das ist er, der ewige Deutsche Traum nach der absoluten Partyband: Sie sind hart mit E-Gitarren, zärtlich mit Liebesliedern, lustig mit Coverversionen und gut mit allem.

Meint Manni: „Ethno? Nie gehört.“
MARKUS KAVKA



Nitzer Ebb

5 Jahre Technoclub. Nach einigen Unregelmäßigkeiten und Aus-siedeleien ist man seit einem guten halben Jahr wieder heim ins Reich, d.h. ins allbekannte Dorian Gay,- äh Gray, jener Nobelhütte im Frankfurter Flughafen, die kürzlich in Säuferkreisen für Endzeitstimmung sorgte, da man frecherweise die erste alkoholfreie Party (?) menschenverächterisch durch-

zog („Alkohol wird genossen, um die Stimmung zu heben, während es den Haschern auf den Rausch ankommt.“ Frau Bundesgesundheitsminister Käthe Strobel, 1971).

An guten Abenden tummeln sich dort freitags bis zu 2000 Gläubige, die sich dankbar an einer trunkenen, ausgelassenen EBM-Völlerei laben. In Form

Der junge Mann Ende zwanzig oder Anfang dreißig erfreut sich im allgemeinen bester Gesundheit - befaßt sich mit der Gründung einer Familie und dem Vorwärtskommen in seiner Stellung oder seinem Beruf. Zu diesem Zeitpunkt gilt vermutlich die geringste Sorge seiner Gesundheit. Ich möchte diesen jungen Mann nicht beunruhigen oder ihm irgendwie einreden, er werde wahrscheinlich in unmittelbarer Zukunft ernstlich erkranken. Dennoch hoffe ich, daß er aufhorcht und sorgfältig erwägt, was er hier liest. (Menard M.Gertler/Herzinfarkt - Gefahr und Verhütung)

Von Peter Huber

und Umfang ist dieses Gemeindetreffen wohl weltweit ziemlich einzigartig, das muß man hier an dieser Stelle auch mal sagen.

DJ's sind der amtierende Rhein-Main Technoführer Talla 2XLC und Thorsten Fenslau, der sich mit Out of the Ordinary und per Erdbeermundgesabber derzeit mit eher etwas zweifelhaftem Ruhme bekleckert. Aber ist der Ruf

Der junge
erwachsene
Mann

Von Markus Kavka

erst ruiniert...

Sollten sich dem technounerfahrenen Kunden nach stundenlangem Lichtgewitter, Kunstnebelaroma, Lasershow und mörderischem Maschinensound kurzweilige Intervallpsycho- sen ankündigen, kann er sich bei einem doppelten Kamillentee im Café entspannen, sich in der kleinen Alternativdisco zu Cure und Smiths runter-

schunkeln oder in der Dunkelkammer vor dem Präservativ der Realität, dem sog. Video-Schirm, regenerieren. Keine Bange also, es ist für alles gesorgt. Welcome to the Pleasuredome, nicht wahr.

Zur „Half Decade Party“ nun trüdelte natürlich einiges an Technoprominenz ein. Psyche, Front und ein beschwipster Carlos Peron brabbeln da z.B. schon mal munter durcheinander. Star war aber unumstritten Ralf Hütter, der bekanntlich mit seiner Digitalcombo Kraftwerk seinerzeit Triangel und Blockflöte im Musikgeschäft salonfähig machte.

Für die Fans hieß jedoch das besondere Schmankerl zweifelsohne Nitzer Ebb, die im vollen Haus wahrlich eine Bombenshow abliefern. Ort der Begegnung der heftigen Art, zum Erstaunen aller, nicht wie üblich die Discoarena, sondern die Flughafentiefgarage nebenan. Schrill was?

Zeitsprung, the day after. Interview, 17 Uhr, viel zu früh am Tage... Was war geschehen? Ah, ja..., die Herren Nitzer und Ebb waren hier, um weltexklusiv (!) am Nabel der Technowelt ihre kommende LP vorzustellen.

Erstmal Gratulation zum Gig, mir hat es sehr gut gefallen, und der überwiegende Teil des Publikums zeigte sich auch sehr begeistert. Die Energie im Raum erinnerte mich stark an vergangene Puntage, jedoch ohne deren Nihilismus und Destruktivität...

Nitzer Ebb: „Vielen Dank. Uns hat

den.“

Was haltet ihr so vom momentanen Musikangebot, bzw. was sind eure Favoriten?

Nitzer Ebb: „Der derzeitige Dancekram nervt ohne Ende, mit Ausnahme vielleicht von De La Soul und Neneh Cherry. Wir würden unsere Stücke auch niemals von irgendeinem House-DJ oder sowas remixen lassen. Vielmehr wünschen wir, daß unser eigener Stil akzeptiert wird.“

Ansonsten hören wir z.B. gerne die Musik von Barry Adamson, Nick Cave und anderen Mute-Leuten. Das kommt aber sicher auch davon, weil wir sie persönlich kennen und ihr Musikverständnis kennen und verstehen.“

Wie kam es eigentlich zur Zusammenarbeit mit den Krupps?

Nitzer Ebb: „Ralf Dörfer von den Krupps hat uns damals angerufen und uns das Projekt nahegelegt. Unsere Firma hat uns davon erstmal total abgeraten, aber es hat eben unsere sentimentale Ader berührt, weil wir in unserer Jugend stark von Gruppen wie DAF und Krupps beeinflusst wurden.“

Werdet ihr mittlerweile auch zuhause in England stärker beachtet?

Nitzer Ebb: „Nachdem wir von der Presse jahrelang sehr stiefmütterlich behandelt wurden, bessert es sich langsam. Dazu trägt natürlich auch unser Erfolg im Ausland bei. Die DJs in New York und Chicago mögen uns schon länger, auch das Collegeradio drüben,

„Der derzeitige Dancekram nervt ohne Ende, mit Ausnahme vielleicht von De La Soul und Neneh Cherry. Wir würden unsere Stücke auch niemals von irgendeinem House-DJ oder sowas remixen lassen. Vielmehr wünschen wir, daß unser eigener Stil akzeptiert wird.“

die Show auch großen Spaß gemacht, und die Reaktion der Leute war auch sehr positiv. Das mit dem Punk sehen wir genauso. Tatsächlich sehen wir uns als geistige Nachfahren von Bands wie Killing Joke, Sex Pistols, PIL oder Bauhaus, nur eben im musikalischen Gewand der Neunziger.“

Aber ihr drückt doch ganz andere Inhalte aus...

Nitzer Ebb: „Auf einen simplen Nenner gebracht, bezieht sich unsere Message auf individuelle Stärke: Sei du selbst, glaub an deine persönliche Kraft, geh allen Widrigkeiten zum Trotz deinen eigenen Weg, dann wirst du deine Ziele früher oder später zwangsläufig erreichen. Im musikalischen Sinne bedeutet dies für uns, daß wir uns keinesfalls an gängige Trends dranhängen wollen, sondern konsequent unseren eigenen Stil pflegen wer-

und generell haben wir weltweit mittlerweile eine ziemlich gute Resonanz.“

Wird sich euer Livekonzept in Zukunft noch verändern?

Nitzer Ebb: „Wir arbeiten an einer neuen Form der Präsentation und wollen mehr Livecharakter in unsere Shows einbringen, d.h. einen Schritt weg von Disketten und Tapes.“

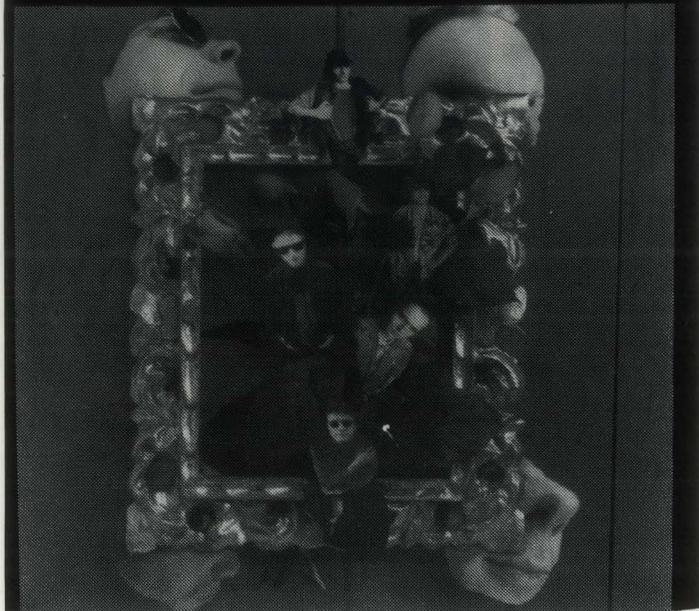
Pläne, Vorausschau, Projekte?

Nitzer Ebb: „Ende Januar kommt unsere neue Maxi Lightning Man. Ende Februar die LP «Showtime», die wiederum von Flood produziert wurde, und stilistisch ein sehr breites Spektrum enthalten wird. Im März gehts wiederum auf Tour in UK, Europa, Australien, Japan und USA, also volles Programm.“

Herr Harris, Herr Mc Carthy, wir danken ihnen für dieses Gespräch.

PETER HUBER

Die
FRÖHLICH



TOUR :

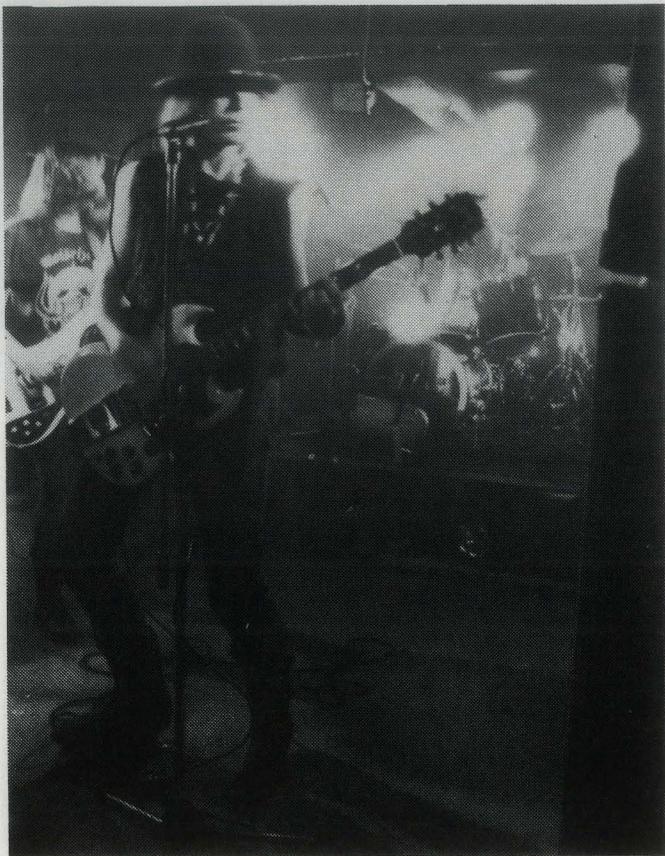
Presented by EB/METRO-NOM

11.3.	Mainz	KUZ
13.3.	KÖLN	LUXOR
14.3.	Münster	Gleis 22
16.3.	Wilhelmshaven	Kling Klang
17.3.	Bremen	Kairo
18.3.	Hamburg	Hafenstr.
20.3.	Braunschweig	Line Club
21.3.	Bonn	Namenlos
22.3.	Kassel	New York
23.3.	Attendorf	JUZ
24.3.	Düsseldorf	ZAKK
25.3.	Berlin	Pike
27.3.	Hof	Rockofant
28.3.	Fürth	Lindhain
30.3.	Fellbach bei Stuttgart	Unterhaus
31.3.	Ulm	Donauturm

NEUE LP
DURCHGE-
KALT!!!

EFA
LP15 72108

Honey moon Killers



BILDERSONGS

1984 in einer Schlachtereier in New York's Lower East-Side. Ein paar Freunde leben hier zusammen, um sich das teure Leben in New York leisten zu können. Zwei von ihnen beschließen irgendwann, sich Instrumente zu kaufen und spielen drauflos.

Von Gerd Wichmann

Wir waren eine Gang-Band, sagt Jerry, der Sänger und Gitarrist der Honey Moon Killers, „alle unsere Freunde spielten mal mit, nur Lisa (Bass/Vocals) und ich waren immer dabei. Nach der dritten Probe machten wir eine Platte mit zwei Freunden, Claire und Michael.“ „Claire spielte seit zwei Wochen Schlagzeug, ich spielte seit zwei Monaten Bass“, ergänzt Lisa, „wir hatten eine 4-Spur Maschine, von deren Drehbewegungen wir so fasziniert waren, daß wir meinten, daß muß gepreßt werden. Es ist unsere schlechteste Platte.“

Um die Platte vertreiben zu können, gründeten sie ihr eigenes Label, Fur Records. „Fur Records war einfach nur ein Name, unter dem wir Platten veröffentlichen konnten. Wir bekommen zwar Demos zugeschickt, doch die überspielen wir mit unseren Aufnahmen.“ Nach den Aufnahmen trennten sich Claire und Michael von der Stadt und der Band. Jerry und Lisa wollten noch nicht so schnell aufgeben und luden sich jetzt verschiedene Freunde ein, die ihr Schlagzeug übernehmen sollten. Nach einer Zeit mit ständig wechselnden Schlagzeugern trafen sie auf Sally. „Ich bin aus der Band meines Freundes rausgeschmissen worden, weil ich zu laut gespielt habe.“

Sally hat davor eine Ausbildung als Opernsängerin genossen, was man ihrer wunderbaren Stimme auch anmerkt.

Die Honey Moon Killers haben jetzt zum ersten Mal eine kurze Tour durch Deutschland unternommen. Sie hätten es auch gerne vorher getan, doch dazu muß man erst einmal einen Vertrieb für Europa finden. Jetzt werden ihre Platten über Semaphore vertrieben.

Ihr seid für eure vierte Platte zu Buy Our Records gegangen...

Lisa: „Wir hatten einfach keine Lust mehr. Wir wollten, daß jemand anders die Arbeit für uns übernimmt.“

Jerry: „Es hat einfach zuviel Zeit in Anspruch genommen. Du kannst nicht gleichzeitig Platten veröffentlichen und in einer Band spielen. Wir machen weiterhin die Gestaltung der Platten und überwachen alle Stationen der Plattenherstellung.“

Jerry übernimmt nicht nur nebenbei die Gestaltung der Cover, sondern arbeitet als Layouter für Illustrierte.

Ihr werdet häufig mit den Cramps verglichen und daß nicht nur wegen der ähnlichen Gestaltung der Cover.

Sally: „Es schmeichelt natürlich, mit den Cramps verglichen zu werden. Aber ich glaube, daß die Cramps auf ihre Art einmalig sind, so daß man keine Band mit ihnen vergleichen sollte.“

Jerry: „Wir versuchen im übrigen nicht wie die Cramps zu klingen. Die Cramps sind stark vom Rockabilly beeinflusst. Unser Sound ist *heavier*, unser Einfluß liegt eher bei Black Sabbath und den Stooges. Vielleicht ist ja was an dem Vergleich dran, denn auch ich benutze B-Movie Titel als Songs.“

Auch Nick Knox scheint Interesse an der Band, oder zumindest an Lisa zu haben, denn er hat versucht, Kontakt mit

ihr aufzunehmen und ihr eine Karte geschrieben.

Ihr habt zu einer Zeit angefangen, als die Cramps bereits aus ihrer Lärmphase heraus waren.

Jerry: „Ja, stimmt. Die Musik der Cramps ist da nicht mehr so *out of control* gewesen, wie sie zu Beginn war. Ich denke, daß alle Bands diesen Weg gehen. Sie fangen lärmig an und werden mit der Zeit ruhiger. Der Nachteil ist, daß man irgendwann lernt, sein Instrument zu spielen und es unter Kontrolle zu haben. Ich mag am liebsten Bands, wenn sie gerade anfangen und primitiv spielen.“

Auch die Honey Moon Killers klingen nicht mehr so noisy wie zu der Zeit als sie begannen. Dies liegt vor allem daran, daß sie mittlerweile mit Kramer und Wharton Tiers, zwei großartige Rockproduzenten, zusammengearbeitet haben.

„Jeder in New York kennt Kramer. Freunde von uns haben in Kramer's Studio eine Platte aufgenommen, die Band heißt Missing Foundation und macht Industrial Noise. Einer von ihnen sagte: 'Laßt uns ins Studio von Kramer gehen, er läßt uns wie eine Rockband klingen.' „Nun, dachten wir uns, mal sehen was er für uns tun kann“, erzählt Jerry, während er es sich auf dem Bett des Hotels bequem macht, „es ist interessant, mit ihm zu arbeiten. Er hat seine eigenen Idee davon, wie es klingen soll, was sich bei uns hinterher als nicht so befriedigend herausgestellt hat. Wir wollten mehr an der Studioarbeit beteiligt werden und haben uns die Sache von ihm aus der Hand nehmen lassen. Bei Wharton war es total anders. Er versucht dir nicht, irgendeinen Sound aufzudrängen, sondern weiß wie du es haben willst. Er holt das bestmögliche aus einer Band heraus, er ist total ruhig bei der Arbeit.“

Ihr habt „Turn Me On“ mit Christina von Pussy Galore aufgenommen. Warum hat sie die Band wieder verlassen?

Jerry: „Sie wollte mehr als nur in einer Band mitspielen. Sie hat jetzt mit ihrem Freund, John Spencer und Kirk, die auch beide bei Pussy Galore sind, ein neues Projekt, bei dem auch ich mitspiele. Ich denke der Grund, warum sie uns verlassen hat, war, daß sie eine eigene Band wollte.“

Wovon handeln eure Songs?

Lisa: „Sie handeln von Sex.“

Jerry: „Ja, einige handeln von Sex. Sex ist ein Teil des Rock'n'Roll, ich glaube aber, meine Songs haben mehr Bedeutung als nur Sex. Meine Songs handeln von Dingen, die mich ankommen. Ich hasse Dummheit und diese verfuckten Zustände auf der Welt, also versuche ich Songs darüber zu schreiben. Ich versuche dabei aber immer noch die Sachen mit Humor zu verarbeiten, die einzige Möglichkeit etwas zu ändern sehe ich darin, darüber zu lachen. Viele Titel meiner Songs sind von B-Filmen. Ich bin beeinflusst von B-Filmen und TV. Ich versuche in meinen Songs die Sachen bildlich darzustellen. Meine Songs sind wie Bilder.“

GERD WICHMANN

Wedding Present

Schneller als je zuvor werden aus neuen Bands alte Hüte, oder: Britisches Understatement spielt auf zum Pogo in der 5.Saison.

Von Mathias Schaffhäuser

Selten mit solch einem indifferenten Gefühl einer Band gegenübergestanden: von völliger Teilnahmslosigkeit bis hin zu einem echten kleinen Glücksgefühl rufen The Wedding Present in mir Stimmungen und Meinungen wach, die es schwer machen, zu sagen, so und so ist es - Punkt!

Was klar und einfach zu sagen ist, ist nicht neu, deshalb auch nur ganz kurz. The Wedding Present bestehen seit 1985, fast ohne Umbesetzungen (einmal wurde der Drummer gewechselt), entstammen der C 86er Gitarrenpopgeneration, kommen aus Leeds und sind nach mehreren Interviewterminen typisch gelangweilt/langweilig, trotzdem aber nett oder eben angenehm britisch.

Nicht, daß sie sich gerade ein Bein ausreißen würden, was Gesprächigkeit und Verständlichkeit ihres Nordenglisch anbetrifft. David Gedge ist eher mundfaul, brummt ab und zu etwas von sich hin und läßt ansonsten Gitarrist Peter die nötigen Fakten erzählen.

Zum Beispiel die schöne Anekdote von der Schlägerei in einer Berliner Discothek, wegen der das letztjährige Kölner Konzert abgesagt werden mußte. „They were only ten of them. could have been dead,“ meint Peter. Britisch eben. Mich interessieren am meisten, ob meine Vermutung richtig ist, daß für The Wedding Present der 'Sound' ihrer Musik die entscheidende Größe ist, wichtiger als Text/Komposition/Melodie. Sie bejahen kurz und ohne zu überlegen, damit ist letztlich alles gefragt und gesagt. Kurios das Ganze in Anbetracht dessen, daß viele Leute die Musik von The Wedding Present gerade wegen ihrer Songhaftigkeit lieben.

Das Gesprochene korrespondiert jedenfalls in seiner Kargheit exakt mit der Musik, die diese Band seit fünf Jahren beharrlich und unbeirrt von äußeren, sich verändernden Strömungen macht, einer Musik, die auf das wesentliche reduziert aus zwei Komponenten besteht, einem spezifischen Gitarrensound und

einer sich in einfachsten Kompositionen Melodien abmühenden Stimme. Mehr ist es nicht und war es nie, die einen lieben es, andere haben nach einer LP bereits genug davon. Oder es geht ihnen wie mir, bei der x-ten Version einer beliebigen 3-Akkord-Komposition kann es passieren, daß ich durch angeregtes Unterhalten vollkommen vergesse, in einem Konzert zu sein. Bricht aber der Gesang ab, schrauben sich mehr und mehr diese Klänge in mein Hirn und führen meine Aufmerksamkeit und meinen Körper zurück zur Bühne, immer tiefer hinein in diesen Sound, der aus endlos erscheinenden Wiederholungen von wenigen Chords und simpelsten Melodieminimalismen entsteht. Noch eine Runde und noch einmal daselbe und mein Gesicht strahlt grundlos verzückt zur Band hin und ich wundere mich über diesen plötzlichen Stimmungswandel -...- bis der Song abbricht, die Klänge einfach weg sind und erst wieder langsam aufge-

baut werden müssen, wobei nicht klar ist, ob es auch diesmal wieder klappt.

Warum nur müssen so viele Bands unbedingt so viel singen und warum erkennen nur so wenige, wann es anliegt, einmal zwanzig Minuten ohne Unterbrechung zu spielen, voll sechziger-Jahre-trance-mäßig?

Spacemen 3 haben das kapiert und dürfen dann auch nach einem nur vierzigminütigen Konzert die Bühne verlassen, weil diese Sounddusche vollkommen reicht.

Zu Wedding Present tanzen die Kids immer noch Pogo, andere, meist Ältere, gehen, langweilen sich oder haben das Konzert wegen dem angenehmen Gespräch längst vergessen. Für die einen Funpunkband, für die anderen „angenehme“ Unterhaltungsmusik.

The Wedding Present sind keines von beiden oder eben doch alles auf einmal und deswegen unso fragwürdiger.

MATHIAS SCHAFFHÄUSER



The Wedding Present Foto: Phil Nichols

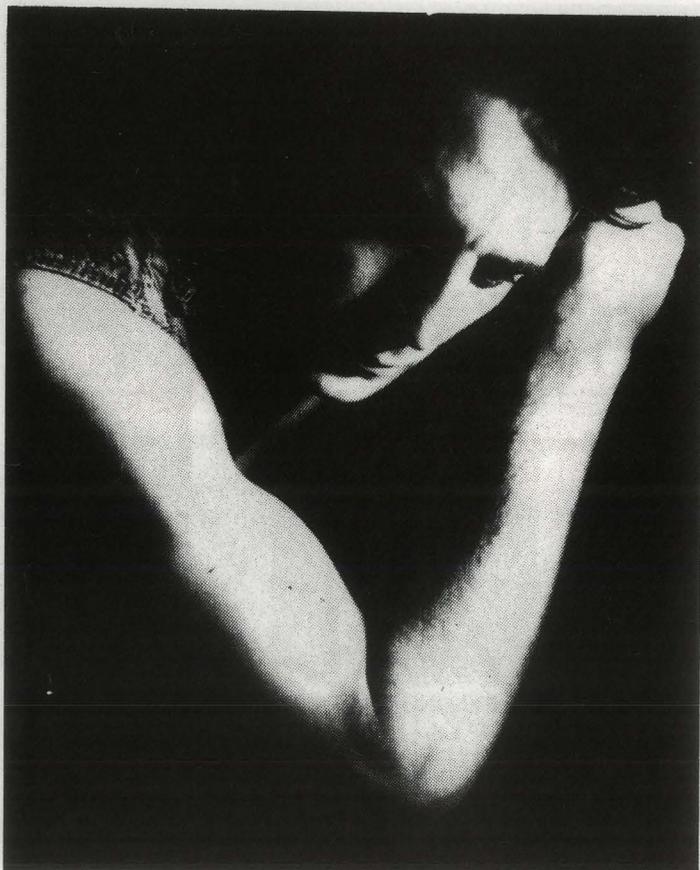
Alex Chilton

You know baby, it's the 1990's

'Children by the millions waiting for Alex Chilton', singen die Replacements. Die Replacements mögen Alex Chilton, ich mag die Replacements, also mag ich auch Alex Chilton. Halt, das wäre etwas zu einfach. Außerdem mag Alex Chilton die Replacements auch.

Von Christina Briem

Nachtkonzert im Cooky's in Frankfurt. Es ist inzwischen zehn Uhr durch, der Soundcheck ist immer noch dran und kein Interview in Sicht. „Alex, your guitar sounds *very* strange tonight“, aber das gibt mir Zeit zum Gucken. Das ist er also. Klein, schmal, in alten grauen Jeans und noch älterem Pullover (schätzungsweise), steht er auf der Bühne, freundlich, gelassen und von dem ganzen Chaos völlig unbeeindruckt. Cool eben. The Box Tops, „Give ma a ticket



for an aeroplane etc.“, Big Star, „Alex Chilton's eccentric Seventies' Dixie Beatles“ (David Fricke im NME), Urahn des Punk, King of Anarcho-Pop, ewiger Held, Klassiker...

Alex hat Husten, und als ich ihn frage, ob er «The Letter» spielen wird, grinst er: „Klar, ich habe heute die richtige Stimme dafür!“ Aus dem gleichen Grund will er «September Gurls» und das unschlagbare «No Sex» (fuck me and die) zuerst *nicht* spielen, aber wenigstens «No Sex» kommt dann als zweite Zugabe. (Noch so ein programmatischer Songtitel, «No Fun» ist auch nicht schlecht.)

Ich erzähle ihm, daß er hier unter

dem Stichwort 'Klassiker' angekündigt wurde, und Chilton verzieht das Gesicht: „Ich sehe mich einfach als mich selbst, nicht als eine Legende oder einen Klassiker, oder was die Leute sonst noch sagen. I've been around for some time, that's all.“

Für manche Leute bist du aber wichtig, bedeutest du etwas. Die Replacements haben einen ihrer besten Songs über dich geschrieben.

„Ich kann nicht für Paul Westerberg sprechen, ich weiß nicht, warum er ein Lied über mich macht.“

Aber wie fühlst du dich als Thema eines Songs? „Leute reden ständig über dich, überall, It's all gossip anyway...“ Aber es ist doch ein Unterschied, ob jemand Mist über dich erzählt oder ein gutes Lied über dich schreibt! Alex bleibt nett distanziert, zeigt eine 'I do what I'm doing and fuck the rest' Haltung. Auf drei Replacements-LPs sind L.X. Chilton Credits für Studio-Assistance, Backing Vocals und Guitar Fills. Woher kennt ihr euch?

„Wir haben einen Gig in New York zusammen gespielt, und noch viele andere danach. Aber ich habe sie jetzt auch schon ein, zwei Jahre nicht mehr gesehen, es gibt auch keine gemeinsamen neuen Pläne...Yeah, they are really great!“

Die Sache mit Alex Chilton ist die, daß er im Laufe der Zeit immer cooler wurde. «The Letter» mit den Box Tops war brightest Sixtiespop und ein Nummer-Eins-Hit in USA und England (wegen VU-Factory-Kultstatus!) Big Star (die sich bei mir mit den Monochrome Set den Titel der unterbewertesten Band aller Zeit teilen) waren innovativ, aber kommerziell ein Flop und lösten sich nach zwei Platten 1973 auf. Seitdem macht Chilton Platten unter seinem Namen, die letzten sind independent bei New Rose erschienen. Die neue, «Black List», ist mit sechs Liedern eine Mini-LP im geschmackvollen S/W-Cover (cool!). Die Hälfte der Songs sind Coverversionen und fast alle sind Liebeslieder. Ist das ein Sixtieserbe?

„Gut möglich... the free love generation, haha!“ Aber ein Song auf der «Black List» ist kein Liebeslied, sondern im Gegenteil ziemlich politisch. Du

weißt, welchen ich meine «Guantanamoamerika».“ Der mich immer an das spanische Lied «Guantanamera» erinnert. «Jam das hat auch eine Melodie aus zwei Noten.“ (fängt an, es mir vorzusingen).

«Guantanamoamerika» beginnt mit 'Gonna make a pledge to the TV preacher/and hope and pray that I'll get richer' - wie wichtig sind Lyrics für dich? „Oh, sehr wichtig.“

Alex Chilton-Lovesongs sind kleine Geschichten um Alex und ein Mädchen, das er meist Baby nennt («I love to call you Baby» heißt es dann auch in «B.A.B.Y.», auf der «Feudalist Tarts»), und die Lieder haben Titel zwischen «Paradise» (große Liebe) und «Forbidden Love» (us against the world) oder heißen einfach nur «Baby, Baby, Baby».

Gibt es in deinen Songs autobiographische Elemente?

„Nothing but! Das ist alles autobiographisch. Das ist für mich die einzige Art, ein Lied zu schreiben, über persönliche Erfahrungen, Dinge, die mir durch den Kopf gehen.“

Wann schreibst du deine Songs, wenn du auf Tour bist oder zu Hause in der Badewanne?

„Meistens zu Hause. Eine Badewanne ist ein ausgezeichnete Ort, um Songs zu schreiben.“

Die Bangles haben sein «September Gurls» gecovered, die Triffids spielen bei ihren Konzerten «The Letter». Auf Alex' Platten sind u.a. Cover von Lou Reed's «Femme Fatale», Sky Saxon's «Can't Seem To Make You Mine» und «Volare», diesem Lieblingslied aller italienischen Stehpizzerias.

Alex: „Oh, ich mag das Lied, und es kam gut an, als wir es mal im Konzert gespielt haben, den Leuten gefiel es auch.“

Gibt es irgendwelche Kriterien, nach denen du deine Cover aussuchst? „Was mir gefällt und sich im Studio gut anhört, wenn wir es spielen.“ Welche Musik hörst du? Was ist deine Lieblingsplatte aller Zeiten? „Habe ich nicht. Everybody does good things...I listen to all kinds of music from all times.“ Einflüsse? „Früher habe ich viel Ray Charles und Chet Baker gehört, die Jazzplatten meines Vaters. Dann Elvis und Jerry Lee Lewis, Memphis Rockabillys, Rhythm And Blues, Elmore James, Howlin' Wolf, Jimmy Reed. Die erste R'n'R-Show, die ich gesehen habe, war mit Jackie Wilson und B.B. King, Sixties-Memphis-Sound also.“

Talking about Memphis...Jim Jarmusch hat dich in «Mystery Train» überhaupt nicht erwähnt. Das ist eine Unterlassungssünde!

„Ich kenne Jim Jarmusch nicht. Den Film habe ich auch nicht gesehen...“

Lebst du direkt in Memphis?

„Nein, in den Bergen in Tennessee, auf dem Lande. Ich bin gerne da, wo es still und schön ist und mache, wozu ich Lust habe. Ich glaube, viel mehr Leute würden lieber auf dem Land leben, wenn sie nicht einen regulären Job in der Stadt haben müßten.“

Deine Band ist seit den letzten Platten relativ konstant: Doug Garrison (dr), Jim Spake (sax.) und Tommy

McClure (b.). Wo hast du sie kennengelernt?

„Tommy ist neu dabei. Sie kommen alle aus Memphis. Memphis ist eine Kleinstadt, alles sehr familiär. Die ganzen Musiker hängen in den Clubs herum und man kennt sich halt. Ich versuche, ihnen Jobs zu geben, wenn ich kann.“

Und was wäre Memphis' Antwort auf das CBGB's?

„Es gibt zwei oder drei Rock'n'Roll-Clubs im Memphis, einer heißt 'The Pyramid', ein anderer 'The Antenna'. Da spielen wir auch manchmal.“

Was machst du, wenn du wieder drüben bist? Weiter touren?

„Wir touren eigentlich immer. Jeden Monat packen wir für ein, zwei Wochen unsere Sachen und ziehen los.“

Und wenn du nicht gerade spielst, womit beschäftigst du dich?

„Produktion. Manchmal finde ich junge Bands, mit denen ich gerne zusammenarbeiten würde. Als Letztes habe ich die «Fusée d'Amour» der Lolitas produziert. Produktion finde ich wirklich interessant, du stellst deine eigene Musik zurück und tauchst ganz in das Leben eines anderen ein. Aber das ist nur für zwei oder drei Wochen, das ist okay.“

Auf der Doppel-LP «Lost Decade» ist auf einer LP solche Produktionsarbeit mit Scott Adams, Grady Whitebread, Sugar Blues und Larry Davis dokumentiert, auf der anderen LP sind Chilton-Aufnahmen aus den Siebzigern. Und auf der «It's Alright» von Chris Stamey (ex-dBs) singt Alex im Chor mit. (Leider habe ich ihn da noch nicht herausgehört!).

„Wann hast du Geburtstag?“ will er von mir wissen (er selbst hat am 28. Dezember) und plötzlich befinden wir uns in einer Diskussion über Astrologie und die Vorzüge chinesischer Horoskope. Alex ist ein Astrologiefan.

„Ich kann es nicht erklären...Das einzig Sichere an dieser ganzen Sache ist, daß es irgendwie funktioniert, aber frag' mich nicht, warum. Deswegen habe ich angefangen, mich ernsthaft damit zu beschäftigen. Ich meine, ich kann es nicht verteidigen, aber irgendwie scheint es zu stimmen.“

Oder auch nicht, wenn ich da an gewisse Zeitungshoroskope denke, die dir den besten Tag deines Lebens versprechen und wenn du abends guckst, dann...

„Sie versprechen dir nichts, das ist alles eine Interpretationssache. Aber es ist mir schon oft so gegangen, ich habe abends mein Horoskop in der Zeitung gelesen und gedacht, stimmt, so ein Tag war das heute. Ja, man sollte sein Horoskop eigentlich immer erst am Ende des Tages lesen!“

Auf dem Cooky's-Hintergrundmusiktape kommt in diesem Moment «Nightclub Jitters» von den Replacements. Ist das nicht ein gutes Zeichen, Alex?

„Ich glaube schon...Das ist doch auf der Platte, die sie in Memphis aufgenommen haben...“

Der Kreis schließt sich.

CHRISTINA BRIEM

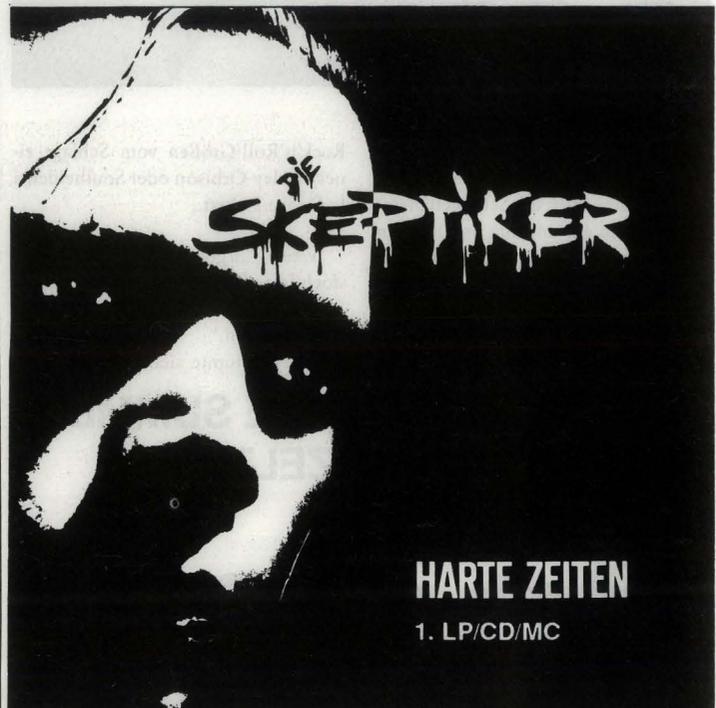
WILDE WELTEN

FESTIVAL
SPORTPARADIES GELSENKIRCHEN
(Nähe Parkstadion)

LOVESLUG • BULLET LAVOLTA
CLEAN • LAZY COWGIRLS
URBAN DANCE SQUAD
SPEED NIGGS • DAMBUILDERS
TOM TERROR UND DAS BEIL

21.4.90 Solidaritätsbeitrag:
DM 8,00

Tel. Info: ROCKBÜRO NRW 02 02/563 23 04



Der Underground brüllt los!



„Platten von solchen Gruppen gibt es so gut wie keine, und wenn ja, sind die natürlich in Westdeutschland kaum zu kriegen!“
„Spannend wurde es mit der Zensur immer dann, wenn's an die Medien ging, also Rundfunk, Fernsehen und eben auch Platten!“
„Bei uns ist noch der Schrei der Unzufriedenheit zu hören!“

TRL, W-Germany
Löhninger Straße 91, 4540 Langerich
Telefon: 49(0)5481/6222

Vertrieb durch
SPV
Produktions-
u. Vertriebs GmbH
Plathnerstraße 5b
3000 Hannover 1
49 (0)511/810 021

Die SKEPTIKER

Am Anfang nur war Nikolai mit seinem Faible für die Folklore Rußlands und des Balkans und einem ordentlichen Schuß ungarischem Blut in den Adern. Mit einem unstillbaren Verlangen nach immer

neuen, oftmals recht traurigen Melodien und einer Stimme, die fast zu schade für Popmusik zu sein scheint.

Von Peter Scharf



men (Laila heißt hebräisch *Die Nacht* oder auch arabisch *Die Nächtliche*) und begann sich Anfang '88 nach Mitstreitern umzusehen. Mit Bassist Speed (Ex-Idiot Cards), Drummer Nils Arndt (Ex-Huah!) und der erst ein halbes Jahr später hinzugestoßenen Kalifornierin Melissa Lou (zweite Gesangsstimme und Eintänzerin der Lailas) fand man Musiker, die nicht nur ins Konzept passen, sondern dasselbe aufgrund gänzlich unterschiedlicher musikalischer Vergangenheit auszuweiten, in der Lage sind. Binnen kürzester Zeit avancierte man in Berlin zum Lokalfavoriten und ließ es sich bei einem der ersten Auftritte zusammen mit Melissa nicht nehmen, kurzerhand die 100.000 DM Gewinnprämie für den ersten Platz im Senatsrockwettbewerb einzustreichen.

Weitere Gigs im Vorprogramm wesenverwandter Bands wie den Triffids, Band Of Holy Joy oder The Men They Couldn't Hang taten das übrige, die Popularität auch außerhalb Berlins zu steigern. Dabei ist es garnicht so leicht, genau zu beschreiben, für welche Musik Poems For Laila eigentlich stehen.

Zu viele verschiedene Einflüsse werden aufgegriffen. Selbst das vorschnelle Urteil, daß alles auf jeden Fall sehr europäisch (i.S.v. kontinentaleuropäisch) klingt, muß bei eingehender Beschäftigung zumindest relativiert werden. Dennoch drängen sich die Anklänge an östliche Folklore als markantestes Merkmal zuerst einmal auf.

Nikolai: „Ich habe mich eine Zeitlang intensiv mit traditioneller Folklore beschäftigt, daher diese Vorliebe. Doch handelt es sich bei unserer Musik natürlich nicht um Folklore, es ist eher eine vergleichbare Stimmung, die durch den Gesang vermittelt wird.“

Außer für den Gesang bist du auch für den Großteil an Text und Musik zuständig.

Nikolai: „Ich liefere ein Rohgerüst bestehend aus Text und Melodie, wobei eine Vorstellung von bestimmten Akkorden erst einmal zweitrangig ist. Zusammen mit der Band entsteht dann eigentlich erst der Song.“

Inwieweit ist es für die anderen problematisch, sich auf diese Vorgaben einzulassen, gerade auf das Betonen der Gesangsmelodie oder auch auf die damit verbundenen Folklore-Elemente, die für einen Gitarristen oder Drummer nicht gerade naheliegend sein dürften?

Nils: „Für mich ist es eher eine Herausforderung und auch Möglichkeit, etwas Neues auszuprobieren wie z.B. einen Polarrhythmus.“

Roy: „Ich sehe das auch nicht so, daß wir unsere eigenen Vorstellungen zu Gunsten eines bestimmten Konzepts aufgeben müßten, eher im Gegenteil, unsere verschiedenen Vorlieben geben der Band erst ihr eigentliches Gesicht. Wenn man genau hinhört, kann man diese Vorlieben leicht wiederentdecken. Ich spiele z.B. eine klassische Rokkabillygitarre, immer stark auf der Melodie. Nils spielt durchaus übliche Drums und wenn der «Russian Billy» live gut abgeht, hören wir uns beinahe wie 'ne Punkband an. Auch Speedys klassische Ausbildung hörst du raus, besonders bei den Stücken mit gestrichenem Kontrabaß.“

Speedy: „Ich wollte mal Orchestermusiker werden, bin dann aber doch von meinen anderen Vorlieben eingeholt worden.“

Wenn man jetzt noch Melissas spürbar aus ganz anderen Gefilden stammende Stimme hinzurechnet, ergibt sich eine ziemlich wahnwitzige Mischung, die einen tief in das sogenannte Wechselbad der Gefühle entaucht, mal das Herz mit tiefem Schmerz ob erlittenen Liebesleids oder der Welten Vergänglichkeit erfüllt («Another Poem For The 2th Century», «Time Away», «The Morning After»), dann wieder zum wilden Tänzchen auf der Theke im Saloon (bzw. dem russischen Pendant dazu) einlädt.

Wer sich davon überzeugen will, wie so etwas in der Realität funktioniert, sollte sich unbedingt einen ihrer Liveauftritte ansehen, vielleicht habt ihr auch das Glück und der Berliner Zigeunerbaron und seine Prinzessin aus dem ewig sonnigen Kalifornien (dies ist just another Klischee) singen ihren kulturgrenzenüberschreitenden «Russian Billy» auch mal in eurer Sprache; in diesen Genuß kamen letztes Jahr bei einem Gig auf der anderen Seite des inzwischen gelifteten Eisernen Vorhangs einige auserwählte polnische Musikfreunde.

Wer auf all dieses verzichten muß, dem sei doch zumindest mit der hervorragenden, bei Vielklang erschienenen '89er Debut-LP ein Weg beschrieben, sich einigermaßen zu trostflastern.

PETER SCHARF

Wahrlich kein Leichtes, den rechten Weggefährten zu finden, doch das Schicksal meinte es überaus gut mit ihm und ließ ihn auf Roy stoßen. 50ties-Fan und darüber hinaus ein echter Rockabilly-Gitarrist.

Fortan ging es als Duo weiter, zusammengeschweißt durch die gemeinsame Liebe zu den Klassikern, wie etwa

Rock'n'Roll-Größen vom Schläge eines Presley-Orbison oder Soulhelden á la Cooke-Pickett.

Nikolai: „Irgendwann stellten wir jedoch fest, daß wir so auf Dauer unsere musikalischen Ideen nicht verwirklichen konnten.“

Man erträumte sich einen Bandna-

**MEHR ALS NUR DIE SUMME
IHRER EINZELTEILE**

Poems For Laila

Hipsters

Stetes Wachstum

Was hat sich verändert seit damals, ihr habt mit Rolf jetzt schon seit längerem einen neuen Drummer.

Stefan: „Mit Michael, also unserem alten Drummer, lief es am Ende überhaupt nicht mehr. Er war sehr egozentrisch, ihm war es einfach nicht genug ein Rhythmusgeflecht zu liefern, ständig brachte er seinen Wirbel oder einen Doppelbaseinsatz. Mit Rolf läuft es jetzt wesentlich besser, wir können uns entwickeln und brauchen keinem Geschwindigkeitsdiktat hinterherzu-

hetzen. Rolf wohnt als einziger nicht in Oberhausen, sondern nach wie vor in Düsseldorf und muß dann abends zu den Proben mit der Bahn anreisen.

Rolf: „Das ist kein größeres Problem. Meist bin ich um 22 Uhr in Duisburg, um 23 Uhr holt man mich vom Bahnhof ab, um 24 Uhr sind wir im Proberaum und um 1 Uhr fängt dann schließlich die Probe an.“

(Trotz einigem Protest der Oberhausener nehmen wir diesen Zeit-

plan so hin)

Womit wird der Tag verbracht? Etwa mit geregelter Arbeit, die dazu beiträgt, den Mann über Wasser zu halten?

Stefan: „Ja, so ungefähr, wir machen alle irgendwelche Jobs, bis auf Thomas, der noch in seiner Ausbildung zum Krankenpfleger steckt. Deswegen ist er auch jetzt noch nicht hier im Hotel. Er kommt oft, wenn wir auf Tour sind mit dem Wagen nach, und fährt nach dem Auftritt wieder zurück. Zum Teil, wenn wir in Süddeutschland oder in anderen etwas entlegeneren Gegenden auftreten, artet es für ihn schon in ziemlichen Streß aus.“

Eine Tatsache, die man, wenn man den doch etwas magersüchtig anmutenden Sänger auf der Bühne so vor sich sieht, gut nachvollziehen kann. Meine Mutter würde unter solchen Umständen bemerken, „an den Jungen kann ja gar nichts rankommen.“

Ihr seid vor einigen Jahren immer als eine Art 60ties-Band verkauft worden. Mit «Back Of Bourke» (ein Idiom aus einem australischen Reiseführer, das so viel wie „am Ende der Welt“ heißt) scheint ihr euch von diesem Image ganz bewußt zu lösen.

Uwe: „Es steht außer Frage, daß wir bestimmte Sachen aus dieser Zeit mögen, wie zum Beispiel die Yardbirds, aber er gibt genug andere Einflüsse, sei es Punk Marke Buzzcocks oder auch Stefans Vorliebe für alte Bluessachen.“

Stefan: „Es war vor allem für die Clubs einfach, unter diesem Aufhänger Leute anzulocken, jetzt interessiert diese Revivalgeschichte doch gar keinen mehr.“

Die Platte ist im Vergleich zu der Mini-LP von '86 nicht nur vielfältiger, sie wirkt auch insgesamt besser produziert.

Stefan: „Wir hatten die Möglichkeit, uns in verschiedenen Studios umzusehen und mit den Produzenten zu sprechen. Auch wenn natürlich keine Unsummen zur Verfügung standen, hat sich das Ergebnis am Ende besser angehört, als wir es uns vorgestellt haben.

Probleme gab es anfänglich nur mit dem Vertrieb, was nützt die beste Platte, wenn sie nicht in die Läden kommt. Gerade die Pop Komm in Düsseldorf war in der Beziehung sehr nützlich, wir haben viele der Leute, die für uns zuständig sind, dort überhaupt erstmal kennengelernt.“

Mit Dirk Rudolph (macht u.a. die Boa-Cover) seid ihr auch noch an einen Fotografen geraten, der euch ein wirklich stimmig-stimmungsvolles Cover maßgeschneidert hat.

Stefan: „Wir haben ihn angerufen, und er schlug vor, die Fotos an der Küste in Dänemark zu machen, da er ohnehin in Hamburg zu tun hatte. Wir sind also hingefahren, haben uns mit ihm getroffen, die Nacht am Meer durchzechert und schließlich anderen morgens die Aufnahmen gemacht.“

Wer also mal ein gutes Cover sehen will, nehme «Back To Bourke» zur Hand, um darüberhinaus noch eine deutsche Band mit einem stattlichen Vorrat an guten Songs zu hören, schiebe man anschließend besagtes Vinyl auf den Plattenteller und lausche.

Wem das alles nicht reicht, wer noch mehr will, die „ganzen“ Hipsters sozusagen, der soll die fünf bei einem ihrer wilden Konzerte besuchen. Am besten geeignet sind Clubs mit niedrighängenden Lüftungsrohren, sie garantieren, daß mit Giengersalto und einarmiger Riesenfelge der Rahmen üblicher Vokalartistik garantiert gesprengt wird.

Und auch die Frage, warum Sänger Thomas so dünn ist, läßt sich plausibel beantworten: damit Stefan ihn, während er Mundharmonika spielt, leichter auf die Schulter nehmen kann. (In Fachkreisen spricht man auch vom 'Spiel Mir Das Lied Vom Tod-Syndrom')

PETER SCHARF

Irgendwann 1986 konnte man erstmals von einigen Teenagern hören, die trotz ihres nicht recht zarten Alters sich einen guten Ruf als Liveband erworben hatten. Neugierig geworden, erlebte ich einen ziemlich desaströsen Auftritt im Luxor, der ihre wirklichen Fähigkeiten nur ansatzweise erkennen ließ. Dann wurde es eine zeitlang ruhig um die Gruppe, bis ich im Herbst letzten Jahres eher zufällig auf ihre Debut-LP «Back To Bourke» gestoßen bin, eine erstaunlich gute Mischung aus Punk-, Pop- und Rhythm & Blues Elementen. Viel Energie in die richtigen Bahnen gelenkt. Somit Grund genug, sich mal nach dem Stand der Dinge zu erkundigen.

Von Peter Scharf.



Hipsters Foto: Peter Scharf

Kirschstrudel und Schichttorte



Die Musikindustrie hat wirklich dicht gemacht, es wäre wirklich schwer, irgendetwas wirklich aufregendes durchbrechen zu sehen. Ich finde, es ist wichtig, zu zeigen, daß echte Menschen sich hinstellen können und echte Musik machen können, anstatt nur Götter und Superhelden. (Martin Phillips)

Ein Interview von Franklin Bruno, übersetzt von Collin McMahon.

The Chills

Einfach dieses ganze Problem, daß, du weißt ja, die Musik echt aufregend war und es war die Punk-Sache, die mich wirklich inspiriert hat. Die meisten dieser Bands sind innerhalb von sechs Monaten voneinander gestartet. You know, du kannst The Clean sehen und fühlst dabei, wie deine Füße vom Boden abheben vor Freude. Es war einfach wundervoll. Und das war das letzte Mal, als Musik wirklich so ein sozialer Veränderungsfaktor war. Ich glaube, wenn ich jetzt sechzehn oder siebzehn wäre, wär Musik längst nicht so aufregend für mich, weil diese Fähigkeit einfach nicht mehr erlaubt wird.

Martin Phillips: „Ja. Besonders mit den Besetzungswechseln, da wir, jedesmal eine Band waren. «Pink Frost» und ein paar andere wichtige Songs einstudieren mußten. Bis wir damit fertig waren, war wieder Zeit, auf Tournee zu gehen. Wir haben ungefähr 80 Songs, die die Chills gespielt haben, aber nicht aufgenommen sind, und wir haben weitere 200 lockere Ideen für Songs.“

Für die von uns, die nicht Bescheid wissen, nun die jetzige Besetzung.

Martin: „Der Drummer, der Paul ersetzt hat, weil er Gehörschaden bekommen hat, ist James Stevenson. Er ist erst 18, aber ein Köhner.“

Ist er Engländer oder Neuseeländer?

Martin: „Neuseeländer. Wir waren

entschlossen, einen Neuseeländer zu finden, damit wir alle den selben Ort meinen, wenn wir von Daheim reden. Und es hat auch einfach das Gefühl des Landes, das wir durch die Musik bekommen wollen. Justin Harwood spielt Bass, der auch auf der Platte gespielt hat, und Andrew Todd ist der Keyboarder.“

Was du über das Gefühl des Landes in der Musik gesagt hast, das ist etwas, welches die Presse oft aus der Flying Nun Musik herausgegriffen hat. Woraus besteht dies wohl?

Martin: „Wir sind letztes Jahr ein bißchen rumgereist. Es ist überall anders. Neuseeland hat ein ziemlich seltsames Feeling. Die Isolation hilft, allein die Tatsache, daß es unabhängiger von der Mode ist. Auch das Gefühl der Landschaft. Das Land ist geologisch jung, also fühlt es sich ziemlich ungewöhnlich an. Es kommt einem zeitweise ziemlich magisch vor, in bestimmten Teilen. Manchmal, wenn du mitten in der Nacht irgendwo draußen auf der Coromandel-Halbinsel sitzt, ist es ziemlich furchterregend. Also habe ich versucht, ein bißchen davon in der Musik einzufangen. In Songs wie «Pink Frost» sind die Texte mehr eine Story, die die Musik erklären soll, aber die Musik selbst drückt meine Gefühle über das Land aus.“

Hat die Neuseelandszene viel Kontakt zur Australischen Welt?

Martin: „Sehr wenig, besonders auf der Independentebene. Dies ist das erste Jahr, in dem wir nach Australien sind. Wir waren zweimal dort, vier Gigs jedesmal.“

Meinst du, ihr habt soviel oder mehr Kontakt zu England wie Australien?

Martin: „Yeah.“

Ich wollte fragen, was die nächste Platte ist, die ihr plant und was ihr in letzter Zeit gemacht habt.

Martin: „Right, well, wir spielen im Moment viel von dem Material für die nächste Platte. Wir wollen es im nächsten Jahr aufnehmen und hoffentlich bis April oder Mai rausbringen. Rechtzeitig für die Europatournee.“

Macht das Mayo Thompson wieder?

Martin: „Ich glaub' nicht. Ich mein', es hat uns Spaß gemacht, mit Mayo zu arbeiten, aber er war in einer komischen Situation. Wegen den Anweisungen. Wir wollten ein Album kriegen, das von Indie zum Mainstream überqueren würde...“

Anweisungen von...?

Martin: „Von uns. Und mit einem unwahrscheinlich begrenztem Budget. Ich glaube, es ist irgendwo dazwischen verloren gegangen, so daß wir eine Richtung bekommen haben, die nicht so stark war, wie's hätte sein sollen.“

Na, sie ist trotzdem ziemlich gut.

Martin: „Aber verwaschen.“

Welche Platten gefallen dir am be-

sten, die ihr gemacht habt?

Martin: „Es gibt wohl drei, vier Sekunden hier und dort.“

Aber viel von dem, was über die Band geschrieben worden ist, hat mit dem Zauber der schlampigen Qualität einiger der frühen Aufnahmen zu tun. Nervt es dich, daß viele bei Sachen einhaken, die deswegen so sind, weil ihr nicht die Mittel hattet, es anders zu machen?

Martin: „Yeah, das nervt mich schon etwas. Sachen wie «Rolling Moon» sind unglaublich billig aufgenommen, und zu der Zeit konnten wir unserem Live-sound überhaupt nicht gerecht werden. Aber ich schäme mich für keine der Aufnahmen. Ich hoffe bloß, die Leute erwarten von uns nicht, daß wir die junge naive Band bleiben, die diese Songs aufgenommen hat.“ Flying Nun scheint teilweise wegen der Größe des Landes mehr Möglichkeiten zu haben, eine Platte tatsächlich ziemlich bekannt zu machen, im Vergleich zu Indielabel in anderen Teilen der Welt.

Martin: „Es ist ein sonderbarer Markt. Es gibt nur ein Chart, also haben die meisten unserer Veröffentlichungen es in die Charts gebracht. Aber es kommt hauptsächlich davon, oft genug live zu spielen, damit die Zuhörer die Sachen kaufen. Ich habe gehört, man kann in einer Woche hundert Kopien einer Platte verkaufen und trotzdem Top-10 kriegen.“

Wieviele Menschen gibt es in Neuseeland?

Martin: „Ungefähr dreieinhalb Millionen, rapide abnehmend.“

Auswanderer, oder...?

Martin: „Ja, nach Australien und weiter.“

Ich habe schon festgestellt, daß Neuseeländer viel reisen.

Martin: „Es gibt anscheinend um die 100.000 Neuseeländer in London, das ist ziemlich viel. Das Land macht jetzt eine schlechte wirtschaftliche Zeit durch. Die Labour Government mußte der Bevölkerung versichern, daß sie von der harten Wirklichkeit der übrigen Welt geschützt seien. Aber das National Government hat ziemlich viel Geld ausgegeben und riesige Schulden aufgehäuft. Also sind die Dinge im Moment ziemlich hart, enorm viele große Betriebe machen dicht. Gleichzeitig hat die Rassenangelegenheit mit den Maori eine Weile lang total positiv ausgesehen, als wenn Neuseeland das einzig wirklich bikulturelle System der Welt werden würde. Das ist auf ein Hindernis getroffen, es herrscht viel Wut wegen Landrechten und so. Eben viel Spannung.“

Kommen Songs wie «Doledrums» von solchen Ursachen?

Martin: „Das war wirklich damals in der goldenen Zeit, bevor viele von diesen Sachen passiert sind. 1984 saß ich zuhause, wohlgenährt, habe Songs auf dem Klavier geschrieben. Es hätte kaum besser sein können. Das war eher schwarzer Humor.“

Sind diese Probleme in den Songs vertreten?

Martin: „Es gibt Songs wie «Brave Words», die einfach davon handeln, aufzustehen und was zu tun. Ich würde liebend gern Songs über aktuelle Themen schreiben und Leute wirklich zum Nachdenken bringen. Aber ich glaube, das ist eine echte Fähigkeit, und außer Bob Dylan und Billy Bragg gibt es glaube ich kaum jemanden, der über ein Thema singen kann, ohne peinlich zu sein. Also überlasse ich es den Leuten, die es können. Manche sagen, sie hören mir zu, weil die Songs persönlich und echt sind.“

Man hat irrtümlich behauptet, euer Song «Pink Frost» handle vom Tod eures Drummers Martin Kean, aber er spielt auf der Platte. Dieses Gebiet ist von «I Love My Leather Jacket» gedeckt worden, oder?

Martin: „Er hat mir in seinem Testament seine Lederjacke hinterlassen. Ich habe gehofft, einen Song wie «Pink Frost» darüber schreiben zu können, aber es klang einfach so armselig und der Text paßte zu einem Glitterrocksong. Ich glaub', es hat ganz gut geklappt, weil es dem Lied eine gewisse Tiefe gibt, wenn man weiß, wovon es handelt, und sonst ist es nur ein guter Dancesong.“

Kommt es dir jemals so vor, als wenn die Songs, die du schreibst, zu simpel interpretiert werden?

Ich nehme an, daß du im gewissen Sinn echte Texte schreibst.

Martin: „Jedes Wort hat seine Daseinsberechtigung.“

Ist diese Berechtigung manchmal nur die Story, die du erzählst?

Martin: „Im Fall von «Pink Frost»; das ist nur eine Story, die Musik kam zuerst.“

Ich habe irgendwo gelesen, das sein ein Traum gewesen.

Martin: „Es handelt davon, daß du aufwachst und feststellst, daß du deine Geliebte in einem Traum umgebracht hast. Du hast sie wirklich umgebracht, und du fühlst dich ziemlich mies und davon handelt das Lied. Wirklich ziemlich kindhaft, aber ich brauchte irgendeine Horrorstory, um das seltsame Feeling zu erklären.“

In der Independentgemeinde scheint die fälschliche Meinung vorzuherrschen, daß eine Band, die «Songs» im kunstfertigen Sinn schreibt, nicht auf die dunklere Seite eingehen kann. Ich meine, das stimmt nicht. Findest du, daß Leute von euch annehmen, ihr seid leichtherziger, als ihr wirklich seid, weil ihr Popsongs schreibt?

Martin: „Das ist manchmal ein Problem, viele von den Sachen haben diese Art dunkle Seite an sich. Aber ich sehe es als positiv, weil es mir was Echtes ist. Wir haben ein paar Deathsongs, aber es sind keine brütenden doomy (verhängnisvolle) Todeslieder, einfach Tod innerhalb von Leuten. Ich sehe es als natürlich und ich würde gern glauben, die Musik drückt es so aus. Sie sind keine grotesken Death-Songs.“

Obwohl «Creep» etwas 'Gothic' an sich hat...

Martin: „Das ist wirklich wieder eine Horrorstory.“

Stell dir vor: Du wachst auf, und stellst fest, daß du deine Geliebte im Traum umgebracht hast.

Du hast sie wirklich umgebracht und du fühlst dich ziemlich mies.

Du hast viele Songs über Flucht geschrieben und darüber, irgendwo anders zu sein, wie z.B. «Kaleidoscope World» und «The Great Escape». Ist das etwas, was du bewußt machst, oder ist es nur etwas, was dir beim Songschreiben in den Sinn kam?

Martin: „Well, «Kaleidoscope World» habe ich '80 oder sogar '79 geschrieben, das war ziemlich leichtherzig. Die Kritik darüber kam raus, Naivität und so. «Great Escape» war das letzte Lied, daß ich über Flucht vor der Realität schreiben werde.“

Es kommt mir so vor, als hätten viele Bands Probleme damit, Keyboards live zu verwenden.

«Great Escape» war das letzte Lied, daß ich über Flucht vor der Realität schreiben werde.“

Martin: „Nein, nicht bei uns. Wir hatten von Anfang an zwei Gitarren und ein Keyboard.“

Ihr hattet Peter Gutteridge von The Clean.

Martin: „Ja, und er hat jetzt endlich seine eigene Band Snapper, und die sind unglücklich.“

Warum meinst du, haben die Flying Nun Bands so ein Schwergewicht auf dem Songschreiben?

Martin: „Ich glaube, die Isolation von Neuseeland hat dazu beigetragen, weil es nicht viel zu tun gab, außer sich hinzuhocken und Platten zu hören, da nicht viele Bands auf Tour kamen. Viele Leute haben echt große Plattensammlungen mit klassischer Rockmusik, und man kann die Bedeutung von Liedern nicht verleugnen, wenn man sich in der Rockmusik kultiviert hat. Ich glaube, das ist ein Problem heutzutage, weil die Leute es nicht sind. Es sind nur 30 Jahre gewesen, und viele haben keinen blässen Schimmer, was vor fünf Jahren passiert ist.“

Von welchen Songschreibern gibt es Lieder, die du gerne selber geschrieben hättest?

Martin: „Randy Newman ist ein echter Favorit. Die guten Lou Reed Songs, ein bißchen McCartney, R.E.M.“

Also ist man wirklich von den klassischen 60er Sachen beeinflusst.

Martin: „Ich höre das Zeug nicht mehr, weil ich's wirklich schwer finde, den Bezug zu den später 80ern herzustellen, und besonders schwer, irgendjemand mit einem großen Klassiker der 60er Jahre zu beeindrucken, weil es sich einfach nicht mehr richtig anfühlt. Es wird dir plötzlich bewußt, daß es eine schwere Zeit in den späten 80ern ist, und es fällt den Leuten schwer, sich über jene Leichtigkeit dieser ganzen Ära noch groß aufzuregen.“

Was bewirkt also diese Nicht-ganzso-Leichtigkeit der Gegenwart im Bezug auf die musikalische Performance der Leute?

Martin: „Ich schätze, es ist ein offensichtliches Derivat von der Gothic-Sache. Das Doomyfeeling. Ich glaube, wir positivieren unsere Welt. Ich meine, es ist wirklich notwendig zu zeigen, daß heutzutage normale Menschen immer noch gute Musik machen können, und daß man kein Spacevampir sein muß, um irgendeinen Erfolg zu haben.“

Man muß also nicht die Nick-Cave-artige Aufmachung haben?

Martin: „Ich glaube, Nick Cave hat jetzt scheinbar eine Menge Probleme, da wieder rauszukommen, er will das Image hinter sich lassen, und der Typ tut mir leid, aber er muß von Anfang an gewußt haben, daß es unvermeidlich war.“



STRANGE WAYS RECORDS
presents

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN



DAS NEUE ALBUM!

This Maid Of Delphi

LP & CD/CD zum LP-Preis! (H.A. 15729)

... (H.A. 15730)

THE VEE JAYS SHOT!

Neue LP!



REMEMBER! (H.A. 15704)

BREMEN UNDER COVER

Compilation mit 18 Bremer Bands

NEU IM APRIL!

THE PACHINKO FAKE

CD/EP (H.A. 15731) »YO KUNDAM«

BARBARA GOSZA

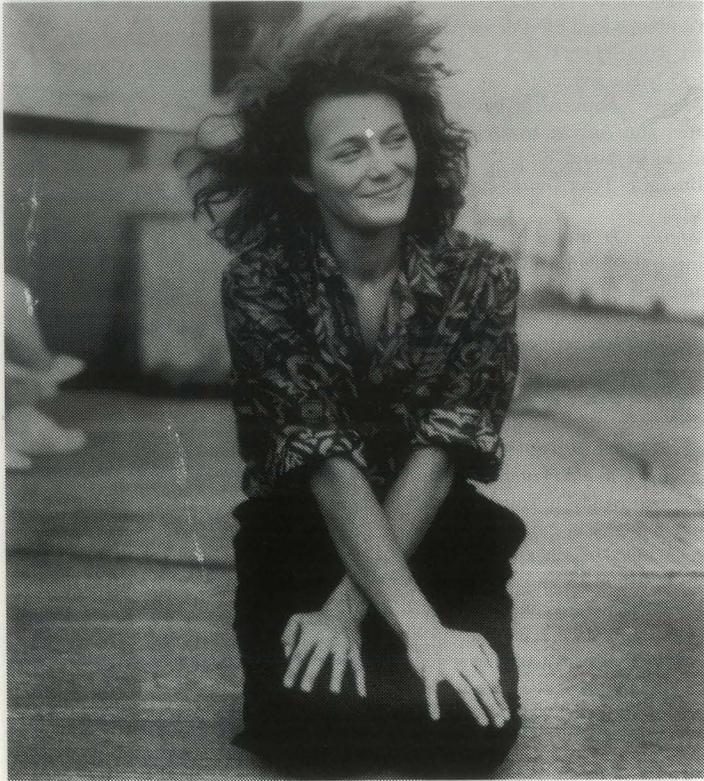
CD/EP (H.A. 15732) »LOVE IT IS«

BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB

LP (H.A. 15733) »MILK«

STRANGE WAYS RECORDS
Flensburger Str. 81 · 2800 BREMEN 1 · Tel.: 0421/3961568
Im Vertrieb der EFA - Medien GmbH

booking: koopmann-concerts 0421-507262



Lola

Vielleicht habe ich in der letzten Zeit allzu sehr über Girlbeatbands geschwärmt, jedenfalls fragte mich Gisela, ob ich ein Interview mit Lola machen wolle. Ich wußte gar nicht, wen ich da eigentlich treffen sollte, bekam jedoch einige Tage später eine Platte mit dem bezeichnenden Titel «Fairly True». Nach dem Hören der Lola-Songs war ich dann schon wesentlich interessierter. Die Platte übte zugegebenermaßen einen ganz besonderen Reiz auf mich aus.

Von Donny Rec.

Jedenfalls saßen mir Lola und Frank Lüdke (Collision) dann später tatsächlich gegenüber. Wie bist du überhaupt auf die Idee gekommen, Musik zu machen?

Lola: „Ich hab' eigentlich immer schon gesungen, und es hat sich nie jemand die Ohren zugehalten. Ich bin dann irgendwann auf Karl Allaut zugegangen und hab' gesagt: Ich möchte ger-

ne singen. Er sagte: Mach doch. Er hat mir dann ein wenig Harmonielehreunterricht gegeben. Ich hab' dann zwei Singles gemacht, bei der RCA. Deine Platte gefällt mir eigentlich recht gut. Wie sind deine Songs entstanden?

Lola: „Die Stücke sind in meinen eigenen vier Wänden entstanden, bis auf die beiden Fremdkompositionen. Ich hab' die Stücke dann mit dem Bassisten Joram Bejerano ausgearbeitet. 'Ne Band gab's zu dem Zeitpunkt noch gar nicht. Jetzt gibt es aber inzwischen eine Band, die identisch mit der Besetzung der zweiten Aufnahmesession ist; es gab zunächst eine Aufnahmesession mit John Hardy und Micky Stickdorn, die sind dann aber ausgestiegen, dann gab's 'ne zweite Session, bei dem noch einmal fünf Titel aufgenommen wurden, mit Jens Fischer und Christian Hasselbring.

Auf meine Frage, wie man auf den Produzenten Mick Franke gekommen sei, folgte eine längere Ausführung von Frank Lüdke. Es gab halt viele Ideen, aber es fehlte an finanziellen Möglichkeiten für eine Produktion. Mit Mick konnte man sich so einigen, daß er sein Studio zur Verfügung stellte und dafür am Endprodukt beteiligt wurde. Ich wollte dann mehr über die Aufnahmesessions wissen. Wie ist das abgelaufen?

Lola: „Rasant, rasant. Mick hat immer nur seine Füße auf's Pult gelegt und gesagt, 'na Lilo, nun mach mal.' Wir haben innerhalb von acht Tagen elf Titel live im Studio eingespielt. Bei einigen Sachen haben wir natürlich Overdubs gemacht. Die Gesänge sind auch nachträglich aufgenommen worden. Dann haben wir sechs Tage Pause gemacht und haben dann mit dem Mischen angefangen. Ich habe das Mischen ziemlich alleine gemacht.

Heute würde ich mir mehr Zeit zwischen den Aufnahmen und dem Mischen nehmen, auch mehr Zeit zwischen dem Mix der einzelnen Stücke. Ich würde mir auch noch ein Paar Ohren dazuholen, als Vermittler für mich. Deshalb ist der Bassmann auch so wichtig für mich. Der versteht mich einfach. Der kennt sich in der Technik aus und kann das dann formulieren, was ich meine, wenn mir irgendetwas noch nicht gefällt.

Ich war auf jeden Fall mit dem Mixen überhaupt nicht zufrieden, und so hab' ich dann Demos zu allen möglichen Produzenten geschickt, die für mich in Frage kamen. Der Produzent von Anabel Lamb zeigte Interesse, aber war einfach nicht zu bezahlen. Wir mußten eh noch einige Stücke aufnehmen, für eine CD war das bisherige Material einfach zu kurz. Wir haben dann nachts in Hamburg noch einmal gemischt und später bei Mick noch einige Stücke aufgenommen. Es wurde Juni und dann gab es noch Probleme bei der Überspielung...“

Irgendwie hat es dann aber doch noch geklappt. 'Inhalte' war dann as nächste Stichwort. Worum geht es eigentlich in deinen Texten?

„Um mich. Die Texte sind so etwas wie der Anfang innerer Aufräumarbeiten. Ich fang' spät an, meine eigenen Songs zu schreiben. Mir liegt daran, be-

stimmte Sachen zu erzählen, egal ob es ein Stück über Faulheit, Liebe oder Selbstbeschiß ist. Auch bei der nächsten Platte wird wohl 80% davon total egoistisch sein.“

Und warum eigentlich in Englisch?

„Die englische Sprache singt sich sehr schön, und es fällt mir tatsächlich leichter, in Englisch zu texten. Das ist natürlich ein zweischneidiges Schwert, die deutsche Sprache ist natürlich sehr viel präziser. Ich kann es irgendwie nicht leiden. Deutsche Texte haben immer so etwas Schweres. Ich werde auch versuchen, oder ich bin auch schon dabei, deutsche Texte zu schreiben. Wenn man es schafft, dieses Augenzwinkern, auch so'n wenig Schmutz mit 'rein zu bringen, oder völlig neue Worte zu finden.“

Es gibt doch wohl eine Menge interessanter deutsch singender Bands wie FSK, Der Plan, Max Goldt...

Lola: „Es ist halt so, daß ich merke, bei einem Satz, den ich auf Englisch geschrieben habe und den ich ins Deutsche übersetzen möchte, ich brauche dann immer mindestens zwei Sätze. Vielleicht sollte man wirklich auf eine völlig neue Art daran gehen.“

Frank erklärt kurz, weshalb Lola so wenig Schwierigkeiten mit Englisch hat; Lola ist in England zur Schule gegangen.

Glaubst du eigentlich, daß du mit englischen Texten eine größere Chance auf dem Markt hast? Viele hören bei deutschen Texten sofort weg.

Lola: „Das ist erwiesenermaßen nicht so. Viele Musiker und Leute, die die Sachen gehört haben, fragten mich, warum ich nicht in Deutsch singe. Das wäre ein Hammer.“

Frank erzählt, daß Collision die Platte verkaufen könnte, wenn sie deutsche Texte gehabt hätte.

Lola: „Ich komm' mir tatsächlich manchmal wie ein Verräter vor. Ich hab' dann ein ganz schlechtes Gewissen. Ich spreche und lebe in dieser Sprache, ok, ich schreibe immer noch englische Texte. Ich schreibe jetzt auch deutsche Texte.“

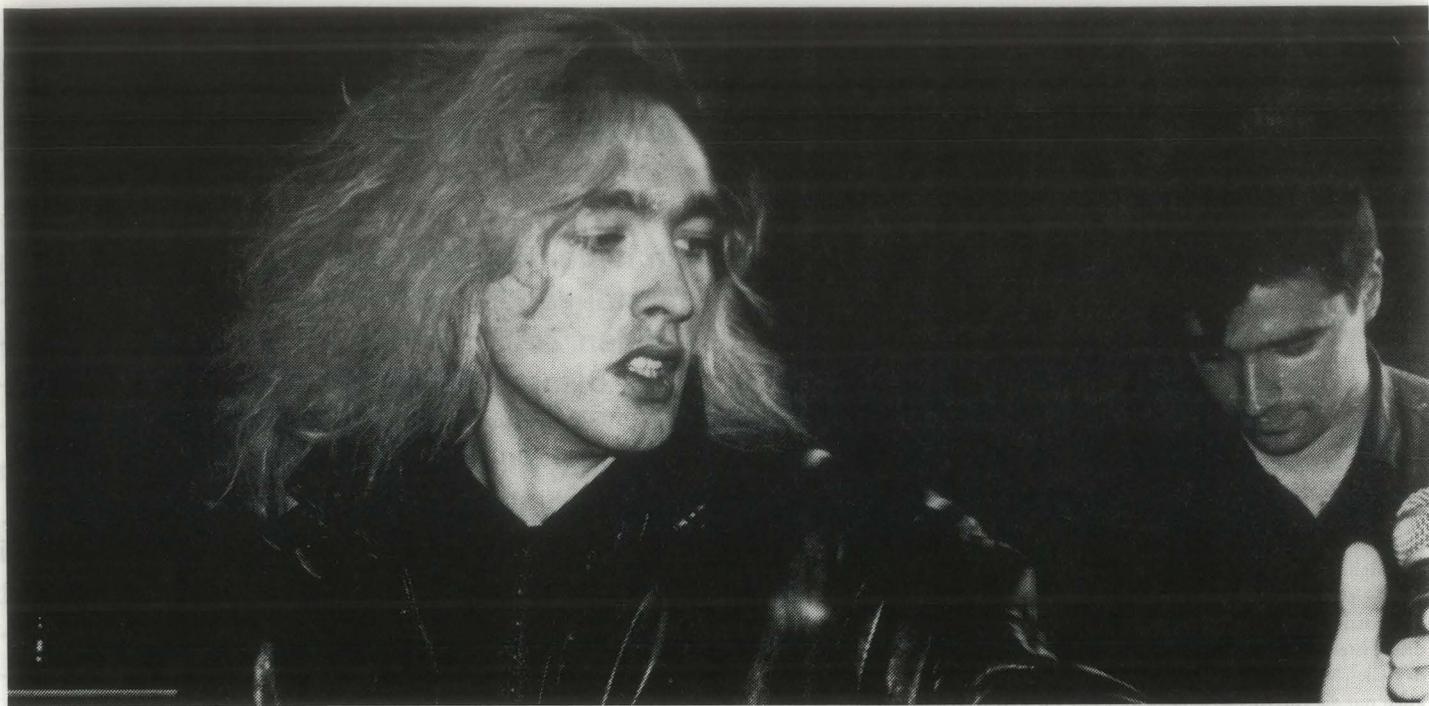
Warum eigentlich die Coverversion «Golden Years» von Bowie?

Lola: „Mehrere Gründe. Erstens ist das eine Nummer, die mich gesänglich sehr reizt. Man kann da mit Chören sehr viel machen. Der Bowie schwebte immer so leicht drüber. Das ist unheimlich edel, wie er das gesungen hat. Dieses Fingerschnippen in dem Stück. Es hat so etwas Zynisches, deshalb habe ich es gemacht. Ich mochte den Groove auch immer gern.“

Ich konfrontiere Lola dann abschließend mit den Bandnamen, an die mich ihre Platte erinnerte. Miko (ex. I.F.C.) und vor allem Nicole Meyer von Fred Banana. Lola freute sich sehr darüber.

Lola: „Find' ich schön, daß du nationale Vergleiche nennst. Fred Banana, es ist so witzig, habe ich drei Wochen vor unserer Studiozeit im Hamburg gesehen. Ich fand sie toll. Auch die Frau. Mit diesen Vergleichen kann ich gut leben.“

DONNY REC.



Cassandra Complex

Nicht 'Electronic Body Musik', nicht 'Futuristik Rock', Cassandra Complex haben sich ihre eigene Schublade ausgesucht, und die heißt: Cyberpunk!

Von Stefan Knittler

Du kommst aus Nordirland und lebst jetzt in Deutschland, ist es etwas anderes für dich, hier Musik zu machen?

Rodney Orpheus: „Nein, was das eigentliche Machen der Musik betrifft nicht. Was natürlich etwas problematisch ist, ist die Tatsache, daß momentan die eine Hälfte der Band in England und die andere in Deutschland lebt und wir deshalb ständig reisen müssen. Der Hauptunterschied ist, glaube ich, daß du in England ständig von Musik und Musikern umgeben bist. In Leeds, wo ich gelebt habe, bevor ich nach Deutschland gezogen bin, gibt es z.B. um die 500 Bands und jeder, den du kennst, ist ein Musiker. Dadurch, daß so viele Leute Musik machen, entsteht eine Art Wettbewerb untereinander, der dich weiterbringt, aber man arbeitet letztlich doch irgendwie zusammen, weil alle das Gleiche erreichen wollen. Ich glaube auch, daß viele Musiker in Deutschland völlig falsch an die Sache rangehen. Bevor sie überhaupt anfangen Musik zu machen, geben sie sich häufig schon auf, weil sie denken, daß sie, weil sie aus Deutschland sind, gar nicht erst so gut sein können wie Engländer oder Amerikaner und versuchen lediglich durch Kopieren irgendwie zu klingen wie Engländer oder Amerikaner, anstatt mal etwas eigenes zu versuchen. Dabei gibt es in Deutschland mit Can, DAF, Kraftwerk oder auch Propaganda eine Art eigenständige Tradition, aber das

Interesse an etwas eigenem schwindet doch zusehends. Statt dessen klingt man lieber wie Bon Jovi.“

In deinen Texten ist sehr häufig von Europa die Rede...

Rodney: „Klar, ich lebe in Europa.“

Wird ein geeintes Europa die Musik verändern?

Rodney: „Ich will es zumindest hoffen. Ich denke ein vereintes Europa wird uns stark gegenüber Amerika machen. Europa war in den letzten vierzig Jahren viel zu sehr von außen beeinflusst, einerseits durch die Amerikaner und auf der anderen Seite durch die Russen. Eine engere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Staaten in Europa ist da schon eine phantastische Sache.“

Wie würdest du selbst eure Musik bezeichnen?

Rodney: „Tja, das ist ein großes Problem. Man hat unsere Musik schon mit den tollsten Namen betitelt. Wir nennen sie inzwischen 'Cyberpunk'. Die Leute wollen immer eine Art Schublade haben, in die sie dich stecken können, weil man die Musik selbst einfach nicht beschreiben kann, und wir wollen wenigstens unsere eigene Schublade haben und nicht eine, die schon irgendwie vorbelastet ist.“

Da liegt nämlich auch ein sehr grundlegendes Problem des heutigen Musikbusiness. Wenn jemand mal was völlig Neues macht, versucht man es mit

althergebrachten Begriffen zu kategorisieren wie z.B. Punkrock. Man bezieht sich immer wieder auf Sachen, die es schon mal gegeben hat, und von diesem Mechanismus wollen wir uns freimachen. 'Cyberpunk' ist ein Begriff aus der Literatur, eine bestimmte Form des Science Fiction und damit musikalisch noch völlig wertfrei."

Stichwort Science Fiction. Eure Musik ist von sehr vielen nicht-musikalischen Einflüssen geprägt, wie z.B. Sci-Fi, Europa, bis hin zur griechischen Mythologie (dort ist der Ursprung des Namens Cassandra Complex zu finden)...

Rodney: „Ein weiteres Grundübel der heutigen Musik ist doch die Tatsache, daß es in den meisten Texten um 'Liebe' oder das Nichtvorhandensein von 'Liebe' oder bestenfalls noch um 'Rockin' All Night Long' geht und mehr nicht. Die Welt ist ein interessanter Ort. Jeden Tag passieren unzählige Sachen, aber die meisten Musiker verarbeiten immer das Gleiche, dabei braucht man wirklich nur die Augen aufzumachen..."

Ich habe gehört, es soll demnächst ein Buch mit deinen Texten veröffentlicht werden.

Rodney: „Ja, vielleicht. Leute fragen mich immer wieder nach den Konzerten, wo sie denn die Texte nachlesen können, und deshalb habe ich jetzt alle Texte von den bisherigen LPs zu einem Buch zusammengefaßt. Es ist sehr interessant, sich mit seinen eigenen alten Texten zu befassen. Man sieht sehr krass, wie man sich im Laufe der Jahre verändert hat. Ich habe die Texte bisher nie abgedruckt, weil sie teilweise so abstrakt sind, daß sie sowieso niemand außer mir verstehen würde. Sie sind fast alle aus Stimmungen heraus entstanden und deshalb auch sehr privat. Selbst heute, nach hunderten von Konzerten, habe ich immer noch ein bißchen das Gefühl, daß ich mich mit meinen Texten vor dem Publikum ausziehe.“

Computer spielen bei eurer Musik eine zentrale Rolle...

Rodney: „Natürlich sind Computer für unsere Musik wichtig, aber nicht wichtiger als z.B. die Gitarre. Es ist doch bescheuert zu sagen: Entweder ich benutze Gitarren oder ich benutze Computer. Je nachdem, für was ich mich entscheide, mache ich bessere oder schlechtere Musik. Computer haben den großen Vorteil, daß sie eine nahezu unerschöpfliche Auswahl an Sounds haben und genau das machen, was man von ihnen will, und ich setze diese Sounds nach meinen eigenen Vorstellungen ein, wie bei jedem anderen Instrument auch. Die Elektronik ist ein sehr wichtiger Bestandteil unseres gesamten Lebens geworden, und warum soll man dann ausgerechnet in der Musik darauf verzichten? Was zählt, ist das Endergebnis. Musik ist dann fertig, wenn du sie hörst und alles, was zwischen der Idee und dem fertigen Stück ist, sollte möglichst schnell, möglichst gut und möglichst effektiv sein.“

Die Stücke auf der neuen LP «Cyberpunk» sind wieder sehr verschieden und beim Durchhören der Platte wird man von einer Stimmung in die andere geris-

sen. Das erste Stück «Nice Work» z.B. klingt recht vergnüglich, und gleich danach gehts in «Let's Go To Europe» wieder gut zur Sache. Bist du ein sprunghafter Charakter?

Rodney: „Man wechselt doch dauernd seine Stimmung, jeder Mensch, und wenn du etwas über das Leben und die Menschen singen willst, ohne dir dabei einen zurechtzulügen, müssen diese verschiedenen Stimmungen auch in der Musik dargestellt werden. «Let's Go To Europe» ist z.B. entstanden, als ich in Frankreich eine Gruppe amerikanischer Touristen gesehen habe, die allesamt ein Buch mit dem Titel «Let's Go To Europe» in der Hand hatten. Dieses Buch führte sie in vier Wochen durch ganz Europa. Alle sehen die gleichen Sachen und alle haben tatsächlich am Ende das Gefühl, sie hätten ganz Europa gesehen. Das hat mich einfach wütend gemacht, und das hört man dem Stück auch an. Wenn ich den Tag darauf eine tolle Frau treffe, ist der nächste Song meinetwegen mal ein Liebeslied. Bands, die eine gesamte LP lang eine Stimmung durchziehen, sind entweder total bescheuert oder total langweilig. Ich glaube, die Leute wollen so etwas nicht hören, sie wollen nicht belogen werden.“

Was erwartest du von der Zukunft?

Rodney: „Hm, schwer zu sagen..."

Und Wünsche für die Zukunft?

Rodney: „Reich sein, berühmt sein, viele große Autos und viele schöne Mädels!"

Mal im Ernst.

Rodney: „Tja, eigentlich das, was jeder will, glücklich sein, Freunde haben, eine Frau die mich liebt und natürlich möchte ich weiter das machen können, wozu ich Lust habe, das ist mir das Wichtigste.“

Ihr geht mit der neuen LP auch wieder auf Tournee. Unter anderem geht ihr auch wieder einige Konzerte im Ostblock...

Rodney: „Ja, darauf freuen wir uns besonders. Wir haben schon einmal in Jugoslawien und Ungarn gespielt, und das war eine sehr wichtige Sache für mich. Die Leute hatten so etwas wie uns noch nie gesehen. Es war wie eine Rock'n'Roll Revolution. Egal wie du politisch eingestellt bist, es ergreift dich schon, wenn du weißt, daß die Leute solche Musik gar nicht kennen, weil es so etwas in ihrem Land gar nicht gibt. Nach diesen Konzerten war mir auch das erste Mal so richtig klar, daß Demokratie die beste Gesellschaftsform ist, die wir momentan haben und jede Art von totalitärer Macht einfach der völlig falsche Weg ist.“

Auf dieser Tour können wir auch in der Tschechoslowakei und in der DDR spielen, was vorher leider unmöglich war. Wir werden mit Sicherheit einiges draufzahlen müssen, aber die Sache ist es wert.“

STEFAN KNITTLER

Düsseldorf: De

Ein neuer Morgen? Am späten Abend eines Jahrtausends? Wie kann das sein? In den folgenden Zeilen wollen wir uns um eine Klärung dieses seltsamen Phänomens bemühen. Wenn von der Dedoofer Musixene gesprochen wird, fallen meistens die folgenden Namen: Die Toten Hosen, Family 5, Jean Park, Der Pian, Pyrolator, Tommi Stumpff, Asmodi Bizarr, Stunde X, Trash Groove Girls...Kennt jeder. Muß nicht weiter drüber debattiert werden. Das andere Doppelhundert, das teilweise auch schon seit einigen Jahren existiert, wird dabei gerne totgeschwiegen, insbesondere von den eben genannten Leuten, die um ihre Abonnementplätze in der Musikpresse fürchten. Tut uns echt leid, abba diesmal ist schon alles belegt, Leute...Es gibt doch nichts Schöneres, als eine zünftige Szene-schlägerei...

Von Eton Steibel



idmen wir uns also gleich zu Anfang einem Zuzug aus dem hohen Norden. Frank Kühll und sein Label SMARTEN UP! haben es sich zur Aufgabe gemacht, die progressiven Elemente der Sechziger Jahre konsequent zu negieren und einen recycelten Sound à la Hermann's Hermits

oder auch The Monkees als gefährlichen Garagenpunk zu verkaufen. So hat Smarten UP zum Beispiel Singles mit *Swinging London* aus München und den *Birdy Num Nums* aus Krefeld gemacht. Nett zu hören zwar, aber oh so harmlos. Ma/dam muß Frank Kühll dabei zugute halten, daß er immer noch in

r neue Morgen

der Spätpubertät steckt und wohl noch kein anderes Musikverständnis entwickeln kann. Ebenfalls auf Smarten Up erschien eine Single der Dedorfer Mod Combo *The Tainted Children*. Auch hier wieder subkulturelles Recycling der frühen Sechziger Jahre; aber leider von der Komposition her nicht so ganz ausgereift.

Frank Kühls erster großer Wurf ist zweifellos die «Zwol! Superzwol!» LP von den *S-Chords*. Die Band ist zwar innerhalb Nordrhein-Westfalens ziemlich bekannt, aber außerhalb eher nicht, was sich auch in den Verkaufszahlen niederschlägt. Entdeckt wurden sie von Rüdiger Thomas, der gleichzeitig auch der erste Sänger war, und ein Tape mit 8 Stücken auf seinem damaligen Nasdrovje Label veröffentlichte.

Die ersten Rillen kamen dann auf Mekka Conserveci. Der locker, flockige PopCore der mittlerweile wieder drei *S-Chords* mag zwar musikhistorisch gesehen auch rückwärts orientiert sein, aber innerhalb einer noch weiter zurück-schielenden Nostalgiewelle fällt das kaum auf und wirkt erstaunlich frisch. Die Frage ist nur, wie lange noch. Die Väter dieses Sounds heißen Peter & The Test Tube Babies, die späten Hüsker Dü, der frühe Joe Jackson, der frühe Greg Kihn und vielleicht auch The Jam. Die *S-Chords* verstehen es aber, diese Ingredienzien zu etwas sehr Eigenständigem zu vermischen und gepaart mit einem Sinn für meist unpeinliche, exotisch deutsche Texte kann ihnen so schnell keine zweite Band das Wasser reichen. Beam Me Up, Scottie! aus Krefeld versuchen sich an einem ähnlichen Sound, können aber viel leichter in die Kopistenecke gedrängt werden. Einziges Manko bei den *S-Chords* ist halt die nur sporadisch auftretende Kreativität, die es selbst dem Fam schwer macht, öfter als alle zwei Jahre in eins ihrer Konzerte zu gehen.

Rüdiger Thomas, der erste *S-Chords* Sänger, formierte dann mit *Virus 4* eine kurzlebige zweite Band, die es sogar schaffte, ein durchgewachsenes Tape mit sieben Songs einzuspielen. Stilistisch pendelte man zwischen dämlichen Saufliedern und anspruchsvollem Politpunk. *Nasdrovje Tapes* verwandelte sich alsbald in *Teenage Rebel Records*, wobei dann irgendwie die Frage auftaucht, warum sich dieser erwachsene Lemming freiwillig in die Teeniepunk Ecke begibt.

Teenage Rebel's erste Aktion war dann der Kickstart der sehr achtbaren Debut-EP von *Brut 66*. Die Band brachte richtig schönen, britischen Losgepunk, hatte aber auch noch den Atem für eine gefühlvolle, mittelschnelle Ballade, die sehr effektiv mit einer Akustikgitarre instrumentiert wurde. Leider verließ Gitarrist Wastl die Gruppe im

unpassendsten Moment. Das, und ernsthafte Alkoholprobleme sorgten dafür, daß dieses kleine Portrait traurigerweise schon im Imperfekt geschrieben werden muß. Teenage Rebel's nächste Großtat war dann Monate später die Mitwirkung an dem gelungenen «Screaming For A Better Future» Sampler, der besonders im skandinavischen

Schwarzen Schafe, nichts ändern. Wenn er sich mit der Frontfrau Lena besser abstimmen würde, könnte die angekündigte LP von Momido 7 eigentlich ganz gut werden, zumal es doch spieltechnische Feinessen bei dieser Gruppe zu geben scheint.

Die *Schwarzen Schafe* selbst haben schon zwei EPs mit Rufmordniveau auf

dei. «Julia» etwa geht Richtung New York Dolls und klingt so, als würde Hans Jürgen Zeltinger persönlich singen. Die Frage ist halt nur, ob sich das Heer der mit den vorherigen Platten Betroffenen überhaupt noch für Die *Schwarzen Schafe* interessiert.

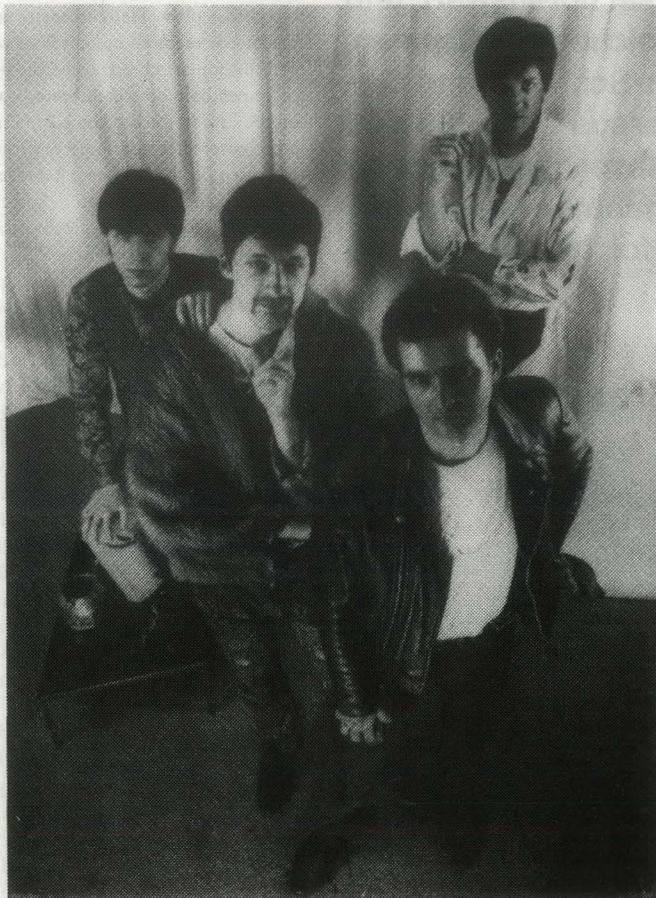
Tief im Herzen von Dedoofer-Derendoof het einer von den alten Wellenkrebsen sein Domizil und fällt dadurch auf, daß er etwa einmal im Jahr den Namen seines Labels einer befreundeten Gruppe kostenfrei zur Verfügung stellt. Diesmal hatte *Käptn Pubvögel* das große Glück und auch die Ehre, eine kleine EP auf Sneaky Pete selbst bezahlen zu dürfen. «Und ewig lockt der Mann» ist harmlos-fröhlicher Bierzeltfunk; besser gemeint als ausgeführt. Schon Geschichte ist die Mini-LP der *II. Invasion* auf demselben Label. Die Gruppe hatte erhebliches kreatives Potential, allerdings auch keine Ahnung von der Indieszene und eine multineurotische Sängerin, die die Band einfach nicht zusammenhalten konnte. So wäre denn einmal mehr eine vielversprechende Heavy-Wave-Combo auf der Strecke geblieben.

Meikel Clauss ist einer von den Typen, die es zur Industrie zieht, wie die Motten ins Feuer. Er verkörpert, bei beachtlichen handwerklichen Fähigkeiten, auf eindrucksvolle Weise den übersteigerten Karrierewahn des Dedoofer Musikers. Es vergeht wohl kaum eine Nacht, in der er nicht von Macht und Größe träumt. Seine kreativ beste Zeit hatte er zusammen mit Belfegore. Dann zog's ihm mal wieder zur Industrie, und die Gruppe verlor einiges an Kontur. Nach einer langjährigen Zwangspause formierte er dann mit zwei Punch The Roses Mitgliedern *Speedway Jesus & The Fake I.D.*

Die Band spielt soliden Hardrock mit zeitweiligen AC/DC Einflüssen. Meikel Clauss ist natürlich ein fähiger Gitarrist, und doch umgibt die Musik eine Aura von Schweißmauken. Gerade richtig für die Industrie, so meint er...

Stetson Power sollen eine gute Liveband sein. Musikalisch läuft es wohl auf schnellen Countryrock oder auch Cowpunk hinaus. Das penetrante Texas-Ami-Image wirkt auf mich allerdings sehr abstoßend. Schönhuber und John Wayne sind doch irgendwo derselbe Menschenschlag. Beide sind für Recht und insbesondere Ordnung. John Wayne ist natürlich schon lange tot.

ETON STEIBEL
(Fortsetzung folgt)



S-CHORDS

Raum eingeschlagen hat.

Aus Dusseldoof sind eigentlich nur die *Momido 7* dabei. Die Truppe hat sich im Dezember 1988 gegründet und besteht aus zwei Mitgliedern der *Schwarzen Schafe* und drei Leuten von der Kiefernstraße. Ihre beiden Samplerbeiträge sind melodischer Hardcore.

Darn kann auch das dumme Geblöke von Armin Heitmann, dem Sänger der

den Markt geschissen, die seltsamerweise auch noch gekauft wurden. Neueste Aufnahmen geben allerdings Anlaß zur Hoffnung. Mehrmalige Hörproben bestätigen: Armin Heitmann von *Campary Records* hat singen gelernt. Am Schlagzeug sitzt übrigens der Drummer der Schweizer Formation *Gnä Gnä*.

Die neuen Stücke kommen allesamt knallig mit einem guten Schuß Melo-

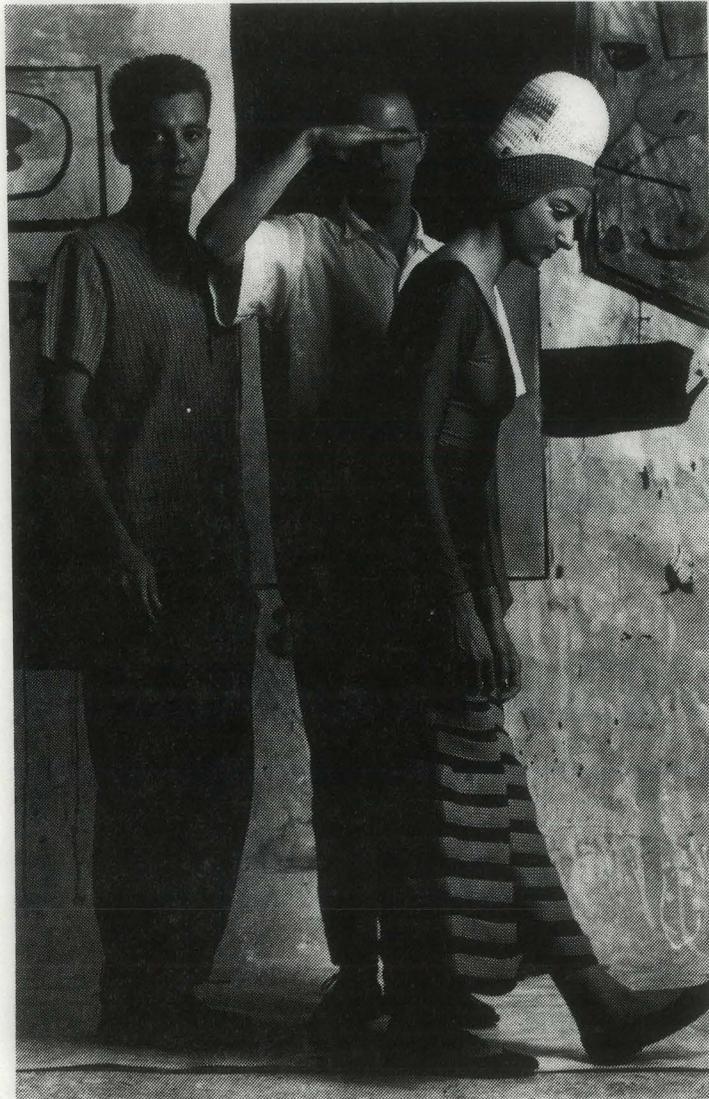
Portrait einer Megaszene

Portugal

Teil 3

So kanns nun mal kommen: Da redet man sich den Mund fusslig, den Leuten zu beweisen, Musik auf portugiesisch sei hörens-wert, und dann sowas: Aus den gleichen Hifi-Türmen, aus den deutschen Eich-Schrankwand-Geschwüren, aus denen heraus anno '89 das Naabtal Duo dem CD-Player zum Massendurchbruch verhalf, vernahmen wir es wochenlang: „Chorando se foi, quem um dia só me fez chorar...“

Von Dieter Wolf



Weinend ist der, der eines Tages mich nur zum Weinen brachte...“ Wer sollte da nicht in Tränen ausbrechen. Unter diesen Eindrücken mußte es zur Schreibhemmung kommen. Nun, diese ist überwunden, und es folgt der dritte und vorerst letzte Teil über die Musik am Ende Europas. So tief kann kein Lambadaschock sitzen, daß die Vergänglichkeit der Gebrauchsmusik nicht letztlich wieder die Oberhand behält.

Zur Erinnerung: In EB/Metro-Nom Nr. 22/89 und 23/89 wurden bereits die Strukturen des portugiesischen Marktes dargestellt, über Plattenfirmen und Musikpresse mehr als nur ein Wort verloren. Exemplarisch wurde auf die beiden Spitzenbands des Landes eingegangen, die sowohl die Rockmusik in ihrer portugiesischen Umsetzung der internationalen Einflüsse wie auch die Tendenzen, eigene Traditionen in Sprache und Musik zu verarbeiten, mehr noch: in eine eigene charakteristische Form zu kleiden. Das waren die beiden portugiesischen Supergruppen *GNR* und *Xutos & Pontapés*, Gruppen, die allein zählbare Verkaufserfolge erzielen und in der Lage sind, große Hallen zu füllen. Beide sind als Bands der ersten Stunde (die Stunde Null in Portugal ist der 25. April 1974) zugleich maßgebliche Wegbereiter für eine neue Generation von Musikern und Bands, die eines schönen Tages es vielleicht schaffen, international Furore zu machen. Der zweitgrößte Plattenmarkt der Welt, nämlich Brasilien, ist für portugiesische Gruppen fast tabu. Aber ihre Vielfalt und Originalität hat alles zu bieten, von Fun-Punk über Mainstream bis New Age.

Im Frühjahr geht es ja für manche wohl wieder los gen Süden. Und sollte man sich also bei einem der Frühlingschauer über Portugal in einen Plattenladen flüchten müssen, ist es ja nicht uninteressant, mal die heimische Musik zu durchforsten. Für die Internationalen hat's ja wohl Zeit bis zu Hause, denn in Passau oder Flensburg findet man schließlich nicht zum Beispiel *Peste & Sida*: Mit 5 jungen Kerlen, die so richtig mithalten können. Eine tolle Lifeband, schnell, laut, mit witzigen Texten, toben sie sich durch alle Musikstile - Hauptsache es ist schnell zu spielen (siehe Kritik EB/M 22/89, S. 48). Und dann das Kraftpaket *João Pedro Almeida*, der Sänger: „Ich singe bis zur Erschöpfung, ich muß mich völlig verausgaben, sonst bin ich nicht aufgetreten.“ Er verleiht dem Ganzen die Dynamik. Daran hat sich auch nichts geändert, nachdem man das Independent Label *Ama Romanta* verließ, da man sich mit Firmenchef *João Peste* überwarf. Mit der LP „Portem-se bem...“ (Benehmt Euch gut...!) gelang dem „Geheimtip“ mit Polygram/Portugal der landesweite Durchbruch. Nach weni-

gen Tagen war bereits die erste Auflage vergriffen.

Die Vorliebe der Portugiesen für Wortspiele ist auch bei *João Pedro* ausgeprägt. Das beginnt schon beim Namen: *Peste & Sida* wird *Pesticide* ausgesprochen, bedeutet aber in der geschriebenen Form *Pest* und *Aids*, in Anspielung auf Umweltskandale und Kirchenkampagnen in Portugal. Die Verehrung *João Pedros* für die *Pogues* gibt er unumwunden preis. Zufrieden ist er, und das ist in Portugal ein heikles Thema (nicht nur die Bundesrepublik erlebt derzeit einen Rechtsruck), daß seine Plattenfirma ihnen sowohl beim Cover (ein Haufen winkender Nonnen) als auch bei den Texten nicht reinredet, wie es die EMI wohl tut.

Ihre Favoriten in der Landesszene sind *ENAPA 2000* und natürlich *Xutos & Pontapés*, denen sie viel verdanken, „nicht nur die gleiche Plattenfirma“, lacht *João Pedro*. Auch sie wollen sich nicht, wie auch in Portugal üblich, im Wahlkampf einspannen lassen, „vor allem nicht für die Rechten“. (Gemeint sind die dortigen Sozialdemokraten.) Die Gruppen, die er nannte, sollte ich aber nicht nennen.

Fazit: *Peste & Sida* ist ein absolutes Muß in Portugal. Eine weitere gute Lifeband ist

Zum Beispiel Rádio Macau

Auch diese Band hat sich einen passablen „Marktanteil“ erworben und vertreten dies recht selbstbewußt. *Alex* reagiert sogar verärgert, als ich seine Band als „mittlererfolgreich“ einstufe. „Wir sind sehr erfolgreich in der letzten Zeit. Die letzte LP „*O Elevador da Glória*“ verkaufte sich über 10.000 Mal (in der BRD vergleichsweise 120.000 Stück), wir hatten viele Konzerte im Ausland, zum Beispiel als Vorgruppe der *Rainbirds* in Westberlin.“ Recht gut informiert ist er auch über den bundesdeutschen Markt. „*Katharina* bringt mir immer die *SPEX* mit...“ Und so erfahre ich nebenbei, daß die Eltern der ehemaligen Diktatorin von den *Rainbirds* in Lissabon „um die Ecke wohnen“. Ist *Rádio Macau* eine typisch portugiesische Band? „Wir sind eine City-Band. Viele unserer Themen sind die Großstadt, natürlich auch Lissabon.“ Typisch natürlich wieder eine Anspielung im LP-Titel: *Elevador da Glória* ist nicht allein der Aufzug zum Ruhm, wie ich glaubte, so nennen die LissabonerInnen die weltberühmte Zahnradbahn. Sinn für's Geschäft haben Leute von *Rádio Macau* allemal: Die neue LP (im eigenen Studio produziert) gibt es natürlich auch als CD mit drei Bonusstücken. Also, wer CDs liebt und dazu straighte Musik für den/die heißt der *Tip Radio Macau*. Eine Band, die zwar als erste Gruppe versuchte, internationale Standards in die eigene Produktion zu bringen, heute dagegen mit eige-

nen Platten nicht mehr eine so große Rolle im Lande spielt, ist

Zum Beispiel Heróis do Mar

Dafür sind diese umso reger im Produzieren und in der Beteiligung an verschiedenen musikalischen Projekten. Heróis do Mar sind schon wegen ihres Gruppennamens von Anfang an umstritten gewesen. Diese drei Worte sind der Beginn der portugiesischen Nationalhymne "Helden des Meeres (sind wir...)". Von *Carlos Maria Trindade* für die Teclados (Tastensinstrumente) verantwortlich und Bewunderer Stockhausens und Saties, sind Themen der portugiesischen Geschichte eine besondere Herausforderung: "Wir haben den Kids durchaus auch mitteilen wollen, daß es in Portugal auch Leben vor dem 25. April 1974 gegeben hat. Aber dafür sind wir immer von den sogenannten Linken angegriffen worden." Sind bei diesem Unterfangen möglicherweise auch Fehler gemacht worden, wil ich wissen. "Nein", lautet die kurze wie überraschende Antwort. *Carlos Maria* ist ein eifriger Produzent von Pop-Musik. Nichtssagend, aber technisch perfekt als Beispiel die Disco-combo "*Sucesso*", erwähnenswert dagegen die wohlklingende Popgruppe *Delfins*, die unter *Carlos Maria* mit "*Libertação*" und "*U outro lado*" zwei wirklich hübsche Langspielplatten mit vielen gelungenen Popsongs eingespielt haben.

Ein weiterer Leistungsträger von Heróis do Mar ist *Pedro Ayres Magalhães*, der zum Projektleiter einer völlig anderen Variante der portugiesischen Musik geworden ist:

Zum Beispiel MadreDeus

Nach Jahren allgemeinen Aufbruchs in Sachen international orientiertem Rock, haben sich auch in Portugal Tendenzen eines Regionalismus herausgebildet, in dem man mehr oder minder gelungen die eigene Musiktradition aufarbeitet.

Neben *Sétima Legião* musikalisch eine Mischung aus Joy Division und Simple Minds - und *Essa Entente* in Form einer international klingenden Folkloreband, ist *MadreDeus* das überraschende Projekt schlechthin. Alle Mitglieder der Formation stammen aus verschiedenen Gruppen, wie Heróis do Mar oder *Setima Legião*. Einzig die 16-jährige Sängerin *Maria Teresa Salgueiro* war bis dato völlig unbekannt, das heißt: bis an zwei Abenden im *Teatro Iberico* die Doppel-LP "*Os Dias da MadreDeus*" live eingespielt wurde. Mit glasklarer Stimme und von *Pedro Ayres Magalhães* und *Gabriel Gomez* (*Sétima Legião*) hervorragend instrumental unterstützt interpretiert *Maria Teresa* den *Fado*. Diese Stücke sind überraschenderweise alles Eigenkompositionen der Gruppe und lassen den *Fado* so klingen, wie er noch nicht zur Touristenattraktion verkommen war. Zwar sagen Kritiker, es handele sich um "intellektuellen *Fado*", aber auch als Fan von Fun-Punk oder Garagenrock wird man diese Spielart zeitgenössischer Musikinterpretation würdigen können.

Wer's dennoch lieber etwas europäischer mag, dem sei "*Mar D'Outubro*" von *Sétima Legião* empfohlen.

Aber auch der musikalische Gemüsegarten Portugal bietet einiges, wie

Zum Beispiel

Os Afinsinos do Condado

eine Band, die, wie in der portugiesischen Musikzeitschrift BLITZ zu lesen war, die "unverdientesten, ungerechtfertigsten Erfolge" zu verzeichnen hat. Die witzigste Band des Landes ist sie allemal. Ihre Produkte, vergleichbar möglicherweise mit Trio oder manchen genialen Klamotten von *Stephan Remmler*, beschreibt *Jimba* die Musik dieses Trios als "cool, relaxed, nonphilosophical, non-original, not commercial, for people from 7 to 77." Fantastisch auf der LP "*Açúcar*" (Zucker) die "*Sambinha para Gorbachev*", das *Sambachen* für *Gorbatschow*, eine Ode an



LINHA GERAL

den großen Vorsitzenden.

In dem kleinen, auf einer Handvoll Labels produzierten Gruppen des Independent-Marktes, geht es so minimal zu, daß es schwerfällt, hier gerecht zu sein. Zu der Anzahl vor sich hinegetierender Gruppen mit eigenen Aufnahmen gehört

Zum Beispiel Linha Geral

Die ca. 500 Exemplare ihrer Anpressungen sind sogar guter Durchschnitt in Portugal. Eine der vielen Gruppen, die durch das alljährlich stattfindende Sichtungsfestival in der Lissaboner Discothek *Rock Rendez Vous* (RRV) bekannt wurden, beklagen sie das Schicksal im Schatten der großen Bands im Lande aber auch, des eigenen Labels *Ama Romanta* (AmRo) zu stehen. "Man tut so gut wie nichts für uns. Der Labelchef kümmert sich hauptsächlich um seine eigene Musik und seinen Freundeskreis. Überhaupt ist die Mißgunst, da sich fast die gesamte Indi-Szene auf Lissabon beschränkt, besonders groß", schimpft *Carlos Manso*, Gitarrist und Sänger der Band.

Nach dem Nietzsche Zitat auf ihrer Platte befragt, sind auch politische Beweggründe der vier Musiker zu erfahren. "Mit der kontroversen Figur Nietzsches wollen wir einige Leute etwas kitzeln, zumal hier in Portugal der

UdSSR-Kult grassiert." Außerdem wollen sie auf die Abstraktionstheorie (*Lenin 38, 160*) für Materie, Natur und Wert verweisen und die ist die *Linha Geral*. Überhaupt ist ihre Einschätzung der portugiesischen Rockszene negativ.

Allenfalls die düsteren, suizidverdächtigen *Mão Morta*, ebenfalls auf AmRo, finden ihre Gnade der Erwähnung. Neben AmRo versuchen auch andere Kleinstlables das wenige Geld in Künstler anzulegen. So auch *Edisom* in das New Age-Geklimper "*Transparências*" von *Joaquim D'Azureim* und ein elektronisches Gegeige von *Carlos Zingaro*, was aufgrund des Budgets so chancenlos ist, daß es einem schon leid tut, sie nicht wenigstens zu erwähnen. Aber vielleicht so am Strand für den Walkman... Da es kaum Singles oder Flexis gibt, weil sie dort unverhältnismäßig teuer sind, findet man auch kaum klei-

ne Produktion. *Cães Vadios* (Streunende Hunde) sind nach ihrer Single auf AmRo ins Psychobilly-Lager abgestiegen und werden seither gesucht. Gänzlich anders verlief es bei

Zum Beispiel Mler lfe Dada

Ihre Single bei AmRo war zugleich der Start für eine Karriere mit nach wie vor ansteigender Tendenz. 1984 gegründet, waren sie als Gewinner des RRV-Festivals gleich in aller Munde. Sie sind Teil einer Szene von KünstlerInnen und Gruppen im Bereich "Große Hoffnung". Auch sie bekamen einen lukrativen Industrievertrag, was ihnen half, künstlerisch alles auszuschöpfen, was bisher möglich ist. Diese Band ist eher ein Gesamtkunstwerk in Auftreten und Musik. Keine Musikgattung ist vor ihnen sicher. Dabei besticht die Sängerin *Anabela Duarte* mit ihren Gesängen teils traditionell, teils jazzig auf portugiesisch, spanisch, französisch und deutsch. Die herausragende Person der Gruppe ist *Nuno Rebelo*, der für Text und Musik verantwortlich ist. Aber vor allem die ausgefeilten Arrangements und Effekte sind es, die bestechen. *Nuno Rebelos* Elan ist aber nicht auch *Mler lfe Dada* beschränkt. *Linha Geral* sind von ihm produziert, ebenso wie die charismatische *Anamar*, die Jazz

und *Fado* verwebt und die nur ein Konzert pro Jahr gibt. Alte portugiesische Gesänge wie anspruchsvolle Vertonungen einzelner Texte von *Brito* und *Pe-soa*. Die Musik stammt auch hier meist von *Nuno Rebelo*.

Es besteht kein Zweifel daran, daß *Nuno Rebelo* zum Innovativsten gehörig auf der anderen Seite offenbart *Nuno* erstes Solo-Werk "*Sinfonia Falsificada*" (Gefälschte Symphonie) etwas von seiner Person zwischen Traum und Wirklichkeit. Aber ganz deutlich wird *Spig* mit Trauer und Einsamkeit, ein klassisches portugiesisches Thema, die *Sinfonia Falsificada*. Aber ständig ist er auf der Suche nach der idealen Musik: "Manchmal höre ich im Hintergrund das Thema einer Telenovela und sage mir: Welch eine gut gemachte Musik. Hernach höre ich ein Stück von *Pierre Boulez* und finde erneut Spuren von Genialität und bin erfüllt von extremer Bewunderung." *Nuno Rebelo* gehört zum Besten in Portugal. Sein Pendant in Sachen Avantgarde des Pop ist sicher *João Pestes*.

Zum Beispiel Pop Dell'Arte

Konzerte mit *Pop Dell'Arte* werden stets zu Totalperformances. Die Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern hat ihren Status noch gesteigert. Ihre letzte Maxi "*Illogik Plastik*" (vgl. Kritik EB/M Nr. 23, S. 42) entstand in enger Zusammenarbeit mit *Sprung aus den Wolken*, mit denen sie ebenso zusammen auftraten wie mit *Einstürzenden Neubauten*. Wie so oft wenn der Prophet im eigenen Lande wenig gilt, sind *João Pestes* *Pop Dell'Arte* gerade im Ausland erfolgreich. Ist *Nuno Rebelo* der zurückhaltende Exzentriker, so ist *João Pestes* das Gegenteil. Schwierig im Umgang, vor allem wegen seiner Geschäftstüchtigkeit als Label-Chief von *Ama Romanta*. Analog zum Experimentalcharakter seiner Musik sind auch seine Plattencover kaum zu übersehen. Das gilt bei der LP "*Frage Pop*" ebenso wie bei den Maxies "*Querle*" und "*Illogik Plastik*" wegen der deutlichen homophilen Anspielungen. Letztere wäre auch hierzulande in der verdächtig. Schade nur, daß der Weg und das wenige Geld es verhindert, *Pop Dell'Arte* hier zu sehen.

Abschließend will ich nicht den Versuch unternehmen, einzelnes herauszunehmen. Auch die Beschreibung sogenannter Spitzenbands soll nicht den Eindruck einer mangelnden Indi-Szene erwecken. Aber das gute Niveau vieler Bands am Ende Europas verdient zur Kenntnis genommen zu werden.

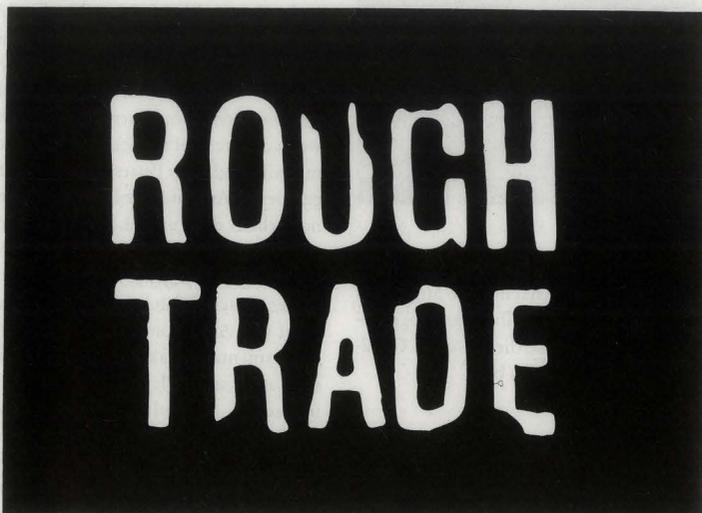
Solltet Ihr also demnächst mal wieder in Portugal sein, schaut euch mal um. Es lohnt sich. Auch ohne portugiesische Kenntnisse kann man/frau sich das wöchentliche Musikmagazin *BLITZ* zulegen, in dem es Konzerttermin gibt, besonders im RRV, dem wichtigsten Musikclub Portugals. Und in den Plattenläden die Internationalen aufnahmeweise links liegen lassen. Wenn Fragen gibt, schreibt ruhig einmal, auf Zuspruch lesen wir gerne.

ENDE

DAS IMPERIUM AM RANDE DER STADT

Meint ihr wirklich, das wir hier richtig sind?, dachten wir beiläufig, als wir innerhalb von zwei Minuten das dritte Schlagloch passierten.

Von Thomas Stephan



Wolfgang zuckte mit den Schultern, murmelte irgendetwas vor sich hin, um sich dann weiter mit seinem kleinen, roten Spielzeugteufel zu beschäftigen. Ich zündete mir eine Zigarette an, und stellte das Radio lauter, sie brachten gerade einen dieser Werbespots, der einem die Freude am Leben zurückgeben will. Doch wir waren auf dem rechten Weg. Ein riesiges, weißes Gebäude mahnte mich, daß Schallplatten vor der Erfindung der CD schwarzes Gold genannt wurden.

Als ich ausstieg, hatte ich ein kleines nettes Déja Vu. In einem ähnlichen Gebäude verdiente ich mir mit 15 meinen ersten Spanienurlaub. Mein Vorarbeiter hieß damals Herr Marx, und war ständig betrunken, was möglicherweise an der kleinen grauen Thermoskanne lag, die er mit sich rumschleppte. Wie auch immer, damals entdeckte ich zum

ersten Mal den alles entscheidenden Unterschied zwischen Mythos und Realität.

Nachdem wir Treppenstufen über Treppenstufen überwunden hatten, waren wir am Ziel unserer Wünsche. Vor uns lag soweit das Auge reichte, die Schaltzentrale der Macht, das Rough Trade Hauptquartier, in all seiner Schönheit und genialen Unordnung. Bei einer gepflegten Tasse Kaffee wurde das Gespräch mit den Independentkapitänen Eckhard Schwettmann und Kristina Sprave über das Gestern, Heute und Morgen geführt.

Wie entstand Rough Trade Deutschland?

Eckhard Schwettmann: „Es hat in Wanne Eickel einen Schallplattenvertrieb gegeben, der in England dadurch Aufsehen erregte, daß er besonders viele

Joy Division Platten verkaufte. Das war natürlich interessant für Rough Trade, da man auf einem fremden Markt auf vorgefertigte Strukturen zurückgreifen konnte. Der Plattenvertrieb war aber in Privatbesitz, die Besitzerin war eine Frau, die, so geht die Legende, von Musik nicht die meiste Ahnung hatte. Nach dem Erfolg von Blue Monday ging es finanziell bergab, da sich New Orders Nachfolgescheibe «Confusion» als ein einziges Desaster erwies. Der Betrieb ging in Konkurs, und Rough Trade England kaufte sich finanziell ein. Das ging so weit, daß um 1984 herum der Betrieb 100 Prozentig von ihnen übernommen wurde.

Ich bin selber 1986 eingestiegen, damals war unser Standort noch in Herne 1, und Rough Trade beschäftigte nur sieben bis acht Leute. Seitdem ist die Firma sehr schnell gewachsen. Früher wurde alles in Personalunion betrieben, jeder war für alles zuständig. Das ist heute allerdings nicht mehr machbar, wir mußten den Betrieb aufsplitten und in einzelne Abteilungen aufgliedern.“

Welchen Einfluß hat die englische Mutterfirma auf eure Vertriebspolitik?

Eckhard: „Wir haben eine konkrete Entscheidungsfreiheit, denn in England haben sie gar nicht den Überblick über Dinge die hier passieren. Nimm z.B. New Order. In England hat diese Band gar nichts mit dem Rough Trade Kartell, das sich in Deutschland aus den Label Rough Trade, Factory, Rhythm King, Some Bizarre, Gee Street, One Little Indian, Republic Records, 4 AD, Creation, World Service und Fire Records zusammensetzt, zu tun.“

Wir machen New Order traditionell, schon seit den Joy Division Zeiten, das z.B. ist eine Sache, in der wir vollkommen unabhängig arbeiten. Gar nicht zu reden von deutschen Künstlern wie Tom Mega. Wir entscheiden die Sachen vor Ort und arbeiten mit den eben genannten Label und eines davon ist eben Rough Trade England. Wer würde es uns verdenken, daß wir manchmal allerdings Rough Trade Künstler bevorzugen.“

Was fällt euch als Independentplattenfirma zu dem Reizwort Charts ein?

Eckhard: „Die Charts sind leider kein echter Maßstab für wirkliche Popularität. Man kann sehr viele Platten verkaufen und sehr erfolgreich sein, ohne in den Charts überhaupt aufzutauchen. SPV hat mit einigen Heavy-Metal Bands ganz ähnliche Erfahrungen gemacht. Da gibt es Platten, die sich einige 10.000 mal verkaufen und als Chartplatten gar nicht wahrgenommen werden.“

Kristina: „Die Zersplitterung in sogenannte normale- und Independentcharts ist einfach lächerlich! Independent ist

keine eigene Musikrichtung. Die Independentplattenfirmen arbeiten genauso professionell wie die Majorcompanies.“

Ihr hattet gerade speziell 1988 einige Platten (z.B. New Order, Bomb The Bass und The Smiths) in den normalen Charts plazierte. Seht ihr euch überhaupt noch „independent“?

Eckhard: „Wir würden gerne von dem Begriff Independent wegkommen, weil er einfach negativ behaftet ist. Es spukt in den meisten Köpfen immer noch das Klischee herum, welches besagt, daß Indieplatten schlecht produziert sind und sich schlecht verkaufen. Diesem Begriff haftet einfach der Makel der Erfolglosigkeit an. Andererseits sind wir natürlich im Gegensatz zu CBS und EMI nicht mit anderen Industriekonzerne verflochten. Wir beschäftigen uns ausschließlich nur mit Musik, und bei uns rangiert das künstlerische Gesamtkonzept immer noch vor der wirtschaftlichen Vermarktbarkeit eines Produkts!“

Wie weit kann Rough Trade überhaupt noch wachsen?

Eckhard: „Speziell als Label haben wir unser Maximum erreicht. Die für uns interessanten Label sind mittlerweile bei Rough Trade, so daß sich jetzt schon absehen läßt, was in diesem Jahr passieren wird.“

Kristina: „Von Vertrieb her läßt sich das nicht ermesen, es gibt immer noch genug Label, für die ich gerne den Vertrieb machen würde, z.B. finde ich Glitterhouse sehr interessant. Wir warten allerdings bis die Label auf uns zu kommen und fragen. Wir werben sie nicht von anderen Vertrieben ab! Interessant wäre es sicherlich, auch ein paar Heavy-Metal-Label in den Vertrieb zu nehmen, erstens, weil sich Heavy Metal sehr gut verkauft und zweitens, weil es erstrebenswert ist, seine Angebotspalette zu erweitern.“

Wie seht ihr denn die deutsche Musikszene?

Kristina: „Es hat sich mit der Zeit sehr viel getan. Leider haben es deutsche Bands nach wie vor schwerer als englische. Ein gutes Beispiel ist Tommi Stumpff, der qualitativ wirklich hochwertige Musik macht, und der, falls er nicht so einen deutsch klingenden Namen hätte, auch im Ausland auf eine breitere Akzeptanz stoßen würde. Es gibt leider immer noch zu viele Leute, gerade im Ausland, die denken, daß deutsche Musik Leberkäsemusik ist.“

Eckhard: „Wir bekommen sehr viele Cassetten von deutschen Bands geschickt. Aber was uns da zum größten Teil zu Gehör dringt, sind meist nur nachgespielte englische Sachen. Die Frage, die sich speziell bei der deutschen Popmusik stellt, ist die nach der eigenen Identität.“

THOMAS STEPHAN



dierks studios

Wie kaum ein anderes Studio in der Geschichte der bespielten Tonträger ist das Stommeln Dierks Studio ein Garant für hohe Qualitätsstandards. Während ein Großteil unserer Leser, den Autor dieser Zeilen mit eingeschlossen, noch damit beschäftigt waren, eine Popelsammlung anzulegen oder auf den ersten Pickel zu warten, wurde bei Dierks die Krautrockszene (Kraan, Neu, Birth Control, Tangerine Dream) aus dem Boden gestampft.

Als sich unsere Probleme wandelten, wir Zahnschmerzen trugen, unseren ersten Liebesbrief schrieben, entstanden hier die frühen Scorpions Platten, welche die neue Ära des Teutonenrocks einläuteten, und nun, während wir uns solchen Themen wie Haarausfall oder unbezahlte Rechnungen auseinandersetzen, steht schon eine neue Generation von hoffnungsvollen Bands (The Scrap Yard, Big Jim, The Slam) in den aufnahmetechnischen Startlöchern.

Dank eines ausgeklügelten Konzepts ist das Studio auch für junge Acts mehr als erschwinglich. Das alles waren also gute Gründe für ein längst überfälliges Interview, das ich mit Studiomentor und Zeremonienmeister Harry Braun führte, der meine Fragen freundlich und genau zu beantworten wußte, wobei er jedoch so existenziell wichtige Fragen wie, wer, wann und wo betreten über dem Mischpult hing, mit einem diskreten Lächeln unbeantwortet ließ!

Doch kommen wir nun zur Geschichte. Es war einmal in Stommeln, dieses ist genau zwanzig Jahre her, da hörte man aus dem Hinterzimmer eines Edeka-Ladens merkwürdige Geräusche, als dessen Quelle Dieter Dierks, Sohn der Ladenbesitzerin, identifiziert werden konnte. Er experimentierte damals mit seinem ersten Tonbandgerät. Die Kundschaft, die ungewollt Zeuge dieser ersten Gehversuche wurde, zeigte jedoch wenig Verständnis für Lärmbelästigung beim täglichen Einkauf und deuteten dies als Körperverletzung. So begann ein Exodus durch die verschiedenen Räumlichkeiten des elterlichen Hauses, der in mehreren Etappen auf dem Speicher endete, wo zu guter letzt nun das erste Studio entstand. Ein Nachteil dieser Räumlichkeit war die geringe Höhe der Decke, die aufrechtes Gehen so gut wie unmöglich machte. In diesem Raum, hoch über den Dächern von Stommeln entstand dann die erste Produktion, welche sich auf Anhub gleich millionenfach verkaufte.

Aufgenommen mit für heutige Verhältnisse primitivsten Mitteln (Telefonbuch plus Dash-Trommel gleich Schlagzeug). Der Gewinn wurde nicht auf die hohe Kante gelegt, sondern gleich reinvestiert.

Das Risikobereite, alles auf eine Karte setzen, zahlte sich aus, wie eine bis heute nicht enden wollenden Auftragsflut beweist. Doch drängt sich hier die Frage auf, was denn den spezifischen Reiz dieses Studios ausmacht, das für Musi-

ker den gleichen Stellenwert hat, wie die Medina für die Moslems.

HARRY BRAUN: „Zum einen hat sich damals sehr schnell herumgesprochen, daß Dieter Dierks selbst ein Musiker ist, und sich deshalb besser in die Belange eines Musikers, während einer Studioaufnahme hineinversetzen kann. Ein anderer Grund war auch sicherlich der, daß Studios noch ziemlich dünn gesät waren, was zum größten Teil daran lag, daß die Technik damals wesentlich teurer war, als beispielsweise heute. Außerdem war Dierks bemüht, das passende Ambiente zu schaffen. Er hat es damals mit dem Satz „From musicians for musicians“ zusammengefaßt, was nichts anderes bedeutet, als wären Studioaufnahmen ein zweites Zuhause für Musiker zu schaffen. Auch was die technische Entwicklung betrifft, wurde hier Pionierarbeit geleistet, das erste mobile Tonstudio (Studiotechnik auf vier Rädern) wurde hier konzipiert. Der Hintergrund hierbei war die Qualität der Liveaufnahmen zu steigern.“

Trotz Big Business und Dollarbergen wurde die Nachwuchsarbeit nicht aus den Augen verloren.

HARRY BRAUN: „Wir gehen regelmäßig auf Konzerte, und verschaffen uns von daher einen ziemlich genauen Überblick. Das sind Sachen, die man von uns nicht erwartet und wir im allgemeinen nicht an die große Glocke hängen. Man erwartet z.B. nicht von uns, daß wir Nachwuchsarbeit betreiben.“

Ein wesentlicher Bestandteil von gelebter Nachwuchsförderung ist das Studio II, in dem Bands, die über einen geringen finanziellen Rahmen verfügen, erstklassige Aufnahmen machen können.

HARRY BRAUN: „Die Band, die bei uns produzieren will, soll anrufen, wir treffen uns mit ihnen, wenn es sein muß auch öfter, und hören uns das Material an, vorzugsweise direkt mit unserem Toningenieur. Danach sprechen wir mit der Band darüber was sie will, und ob wir es ihnen bieten können. Die Kosten für Studio II (24 Spur) betragen 700 DM. Das sind 700,-DM für 12 Aufnahmestunden und die Uhr läuft wohlgerne erst dann, wenn die ersten Töne auf Band kommen. Der Aufbau wird übrigens auch nicht bezahlt. Diese 700,-DM sind ein Preis, von dem wir natürlich nicht leben können, aber wir

Es steht nirgendwo geschrieben, daß man Angst vor Fahrstühlen haben soll, noch steht nirgendwo zu lesen, daß man Menschen, große Hunde oder das Leben fürchten soll. Als moderner, dem technischen Fortschritt verpflichteter Geist, sollte man sich vor nichts ängstigen, schon gar nicht vor großen Namen.

Von Thomas Stephan.

verdienen unser Geld eben mit anderen Sachen, und mit diesem Geld wird das Studio II dann subventioniert. Gerade in diesem Studio laufen sehr viele Bands, bzw. Künstler ein. Das ist dann auch ein Spiegel, in dem wir sehen können, was läuft. Wir hören uns alles an, und wenn uns irgendetwas ganz besonders gefällt, dann greifen wir zu!“

Neben diesen lobenswerten Aktivitäten war dieses Studio von jeher bemüht, einen heißen Draht nach Osteuropa zu schaffen und das lange bevor irgendwelche Glasnostwellenreiter Perestrojka buchstabieren konnten. Unter der Federführung von Dierks wurden mehrere große Festivals in der UDSSR veranstaltet. Wie schätzt man hier die Chancen für Bands aus dem Osteuropäischen Raum ein?

HARRY BRAUN: „Schwer zu sagen, die DDR-Rockszene und überhaupt die Rockszene im Osten erinnert mich an unsere Verhältnisse zu Anfang der Siebziger Jahre. Die Leute haben im Untergrund gearbeitet, in der DDR war es nicht so schlimm, wohingegen ich von konkreten Fällen in der Sowjetunion weiß. Es gibt dort Bands, wie z.B. Nautilus Pompilius (?), die jahrelang in Gefängnissen zugebracht und unwahrscheinlichen Repressalien ausgesetzt waren. In der DDR lief das etwas anders ab, dort hat man versucht, eine Rockszene über akademische Grade aufzubauen. Der Rock von unten blieb jedoch erst einmal auf der Strecke. Die Bands aus dem Osten haben zur Zeit einen sehr schlechten Stand. Biete z.B. einem Veranstalter eine Band aus der

DDR an. Er verdreht die Augen und sagt: Oh Gott, ich höre jeden Tag DDR fünf Stunden lang in den Nachrichten. Oder mach es noch schlimmer, und versuche eine Band aus der Tschechoslowakei zu vermitteln. Was im einzelnen passiert, kann niemand voraussagen. Ich persönlich weiß nur, daß es dort gigantisch gute Bands gibt. Wir werden demnächst zwei sehr gute russische Bands produzieren. Außerdem hat jeder die Verpflichtung, etwas zu tun, damit sich die jetzt offene Grenze nicht wieder schließt.“

Wie stehen die Chancen, daß sich 480 Millionen Sowjetbürger deutsche Bands anhören und zu ihren Konzerten gehen?

HARRY BRAUN: „Die Chancen sind sicherlich nicht schlecht im Moment! Das Publikum ist ausgehungert, weil es jahrelang nichts mitbekommen hat, und so wollen sie natürlich alles haben. So schnell wie möglich, deshalb werden zur Zeit dort sehr viele Konzerte veranstaltet. Aber irgendwann ist diese erste Euphorie vorbei, und dann muß man sehen, wie es sich entwickelt. Momentan kannst du sicherlich mit jeder deutschen Band rüberfahren, Konzerte mit ihnen veranstalten und Erfolg haben. In der DDR nicht mehr so in dem Maße, aber je weiter du in den Osten gehst, desto größer sind deine Chancen, mit einer z.B. Mumpitzband Hoch 3 ein Stadion zu füllen. Aber ist das wünschenswert? Die Chance drüben etwas zu machen ist da, sie ist groß, und sie birgt natürlich auch ihre Gefahren.“

THOMAS STEPHAN

BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für 3 DM in Briefmarken bei EB/Metro-nom Verlag GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30 (ab 3 Ausgaben bitte als Scheck oder Überweisung)

EB Nr.4 (7/86):
Die Toten Hosen, The Go Between, S-Haters, Modern Art, Asmodi Bizarrr etc.

EB Nr.5 (10/86):
1000 Violins, The Mission, Marc Riley, Sys Of Choi, Executive Slacks etc.

EB/Metro-nom Nr.7: (2/87)
Trash Groove Girls, The Jazz Butcher, Nicco, Three Johns, Peter & The Test Tube Babies etc.

EB/Metro-nom Nr.8: (3/87)
Laibach, Hungry For What, C Cat Trance, The Fall, Legendary Pink Dots, The Mekons etc.

EB/Metro-nom Nr.9 (5/87)
Christianhound, Devantgarde, Timbuk 3, David Thomas, Style Council, The Raymen, Demented Are Go, Oh' Dev, Strangemen etc.

EB/Metro-nom Nr.14 (2/88):
Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki, Laibach, Rumble Militia, Ausweis etc

EB/Metro-nom Nr.15 (4/88):
Zodiac Mindwarp, The Godfathers, Kevin Ayers, Pop Will Eat Itself, Prefab Sprout, Colin Newman, Kevin Coyne etc.

EB/Metro-nom Nr.16 (6/88):
Jean Park, The Fall, Wet Wet Wet, Twelve Drummers Drumming, Throwing Muses, Pixies, Stump, Love & Rockets etc.

EB/Metro-nom Nr.17 (8/88):
Fred Banana, Sugarbubes, Herman Brood, Melissa Etheridge, Hothouse Flowers, The Weathermen etc.

EB/Metro-nom Nr.20 (2/89):
Sylvia Juncosa, Wire, New Model Army, Big Country, Proclaimers, Men 2nd etc.

EB/Metro-nom Nr.23 (8/89):
Rausch, Einstürzende Neubauten, The King Candy, The Jazzbutcher, Ed Kuepper, Bob Mould, Lustfinger

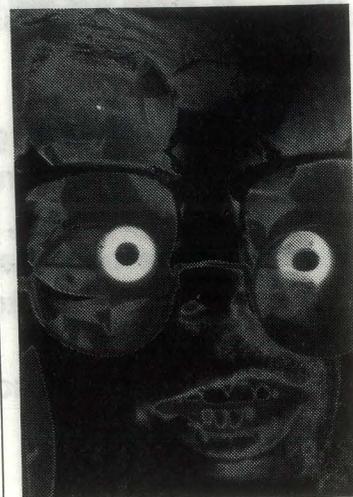
EB/Metro-nom Nr.24 (10/89):
Kitchens Of Distinction, Pale Saints, Edwyn Collins, The Young Gods, Universal Congress Of, Justin Sullivan

EB/Metro-nom Nr.25 (12/89):
M. Walking On The Water, Nirvana, Die Erde, The Cuit, Westbam, A.C. Marias, Maria McKee, Plan B, Momus

EB/Metro-nom Sonderausgabe
Six Pack - Rockmusik in Köln. Interviews mit 18 Kölner Gruppen von Sally Davis Junior bis The Slam.
Kostenlos gegen 1.-DM Porto!

SINGLES

Als Gaststar mit dabei: Bernd Franco Hoffmann. Elektroniker der Kölner Gruppe Sektor. In seiner Jugend schwer von Emerson, Lake and Palmer beeinflusst, gehört er heute zur Gilde der besseren Front 242-Fans, was ihn nicht daran hindert, heimlich Asia-Konzerte zu besuchen.



von Peter Scharf

DIE 12"ender

REVENGE Seven Reasons (RTD)

PETER SCHARF: Soloprojekt von New Order-Bassist Peter Hook, das mit einem netten Britpop-Stückchen, ansonsten mit eher altbekannten Klängen aufwartet.

B.FRANCO HOFFMANN: Wie ein Spaziergang über eine Wiese mit Gänseblümchen, die an Stinkmorchelman gel leidet.

THE GRUESOME TWOSOME Hallucination Generation (Die Hart/AMV)

B.F.: Halb so gut wie die beste Band der Welt: Front 242.

P.S.: Ziemliche brave Angelegenheit im Bereich EBM.

B.F.: Samples zu sauber und trocken, das Viertel wird zum Achtel.

JAMES Come Home (RTD)

B.F.: Nur nach acht Dosen Bier zu ertragen, weil ich dann meistens einschlafe.

P.S.: Viel besser als erwartet, ein absoluter Hit, englischer Tanzpop, so etwas sollte in die Charts kommen.

B.F.: Wird es aber nicht.
P.S.: Doch. B.F.: Nein. P.S.: Doch!
B.F.: Nein....! (Zweistündige Unterbrechung zwecks Handgreiflichkeiten)

LOOP Arc-Lite (Situation Two/SPV)

P.S.: Gute Platte zum Anspielen, nach einer Minute weiß man alles.

B.F.: Klingt wie Joy Division auf Chemo-Koks.

P.S.: Ein Riff weniger und Loop wären nicht mehr vorhanden.

PANKOW Me And My Ding Dong (Cash Beat/EFA)

B.F.: Ein etwas schwächeres Stück aus der ansonsten sehr guten «Gisela»-LP.

P.S.: Oh, Gisela! Ich liebe diesen Namen.

THE SUNDAYS Can't Be Sure (RTD)

B.F.: Produziert von Ex-Gentle Giant Ray Shulman, ob das zur Rentensicherung ausreicht? Die angenehm adoleszente Frauenstimme ist gut gegen die derzeit grasierende Erotikpest.

P.S.: Rock-Kammermusik für den gemüthlichen Sonntagmorgen, oder die Sundays machen das Frühstück gut.

MEAT BEAT MANIFESTO Dog Star Man (PIAS/SPV)

B.F.: Packende Tanzmusik mit vielen Ideen für die entsprechenden Metropolen. Ein synthetisches Meisterwerk.

P.S.: Du tanzst zwar eh nie, aber allemal besser als Front. Beinahe schon ein EBM-HipHop-Crossover, mit das Beste aus dieser Ecke.

COUNTERFEIT The Good Samaritan (Creation/RTD)

P.S.: «Counterfeit» hieß die letztes Jahr erschienene Solo-LP von Martin L. Gore, und das hier klingt wie Depeche Mode.

B.F.: Ich habe mal Cola in einer Kölner Schwulendisco getrunken, die war dickflüssig und ohne Kohlensäure...

BAND OF HOLY JOY Evening World Holy Show (RTD)

B.F.: Weder Freude noch heilig, aber gutes Akkordeon. Reicht beinahe an Emerson, Lake and Palmer «C'Est La Vie» heran.

P.S.: Absolute Sympathieträger verknüpft mit guten Erinnerungen, bin wirklich voreingenommen. Die A-Seite ist überraschend flott, die B-Seite beginnt geradezu elegisch.

ABWÄRTS Die Zeit (Virgin)

Deutsch texten und singen will gelernt sein, Frank Z. hat es gelernt. Dennoch

schießt die A-Seite zu sehr ins Kraut, B-Seite ist o.k.

B.F.: Man lese Heideggers Abhandlung über die Zeit und benutze diese Platte als Unterlage für Frankfurter Kranz.

VOMITO NEGRO Save The World (KK Records/SPV)

B.F.: Elektronik für Galeerensklaven. Nichtsdestotrotz ein wichtiges Produkt der Gegenwart.

P.S.: Die Galeerensklaven.

NAGORNY KARABACH Same (One War Records)

B.F.: Gut gestaltetes Cover, anfangs schwere Orgel, dann nur noch dünne Gitarren, lieber in ein Aquarium toter Fische starren.

P.S.: NDW meets Purple Schulz, explizit Lyrics, erster Anwärter auf den E.-Krenz-Verdienstorden.

LEATHER STRIP Japanes Bodies (Muzic Research)

P.S.: Dänemarks Antwort auf Brandzweiback, klingt wie ein gesampelter Trabant mit Bananen im Tank.

B.F.: Dem Joghurt fehlt die Gelatine.

PHILIP BOA & THE VOODOO CLUB This Is Michael (Polydor)

P.S.: Bei weitem nicht das beste Stück der aktuellen LP, doch zwei neue Nummern auf der B-Seite machen die Sache interessant. Artrock for the 90ties.

B.F.: Erinnert mich an den unsäglichen H.R.Kunze mit seinem «Das ist Klaus». Trotzdem noch guter Durchschnitt.

SEX NEGRO Good & Evil (Bit Bites Brain)

B.F.: Angekündigt als Terrorpop, entpuppt es sich als Errorpop. Ziemlich enttäuschende Elektronik, Pankow für Arme.

P.S.: Aber interessantes Cover, wäre eine gute Promotion, wenn die Jungs vom Pfarramt tatsächlich gegen diesen Angriff auf die päpstlichen Nüsse klagen würde.

B.F.: Der Papst hat gar keine Nüsse.

GOAT Can't Get By (Situation Two/SPV)

P.S.: Fuzzy Buzzy Yeah Yeah-Trash. Tief im Farbtopf gerührt, Spiralen an die Wand gekleckst und ab geht's. So soll es sein.

B.F.: Gitarrengrünze, Nestle könnte es nicht schlimmer machen.

TAD
Wood Goblins
(Glitterhouse/EFA)

P.S.: Hardcore vom Schlachtermeister aus Idaho, macht Schaschlik aus deinen Ohren. Durch das etwas verschleppte Tempo kommt man so richtig zur Entfaltung, anstrengend, quälvoll, aber gut.

B.F.: Gnadenlos rausgekotzter Soundtrack für das Wochenendplenum der Metzgerinnung.

Die 7"ender

LUSTFINGER
So viele Frauen
(Rotz und Wasser/IMC)

B.F. Libidolastiger Waldmeisterspaßpunk. Wegen dem Schnäuzer des Schlagzeugers gibt es reichlich Minuspunkte.

P.S.: Aber geniale B-Seite, guter Text. Erinnert mich an «Wienerschnitzel» von den Descendents.

DANCE MACABRE
Saints-Innocents, Paris
(Eigenvertrieb)

P.S.: Eigenartiger Gitarrenwave, viele Breaks, Düster-Wah-Wah vom Feinsten.

B.F.: So in Richtung der belgischen Honeymoon Killers.

DIE MIMMIS
Sag nicht nein, wenn ich dich...
(Weserlabel/EFA)

P.S.: Das gefällt auch meiner Mutter, hat diesen unwiderstehlichen Kraus-Valente-Charme, eher was für unsere ganz jungen Leser.

B.F.: NDW mit Brian Auger Orgel. Eine etwas krude Mischung aus Conny Froboess, Ace Cats und Pyrolators: «Mein Hund».

P.S.: Die härtere zweite Seite gefällt mir schon besser.

THE SEVERINS
Eat The Rich
(Vielklang/EFA)

P.S.: Berliner Glampop, eindeutig besser als Transvision Vamp. Somit nominiert für den S. Quatro-Verdiensorden.

B.F.: Angenehm dilettantischer Trash-Pop. Der Krups 3-Mix gibt dem Gitarrensolo die nötige Prägnanz.

P.S.: Ein Muß auch wegen der genialen Interpretation des alten Kindergarten-gassenhauers «Wir haben Hunger» auf der B-Seite, ein selten virtuoser Umgang mit Löffel und Kochtopf.

THE CONVENT
The Endless Way
(IRMZ Records)

B.F.: The Convent-Keiner kennt-Fast eingepennt. Klingt wie eine Mischung aus Cure, Lucy Show und King Crimson.

P.S.: Die deutschen Easterhouse.

PULL MY DAISY
Final Solution
(Bouncing/EFA)

P.S.: Psycho-Trash in Gestalt einer Pere Ubu Coverversion (A-Seite) und dem Sixtieshit «Hold Me» auf der B-Seite. Angenehm servierter und epocheübergreifender Nachhilfeunterricht in Sachen Oldies But Goldies.

B.F.: Einschläferndes Gitarrengebetter mit energierendem Jubelholzsolo. Die Rückseite belegt, wie lohnenswert es sein kann, Papas Musicbox durchzustöbern.

GECKOS
Twilight Zoo
(L'Age Dor/EFA)

B.F.: Im angenehmen Sinne dramatisch-pathetisch. Hierbei waren Julian Cope und der frühe Elvis Costello wohl die Lehrmeister.

P.S.: Auf jeden Fall bietet dieser Apetithappen schon mehr als viele Longplayer, vielseitige Gitarrengeschichte in Deutsch und Englisch. Wunderbar krachig produziert, das läßt keine Peinlichkeiten aufkommen.

BELLYBUTTON & THE KNOCKWELLS
Love Will Keep Us Together
(WEA)

P.S.: «Love Will Keep Us Together» ist kein Song aus den Siebzigern mehr. Die Bellybuttons sind auf dem richtigen Weg.

B.F.: Bläseinsätze, Backing-Summen, rauchige Stimme und ein Chor von kreischwütigen Mädels, so soll und muß es sein!

Außerdem:

SUK
The Waiting Game
(Skram Label)

AXEL RUDI PELL
Calling Me
(Steamhammer/SPV)

MAGI RAZZO
Obskur
(Herpes-Klänge)

BACHELOR PAD
Frying Tonight
(EGG/EFA)

Zwei Gründe mehr, endlich
EB/METRO-NOM
zu abonnieren!



Na klar, kenn' ich, hab' ich sogar abonniert, obwohl ich gar nicht lesen kann! Und für die ersten 10, die natürlich auch lesen und hören können, gibt es die LP von **CARSON SAGE AND THE BLACK RIDERS**. Die Band, die mehr als die deutschen Pogues ist. Also, 21,-DM eingezahlt und ab ins Hörerlebnis mit Carson Sage!!



Hiermit abonniere ich EB/Metro-nom ab sofort zum Jahrespreis von DM 24,- (6 Ausgaben inkl. Porto und Versand.)

Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück.

Der Betrag
 liegt als Verrechnungsscheck bei.
 wird nach Rechnungserhalt eingezahlt.
 kann von meinem Konto abgebucht werden.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die EB/Metro-nom Abonnementsgebühren von meinem Konto abbucht.

Name _____

Straße _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Kontoinhaber _____

Geldinstitut _____

Kontonummer _____

Bankleitzahl _____

Diese Einzugsermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Unterschrift _____

Zutreffendes bitte ankreuzen

EB/METRO-NOM

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

EB/Metro-nom Verlags GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30

Nostalgie Eternelle

Ewige Sehnsucht

Die Gründung der Formation erfolgte 1986. Damals war der Name noch „Heavy Sex“, später dann „Frankie Machine“. Dieter und Stefan haben immer nur als Duo gearbeitet. Das hat einen einfachen Grund, weil es schon schwierig genug ist, zwei Charaktere unter einen Hut zu bekommen. Für Stefan war NE das erste Projekt, Dieter spielte vorher schon in verschiedenen Bands.

EB/M: „Verfolgt ihr eigentlich mit eurer Musik eine bestimmte Linie?“

Dieter: „Unsere Musik ist mehr oder weniger reine Selbstdarstellung. Wir verarbeiten unsere Gefühle, Erlebnisse, Träume und Visionen. All das ist jedenfalls bei

mir jeden Tag anders und darum ist auch die Musik, die wir machen, so unterschiedlich.“

Stefan: „Wir verfolgen keine bestimmte Linie. Wir machen das, was uns gefällt, jeder bringt seinen Teil mit hinein. Unsere Musik drückt unsere Stimmungen und Gefühle aus.“

Seid ihr schon oft live aufgetreten oder seid ihr vielmehr eine reine Studio-, oder Homerecording-Band?

Dieter: „Im ersten Jahr sind wir relativ oft aufgetreten. Doch irgendwann haben wir dann gesagt, daß es viel wertvoller ist, erst einen größeren Bekanntheitsgrad zu erreichen. Da haben wir begonnen, uns auf Veröffentlichungen zu konzentrieren. Mo-

mentan denken wir vermehrt an Auftritte und hoffen, diese Pläne bald realisieren zu können. Auf der Bühne arbeiten wir viel mit Dias und Filmen, dieses wollen wir in der Zukunft noch ausbauen.“

Stefan: „Wir sind keine reine Studioband, doch es ist nicht einfach, unsere Musik so rüberzubringen, wie wir es wollen. Außerdem sind wir zu zweit. Also müssen wir mit Backtapes arbeiten.“

Ihr seid mit inzwischen über 100 verschiedenen Titeln auf internationalen Compilationtapes sozusagen die Weltmeister auf diesem Gebiet. Verfolgt ihr ein bestimmtes Konzept oder wollt ihr euch einfach einem größeren Publikum präsentieren?

Dieter: „Ja, der aktuelle Stand: 127 Stücke in 19 verschiedenen Ländern. Aber das wir da nun die „Weltmeister“ sind, glaub' ich gar nicht. Ich habe mal von Mario Marzidovsek aus Jugoslawien gelesen, er sei auf 120 Compilationtapes vertreten, und das ist schon eine Weile her. Und wenn ich an all die alten Helden denke...Das Konzept dabei ist, unseren Bekanntheitsgrad zu vergrößern und zwar auf der ganzen Welt. Ich finde es einfach faszinierend, wenn ich mir vorstelle, irgendwo auf der Welt sitzt jemand und hört ein Stück von uns und findet es vielleicht sogar gut.“

Wie steht es denn mit Kontak-

ten zu anderen Bands, bzw. arbeitet ihr mit anderen Bands zusammen?

Dieter: „Wir haben verschiedene Splittapes gemacht: mit Treble King (Denver, USA), Radical Change (Tolmezzo, Italien), mit DUE (Kanarische Inseln, Spanien) sowie mit Brain Ink (Niederlande). Dann habe ich ein Cooperativtape mit Lord Litter (Berlin) gemacht. Mit Amanda Man und Messy von Selves Without Shells (NL) habe ich vor kurzem Aufnahmen gemacht. Dann habe ich ein Cooperationtape mit Siegmund Fricke (D) veröffentlicht, unter dem Projektnamen DSIP, da sind noch weitere Veröffentlichungen geplant. Weitere Projekte sind geplant. Ansonsten herrscht reger Adressen-, Informations- und Erfahrungsaustausch. Übrigens ist das Tape mit PN 4632404 aus Jerusalem, Israel fertig.“

Bekommt ihr eigentlich nach eurer Meinung genügend Reaktionen auf eure musikalische Arbeit?

Dieter: „Ich bedaure es immer, relativ wenig Reaktionen von Leuten zu bekommen, die ganz einfach „nur“ Hörer sind. (Das ist ein Aufruf!).“

Was reizt euch so sehr an dem Medium Cassette?

Stefan: „Wir können mit einfachen Mitteln produzieren und die Songs veröffentlichen.“ **Dieter:**



NEUHEITEN AUF CASSETTE

NEW YORK ROCKERS «Compilation» (ROIR, 611 Broadway, Suite 411, NYC, NY 10012, USA)

Tolle Musik ist da drauf, Television, Bush Tetras, Fleshtones, New York Dolls, Bad Brains, Johnny Thunders, Suicide und die Dictators, dazu noch Richard Hell, Altona Times, Eight Eyed Spy, James Chance und die Lounge Lizards. Kunterbunter Mischmasch aus der Zeit von 1981-86, da sollte man meinen, die neueste ROIR-Veröffentlichung sei ein echter Hit. Nun, aufgrund des zehnjährigen Labelbestehens ist «New York Rockers» der Auftakt einer Reihe von Jubiläums-Samplern mit Auszügen aus früheren Produktionen. Dafür kann ich mich nun nicht gerade sonderlich erwärmen, sicher hilfreich für ROIR-Frischlinge, aber sonst? Was «New York Rok-

kers» im Speziellen angeht: die erste Seite ist arg jazzig und nervt total, die zweite Seite betreibt hingegen Wiedergutmachung, siehe anfangs erwähnte Bandaufstellung, erspart mir weitere Worte.

HERTEN LÄRMT «Das Tape» (Kulturchock, Bürgerhaus, Hans-Senke-Platz, 4352 Herten)

Herten liegt mitten im Ruhrpott zwischen Essen und Recklinghausen, und selbst dort finden heute noch junge Leute Spaß und Freude am Musizieren. Das Kulturchock-Label hielt es deshalb, in Zusammenarbeit mit der Kulturinitiative der Gemeinde, für angebracht, einigen dieser Gruppen Studioaufnahmen zu ermöglichen und ein gemeinsames Demoband zu veröffentlichen. «Herten Lärmt» bietet je zwei Songs von Mountain Of Love, Töten,

Alle Lust, Sneerin Spiders, Erase Today und Fantasma Desnuda. Die Jungs spielen durch die Reihe Gitarrensound mit rockigen und auch punkigen Einschlägen auf recht guten Niveau, als ob sie noch nie etwas anderes getan hätten. Nun kann die Welt also auf Herten aufmerksam werden.

Frank Jinx IN SLAUGHTER NATIVES «Same» (Cthulhu c/o Kasseckert, Im Haselbusch 56, 4130 Moers 2)

„We established Cold Metal Industry 1987 in order to release good listenable hard industrial music. All groups we are dealing with are Swedish and the main mood is spiritual destructiv“, soviel Zitat aus dem Cold Meat Industry Catalogue. Die schwedischen In Slaughter Natives bringen und schöne, melodische Industrial Electromu-

sik in die gierigen Hörgänge. Die richtige Beerdigungsmusik für hingerichtete Massenmörder: langsam, pathetisch, kraftvoll, mit wenig Hoffnung für bessere Zeiten...oder doch? Bei den sieben Instrumentalstücken kommen vorwiegend Streicher, Chöre, analoge Bass-Synths, Tapes und Sampledrums zum Einsatz. Ein Muß für Leute, die Depressionen als Kraftspender sehen, und sie nicht zwangsläufig mit Unglück gleichsetzen.

Dirk Grützmann 3 MEN PISSING IN THE RAIN «Moody» (Lars Schuy, Leopoldstr. 28, 7500 Karlsruhe)

Die drei jungen Herren mit der ungewöhnlichen Freizeitbeschäftigung präsentieren auf ihrem Demo fünf sehr gute und überdurchschnittliche Popsongs, die doch sehr

„Bei einer Cassettenveröffentlichung kann man alles selbst machen und hat alles unter Kontrolle. Das ist sehr wichtig für uns. Natürlich streben wir auch Vinylveröffentlichungen an, jedoch wollen wir erst mal mit Beiträgen zu Vinylcompilations beginnen. Es gibt auch schon konkrete Angebote bzw. Einladungen.“

Seht ihr Musik (insbesondere eure eigene) als Kunstform, fühlt ihr euch als Künstler?

Dieter: „Natürlich ist Musik eine Kunstform. Doch wir arbeiten

The Crew

Promotour

Da faselt einer was von 'momentanen Trends' und 'keine Labelkapazitäten frei' und du versuchst vergeblich, gegen diese Wand aus Kaltblütigkeit, unverhohlenem Desinteresse und abgebrühtem Kalkül anzukommen...

Dann ist der halbstündige Termin zu Ende und freundlich aber bestimmt wirst du zur Tür begleitet.

So krass war es in unserem Fall nicht (ganz).

Seit etwas mehr als zwei Jahren gibt es unsere Band **The Crew**. Wir machen Gitarrenrock/pop, sind ein Trio (Gunnar Stäblein-Schlagzeug, Moni Kintner-Bass, Thomas Rotter-Gitarre u. Gesang), proben in Sersheim, einem Provinznest 20 km von Stuttgart gelegen und treten seit einem Jahr regelmäßig auf.

Im Moment versuchen wir,

auch mit Videos, Mail-Art und Lyrik. Aber sich als Künstler zu bezeichnen...? Ich finde, es ist wichtiger was man macht, als das, was man sagt.“

Habt ihr irgendwelche Pläne für eure musikalische Zukunft?

Stefan: „Wir verändern uns laufend. Ich denke, das passiert automatisch. Man kann sich natürlich auch dadurch verändern, daß man ganz andere Instrumente benutzt, anders singt. Auch das kann laufend geschehen.“

Dieter: „Wir sind in einem stän-

überregionale Auftritte zu organisieren, da wir keine Lust haben, als lokale Berühmtheit zu enden.

In diesem Artikel geht es um unsere Erfahrungen, die wir in den ersten beiden Wochen dieses Jahres mit Label und Veranstaltern gemacht haben. Nachdem auch wir den üblichen Frust beim Verschicken von Cassetten erlebt haben, packten Moni und ich (Thomas) einen Koffer mit Studio- und Livetapes, sowie Informaterial, Plakat, Video und T-Shirt voll und fuhren erstmal nach Berlin.

Am 2. Januar besuchten wir Sybille, die Konzerte im Blockschokk veranstaltet, an diesem Tag keine Zeit hatte, jedoch sehr nett war und uns empfahl, Axel den Konzertveranstalter des Loft zu kontaktieren.

Axel, sehr umtriebig und bei unserem Treffen mit einem Ohr

digen Entwicklungs- und Erneuerungsprozeß. Perfektion ist zwar etwas, was man anstreben kann; sollte es Wirklichkeit werden, ist es natürlich das Ende.“

Wenn ihr gezwungen wärt, eure Musik zu beschreiben, wie würdet ihr das tun?

Dieter: „Wir machen sehr unterschiedliche Sachen, d.h. unsere Musik ist eine ständige Gradwanderung zwischen sehr experimenteller Musik und dem Popsong überhaupt. Festlegen würden wir uns nie, das wäre eine

ständig am Telefon, beherrscht die Kunst des Nebenbeizuhö-

Einschränkung. Doch es ist schon ein merkwürdiges Gefühl seine eigene Musik zu hören, es ist wie ein Selbstgespräch führen.“

Habt ihr euch irgendwelche Ziele gesteckt, die ihr bis jetzt noch nicht erreicht habt oder seid ihr „wunschlos glücklich“?

Stefan: „Wir wollen in Zukunft mehr mit Videos arbeiten...“

Dieter: Nostalgie Eternelle heißt „ewige Sehnsucht“; das beantwortet die Frage wohl.“

ZNS/W.Schreck

rens, ist sympathisch und behielt auch dann noch die Ruhe, als wir



NEUHEITEN AUF CASSETTE

abwechslungsreich sind, da sich die Band auf keinen bestimmten Musikstil festlegt. Zwischen normalem und leicht punkigem Rock, Folk- und Psychosound wird alles geboten, was es da so gibt, Wavesound zudem auch noch ein wenig.

HOT SPOT ROMEO «Demo» (Keine Bezugsadresse)

Die Cassette steckt in einer Hülle, die nicht eine Information außer dem Bandnamen enthält, das ist schon einmal ein großer Minuspunkt. Über die Musik läßt sich streiten: viermal dem Mainstream wohl sehr nahestehender Rock mit dem gewissen Fingerschnipp-Effekt. Man wird's mögen, wenn man auf solche Musik steht. Mit größerem Aufwand betrieben, könnte es durchaus auch Musik einer 'großen' Band sein, der Laie würde es wohl kaum merken.

ALLE ALLE «Demo '89/'90» (E+G Prod., Königswinterer Str.116, 5300 Bonn 2) Mal wieder etwas aus der Bundeshauptstadt Bonn, nämlich Alle Alle. Die nun haben, wie es scheint, überhaupt keine Lust auf Trends und schwimmen mit ihrer Musik gegen den Strom. Das ist gut, weil es viel zu selten vorkommt. Das Band bringt deftigen Rock'n'Roll mit dem einen oder anderen Punkton, dazu den für diese Musik eher ungewöhnlichen Schreigesang und fast ausschließlich deutsche Texte. Geht alles sehr gut ab. In englisch lediglich ein Lou Reed-Cover («Waiting For The Man», wurde es jemals rockiger gespielt?) und, wie der Titel schon verrät, «Rock'n'Roll Asshole». Die langsame, angepsychte Ballade «Tod» am Schluß deutet dann auch die andere Seite von Alle Alle an. Die B-

Seite der Cassette (c60) ist unbespielt, da kann man sich selbst noch was Hübsches aufnehmen.

PRETTY SLAUGHTERHOUSE «Young Man» (Keine Bezugsadresse)

Viermal Gitarrenrock amerikanischer Prägung, vielleicht am ehesten Richtung Meat Puppets, d.h. mit kleinem, hier schon winzig kleinem Country-Einfluß. Kommt ganz gut, wenn auch bisher nur typischer Cassettenband-Standard. Aber es gibt reihenweise Bands aus Übersee, die schon Platten veröffentlicht haben und auch nicht besser sind - das als Ratschlag, sich nicht immer an den Yankees zu orientieren, sondern erst einmal sehen, was in der Heimat abgeht; schlechter ist es nicht.

TERRY HOAX «Love 4 Liberty» und «Für Einen Mund Voll Haare» (Martin Wichary,

Helstorfer Str.2, 3000 Hannover 61) Ich habe nicht die leiseste Ahnung über die Person des Terry Hoax, einer Band in Hannover war er aber scheinbar so wichtig, um sich nach ihm zu benennen. Sie spielen einen guten Gitarrenpop, der überwiegend sehr melancholisch und fast schon sentimental klingt, aber gut arrangiert ist. Musikalisch haben sie viel Eigenes und klingen nur stellenweise wie die Rainbirds, wenn auch etwas softer. Gesanglich aber ist der Vergleich nicht zu überhören, obwohl hier nicht so ein kleiner, süßer Mops singt, sondern ein gewisser Pernau. Dieser junge Mann hat für das ein gutes halbes Jahr später erschienene zweite Demo dann die komplette Bandbesetzung ausgewechselt und die Gebrüder Semmler (Holger, Thorsten, Ulf und Knut) engagiert,

ihm des öfteren anrufen, um ihn an seine Zusage, um als Supportact zu verpflichten, zu erinnern, was inzwischen auch geklappt hat.

Das FZW in Dortmund und den Rose Club in Köln besuchten wir ebenfalls; weitere Kontakte mit Veranstaltern laufen schriftlich und telefonisch. Unsere Zeit war recht knapp bemessen und wir hatten einiges an Fahrerei vor uns. Also beschlossen wir, uns auf die Label zu konzentrieren.

Am 3. Januar hatten wir einen Termin bei Jörg Fukking, dem Labelchef von Vielklang in Berlin. Geplant war eine halbe Stunde, woraus dann nach langem Gespräch und Anhören von sechs Songs des Livetapes eineinhalb Stunden wurden. Unsere Musik gefiel ihm nicht hundertprozentig, was uns aber nicht in tiefste Agonie stürzen ließ, da Jörg sehr offen und nett war und vor allem immer auf den Punkt kam.

Den Tag darauf mußten wir um 18 Uhr bei Axel Seitz, dem Labelchef von Fun Factory in Münster sein. Das Gespräch mit ihm dauerte bis ca. 5 Uhr morgens und war das Beste und Tiefgehendste, was wir auf dieser Tour erlebten. Axel redet gern und viel, hat schon einiges auf die Beine gestellt, ist ein wenig verrückt und äußerst sympathisch. Auf unsere Musik angesprochen, schweifte er allerdings des öfte-

ren gerne ab. Der Kontakt zu ihm ist allerdings nicht abgerissen und wir haben inzwischen auch schon eindeutige Statements zu unserem Tape von ihm vernommen. Er vermittelte uns auch den Kontakt zu Mick Franke von Happy Valley, der uns telefonisch Eigenständigkeit attestierte, aber keine Chancen für uns bei seinem Label sah, trotzdem, sehr nett.

Am 8. Januar waren wir für zweieinhalb Stunden bei Christine, zusammen mit Bernd bei Roof Rec. in Bochum Ansprechpartner. Mit ihr hatten wir ebenfalls ein sehr gutes, längeres Gespräch. Ihre Kritik war sehr konstruktiv, was z.B. Gesang und Produktion betraf; das Material selber gefiel ihr sehr gut. Sehr angenehm ihre direkte Art, auch schweifte sie nicht vom eigentlichen Thema ab.

Gleich danach waren wir bei Big Store in Waltrop. Die halbe Stunde hätten wir uns allerdings sparen können. Wir wurden den Eindruck nicht los, daß es eigentlich ganz egal war, was da lief, man hörte eh nicht so genau hin.

Am nächsten Tag hatten wir noch zwei Termine in Köln. Es hätten drei werden können, aber Goldi von Day-Glo zog es vor, uns am Telefon abfahren zu lassen. Erst nach energischem Nachfragen ließ er sich zu Äußerungen betreffs warum und weshalb hinreißen. Also sagten wir dankend

ab.

Bei Thomas Zimmermann von Pastell waren wir zwei Stunden und hier endlich erfuhren wir alles über den Trend der Zeit. Spiele superhart und klinge amerikanisch. Nun mag der Gute recht haben, aber auch hier lief unser Tape als säuselndes Beiwerk und erst zum Schluß des Treffens ließ er sich zu einer Äußerung hinreißen: Eigenständig ist es ja.

Wunderbar, wenn's nur das war. Wir sind an einer Zusammenarbeit mit ihrem Label nicht interessiert und haben keine Hardcorkapazitäten frei.

Abends dann noch eine halbe Stunde bei Paul von Heartbeat, der vielleicht dem nahekommt, was man als Kölner Original bezeichnet. Er schien ständig im Begriff einzuschlafen, was aber nach seiner Aussage nicht unbedingt an der Musik lag und versprach, sich unser Tape irgendwann in Ruhe und besserer Verfassung anzuhören. Da er aber sein Label hobbymäßig betreibt und seine Aktivitäten voll auf die Band Rausch konzentriert, sehen wir auch hier keine Chance für unsere Band. Netts war's und sehr ehrlich.

Heimfahrt...und am 14. Januar dann nochmal in Köln, wo wir bei Gisela Lobisch von EB/Metro-Nom sehr nett mit Kölsch bewirtet wurden und Wolfgang Schreck vom noch recht jungen

Label Big Noise uns glaubhaft versicherte, daß er, hätte er z.Zt. genügend Geld, so etwas wie unsere Band sofort signen würde. Also denn, support your local label und kauft seine Singles. Auf alle Fälle war es ein lustiger Abend.

Am nächsten Tag noch ein Fünf-Minuten Geplänkel mit Volkmarm Kramartz vom WDR, der ziemlich Hunger hatte.

Das war im Groben das, was wir erlebt haben. Es gibt noch etliches mehr, aber das sind Erfahrungen und Fakten, die den Rahmen sprengen würden. Auf jeden Fall war das Ganze eine interessante Erfahrung, die für uns manche Dinge in einem anderen Licht erscheinen läßt. Es wird z.B. viel ersichtlicher, warum Cassetten, die bei Label landen nicht angehört werden. Bei dieser Masse muß man entweder total herausstechen oder persönlich an die Leute herantreten. Wir wissen jetzt auch, welche Label für uns in Betracht kommen und welche wegfallen.

Wir haben auch einige Fehler gemacht, was nun nicht heißt, daß wir nicht wissen, was wir wollen. Diese persönliche Erfahrungen und Gedanken gehören nicht hierher. Solche eine Tour lohnt sich auf jeden Fall und was dann aus diesen Kontakten wird...!?

THOMAS ROTTER

The Kookaburras

Der lachende Hans

Anfang 1989 kam ein bunter Vogel, auf der Jagd nach der idealen Musik, nach einem Aufenthalt in Australien und den USA nach Köln zurück.

Im darauffolgenden Sommer wurde er dann häufig gesehen, verfolgt von einem ebenso schillernden Vogel, der hinter ihm herlachte.

Also beschlossen sie, zusammen zu zwitschern und die Leute mit ihrem Gesang zu erfreuen. The Kookaburras sind ein Duo, welches in der Besetzung Keyboards und Vocals (Achim Bettermann) und Drums, Vocals (Martin Pütz), auf einer Fête erstmals durch gekonnte Coverversionen (Police) Aufsehen erregten und

sich nach kurzer Zeit mit Livegigs und ihrem eigenen Material zu einem Geheimtip mauserten.

Um der Frage nachzugehen, warum die beiden als Duo arbeiten, muß man bei der Band anfangen, in der sie vorher tätig waren.

Mind The Gap hieß oder heißt diese Band und man traf sich in dieser Band zum erstenmal. Aber wie bei so vielen Bands bestand auch bei Mind The Gap das Problem, Leute zu finden und so übernahm Achim mit den Keyboards den fehlenden Basspart.

Trotzdem verließ er dann mit Martin die Band, obwohl „Ike und Peter so wahnsinnig nett sind“ (Achim). Man hatte bei Mind The Gap ein unausgesprochenes Ver-

ständnis füreinander entwickelt und als logische Konsequenz beschloß man zusammen und vor allen Dingen als Duo zusammenzuarbeiten, wobei es Martin einige Überredungskünste kostete, bis Achim den Part des Sängers übernahm.

Inzwischen ist man sich auch sehr bewußt, warum man gerade als Duo spielt; weil es Spaß macht, weil es originell ist, weil man live gut improvisieren kann und weil man die eigene Spieldynamik voll ausnutzen kann und an die Grenzen seines Instruments gehen muß.

So entsteht ein Sound, der von Martin's exzellentem Schlagzeugspiel geprägt ist, rhythmisch,

melodisch und vielfältig swingt. Der Keyboardersatz bringt das Duo in ausgefeilter Harmonik zum Klingen, die Basis für schöne Gesangsmelodien, die zum Teil auch als Duett, da Achim und Martin beide sehr gute Vokalistinnen sind, erklingen.

The Kookaburras spielen eine Musik, die sie selbst als „New Art Pop“ bezeichnen, kein platter Mainstream-Pop, sondern ein keyboard- und drumorientiertes Songwriting, welches Gefühl vermittelt, zeitlos wirkt und tanzbar ist. Live wird auch alles selber gespielt, d.h. auf den Einsatz von Sequenzer, Tapes oder ähnlichem, verzichtet. Lediglich der Naturschlagzeugsound wurde von



Martin, der ein eingefleischter Carl Palmer Fan ist, durch das Benutzen von Elektronikpads dyna-

mischer und vielfältiger gemacht. So ist denn auch das größte Problem der beiden zur Zeit, daß

viele Leute, die ihr Demo hören, nicht glauben, daß sie nur zu zweit sind, oder das sie die Songs auch wirklich live so spielen. Dabei ist sogar das Demo selbst live mit einem 4 Spur Cassettendeck eingespielt. Angesagt für die Kookaburras ist zur Zeit Livegigs zu spielen und eben dem erspielten Publikum über Promotion eine breitere Hörerschaft zu gewinnen.

Dies ist für sie auch durchaus möglich, da ihre Art von Musik nicht nur eine Sache für Insider ist, sondern durchaus den Nerv eines breiten Publikums zu treffen vermag.

So treffen sich die bunten Vögel um ihren Hörern und Zuschauern das Lachen beizubringen, Spaß zu haben, reich und berühmt zu werden.

Der Kookaburra: (Lachender Hans) Der größte Eisvogel der Welt bewohnt Neu-Guinea, Australien,

Tasmanien. Herausragende Eigenschaft: lacht sich kaputt.



Jägerliest oder Lachender Hans (*Dacelo novaeguineae = gigas*)

Da sich einige Leser speziell bei der Cassettenseite beschwert haben, daß keine Kontaktadressen angegeben werden, oder nur selten, hier die Adresse:

The Kookaburras, c/o Martin Pütz, Takustr. 7, 5000 Köln 30.

R.Schmitter/U.Kolb

NEUHEITEN AUF CASSETTE

obwohl man wohl mit 100%iger Sicherheit von Pseudonymen und einem Scherz der Bakd ausgehen kann. Aber Differenzen zwischen den beiden Bändern gibt es schon, die Musik ist straighter und mitunter etwas aufgelockerter, der Gesang wird zunehmend eigenständiger bzw. ist es bereits. Für Freunde sanfter Töne.

THIS WINDOW «Hope» und **«Jude The Obscure»** (M4TR c/o S.H.M. Tapes, G.Erfen, Auguststr.31, 5000 Köln 60)

Gleich zwei Tapes dieser englischen Formation namens This Window haben wir hier. Netten Synthie-Pop mit abwechselndem Mann-/Frau-Gesang spielen sie, mal moisy, mal accustic, und so weiter. Dazu sind sie sehr experimentierfreudig, spätestens nach jedem zweiten Stück ist ein solcher 'Versuch' eingebaut und damit zu hören. Das gibt dem Gesamtwerk wohl mehr Avantgarde-Esprit oder so. In Deutschland übrigen über das Kölner SHM-Label zu beziehen.

CONVERSE «Out Of Reach» (J.Neumann, Spielbergstr.27, 6501 Stackeden-Elsheim)

Ach die, die hatte ich schonmal. Vor ein paar Monaten in einer früheren Ausgabe, mit einer anderen Cassette, von der ich vollauf begeistert war. Der Nachfolger «Out Of Reach», das dritte Demo, steht dem in nichts nach, erneut superduper-spitzenklassenmäßiger Rock'n'Roll vom Feinsten, mit Melodie und Härte, mit Leidenschaft und Gefühl. Der Sänger hat die Band letzten Sommer verlassen, für ihn kamen zwei Mädels, die sich jetzt mit dem Gesang abwechseln und wirklich klasse Stimmen haben, da haut's Dich vom Hocker, ehrlich. Wann kommt endlich eine Platte? Nach einer Band mit solch einem Potential sollten sich die Labels eigentlich die Finger lecken...

THE CREW «From Under The Surface»

(G.Stäblin, Sanddornweg 11, 7120 Bietigheim-Biss.)

In der klassischen Dreierbesetzung spielen The Crew aus Bietigheim-Bissingen (bei Heilbronn liegt das), daneben wirkt auf dem Demo ein Gast-Keyboarder mit. Sechs Songs sind darauf enthalten, ausnahmslos sehr guter Gitarrenpop mit feinen Melodien, kann man wirklich nur empfehlen, da sich die Musik, durch was auch immer, von vielen anderen Bands gleichen Genres positiv abhebt; ist eben einfach gut. Hübsches Cover übrigens.

THE CONVENT «Live In Concert» (Red Sunshine Agency, Postfach 1502, 2740 Bremervörde)

Qualitätsmäßig gute Liveaufnahmen, etwa drei oder vier Songs, hab' nicht genau mitgezählt, jedenfalls ist nur die erste Seite der Cassette mit Musik bespielt. Es handelt sich hierbei um angedüsterten New-Wave-Rock britischer Prägung. Im Laufe der Jahre zwar etwas aus der Mode gekommen, aber das soll nichts heißen, nach wie vor annehmbare und akzeptable Musik, so auch von The Convent.

THREE UGLY CHICKENMEN «Trauermarsch» (B.Krapp, Körnerstr.23, 5000 Köln 30)

Jetzt die drei häßlichen Hühnermänner (?) aus Köln-Ehrenfeld. Ähnlich skurril wie der Name ist auch die Musik. Instrumentaler, nervig-krachiger Chaos-Jazz, falls jemand mit dieser Beschreibung etwas anfangen kann. Manchmal ist das Saxophon ja noch heraushörbar, aber so einige male fragt man sich, womit da überhaupt getutet wird...bläst da vielleicht jemand durch ein altes Ofenrohr? Das könnte sein, wahrscheinlich ist das Kunst. Wie die wohl erst live klingen mögen...

Frank Jinx

BERLIN-CASSETTE 4/89 Jar, Dorfstr.11, 3138 Breese/M)

Kurz und prägnant wie diese Kritik ist auch die neueste B.C., sie beginnt furios mit einem Stück der neuen Storemage LP (sehr verbessert zum Debüt), dann gibt's einige Gitarrenstücke (Brilliant Braille aus den USA), ein wenig Artrock verschiedenster Art und Weise, ein witziges Stück von Konrad Kraft und Dino 00 und allerlei mehr. Die vielleicht 'hörbarste' Berlin-Cassette bisher ohne Schwerverdäuliches, ohne nervige Klangkünstler. Wie immer gilt, ein Abo für 1990 kostet 25,-DM pp.

SUBTLE REIGN «NativeLand» (Deaf Eye, Rheinstr.21, 1000 Berlin 41)

Die sehr vielfältige Deaf Eye-Produktion beginnt mit einer Paarung Test Department meets Flash & The Pan, es folgt ein hypergeiler Space-Scratch-Hip 'Industrial' Hop-Song mit äußerst tanzbaren Krachstrukturen, genial die Bassläufe, fast einmalig. Sehr kurzweilig geht's weiter mit zahlreichen Electronics, Loops. S.R. setzen neue Akzente in der deutschen Experimentiermusik. Schade, daß M.Finnkrieg (50% von S.R.) Deaf Eye verlassen hat, das Management hat der Henry Hektik (die anderen 50% von S.R.) übernommen, der eine straffere Unternehmensführung angekündigt hat.

SHRIMP «My Obsession» (Patrick Parent, 76 rue Wayenberg, 1040 Bruxelles, Belgien)

Die zweite Veröffentlichung von Red Neon Tapes kann man kurz und knapp auf einen Nenner bringen. Das Ganze erinnert sehr stark an die frühen SPK-Werke, was einen deutlichen Wandel in der musikalischen Experimentierstruktur erkennen läßt. Früher sensationelle und neue Klang-Krach-Welten aus Australien, heute machen das die Nachwuchs-Tapeartisten mit links.

Interpretiert es, wie ihr wollt.

Nun zwei experimentelle Cassetten-sampler mit ungeheurer Stilvielfalt. Motto: „Es gibt viel zu entdecken im Legoland“!

A NATURAL HISTORY OF PLAGUE ist Teil II einer längerfristigen Cassettenserie des äußerst emsigen Black-Death-Labels (W. van Cleeflaan 1187, 2722 RG Zoetemeer, Niederlande) mit Musik der Poison Dwarfs, Not 1/2, Johnson's Fires, Garden Of Pleasures, Junk Yard Enterprises USA...gerade heute ist der sehr umfangreiche und interessante neue Katalog erschienen.

M.NOMIZED «27 Images» (M.Michel, 7 Clos des Jources, 77000 Melun, Frankreich)

M.Nomized ist ein französischer Artist, den man musikalisch schwer packen kann. Geht er mit seiner Band No Unauthorized oft in düstere Gefilde, so legt er hier eine wirklich wunderschöne Cassette mit 27 Pianostücken vor, und Langeweile kommt garantiert keine auf. Sehr gefühlvoll, fast minimal baut er seine Songs äußerst behutsam auf. Die Überraschung des noch jungen neuen Jahrzehnts.

FRANKTIREUR «5 8'43"» (Gravelotestr.39, 4100 Duisburg)

Sehr konventionelle Musik macht Frank Dreyer alias Franktireur. Dies ist sein drittes Werk, neben einem bombastisch-schwülstigen «They Never Will Come Back» (ein Fest für Genesis- und Marillion-Fans) gibt es schöne Elektronik, ein wenig Tanzmusik mit Rap- und Scratcheinlagen, auf Seite 2 dominieren dann lange Instrumentalpassagen. Mein Favorit eindeutig «Cosmos On Living Death» mit Gastsängerin Mirja, die dem Songs ein wenig mehr Leben verleiht. Weiter so.

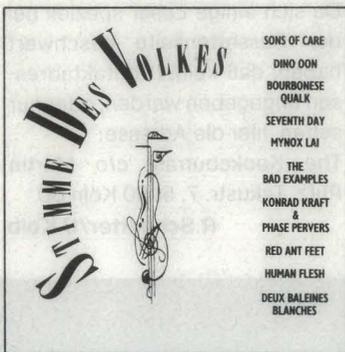
Matthias Lang



■ T O N T R Ä G E R ■

STIMME DES VOLKES

C O M P I L A T I O N



SDV 016 Lp **STIMME DES VOLKES**

SONS OF CARE
DINO OON
BOURBONESE
QUALK
SEVENTH DAY
MYNOX LAI
THE
BAD EXAMPLES
KONRAD KRAFT
&
PHASE PERVERS
RED ANT FEET
HUMAN FLESH
DEUX BALEINES
BLANCHES

SONS OF CARE

DINO OON

**BOURBONESE
QUALK**

SEVENTH DAY

MYNOX LAYH

**THE
BAD EXAMPLES**

**KONRAD KRAFT
&
PHASE PERVERS**

RED ANT FEET

HUMAN FLESH

**DEUX BALEINES
BLANCHES**

IM **EFA** VERTRIEB

EFA LP 15736 08

BAD BRAINS
«Attitude/Roie Sessions»
(We Bite)

Alte Kamellen, aufgewärmt und neu verpackt, aber wen stört das schon, wenn es sich um Material einer der angesagtesten Bands überhaupt handelt?!

Wie der Titel schon unschwer erkennen läßt, wurde das Songmaterial, um das es sich hier handelt, bereits 1981 als eine der ersten, der sechsten Veröffentlichung des New Yorker Cassettenlabels ROIR herausgebracht. Man könnte auch sagen: die Rohfassungen späterer Juwelen. Die CD bietet 14 Songs (und ein pikanterweise als letztes Stück laufendes Intro), von denen sechs dann 1983 auf dem ersten Album «Rock For Light» ebenfalls zu hören waren. Übrigens habe ich diese Platte neulich beim EB/M-Poll zur 'LP Der 80er Jahre' gekürt, dies als Gütesiegel. Weitere fünf Songs wurden für die erste Single bzw. eine weitere Maxi verwendet, und letztlich drei Stücke («Don't Need It», «The Regulator» und «Jah Calling») blieben bis heute nicht weiter veröffentlicht, sofern ich mich nicht irre.

Aber wie gesagt - die Aufnahmen sind alt, und darin liegt der Reiz der Sache; man kennt die Musik, aber nicht jeder in diesen frühen Fassungen (ich alter Angeber natürlich schon). Das Cover ist sehr gut geraten, das Booklet bietet prima Fotos, Texte und Statements...also, ein tolles Sammlerstück allemal, wahrscheinlich sogar noch mehr.

Frank Jinx

CONTROLLED BLEEDING
«Same»
(C'est La Mort)

Nach zwei sehr harten und atonalen LP's überraschte Paul Lemos und seine band Controlled Bleeding die Fans mit ganz neuen Tönen. Den Anfang machten zwei Alben auf Dossier Records, die man getrost als Art Rock bezeichnen kann. Dann folgte eine ruhige und schwülstige LP auf dem Sterile-Label und schließlich zwei absolut geniale Platten auf dem belgischen Sub Rosa-Label. Diese beiden («Music From The Scouring Ground» und «Music For Golden Chambers») zeigten, daß Controlled Bleeding wesentlich mehr können als nur Krach zu machen.

Stellenweise klassisch angehaucht, produzierten sie einen Bombastsound, der einen aus den Schuhen haute. Abgerundet wurde das Ganze durch den opernhafte Gesang von Joe Papa und den Einsatz von konventionellen Instrumenten wie Piano, Akustikgitarre und Saxophon. Aus welchen Gründen auch immer wurden diese Platten in den USA nicht veröffentlicht. So entschloß man sich, eben eine CD mit diesen Sachen speziell für den amerikanischen Markt herauszubringen. Das Resultat ist die vorliegende CD, welche die komplette «Music From The Scouring Ground» LP und Teile des aktuellen Albums «Music For Golden Chambers» enthält.

JUST FOR THE CD

Lohnenswert ist die Anschaffung trotzdem, da sämtliche Stücke geremixt wurden und daher nicht so rauschen wie die Analogplatten.

Oliver Strahl

WERKBUND
«Same»
(Walter Ulbricht Schallfolien)

Gott, was habe ich mich gelangweilt! Laut Info sollen das „surrealistische Klangbilder“ sein. Ich sehe das eher als „Griff in eine vollgeschissene Babywindel“. Wann hört man endlich auf, uns mit solchen Langweiler-Platten einen nicht gegebenen Intellektuellen-Anspruch vorzugaukeln, und dabei noch versucht, einen Kult darum zu machen (niemand weiß mit Bestimmtheit, wer sich hinter Werkbund verbirgt)? Aber etwas positives hat die CD dennoch: weil's eine Picture-CD ist, eignet sie sich hervorragend als Unterhalter für Cocktailläser. Das ist doch schon was, oder? Obwohl der Preis dafür etwas happig wäre...

Oliver Strahl

CURRENT 93
«Crooked Crosses For The...»
«Christ And The Pale...»
(United Diaries)

Die erstere ist nicht, wie etwa der Tite vermuten läßt, ein ganz neues Werk von David Tibet und Co., sondern lediglich eine Remix-Version der LP «Swastikas for Noddy». Das es sich dabei nicht um ein Nepp-Produkt handelt, wird einem schon bei dem ersten Stück klar. Sämtliche Tracks wurden umstrukturiert und neu eingespielt. Das Ergebnis ist ein völlig neues und eigenständiges Album. All jene, welche sich vor zwei Jahren wie die Bekloppten auf das 'ultralimitierte' (Hahaha!) Album «Christ And The Pale Queens...» gestürzt haben, werden wohl in Anbetracht der CD-Veröffentlichung feuchte Augen bekommen. Nix limitiert auf 93 Exemplare, satte 1000 Stück wurden davon auf den Markt geworfen. Ehe ihr jetzt aber zu einer Kurpackung Tempo greift: seid doch froh, so schon ihr wenigstens eure LP.

Oliver Strahl

DEATH IN JUNE
«The Guilty Have No Past»
(Eyas Media)
DEATH IN JUNE
«Oh How We Laughed»
(NER)

Mittlerweile sind die ersten LP's von Death In June echte Sammlerstücke und wer zweifelt versucht, sie zu bekommen, dem sei «The Guilty Have No Past» ans Herz gelegt. Diese enthält die komplette «The Guilty Have No Pride» LP plus einem Stück

von Album «Burial» und die erste 3-Track-Maxi. Wer also nicht unbedingt ein Vermögen für die Vinylversionen ausgeben möchte, sollte unbedingt zugreifen.

Gleichfalls auf CD erschienen ist die erste Live LP von Death In June mit ausschließlich altem Material aus ihren Anfangstagen. Damals klangen sie noch nicht wie eine der vielen frühen New Wave Bands. Nicht ganz mein Fall.

Oliver Strahl

INVISIBLE LIMITS
«A Conscious State»
(Pop Factory)

Axel Seitz, seines Zeichens Inhaber des oben genannten Label, drückte mir bei seinem letzten Besuch die neue CD der Invisible Limits mit den Worten „Du magst Invisible Limits doch nicht“ in die Hand. Nun, bis zu diesem Zeitpunkt konnte ich mit der Band nicht viel anfangen. Aber ich habe mir die Platte angehört und nebenbei auch mal meinen neuen Eierkocher ausprobiert. Im Gegensatz zu dieser CD sind die Eier matschig und weich geworden. «A Conscious State» ist die beste Platte der Invisible Limits. Auch Joy Division's «Love Will Tear Us Apart» wirkt nicht so aufdringlich wie die damalige Coverversion von den Swans.

Wolfgang Schreck

TRASHING GROOVE
«Ichthyphobia»
(Artland/SPV)

Diese CD ist bereits als LP unter gleichem Namen erschienen, allerdings ohne Bonusstücke, wie auf CD. Wer raue, trashige Gitarrenmusik mag, der ist bei Trashing Groove bestens aufgehoben. Aber warum ausgerechnet der Frank Jinx diese Platte nicht besprechen sollte, mag wohl an der dauernden Lohudelei dieser Band liegen. Nun, auch ich habe kein Schmiergeld bekommen und trotzdem, Trashing Groove sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Musikszene. Trashing Groove sind übrigens im April mit den Geteilten Köpfe und Militant Mothers auf Tour. Also nicht verpassen und hingehen, es lohnt sich.

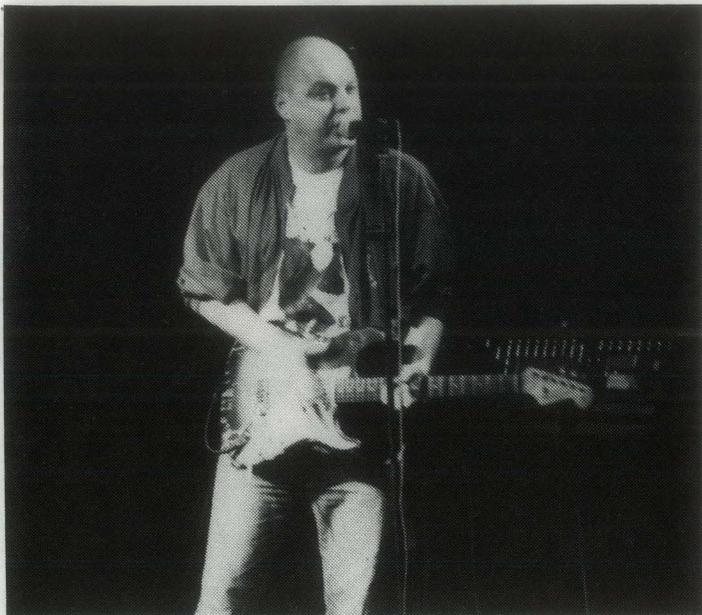
Wolfgang Schreck

VISIONS OF THE PAST 1-4
«Samplerserie»
(Disc De Luxe)

Ein Juwel der Sixties ist uns da ins Haus geflattert. Vier CDs mit Originalaufnahmen, teilweise direkt von der Originalplatte. Mit frühen Stücken der Jugendbands von Ritchie Blackmore, Robert Plant, Dave Mason, Jim Capaldi, Carl Wayne, Arthur Brown, Steve Howe und vielen anderen. Erhältlich über Disc De Luxe, 304 Route de Thionville, L-5884 Hesperange, Luxemburg. Demnächst mehr über diese Platten!

Wolfgang Schreck

Screaming Blue Messiahs



Absolute Minuskulisse im ansonsten meist gutgefüllten bis ausverkauften Düsseldorf Tor 3. Lag's am naßkalten Wetter oder am derzeitigen Überangebot, nur knapp hundert Besucher hatten viel Platz und wenig Sichtprobleme.

Das war beim letzten SBM Gig vor knapp zwei Jahren noch ganz anders, damals spielte die Band noch in gutgefüllten Clubs vor enthusiastischen Fans. Doch der Reihe nach: als Support spielten die Kölner Jahresaufsteiger The King Candy, eine beherzte selbstbewußt auftretende Combo um Sänger Victor Hansonis.

Trotz einer ganzen Reihe hochkarätiger neuer Songs aus dem kommenden Album plus gestandener Highlights wie «Provide Provide», mochte keine so rechte Stimmung aufkommen. Problem der meisten Vorgruppen: ein hoffnungslos schlecht abgemischter Sound ließ jegliche musikalische Finesse bereits im Keim ersticken. Die Folge: trotz der Bemühungen der Band blieben die Zuschauer meist passiv und gleichgültig reserviert, dazu noch gerade aus Köln, die alte Leier. Stimmungsmäßig also ein Eiskeller, der auch für den Rest des Abends nicht großartig auftauen sollte. Zum durchweg miserablen Sound, dem sich Screaming Blue

Messiahs fast nahtlos anschlossen, (der Mann am Mischpult war ein Totalausfall!), kam noch eine deutlich spürbare Lustlosigkeit, die sehr schnell auf die enttäuschten Zuschauer übersprang.

Grund dafür mag eine durchsoffene Nightsession durch Frankfurts Kneipenviertel gewesen sein, wie Eingeweihte zu berichten wußten. Ich jedenfalls hatte SBM Songs noch als schnörkellosen, genau auf den Punkt zielenden Geradeaus-Rock ohne wenn und aber in Erinnerung, dem die Band auch auf der letztjährigen LP «Totally Religious» durchaus treu geblieben war. Wenn man jedoch ohne großartiges Fingerspitzengefühl Song auf Song stupide abspult, will heißen runterrotzt, darf man sich nicht wundern, wenn nach gut der Hälfte des Sets gähnende Langeweile und Verständnislosigkeit die Runde machten.

Eigentlich schade, schließlich galt die Band gerade live als feste Bank, auch wenn der glatzköpfige Sänger und Frontmann Bill Carter nicht unbedingt eine der großen Stimmungskanonen unter der Sonne ist. Und ohne «I Wann Be A Flintstone» goodbye zu sagen, bestätigte nur den negativen Gesamteindruck: In Abänderung des Albumtitels: **Totally Bad!!!**

Reinhard Schielke

'SEPTEMBER GURLS'

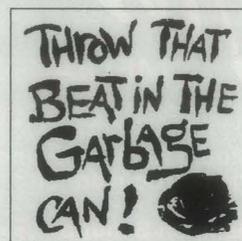
Your local dealer



SGLP 2

A COLLECTION OF LABEL BANDS AND FRIENDS

Kites, When Skipjack Tripped, Fit + Limo, Throw that Beat in the Garbagecan, Screaming Bad Conscience, Illegal State of Mind, Shiny Gnomes, Torpedo Surfers, Tristan and the Rosewood



SGLP 3

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN!

'LARGE MARGE SENT US'

Their 2nd LP. Stars are born.



SGLP 4

PULL MY DAISY

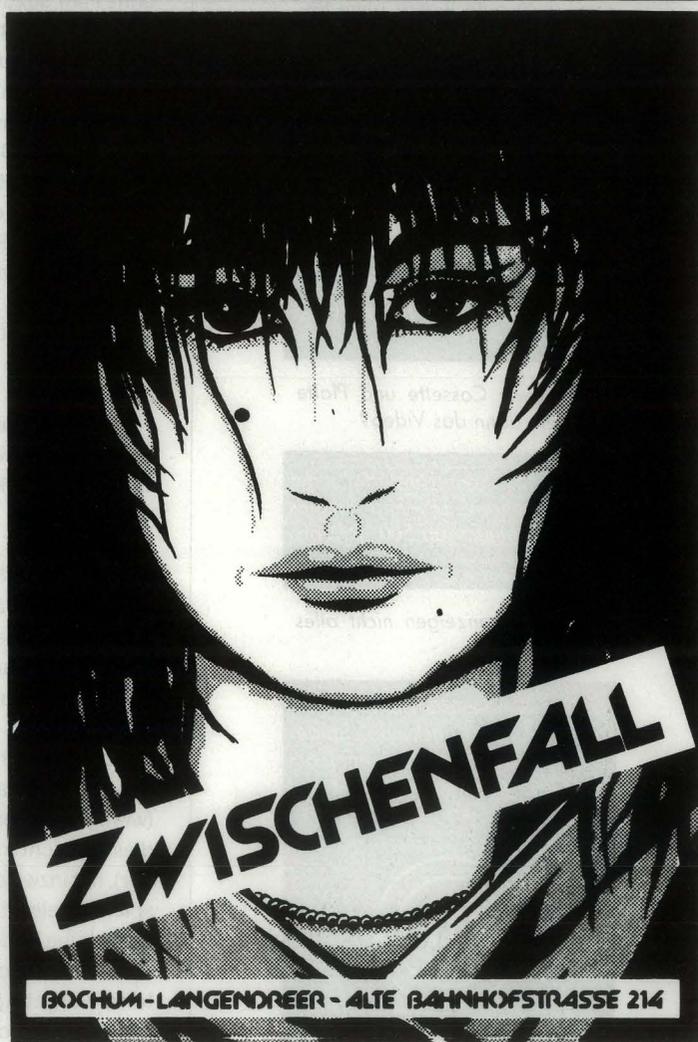
The big music business will follow us



Distributed by

Andernacher Str. 23
8500 Nürnberg 10
Tel. 0911/523031
Fax: 0911/528533

semaphore



VIDEO MEDIA

Studio für Musik- und
Videoproduktionen

Heinrich Schupp
Telefon 075 25 / 4 67
Telefax 075 25 / 72 89

Ein gutes Video -
warum nicht?

Tel.:07525/468

-weil gute Live-Videos schwer zu
filmen sind?

Bei uns kein Problem. Mit fünf Ka-
meras lichten wir Euren Gig ab.

-weil TV-Anstalten so hohe
Ansprüche haben, daß sie das ei-
gene Video nicht senden?

Mit High-Band-SP, timecode ver-
koppelt, Blue Box, 3-Röhren-Ka-
meras liefern wir höhere techni-
sche Standards als für «Formel 1»
notwendig.

-weil auch gute Videos ohne Be-
ziehungen nicht ins TV kommen?

All unsere Clips liefen bisher im
Fernsehen. Südfunk, Tele 5, MTV,
Sky-Channel.

-weil Video-Clips zu teuer sind?

Clips, die wir im Fernsehen pla-
zierten, kosteten die Bands 2000,-
DM.

-weil zuerst Cassette und Platte
kommen, dann das Video?

Unser 32-Spur-Tonstudio hat
schon mehrere LPs und Singles
aufgenommen - ab 500,-DM pro
Tag.

-weil Werbeanzeigen nicht alles
verraten?

Unsere Kundenliste bisher: Belly-
button & The Knockwells, Spider
Murphy Gang, Paul Henson, Gar-
ry Huey, Watchtower (USA) und
die Flying Pickets (GB)



Plan B/Rainmakers

Weil", sagt Bob Walkenhorst, „sowas haben wir in Kan-
sas nicht.“ Kann ich mir
denken. Ein Zirkuszelt ist auch
kein sooo üblicher Ort für Konzer-
te. Umso begrüßenswerter, daß
der Music Zirkus in Oberhausen
seine ganz besondere Atomsphä-
re neben Disco und Filmvorfüh-
rungen auch dahingehend nutzt.
Und, ganz ehrlich, sonst ist hier
clubmäßig auch nicht allzu viel,
soll der Music Zirkus sich gerne
als Halle mit regelmäßigen inter-
nationalen Acts etablieren.

Heute abend sind Plan B und
The Rainmakers angesagt. Erste-
re kommen mit einem Sänger da-
her, der aussieht wie Nick Cave
mit Baseballmütze, klingen wie
die Replacements ca. «Pleased
To Meet Me»-Ära und lieben
Raumschiff Enterprise. Zumin-
dest heißt ein Song «Beam Me Up,
Scotty!» (Das ist ein Soundtrack
ohne Film, sozusagen das Gegen-
teil zu einem Stummfilm).

Den Refrain dürfen wir im Publi-
kum dann mitbrüllen, worauf
Nick-Johnny meint: „Als wir letz-
tens vor 10.000 spielten, war's lei-
ser“. Angesichts der höchstens
200 Leutchen **sehr nett** gesagt.
Na, bei den Ramones werden
wohl mehr kommen, dann kön-
nen sie sehen, wie «Scotty» mit
Massenchor klingt. Ansonsten
haben sie tolle T-Shirts und sind
reizend.

Die **Rainmakers** grinsen ihr
breitestes Midwest-Grinsen und
spielen mit «Hoo-de-hoo» (ihr
persönliches «Gabba-Gabby-
Hey»?) einen echten Rainma-
kers-Song: R&B, stellenweise
countryfiziert, aber schön knak-
kig und mit guten Refrains. Frühe
Stones, oder auch sie, Replace-
ments. Bob quietscht allerdings
mehr als Paul Westerberg. Mit
dieser Band hat man wirklich
Spaß: Bob strahlt, kaspert 'rum
(wenigstens erschlägt er Rich
diesmal nicht mit dem Mikrostän-
der), hat inzwischen sogar Gitarre
spielen gelernt und trägt immer
noch seine Bandanas. Und macht
aus «Small Circles», allein zur Gi-
tarre vorgetragen, das entzük-
kenste unglückliche Liebe-Lied



seit «Wide Open Road». Steve
hat immer noch einen leichten
Hang zu Heavy-Metal-Soli (mein
Bruder Tonic schätzt allerdings
gerade das sehr) und hat auch ein
neues Lied, «Knock On Wood»,
yeah.

Rich hat immer noch einen, hm,
ausgefallenen Hemdeng-
schmack und grinst dich an. Nur
von Pat sieht man fast nichts hin-
term Schlagzeug, aber dafür
hörst du ihn. Sie schaffen es, T.
Rex's «Get It On» nahtlos in einen
Rainmakers-Song zu integrieren
und haben ganz schön linke
Ansichten, was man aber ohne
Textblatt leider nicht sofort mit-
kriegt.

Bob hat so seine Probleme mit
Institutionen wie Regierung («Go-
vernment Cheese») und Kirche
(«Let My People Go-Go», «Wages
Of Sin»), aber auch mit Mitmen-
schen, die einem „ganz im Ver-
trauen“ den neuesten Klatsch
über die eigene Familie erzählen
(«Information» - thanks for the
information, it's got your number
too!).

Frage an Bob: warum sind bei
der «Good News And Bad News»
keine Texte abgedruckt, und wo
blieb beim Konzert «Wild Oats»?!

Christina Briem

JUST FOR THE RECORD

GRANT HART «Intolerance» (SST)

Grant Hart hat den (immer schon) melodischen Sound der Hüsker Dü von Verzerrungen und Härte gelöst und damit fast ein Pop-Album geschaffen. Ein orgelgeprägter Song wie «All Of My Senses» und die Wiedergeburt des Leonhard-Cohen-Feelings in «She Can See The Angels Coming» entgehen nur dadurch dem Schwulst, daß sie sehr spröde gespielt und aufgenommen sind. Bob Mould's «Workbook» war eine eher virtuose Musiker-Platte, Hart's Soloprojekt dagegen Ein-Mann-Hausmusik (was man der Sache gar nicht unbedingt anmerken muß, wie schon My Dad Is Dead bewies). Die Platte ist hell, klar und gutgelaunt geraten, wie schon der Refrain im Fast-Klassiker-Song: „Twenty-Five, Forty-One, big windows to let in the sun“. Keine Heroinopfer-Depression, wie manche vielleicht erwartet hätten, fast demonstrativ wehrt jeder einzelne Song die Vorstellung vom Heruntergekommenen ab. Grant Hart will wieder oben sein, schließt mit dem schönen ('78er Punk?) Collagen-Cover dort an, wo er vor langer Zeit einmal begonnen hatte, als Kunststudent. Wer die Pogues den Hüsker Dü vorzieht, ist mit dieser LP und dem irischen «The Main» (fast ein Pogues-Tribut) fast besser bedient als der Freund alter Hüsker-Platten wie «Land Speed Record» und «Zen Arcade». Trotzdem Pleitegerüchte bei SST? Mehr solche Platten und euch kann nichts passieren.

Martin Büsser

BEAT HAPPENING «Black Candy» (Rough Trade)

Velvet will never die:

- 1) Frauengesang einsetzen, der Mo Tucker bis in die kleinsten Zwischentöne beherrscht,
- 2) Unterkühlten Männergesang gegen aufgekratzte Schrumm-Gitarre angehen lassen,
- 3) Statt gelber Banane auf weißem Grund (was sich nach der Entwicklung 1989 wohl auch kaum mehr einer wagen würde) ein weißes Bonbon auf schwarzen Grund,
- 4) Die Platte mit einem herausstechenden Feedback-Stück enden lassen.

Die Originalität von Beat Happening baut sich auf den Hörgewohnheiten zweier Generationen auf; jener, die mit Velvet Underground aufgewachsen ist (von denen heute jeder vorgibt, sie schon vor 20 Jahren gehört und gemocht zu haben, egal, ob er damals 3 oder 23 Jahre alt war) und jener, die mit Cramps und Young Marble Giants aufwuchs. Eine eigentlich konservative Platte, nichts Neues, nur, das Alte mit trockener, staubiger Schönheit neu variiert, daß man's nicht peinlich finden muß. Die Musiker sind wohl eher selbst ein wenig ungläubig gewesen, wie

das, was sie da machten, so vertraut klingt. Eine amerikanische Platte, die so ganz entfernt ist von dem, was wir derzeit aus den Staaten importieren.

Martin Büsser

POESIE NOIRE «Love Is Colder Than Death» (Antler)

Poesie Noire, bekannt durch die Sektion 'Elektronic Music', warten nunmehr mit «Love Is Colder Than Death» auf. Um den Medien das Wort vorwegzunehmen, warf Anthler zugleich zwei Alben auf den Markt. Die eigentliche LP zeigt, daß Poesie Noire eine neue Stilrichtung ihrer Musik wählt. Das belgische Trio benutzt nicht mehr ausschließlich 'Electronics', sondern wenden sich dem natürlichen Sound zu. «Love Is Colder Than Death» scheint eine ehrliche Platte zu sein, so gehen sie doch das Risiko ein, von ihrem Gefühlsleben, Denken und Depressionen alles Preis zu geben. Sicherlich keine LP, die den kommerziellen Erfolg sucht, aber dennoch ein Tonträger, der Herbst und Winter im musischen interpretieren.

Evelyn Sopka

SKAOS «Catch This Beat» (Vielklang/EFA)

Das große Ska-Comeback anläßlich des 'zehnjährigen Jubiläums' (?) dieser Musik läuft auch 1990 noch auf vollen Touren. Selbst der Laie erkennt auf Anhieb, daß die bayerische Formation Skaos dabei wirklich zum Besten zählt, was der deutsche, vielleicht auch internationale Markt zu bieten hat. Flotte, fröhlich-unbeschwerte Stimmungsmusik, die in dieser Hinsicht so gut wie jede dieser unaufhörlich aus dem Nichts kommenden Funpunk-Bands um Längen schlägt.

Zum üblichen Ska-Sound gesellen sich allerlei Blasinstrumente, dazu ein herrlicher Gröhl- und Chorgesang und eingängige Melodien. Diese Lederhosen-Seppels haben wirklich was drauf, ganz besonders bei «Living In Bavaria», dem letzten Stück der Platte, das fast schon Hymnen-Status erreicht.

Frank Jinx

TRISOMIE 21 «Final Work» (Play It Again Sam)

„Wir mögen es, wenn unsere Musik Bilder in den Köpfen der Zuhörer erzeugt. Die Vorstellung von schwitzenden, bärtigen Gitarrenhelden ist uns äußerst unsympathisch. Wir selbst halten uns für weit weniger wichtig als unsere Musik. Wer unsere Platten hört, sollte immer das Gefühl haben, in einen akustischen Film einzutauchen. Das ist nur dann möglich, wenn die Arrangements unserer Songs so offen sind, daß sie immer noch Platz lassen, für die eigenen Gedanken und visuellen Interpretationen.“, soweit Trisomie 21 über

ihre Musik. Da bleibt nicht viel zu ergänzen. T.21 sind diese Art von Kunststudentenband, die immer ein Konzept bereit haben, Musik planen und Rei Obrett-mäßig durchführen. Diese Mini-LP stellt das Ende einer Triologie dar, betitelt «Works», und gleichzeitig den Übergang zur nächsten LP, die «Plays The Pictures» heißen wird. Reine Elektronik mit dem Zulassen einer gelegentlichen Heavygitarre, Drumcomputer und menschliches Atmen als Rhythmusgeber. Die einzig unnötige Spielerei besteht aus zwei Seiten, die mit verschiedenen Umdrehungen abgespielt werden müßen (wobei sich «The Ghostlike» auf 33 Upm. sehr reizvoll darstellt).

Michael Zolondek

DIE HAUT «Die Hard» (What's So Funny About/EFA)

Gitarren in einem ihrer ureigensten Gefilde: Sehnsuchtsmusik für Cowboys aller Länder, die Linie fortsetzend, die von Bands wie den Ventures begonnen und von Nachfolgern wie den genialen Raybeats an den endlosen Phantasiehorizont gemalt worden ist, Musik, die immer etwas Zeitloses besitzt, die immer wieder gebraucht wird.

Die Haut spielt heute rockiger, dichter, bauchiger und verzichtet gegenüber der letzten LP bis auf ein Stück ganz auf Gast-sänger. Arto Lindsay hat diese Rolle übernommen und die Kombination funktioniert. Aber es ist trotzdem gut, daß es bei dem einen Gesangsstück geblieben ist, sich ansonsten nur Gitarren breitmachen können und keiner dazwischenschreit. So kann ich mich in Ruhe zurücklehnen und an das letztjährige Konzert im Kölner Rose Club denken und bekomme Sehnsucht nach wärmeren Ländern und Jahreszeiten.

Matthias Schaffhäuser

THEE HYPNOTICS «Justice In Freedom» (Rebel Rec.)

Zum ersten mal hörte ich die Hypnotics auf dem Glitterhouse-Sampler «Motor City Madness», wo sie sich mühelos bei härtester Konkurrenz behaupten konnten. Das zweite mal im Auto meines Freundes AVA, der ein Konzert mit Walkman aufgenommen hatte und mir ein einziges Sound-Dissater mit voller Lautstärke in die Ohre knallte und vom Konzert seines Lebens sprach.

Endlich aber konnte ich mit dieser neuen Platte, und natürlich ihrer ersten, die Zeit zurückdrehen, mich in dunklen Kellern, wo die psychedelische Lightshow zuckt, wähen, lauten, ehrlichen Gitarrenorgien, an denen Hendrix seine Freude hätte, lauschen und von Iggy und seinen Stooges träumen. Gott sei Dank ist dieser gute alte Gitarrenrock nicht totzukriegern und selbst die göttlichen Blue Cheer hätten diese

Perlen in Vinylform nicht besser hingekriegt. Neben den Outskirts Of Infinity, den Headcoats und den Speednigs zur Zeit ein Muß auf meinem Plattenteller.

Ralph Schmitter

NEGAZIONE «Wild Bunch....» (We Bite)

Diesmal also nicht Italo-Disco, sondern Italo-Brüll-Core. Ist ja nun auch nichts Neues mehr, daß man in Torino, wo sich Negazione 1983 gründeten, einen flotten Beat in die Felle zu prügeln weiß. Diese Platte enthält die ersten beiden, raren EP's der Band und Stücke ihrer Split-LP von 1985. Konsequenterweise singen sie alle Texte in italienisch. Die Band beherrscht alle Tugenden modernen Großstadttrachs: Schreie, Schnaufen, Rumbolzen, Keuchen, Röcheln. Alles bei Tempo 200 natürlich, lediglich die Anfänge sind etwas modifiziert. Eindringliches Toben. Wenn Italien so zur Italia '90 aufspielt, stoppt die keiner.

Ronald Galenza

VARIOUS ARTISTS «This Infernal Love Of Live» (T.O.P.Y.-Scandinavia)

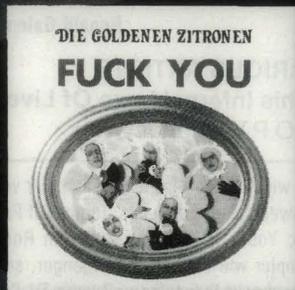
Ein wirklich überraschender Sampler vom schwedischen Zweig des 'Temple Of Psychic Youth'. Wider Erwarten kein Rock-Sampler wie die beiden Vorgänger, sondern eher im Stile früherer Psychic TV, Current 93 und Coil. Vertreten sind hier fünf Gruppen der schwedischen Underground-Szene: ELD, die brillianten Omala (Schwedens Antwort auf Coil), White Stains (deren Mastermind Carl Abrahamsson das T.O.P.Y.-Scan.-Label betreut), ferner die allseits bekannten Phauss und Karkowski. Kurzum: ein wirklich gelungener Sampler und das nicht nur für Freunde des Temple-Clans. Nebenbei schießen Karkowski den Vogel ab mit dem wohl längsten Plattentitel, ihr Beitrag heißt «I Fell In Love With An Evil Witch, And A Demon Of Wretchedness Condemned Me To Live In The Wrong Town Of The Dead With Cold-Blooded Cannibal King And The Killer Prince». Was will man mehr?

Oliver Strahl

NITZER EBB «Shame Mix 2» (Mute/Intercord)

Die bis dato beste Maxi von den englischen Frischkost-Elektronikern. «Shame» ist eine Auskopplung aus dem «Belief»-Album, und ist atemberaubend 'redesigned'. Es ist eine von den Platten, die man selten, dafür aber laut, konzentriert, ekstatisch und kopfnickend hört. Die Kraft der Rhythmik, der Stimme und der sparsamen Synthesesequenzen ist hier von einer asketischen, athletischen Kraft, die den Adrenalinspiegel in die Höhe bringt. Es fällt auf, daß Nitzer Ebb langsamer werden, dadurch aber spannender und kraft-

DIE GOLDENEN ZITRONEN



LP/MC/CD EFA 04285-08/-26

WELTKRIEG-TOUR

- 15.3. Freiburg
- 16.3. Gammelsdorf
- 17.3. Zapfendorf
- 18.3. Würzburg
- 19.3. Koblenz
- 20.3. Aachen
- 21.3. Frankfurt
- 23.3. Karlsruhe
- 24.3. Zedtwitz
- 25.3. Stuttgart
- 27.3. Berlin
- 28.3. Kiel
- 29.3. Bremen
- 31.3. Witzhausen
- 1.4. Hamburg
- 3.4. Köln
- 4.4. Osnabrück

unterstützt von
Hammer Promotions Frankfurt
Vielklang Musikproduktion
Berlin
Sturmflut Musikverlag Bremen
EFA Medien Vertrieb Hamburg

voller sind. Die B-Seite enthält einen hyperdelischen Remix von «Capitivate». Auch hier gewinnt die Maxiversion an Ausdruck und Intensität gegenüber der LP-Version, was ja nicht bei allen heutigen Maxiproduktionen so ist. Tip: Unbedingt auf MTV das «Shame»-Video ansehen... vorher Nacken ausrasieren...

Dirk Grützmann

THROW THAT BEAT IN ... «Large Marge Send Us!» (September Gurls)

Erst im letzten Jahr ist diese begnadete Nürnberger Band in der Öffentlichkeit, und nicht zuletzt uns, äußerst positiv aufgefallen. So zeigt uns die sechsköpfige Band, wie unbeschwert man Pop wie aus dem Kinderzimmer machen kann. Ein lustiges umfangreiches Comicheft über die Band liegt der Platte auch bei. Ein besseres Mittel gegen traurige Tage als Throw That Beat... kann ich nicht empfehlen (selbst getestet!), denn gegen eine erfrischende Popkinderstunde kommt eben nichts an. Hier gehts ums fast vergessene Teenagergefühl und um Comichelden wie Batman und Micky Maus («Batman stinks», «I Wish I Was Mickey Mouse»). Ich mag sie und ihr werdet sie auch mögen, glaubt es mir!

Wolfgang Schreck

SUTCLIFFE JUGEND «We Spit On Their Graves» (Come Organisation)

Hierbei handelt es sich keineswegs um eine offizielle Veröffentlichung von dem legendären, gleichnamigen Industrie-Label, sondern um die eines Labels aus dem Land unseres einstigen Führers: Österreich. Dieses tut dem allerdings keinen Abbruch, ganz im Gegenteil, sie haben sogar Lob verdient.

Ursprünglich als streng limitiertes Casetten-Set erschienen, liegen die Aufnahmen dieser 'Industrial Pioniere' nun endlich als 10-LP-Box vor. Zwanzig Seiten lang der schiere Krach, brutal bis zum Abwinken. Halten es die einen für puren Masochismus, sich „sowas“ anzuhören, können andere den Hals nicht voll davon bekommen. Und für genau die ist diese Box ideal. Ein paar erklärende Worte dazu:

Benannt hat sich die Gruppe nach Peter Sutcliffe, welcher Anfang der 80er 13 Frauen das Lebenslicht ausblies, indem er ihnen mit einem Kugelkopfhämmer den Schädel einschlug. Sieben weitere Frauen überlebten seinen Überfall auf ihre Person schwerverletzt. Das an sich macht den 'Fall Peter Sutcliffe' nicht so herausragend, sondern vielmehr die Umstände, die zu seiner Verhaftung führten und der anschließende Prozess. Jetzt alle Fakten hier aufzuführen wäre zu umfangreich, erwähnt sei hier nur, daß es zum größten und schwierigsten Prozeß in der Geschichte Großbritanniens gekommen ist und stellenweise zu einer einzigen Farce wurde.

Aufgebrachten Zeitgenossen, die jetzt mit Sprüchen wie „pervers“ oder „geschmacklos“ kommen, sei gesagt, daß ihre Mei-

JUST FOR THE RECORD

nungen niemanden interessieren. Keiner wird gezwungen, sich etwas anzuhören, was ihm nicht gefällt. Trotzdem ist «We Spit On Their Graves» ein Meisterwerk der Harsh-Noise-Electronic und zeigt damit vielen der heutigen Bands dieses Genres, was 'ne Harke ist. Und wem Gruppenname und Plattentitel nicht gefallen, der kann sich ja einen Edding-Stift nehmen und die Steine des Anstoßes kunstvoll übermalen. Von den Lyrics wird eh nichts mitbekommen - die gehen nämlich im Krach unter...

Oliver Strahl

LAUREL AITKEN «It's Too Late» (Unicorn)

This is Ska! Aber Leute, Auslese, nur vom guten alten. Nix Revival. Der Ska-Priester himself und der ist mittlerweile auch schon gute 62 Jahre alt. Laurel Aitken steht schon seit 1960 auf der Matte und hat alle Ska-Faxen mitgemacht. Diese Scheibe umfaßt Songs von 1961-84, wobei die älteren klar überwiegen (die Zeit von 1961-71). Nur der bislang unveröffentlichte Track «Blue Beat Dance» von 1984 ist jünger. Bei den frühen Titeln fällt auf, daß es damals noch ein etwas anderes Ska-Feeling gab. Einerseits lappen starke Reggae-Einflüsse hinein, andererseits klingt vieles sehr nach Big-Band-Sound. Wenn Dir jetzt also sehr nach Jamaica-Sonne, Rum trinken und relaxen ist, laß den Godfather 'ran.

Ronald Galenza

LAIBACH «Macbeth» (Mute/Intercord) BORGHESIA «Resistance» (Play It Again Sam)

Da ist sie also. Andreas und ich hatten uns bereits darauf geeinigt, daß Laibach es als neueste Kunstrichtung ansehen, Platten nur anzukündigen, aber nicht herauszubringen. Und jetzt kommt sie, nach monatelangem Warten.

«Let It Bet» darf man auf keinen Fall als MeBlatte anlegen, denn dabei handelte es sich um ein 'Zwischenprodukt', sozusagen eine Produktion außerhalb der Reihe. Aber ist 'Macbeth' etwas anderes? Wohl kaum, wie allgemein bekannt, ist die Musik für ein Stück des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg inszeniert worden, und als dämonisch-bombastischer Soundtrack kommt sie auch zu uns herüber, sie ist genial!

Eine reine Instrumental-Platte übrigens, die so dominant ist, daß sie auch keinerlei Gesangspartien bedarf. Probleme bereitet mir lediglich das Stück «10.5.1941» bzw. der Titel als solcher. Gut, am 10. Mai streckte eine deutsche Einheit, die sog. 'Balkan-Armee', als letzte bei Cilli in Jugoslawien die Waffen, aber das war 1945. Ein Druckfehler auf dem Cover oder ein Irrtum des Kritikers? Das wird wohl ungeklärt bleiben.

Borghesia haben schon früh erkannt, daß sie Laibach nie das Wasser hätten reichen können und verlegten sich daher mehr in den Industrial/Avantgarde/Elektrobeat-Sektor, in dem sie zu einem der Hauptacts gereift sind, gerade das neueste Album «Resistance» beweist dies wieder einmal. Die gnadenlose Drum-Machine und den harten Computer-Sound, den haben viele, das gewisse Etwas aber nur wenige. Borghesia zählen auf jeden Fall dazu, und das nicht nur wegen der jugoslawischen Texte und der damit verbundenen harten, abgehackten Aussprache, die den Gesang leicht 'militärisch' erscheinen lassen. Auch nicht gerade unangenehm sind einige ruhige und langsame Passagen zwischen den Noise-Attacken in ihrer Musik, die das Gesamtwerk abwechslungsreicher machen.

Frank Jinx

BOSS HOG «Drinkin', Lechin' & Lyin'» (Glitterhouse/EFA)

Das Cover erscheint nur auf den ersten, flüchtigen Blick erotisch - dann weißt Du, es ist Billigsex. Und doch hat es seinen Symbolwert, signalisiert es doch eine Schmutzdelinquenz, deren sich auch die Stücke rühmen können. Nur hier wirkt sie nicht unbeholfen, sondern grandeurlich und richtig. Boss Hog entstand aus einer Fusion von Pussy Galore und den Honey-moon Killers (nicht den belgischen), dazu gesellt sich noch der, ansonsten bei The Unsane spielende Charlie Ondras. Sechs Songs, in den tiefsten Kellern und dreckigsten Garagen von Las Vegas eingespielt. Krach mit Gitarre, der Gesang kämpft einen fast immer aussichtslosen Kampf gegen diesen Wall. Diese Platte sollte der Maßstab für alle Bands werden, die allzu leichtfertig meinen, sie spielten Garagensound.

Micky Zolondek

THEY MIGHT BE GIANTS «Don't Let's Start» (Rough Trade)

Aller Abschied ist schwer. Bevor sie zur WEA gingen, nahmen sie noch ein kleines Abschiedsgeschenk auf.

Diese LP bietet sowohl rare B-Seiten, als auch altbekannte und heißgeliebte Ohrwürmer der beiden LP-Vorgänger. Wer nicht genug bekommt von den "Marx Brothers des Pop", den witzigsten Instrumental-Performern der letzten Dekade, für den ist diese Platte ein Muß. Interessant der hiermit verstärkte Trend zur Songreduktion. Waren es auf der ersten LP noch 19, so sind es über 18 bei der zweiten LP, jetzt nur noch 17. "By the time we get to the end, we'll have just one big song..., a 'Hey Jude' type of thing."

Doris Busch

BOURBONESE QUALK «My Government Is My Soul» (Fünfundvierzig/New Intern.)

Auch auf dieser mittlerweile 6.LP zeigt sich Bourbonese Qualk von zwei Seiten.

JUST FOR THE RECORD

Da sind erstmal die Stücke, die sie auch live spielen, extrem rhythmische Hardcore-funk-Industrial-Songs mit Souleinschlag, Calypsofeedbackgitarre und Simon Crabs monotonem, eindringlichem Gesang. Diese Seite von B.Q. ist sehr dunkel, teilweise schleppend und voller Energie. Die anderen Stücke gehen in Richtung phantasievolle Avantgarde. Sehr meditativ, harmonisch und zugleich abstrakt, obskur und minimal. Die vorliegende CD mit Bonus-Tracks ist insgesamt zu basslastig, da ist beim Überspielvorgang wohl ein Fehler passiert. Nichtsdestotrotz ein Höhepunkt der 1989 erschienenen Werke zeitgenössischer Musikkulture...Prost.

Dirk Grützmann

BOLLERMAN

«Das Bollwerk»

(It's A Bollermans World)

Kürzlich bekam ich einen Eierkocher geschenkt, was ich bei meinen Spannmännern beiläufig erwähnte. Doch konnte ich nicht ahnen, daß dies bis heute zu abendfüllenden Diskussionen kommen wird. So stellte mein Chef Manni fest, daß er dieses Gerät absolut überflüssig hält. Die Louisa vertritt doch tatsächlich fast die gleiche Meinung. Aber Bobby Vox, Andreas und ich halten Eierkocher für unentbehrlich. Dies am Rande. Da stellte ich mir doch glatt die Frage, inwieweit Bollerman unentbehrlich ist. Wohl nicht nur für mich unentbehrlich. Die Bollermänner sind das Gegenstück zur Kolossalen Jugend. Auch hier sind die Texte das herausragende, wenn auch in eine andere Richtung. „Of course, I fuck my horse“ oder „Heinz, dein Beutel brennt“ oder die Themen Bäcker kontra Popstar / Bauer kontra Tataren sprechen für sich. Genial die kurze Grönemeyer Parodie. Da lacht nicht nur die Bäckerinnung.

Wolfgang Schreck

FAMILY 5

«Das Blaue Vom Himmel»

(DS/BTR)

Das war wohl ein Schlag ins Wasser. Oder nicht?

Weiterentwicklung, ein Experiment oder nur ein Ausrutscher? Wohl von allem etwas. Einmal sind da Family 5 als unsere guten Freunde, mit PartySongs, dem unvermeidlichen Stück über Düsseldorf und Janie's Liebesliedern, die textlich wie gehabt zwischen „Ich kann Dich nicht vergessen“ und „Es ist mir egal“ wandern. Ihrem Ruf als Meister des Coverns werden sie mit ihrer Version von Wayne Thompson's «The Letter» ebenfalls ein weiteres mal mehr gerecht («Walk Don't Run» von den Ventures wirkt dagegen allerdings etwas müde, da es einfach schon zu oft nachgespielt wurde). Aber da sind auch die neuen Family 5. Der Einsatz der Bläser hat an Prägnanz verloren und manchmal wird ganz darauf verzichtet. Das Ergebnis sind zähe, verrockte Stücke, mit denen man sich nur schwerlich anfreunden kann; selbst zu Anti-Aussiedler-Songs hat sich die Band hinreißen lassen. Es ist unverkennbar: irgendetwas ist mit Family 5 im Gange, man kann also äußerst gespannt

sein auf die weitere Entwicklung der Band (vielleicht aus Gründen der Gerechtigkeit nächstes mal dann mit Ausländer-Raus-Songs). Für dieses mal wollen wir es noch gut heißen und den Himmel blau lassen, solange ihr keinen Jazz spielt, werde ich einer eurer treuesten und größten Fans bleiben, erheben wir darauf unser Glas (und schmeißt endlich die Studenten bei euren Konzerten raus).

Frank Jinx

INSEKT

«We Can't Trust The Insect»

(KK Records)

Viele Menschen auf der Welt programmieren irgendwelche programmierbaren Geräte. Bei der Arbeit, im Haushalt und im Spielzimmer. Manchmal kommt aus diesen Geräten auch Musik heraus, oh Wunder, und verschwindet meistens-gottlob-sofort wieder in dem Ohrenpaar des Programmierers. Leider geben sich manche damit nicht zufrieden. Sie müßen mit ihren programmierten Geräten ins Studio gehen und Platten aufnehmen. Dabei fällt ihnen jedoch nicht auf, daß diese immer noch nach Spielzimmer klingen. Es ist ein Jammer, du darfst in diesem Fall auch EBM dazu sagen.

Matthias Schaffhäuser

SYLVIA JUNCOSA

«One Thing»

(Fundamental/SPV)

Dies ist nicht das akustisch eingespielte Album, welches sie mir vor einem Jahr in einem Interview versprochen hatte. Stattdessen sind auf «One Thing» wieder unglaublich schöne Songs zwischen sanftem Rock und Speedmetal, wie sie auch auf «Nature» zu finden sind.

Für das Cover von «Nature» zeichnete sie eine Landschaft mit Vulkanen und sich selbst sitzend an einem See. Diesmal zeigt das Cover sie liegend, irgendwo in der Landschaft. Von Natur ist nichts mehr zu sehen. Auf dem Innencover: eine brennende Stadt, ein Mensch, um dessen Arm sich eine Straße windet. „Under the freeway, you can last a long while, last from the city, no one knows you're gone.“

Die Veränderung des Covers spiegelt die Veränderung der Musik wider. Sylvia hat eine neue Band zusammengestellt, die die Speedmetal-Teile noch aggressiver spielt als auf «Nature». In den ruhigen Passagen verzaubert Juncosa uns mit den schönsten Klängen, die ich von einer Gitarre je gehört habe.

Wer kann da noch allen Ernstes, wie in Hamburg beim Radio-St-Pauli-Festival geschehen, um die Emanzipation der Frau kämpfen?!

Gerd Wichmann

MASCHIENENZIMMER 412

«Malfeitor»

(Cold Metal Industry)

Das aus Schweden nicht nur gute Autos und tolle Pornos kommen, sondern auch brillante Platten, ist wohl hinlänglich bekannt (Ihre Zeichensetzung läßt zu wün-

RENEGADE SOUNDWAVE

NEW URBAN DANCEFLOOR GUERRILLA

RENEGADE SOUNDWAVE



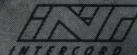
SOUNDCLASH

LP INT 146.854 CD INT 846.854

MAXI-SINGLE INT 126.927
MAXI-CD INT 826.927
REMIX INT 910.462



IM VERTRIEB DER INTERCORD TON GMBH

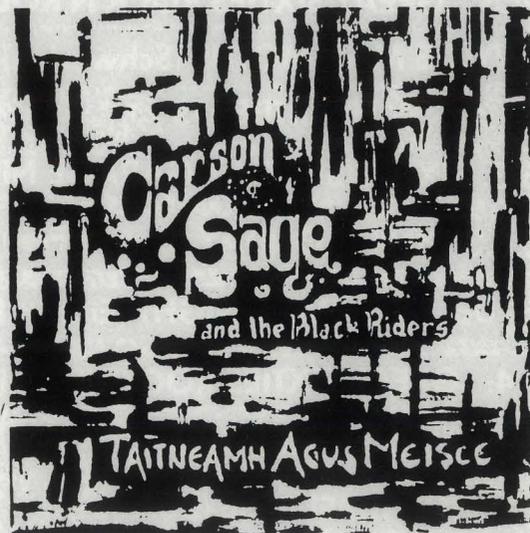


LIVE AUF DEM ATONAL-FESTIVAL AM 2.3.90 IN BERLIN

MUSICAL TRAGEDIES



Muggenhofer Str.39, 8500 Nürnberg, West Germany



mehr als „die deutschen Pogues“ (AZ)

EFA LP 15728-08

Underground

Einlaß: 21 Uhr

Vogelsanger Str. 200

54 23 26

MÄRZ 1990



Do. 8.3. INDIE-NIGHT (Eintritt Frei)

Sa. 10.3. „DOUBLE EVENT I“

The GIFT (Lovely Dark Guitars)

THEE GIRLS GOT RHYTHM

So. 11.3. SIXTIES SUNDAY GARAGE NIGHT

(Eintritt Frei)

Mo. 12.3. PINK MONDAY (Eintritt Frei)

Do. 15.3. INDIE-NIGHT (Eintritt Frei)

Fr. 16.3. „Double Event II“

ELEVENTH PLAGUE

THE HANGOVERS

Sa. 17.3. THE KOOKABURRAS

Mo. 19.3. PINK MONDAY

Di. 20.3. ATLETICO RHEINLAND

+ support: COLOGNY CITY ROCKERS

Do. 22.3. INDIE-NIGHT (Eintritt Frei)

Sa. 24.3. „GREAT SIXTIES ROCK'N'ROLL I“

WYLDE MAMMOTHS (Schweden)

HEARTBEATS

So. 25.3. SIXTIES SUNDAY GARAGE NIGHT

Mo. 26.3. PINK MONDAY (Eintritt Frei)

Do. 29.3. INDIE-NIGHT (Eintritt Frei)

So. 1.4. „GREAT SIXTIES ROCK'N'ROLL II“

THE CYNICS (USA)

THE TIMELAPSE (Bonn)

FOTOAUSSTELLUNG

Achim Rieger „Bist Du taub...?“

Eröffnung: So., 11.3., 11 Uhr

JUST FOR THE RECORD

schen übrig, Herr Strahl, Anm.d.S.). Neben dem allseits beliebten Label 'Radium 226.05' hat sich auch mittlerweile das Cold Metal Industry-Label etablieren können, nicht zuletzt durch die grandiose LP von Memorandum. Das neueste Produkt aus diesem Hause ist das Album von Maschienenzimmer 412. Im beigefügten Info heißt es: „clean machine music with electro convulsive treatments“, trifft den Nagel auf den Kopf. Absolut empfehlenswert.

Oliver Strahl

OPAL
«Early Recordings»
(Rough Trade)

Schöne Platte. Die tuckert so los, als sitzt Du in Deinem Auto mit leisem, laufendem Motor. Opal wollten sich nicht einfach klanglos davonstellen, also machen sie ihren Fans ein wunderschönes Abschiedsgeschenk: «Early Recordings». Die Platte beschert bisher nicht veröffentlichte Titel von 1987, seltene Tracks der EP «Fell From The Sun» und der Single «Nothorn Line». Jetzt wollen sich alle Mitglieder neuen Projekten widmen. Die West-Coast-Band um David Roback zelebriert herrlichen Psycho-Acid-Beat (Acid hier nicht im Sinne von Rhythmus-Sequenzen, sondern Drogenmusik), wie in «Brigit On Sunday» oder «Lullabye». Groß. Das plinkert und plonkert, da prickelt die Steel-Guitar nur so, die Orgel perlt. Alles verhaltene Songs, ein leichter Country- und Folk-Anklang manchmal. Ihre größten Momente hat die Platte aber bei den langen, ruhigen Stücken, die sehr viel Gelassenheit ausstrahlen. Kendra Smith läßt es fließen und strömen. Perlen von Songs. Herrlich dieses schüchterne Fingerschnappen samt verhaltenen Tablaklängen. Wenn die Platte ausläuft, fühlst Du Dich irgendwie sicher und geborgen. Eine wirklich schöne Platte.

Ronald Galenza

FAITH NO MORE
«The Real Thing»
(Slash)

Stößt im ersten Augenblick vor den Kopf: Bombast-Metal mit Synthesizer, nee, zuviel Bon Jovi, zuviel Slayer... und inzwischen ist es die bei mir meistgehörteste Platte dieser Saison. Was ursprünglich überladen klang, differenziert sich mit jedem neuen Hören und plötzlich kommt der Knall: Das ist neu. Das ist gekonnt! Funky klöppelt der Bass (und eine Band, die den Bass nicht im Instrumentensumpf untertauchen läßt, ist schon deshalb sympathisch), die Gitarre nimmt viele Pausen ein (gerade beim grandiosen Titelstück), um bei ihrem Einsatz umso gewaltiger zu klingen: Metal nach Art der Urknalltheorie ohne viel Geklimper auf den hohen Saiten. Herausragend auch das instrumentale «Woodpeckers From Mars», Classic-Rock in etwas anderer Machart: Auf orientalische Streicher schlagen Monsterrockgeschwader ein...äh, das bringt mich auf einen gewagten, aber treffender Vergleich: Faith No More beackern dasselbe Feld, das Queen zu beackern versuchte, aber

hat brachliegen lassen. Dieser Vergleich, liebe Leser, spricht nicht gegen Faith No More, sondern selbstredend gegen Queen.

Martin Büsser

DIE FROHLIX
«Durchgeknallt»
(Subnoize/EFA)

EB/Metro-Noms Lieblingsfunpunkband (wir präsentieren übrigens die aktuelle Tour) hat ein neues Stück Vinyl herausgebracht. Diesmal auf dem Label der sympathischen Jungs von nebenan, die sich gerne auf der Innenhülle ablichten lassen. Nun, wer die Frohlux kennt, wird auch hier nicht enttäuscht werden. Spielfreude pur und sogar mehrstimmiger Gesang bei zwei Stücken (z.B. bei «Legatanie») stellen den Höhepunkt dar. Deutscher Unterhaltungsspark, um bloß nicht auf die blöde Funpunkschiene zu geraten, die leider im Ausverkauf begriffen ist. Dafür haben die Frohlux zuviel Substanz. Da bleibt nur zu hoffen, daß sie mit «Durchgeknallt» nicht durchknallen und ihnen der Durchbruch gelingt. Zu wünschen ist es den Mainzelmännchen.

Wolfgang Schreck

PASSION FODDER
«Woke Up This Morning»
(SPV)

Ein Amerikaner, drei Franzosen und eine Französin. Vier Jahre verbringen sie in Europa, dann ziehen sie aus nach Hollywood und nun ihre ditte LP.

Als Co-Produzent fungierte Steven Soles, der u.a. auch mit Elvis Costello zusammengearbeitet hat. In leidenschaftlicher Umschlungenheit treffen sich hier Rock'n'Roll, Folk und Country. Immer wieder umstreicht das Ohr ein Hauch von atmosphärischer Betrübnheit. Theo Hukolas düster-erotischer Gesang, der oft an Nick Cave erinnert, und die anämische Geige bei «A letter from 38» tun ihr übriges dazu.

Diese Musik bedarf der Hörgewohnheit bis sie sich zu vollster Schönheit entfalten kann.

Doris Busch

HUGO RACE
«Rue Morgue Blues»
(Normal)

Mr.Blues hat ein neues Zuhause, eingeschnappt, weil ihn die Schwarzen nicht mehr anbeten, hat er die USA verlassen und sich auf die Suche nach einem neuen Ort in einer Bay in der Nähe von Melbourne niedergelassen. Er hauste in einer Hütte, erbaut aus den Knochen von Skip James und Lighnin' Hopkins. Nur selten findet jemand den schmalen Pfad in diese Bucht. Nick Cave kennt ihn und auch Tex Perkins war kürzlich da. Einer von den beiden muß Hugo Race mal mitgenommen haben, zu diesen Sessions, in denen Mr.Blues seinen eigentlichen Geist wiederentdeckte, die ihm am Leben hielten. Race, ansonsten bei den Wreckery, und Cave sind Brüder im Geiste, von den selben Dämonen gejagt. Kein Wunder also, das Cave

gerne auf ihn zurückgreift. Drei Alben hat er zusammen mit den Bad Seeds bisher eingespielt. Race reduziert den Blues auf das Wesentliche, schafft eine Atmosphäre von bedrückender Intensität. Mr. Blues soll weiter im australischen Versteck bleiben, desto besser stehen die Chancen, daß er nicht wieder fliehen muß. Und man weiß ja nie, wer ihn dann aufspürt.

Michael Zolondek

GOO GOO MUCK

«Dreams We Share»
(Cuacha/Semaphore)

ANY AND THE BODIES

«Body Parts»
(Sell Out/Semaphore)

DADDY MEMPHIS

«Total Derb»
(Ziegenkopf)

Vor fast zehn Jahren in Berlin-Kreuzberg, dort, wo die Nächte bekanntlich lang sind, unter dem Namen 'Grenzaffäre' gegründet und ein paar Jahre später in den heutigen Namen umgeändert, tourten Goo Goo Muck vor fünf Jahren zweimal über die britische Insel. Und das mit großem Erfolg, der danach erst einmal verarbeitet werden mußte. Damals konnten sie noch nicht wissen, daß dies mehrere Jahre dauern würde, aber egal, die neue LP «Dreams We Share» ist nun erschienen. Als die alte Streetgang präsentierten sich Goo Goo Muck allerdings nicht mehr, sondern als erfahrene, professionelle Musiker. Rockmusik machen sie und geben es im Info auch freimütig zu. Und dem ist kaum noch etwas hinzuzufügen, denn Rock ist schließlich Rock. Klingt fast schon nach Mainstream, aber auch nur fast.

Dagegen existiert die Düsseldorfer Formation Any And The Bodies erst seit gut drei Jahren. Als erstes Lebenszeichen erschien 1988 eine Single in nicht allzu großer Auflage, der nun das erste Album folgte. Sie selber sagen: „Wer AC/DC, Iggy Pop und Henry Rollins mag, wird auch uns mögen“. Ja, so ist das, wenn man noch Hüsker Dü und australische Gitarrenbands dazunimmt, ist die Auflistung der Haupteinflüsse der Band so gut wie komplett. Herausgekommen ist dabei ein brodelndes Rock'n'Roll-Gemisch, das alles bietet, was das Rocker-Herz begehrt. Ungewöhnlich sind die (übrigens gut eingesetzten) Keyboards, die Bands solchen Kalibers eigentlich nur höchst selten verwenden, als auch der Keyboarder selbst. Vor zehn Jahren spielte er Gitarre bei der Duisburger Punkband Artless, die eine Single mit dem Titel «Mein Bruder Is'n Popper» veröffentlichte und mit ihrem größten Hit «Donnerwetter» 1982 sogar in der Fernseh-Dokumentation 'No Future' zu sehen und zu hören waren.

Etwa zur gleichen Zeit machte Daddy Memphis als 'Der Pogende Konditor' die Kölner Punkszene unsicher. Später betätigte er sich als Preisboxer, Sanitäter, Krankenpfleger, Afghanistansöldner (!) und zuletzt verdiente er sich bei der Frachtabfertigung am Flughafen Köln/Bonn ge-

nug Geld, um seine erste LP gemeinsam mit einigen Musikern und Saufrumpen einzuspielen.

Textliche Weiterentwicklungen seit '77 sind kaum zu erkennen („Ochsen-schwanzsuppe gibt mir Mut, Ochsen-schwanzsuppe schmeckt mir gut“ oder „Saufen, Saufen, Saufen, in die Fresse kotzen, Saufen, Saufen, Saufen, vor Übelkeit erbrechen“, usw.), das erinnert fast schon an den Durstigen Mann aus Frankfurt, vor allem, wenn man dann auch noch die Musik hört. Diese schlägt auf jeden Fall in die gleiche Ecke, ist aber lange nicht so dilletantisch, da, wir erwähnen, zum Teil mit erfahrenen Musikern eingespielt und zudem vom angeblich bekannten Produzenten Mike Schönert überwacht. Das Ergebnis ist rockiger Chaos-Punk, der recht versoffen klingt. Erwähnenswert noch die witzigen Sprechparts zwischen den Songs, fast schon kleine Hörspiele. Etwa über die Olympischen Spiele 1936, oder über einen Holländer, der den Weg ins Phantasialand sucht.

Frank Jinx

PARANOIACS

«Bananas»
(Play It Again Sam)

Wer die Ramones mag, der wird auch die Paranoiacs mögen. Während ich diese Zeilen niederschreibe, muß ich unweigerlich auf das grinsende Gesicht auf dem Cover der «Bananas»-LP denken. Der Bobby Vox grinst mich nämlich heute genauso an, und zwar, als ich mal wieder stundenlang mit Louisa telefonierte. Dies nur am Rande.

Jedenfalls müßte sich spätestens nach der kürzlich absolvierten Tour rundgesprochen haben, was für eine gute Liveband die Paranoiacs sind. In guter alter Ramones-Tradition, aber trotzdem eigenständig, legen die Belgier (!) auf der Platte los. Also kann Belgien doch noch anderes als nur EBM bieten. Nur manchmal jedoch, besonders für Seiteneinsteiger erkennbar, klingt es doch zu sehr nach den Ramones. Wie z.B. bei «Wendy James - Television Tramp», übrigens das beste Stück der Paranoiacs. Eine nette Platte.

Wolfgang Schreck

CAPITOL PUNISHMENT

«Bullwarks Against Opression»
(We Bite)

EROSION
«Thoughts»
(We Bite)

Hui, die Kalifornier Capitol Punishment benutzen Timbales (das sind so metallerne Latintrommeln), machen angerappte Sachen und spielen...oh nein, das hätte nicht auch noch sein müßen: einen Rock'n'Roll, echt authentisch. Damit bloß keine Mißverständnisse aufkommen: 1) Ich habe überhaupt nichts gegen R'n'R anderswo, 2) Von Abwechslungsreichtum kann hier keine Rede sein, wir hören Positiv Punk Metall oder andersrum, nur mit oberseitsamsten Einflüssen hier und gnadenlose Jamsessionsprengeln (ausgedehnt und

mit original „uns-fällt-nix-mehr-ein-Part“) da. Und dieser Sänger!

Erosion aus Hamburg kommen wesentlich kompakter, kraftvoller und spieltechnisch versierter daher. Nur haben sie leider auch diesen für viele Metall/Hardcore-Bands typischen toten sound, der eher an das 'erste gut produzierte Demo' denken läßt als an eine LP. Mag aber auch Absicht sein, man weiß ja nie. Jedenfalls handelt es sich hier nicht um einfachen Dumm-Metall, nur fehlen dem ganzen in seiner Eindimensionalität die herausragenden Spitzen. Erosion sind dann am besten, wenn sie sich über eingefahrene Metall-Klischees hinauswagen und ihre Sicht der Dinge auf den Punkt bringen, wie in dem Stück «Are You God»: „What do you feel, when you kill a child? Is it the same feeling when you kill a seal?“. Ansonsten allen empfohlen, die sich einen weiteren 'rumbrüllenden Sänger antun wollen.

Mathias Schaffhäuser

BEEF

«Living In A Hee Hee Hey»
(Artlos/EFA)

Beef kommen aus London. Zwei Maxis haben sie bisher produziert (u.a. die mit dem dicken Bauch, so wie der von Andreas S.). Produziert wurde die Platte von Nick Head, der übrigens auch Bomb Party oder KMFDM produzierte. Nette englische (Pop?)Musik, die besonders durch die markante Stimme von Sängerin Jane Stokes auffällt. Herausragend auf jeden Fall ist «Stop The Pigeon» auf der ersten Seite, das übrigens auch schon auf einer Maxi erschienen ist. Adrian würde sagen, warte Platte.“ Recht hat er, und mir gefällt sie auch.

Wolfgang Schreck

NO MEANS NO

«Wrong (Only Sheep...)»
(Alternative Tentacles)

Als ich vor einigen Wochen mit ein paar Freunde zusammensaß, ermüdet von den überall zelebrierten, bombastischen Rückblicken auf ein Jahrzehnt, blieb's dann am Ende doch nicht aus: Plattenreihen durchgehen, das alte Spielchen nach den Wichtigsten, Besten. Je nach Geschmack waren das Hüsker Dü, Minutemen, Sonic Youth...aber auf die Frage, welche Band die Musik für das neue Jahrzehnt am weitesten getrieben hat, blieb nur No Means No übrig, die, wenn das überhaupt zu vergleichen ist, heute dort stehen, wo Ende der 70er Wire und Gang Of Four standen. «Wrong» hat nun entgültig überall geklaut, um daraus das große Ding zu machen, neben dem all jenes, von dem geklaut wurde, nur noch dünn aussieht. Vom Minutemen-Funk («Big Dick»), dreiköpfigem Blues («Rags And Bones») über Ramones-Party-Punk («Oh No Bruno») bis zu Beatles-Gesangparts während ihrer Krishna-Zeit («All Lies»). Sie schrecken vor keinem Klischee zurück und sehen, indem sie Klischees benutzen, gar nicht mal so schlecht dabei aus. Ganz wie Sänger Rob sagte: „Wenn Gefühl hinter der Musik steckt, kann man so ziemlich von allem klauen, ohne daß es aufgesetzt wirkt“. Fa-

THE
CAST

aktuelle LP
MISSIONARIES IN POSITION



MISSIONARIES IN POSITION
TOUR

- 17.3. LANDESBERGEN — Szenerie
 - 21.3. HILDEN — Teehaus
 - 24.3. MURNAU/OBEREG. — Village
 - 27.3. LINDAU — Radiopromotion
 - 29.3. KEMPTEN — Sonneck*
 - 30.3. CH - CHUR — Drei König
 - 2.4. RAVENSBURG — JVA
 - 3.4. STUTTGART — Röhre*
 - 4.4. ULM — Cat Cafe
 - 5.4. MARKDORF — Lemon
 - 6.4. SCHELKLINGEN — Stellwerk
 - 7.4. SIGMARINGEN — Checkpoint
 - 14.4. BREMEN — Kairo
 - 15.4. BERLIN — am Wasserturm
 - 16.4. BERLIN — Pike
 - 20.4. BELGIEN
 - 21.4. BELGIEN
 - 27.4. BEVERUNGEN — Point
- * = plus ELEVENTH PLAGUE
TOUR WIRD FORTGESETZT

Info: 0 75 72-27 40/02 21-41 03 16

Label:

NEUE WELT
MUSIKVERLAG
MÜNCHEN



Vertrieb: Tollton Records
Best.-Nr. TTR 022 333
Tel. 0 75 02-44 75 · Fax 07 51-5 44 40

BIG ROCK'N'ROLL

STUTT GART, 15. 3.
KÖLN, 24. 3.
BRAUNSCHWEIG, 29. 3.

THE GIRLS GOT RHYTHM

TUG
REC

MARTI TRILLITZSCH U.
PETER SANDER GDBR
PIRCKHEIMERSTR 135
8500 NÜRNBERG 10

0911-793 712

JUST FOR THE RECORD

zit: Von der Dichte, dem Ideenreichtum und der Intelligenz der Texte ist dieses Album einzigartig seit «Sgt. Peppers». Wer mich für diesen Vergleich zur Hölle wünscht, muß wissen, daß Leute, die über Platten schreiben, nicht mal vor den ungeheuerlichsten Vergleichen zurückschrecken, wenn es ihnen darum geht, ihre Favoriten unter die Leute zu bringen. Verziehen?

Martin Büsser

THEE HEADCOATS «The Earls Of Savedom» (Crypt)

Die Headcoats bestehen aus Allan Crock Ford, ex-Prisoners, ex-James Taylor Quartet und nun Bassmann der Prime Movers und den beiden Milkshakes Billy Childish und Bruce Band. Auf dieser Platte zelebrieren sie den guten Garagen-Rock'n'Roll im original Trash-Sound der 60er Jahre. Den Auftakt macht das ultraharte Seeds-Cover «No Escape» und genauso rau, wild und ungehobelt knallen Dir die restlichen Sngs um die Ohren, Man hat wirklich das Gefühl, die Jungs spielen sich bei den Headcoats die Seele aus dem Leib, dabei sind weder die genialen Prime Movers, noch die Milkshakes Kinder von Traurigkeit. Ich habe wirklich selten Rock'n'Roll so pur gehört.

Ralph Schmitter

NOCTURNAL EMISSIONS «Stoneface» (Parade Amoureuse/SPV)

MUSLIMGAUZE «Uzi» (Parade Amoureuse/SPV)

PINK INDUSTRY «Retrospective» (Parade Amoureuse/SPV)

VARIOUS ARTISTS «Asolute» (Parade Amoureuse/SPV)

Die folgenden vier CD's des jungen Avantgardelabels Parade Amoureuse sind nicht nur wegen ihrer optischen Aufmachung (schöne Picture-Motive) reizvoll, sondern sogar wegen deren Musik, die ich in ihrer Art gesamt als gut bis sehr gut bezeichnen würde. Zwischen Industrial und Avantgarde angesiedelt, teils mit Pop oder Technoeinschlag, handelt es sich zum guten Teil um unkommerziellstes Spezialistengut, weit entfernt von jedem Losgehgebolze, zu dem es jedoch einen willkommenen Kontrast bildet.

Neben «Stoneface», der aktuellen LP der Nocturnal Emissions, enthält ihre CD auch den für mich noch interessanteren Vorgänger «Spiritflesh», was zusammen 20 Stücke und eine Spielzeit von 70:26 min. ergibt. Soundmäßig sind sie frühen deutschen Elektronikbands wie Cluster oder Popul Vuh nicht ganz unähnlich, durch den Schoß der Industrialtugenden gegangen, wirken sie natürlich schon etwas modifizierter. Vorfreude ist auch auf ihr diesjährig angekündigtes Dancealbum angebracht.

Die israelische Unterdrückung des palästi-

nischen Volkes und der politische Kampf der PLO bilden die ideologisch-konzeptuellen Hintergründe des Musikverständnisses von Muslimgauze. Rhythmisch, durch die orientalische Percussion tatsächlich leicht arabesk, wirkt der Sound sehr düster-bedrohlich, womit wir die optimale Begleitmusik zum Besetzungszustand hätten. Siebzehnmal und genau 68:02 min. ist die «Uzi» auf den Hörer gerichtet.

Aber kommen wir zur heutigen Perle, die stammt nämlich von den leider, leider aufgelösten Pink Industry. Es verbleibt zum Trost nur ihre wunderbare «Retrospective», die in 16 Stücken über 57 Flitterminuten in der Electropop-Avantgarde-Abteilung des Disneylands für Erwachsene garantiert. Die Sängerin hat's mir besonders angetan. Kühl, aber viel Gefühl...wie die auf der ersten Lask LP. Aber wer kennt die schon?

Zum Schluß die Absolute-Compilation. Alte Recken atmen auf, und auch junge, suchende Menschen bekommen einen hoffnungsvollen Blick, sehen sie das Inhaltsverzeichnis: Click Click, In The Nursery, Revolting Cocks, Hula, Current 93 und viele andere Leistungsträger geben sich mit großteils unveröffentlichten oder nicht mehr erhältlichen Stücken ein Stelldichein und erfreuen über eine Stunde lang die Herzen von Jung und Alt.

Peter Huber

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN «The Maid Of Delphi» (Strange Ways/EFA)

Ob Mint oder The Perc Meets The Hidden Gentleman, welcher deutsche Musiker arbeitet für zwei Bands, ohne dabei an Qualität zu verlieren? So kann ich auch bedenkenlos diese zweite LP empfehlen. Musikalisch aber doch wesentlich ausgefeilter, aber trotzdem noch 'Hidden Music'. Also relativ einfache Musik, die aber intensives Zuhören erfordert, um die gesamte Komplexität zu erfassen. Das beste Beispiel ist «To The Hidden Community», ein besseres Introstück hätte hier nicht sein können. Oder das «Melkweg Baby». Mit dabei ist auch das auf dem Bremen-Sampler erschienene Stück «Heya», das übrigens um Längen besser ist als die Version von der Hamburger Band Brosch.

Wolfgang Schreck

MINT «Look Into The Love Mirror» (Vielklang/EFA)

Schade, daß die letztjährige (und zumindest von mir stürmisch umjubelte Mint LP «Fumble-Jelly-Hoky-Poky» im allgemeinen Szenehoch etwas unterging. Hier wird sofort eine Mini-LP (36 Minuten Musik, das schafft manche richtige LP nicht) nachgeschoben, mit der sie es sicher auch nicht schaffen werden. Sänger und Gitarrist Emilio Wanschetti (die Gelehrten streiten noch, ob er nun haupt- oder nebenberuflich bei The Perc Meets The Hidden Gentlemen tätig ist) diktiert eindeutig das Geschehen, mit zielsicherer Präzision bleibt die Band schräg wie eh und je, Kom-

promisse gibt's nicht. Die Musik wirkt mutig, unkonventionell und offen, vor allem Keyboarder Peter Stephan setzt Akzente. Anspieltips: «Revol» und «Love Mirror».

Matthias Lang

SWEET «Live At The Marque» (SPV)

Sweet, wie alle Teeniebands damals, da- vor und auch heute, lebten vor allem aus einem Image heraus, das durch die Typen und deren Optik zustande kam. Während also Gary Glitter und die unverwüstlichen Slade nach wie vor den Spirit of '74 authentisch reproduzieren können, müssen Scott und Tucker ohne den femininen Glimmer von Conolly und Priest auskommen. Sie verlassen sich auch gar nicht erst auf ihre drei ziemlich unsweeten neuen Mitmänner, sondern lassen, das Cover zeigt's, Ärsche und Titten von Go Go Girls tanzen. (Grund genut für die Redaktion, sich solch degenerierten Abklatsch zu ersparen und die zurückliegende Tournee zu ignorieren.)

Soweit, so nüchtern, kann man über die Musik feststellen, daß die drei Live-Seiten Songs der Sweet Glanz- und Glimmerplatte Sweet Funny Adams und Strung Up instrumental und gesanglich durchaus Vielfalt bieten. Da konnte Scott auch eine LP-Seite für neues Studio-Material wagen. Leider haben Andy und Mick inzwischen ihr altes Traumziel erreicht, richtigen Hardrock zu machen, in dem aber der gewisse Eunuchenchorus daran erinnert, was an Sweet so sweet war.

Christian Köhl

JESUS BURNING LIQUOR «Last Exit To Wonderland» (Drome/EFA)

Im Mai '89 präsentiert EB/Metro-Nom diese Band auf einem kleinen Festival in Köln. Schon am Auftrittstag wurde klar, daß neben der damals ersten LP «Steifen», von dieser Band noch viel zu hören sein wird. So dauerte es auch nur ein halbes Jahr, bis die Band diese Mini-LP vorlegt. Eine intelligente, anspruchsvolle Platte, die den Hörer, ebenfalls wie auf der Vorgänger-LP, restlos fordert. Auch das Cover ist wohlüberlegt und auf der Rückseite mit nervösen Kurzgeschichten von Sänger und Gitarrist Till Briegleb gefüllt. Zweifelsfrei ist der Titelsong «Last Exit To Wonderland» (übrigens auf 45rpm die gesamte erste Seite ausfüllend) für mich das beste Stück.

Wolfgang Schreck

ASMUS TIETCHENS «Marches Funebres» (Multimood)

Diese mittlerweile 16. LP (incl. dreier Split-LP's) von Deutschlands innovativstem Elektroniker zählt wohl mit Abstand zu seinen besten Werken. Wie schon auf der one-sided LP «Zwingburgen des Hedonismus» spielt Asmus Tietchens auch hier mit Elementen der klassischen Musik, zumindest auf der «Grünschattige Nach-

mittag»-Seite (es gibt keine A- und B-Seite).

Das Ganze hat schon Symphonie-Charakter, wobei ich mir nicht sicher bin, ob alles vom Synthesizer kommt, da einiges stark nach konventionellen Instrumenten klingt. Oder ist es doch einfach nur gesampelt? Sei's drum. Die andere Seite ist die Fortsetzung des 'Linea'-Konzepts, deren früheren Teile bereits als Tape veröffentlicht wurden. Eine wirklich tolle Platte, nicht nur interessant für den Tietchens-Fan. Und wer von der letzten Werkbund LP enttäuscht ist (an der entgegen aller Spekulationen und Gerüchte Asmus Tietchens nicht beteiligt war), ist hier bestens bedient. «Marches Funebres» macht bereits Appetit auf das nächste Album.

Oliver Strahl

ALIEN FIRE

«Same»

(Phonogram)

Ja, so ist das, wenn man nach einer durchzechten Nacht so gerade noch nach Hause und ins Bett findet, bis in den Nachmittag hinein schläft und nach der Sportschau ein heißes Bad nimmt, um danach am Schreibtisch zu sitzen und Platten zu rezensieren, die sich parallel dazu auf dem Plattenteller drehen.

So auch mit Alien Fire. Neubeginn, da eine ganz frische Band, aber gleichzeitig auch Fortsetzung, da aus der Osnabrücker Indie-Kult-Gruppe Prince Of The Blood hervorgegangen, natürlich mit einigen Veränderungen, was die Besetzung angeht. Jetzt im Frühjahr gehen sie wohl auf Tour, kurz davor und somit rechtzeitig erschein jedoch das Debüt-Album auf Phonogram. Es ist eine sehr feine LP und man merkt, daß daran lange und sehr intensiv gearbeitet wurde. Die rohen Underground-Klänge der Vergangenheit sind nicht zu überhören, aber ebensowenig melancholische Melodien. Und dieses Gemisch ist eine sehr nette Angelegenheit, würde ich sagen.

Frank Jinx

THE VEE JAYS

«Shot!»

(Strange Ways/EFA)

Sie kommen aus Bremen, verweisen auf wuchtigen, erdigen Gitarren- und Orgel-

sound, auf die 70er und den Beat der 90er. Die LP «Shot!» ist eine Momentaufnahme der Band und auch als solche zu verstehen. Eigenständigkeit haben sie auf jeden Fall vorzuweisen, ihre Vorbilder sind Chris Spedding, Doors, Alex Chilton, Neil Young und die Stones. Und verleugnen tun sie es auch nicht. Produzent Jörg Siemer (Rumble On The Beach/Dimple Minds) brachte den Sound auf den richtigen Punkt. Die 70er sind, wie auf dieser Platte, unüberhörbar durchaus problemlos mit den 90ern zu kombinieren. Auch hier ist Lothar Gärtner wieder ein guter Wurf gelungen.

Wolfgang Schreck

DER BÖSE BUB EUGEN

«Himmel, Hölle und der Fisch»

(Vielklang/EFA)

Wesentlich besser als die letzten Sachen vom Bösen Bub Eugen gefällt mir deren neue LP «Himmel, Hölle & Der Fisch». Das muß einmal gesagt werden, denn bisher fand ich sie eigentlich immer ziemlich Kacke. Jetzt aber, wie sagt man, ein brodelndes und heißes Gemisch aus Indie, Rock, und so weiter. Also genau die Musik, die ja seit einiger Zeit stark im Kommen ist. Eugen ist da aber etwas feurer als die meisten anderen, sofern man es überhaupt in Worte fassen kann. Da sich zwei Leute mit dem Leadgesang abwechseln, kommt dort auch keine Langeweile auf, und die Chöre sind sowieso recht nett anzuhören.

Die Texte sind wie gewohnt in deutsch (obwohl das ja eher ungewöhnlich ist) und nur auf den ersten Blick unscheinbar; beim zweiten entdeckt man weit mehr. So sind sie eben, die Bands aus der Schweiz, post-NDW-mäßig wie etwa seinerzeit Grauzone (also textual).

Frank Jinx

CHRIS CAVACAS...

«Same»

(Heyday/Rough Trade)

Chris Cacavas ist wahrscheinlich den meisten noch von seiner Zeit bei Green On Red her bekannt. Dort war er allerdings nicht für den Gesang, sondern für die Tasteninstrumente. Jetzt hat er ein paar Leute für eine Band zusammengetrommelt, die frü-

her u.a. bei Opal, Rain Parade oder Dream Syndicate spielten. Eine wahre Elitetruppe also, könnte man sagen, aber was haben sie jetzt gemeinsam zustande gebracht? Na was schon, daß, was alle englischen Musiker tun, nämlich eine LP mit schönem, eingängigem Pop einspielen, Popmusik, wie sie eben nur von der Insel kommen kann, typisch britisches Songwriting. Das bürgt für Qualität. Übrigens ist Chris Cacavas in diesen Märztagen in Deutschland auf Tour, allerdings nicht mit der Band. Live spielt er mit Giant Sand zusammen, ob's mit denen wohl auch so gut klappt?

Frank Jinx

RICHARD STRANGE...

«The Rest Is Silence»

(Worldmusic/EFA)

INTERN. NOISE ORCHESTRA

«The Dark And Bright Side...»

(Worldmusic/EFA)

Halle und Nähe Bielefeld als Nabel der Welt. Hier begann die Karriere von Ofra Haza, Cheb Kader stürmte von dort aus die Tanzflächen und Bellemou konnte beweisen, wie arabisch seine Trompete klingen kann. Die Ausfahrt/Worldmusic-Studios und das INO sind irgendwie identisch, die Musiker sind die Label-Leute oder umgekehrt, und dann mischt da schon seit Jahren Richard Strange mit, ehemals Vertreter des Glitterrock, versteht er es nun, Westpop und Einflüsse aus aller Welt ohne Verkrampfungen miteinander zu verbinden. Strange arbeitete schon auf der letzten INO LP an führender Stelle mit, setzte auch diesmal wieder starke Akzente, doch er scheint mehr Freiraum zu benötigen. Deshalb wohl zeitgleich sein Soloalbum mit der fast identischen Besetzung wie bei INO. «The Rest Is Silence» überzeugt durch seine Tabulosigkeit im Bezug auf Stilmittel und angestrebte Stimmungen. Strange wagt sich sogar an den Rande der Kitschsentimentalität, treibt dieses auf den Punkt in seiner Brain-Jones-Hymne, die inhaltlich stark an die der Psychic TV anlehnt («Godstar»).

«The Dark And Bright Side Of The Globe» zwingt sich mehr in den leitenden Rahmen eines Bandkonzeptes, lehnt sich phasenweise für meinen Musikgeschmack zu

sehr an Jazzrock-Elemente der 70er Jahre an (gerade dieses wird anderen sehr gefallen, schätze ich), wirkt teilweise zu ernst, was ihre Auffassung von Musik betrifft. Zwei gute Alben, mit leichtem Punkvorteil für Mr.Strange.

Michael Zolondek

FLOWERPORNOS

«Pumpkin Tide»

(Srtach'n'Sniff)

Jede Band hat Höhen und Tiefen. Auch die Flowerpornos. Auch wenn mir nun einige selbsternannte Kapazitäten Inkompetenz vorwerfen wollen, «Pumpkin Tide» ist außer «Sleeping At The Ocean» keine besonders gelungene Mini-LP. So war diese Platte auch nur durch Losen an den EB/M-Kritiker zu bringen. Natürlich bleibt Tom G. Liwa der beste Songwriter, aber irgendwie stimmt das Umfeld nicht so richtig. Es kommt auf «Pumpkin Tide» nichts rüber. Übrigens sogar mit deutschen Song. Schade, ich bin enttäuscht.

Wolfgang Schreck

THE BLITZKRIEG BOYS

«Back From Nowhere

(Teenage Rebel)

Der Andreas und ich, wir kennen finnische Punkbands noch von früher her, und wir werden selbst heute noch zum Tier, wenn unerwarteterweise solcher Lärm ertönt. Aber auch im hohen Norden ist eine neue Generation herangewachsen, die schon weiß, was gut ist und sich dem Hardcore-Trash entsagt haben.

Ähnlich wie beim deutschen Gegenstück, den Richies aus Duisburg, kann man auch bei den Blitzkrieg Boys am Namen schon erkennen, daß sie die Ramones über alles lieben und auch musikalisch in die gleiche Ecke schlagen. Das bedeutet, in Worten ausgedrückt, frischer Softie-Punk mit wunderbaren Schrammelgitarren und herrlichen Chorgesängen, was braucht's mehr zur Glückseligkeit? «Back From Nowhere» ist ein echtes Juwel, wieder einmal ausgegraben hat es Rüdiger Thomas, Düsseldorf's Mann für alle Fälle. Ebenfalls auf seinem Teenage-Rebel-Label ist die 7-Track-Single 'Blitzkrieg Boys' erschienen, eine Nachpressung des mittlerweile vergriffenen Debüts der Band von 1988.

Frank Jinx

NEW ALBUM

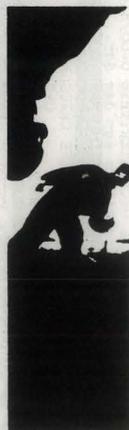
GLATZE DES WILLENS

¿ QUÉ DICE EL OSO ?

ZZO recordings.

distributed by

semaphore



DISPLAY ADS

Schallplattenbörsen

-Treffpunkt aller Platten- und Musikfans-

- 11. 3. MÜNCHENGLADBACH, Kaiser-Friedrich-Halle
- 18. 3. LUDWIGSHAFEN, Haus der Jugend, Berlinerstr.
- 24. 3. KASSEL, Ph.-Scheidemann-Haus, Holländischestr.
- 25. 3. WIESBADEN, Tatter-Sall, Lehrstr. 13
- 25. 3. DUISBURG, Bürgerhaus Hagenschhof, Wiesbadenerstr.
- 1. 4. KÖLN, Gürzenich
- 8. 4. LÜDENSCHIED, Kulturhaus, Frhr.-vom-Steinstr.
- 22. 4. MÜNSTER, Jovel, Grevenstraße
- 22. 4. AACHEN, Unimensa, Turmstr.
- 28. 4. MANNHEIM, Rosengarten
- 29. 4. BOCHUM, Ruhrlandhalle
- 29. 4. OFFENBACH, Stadthalle, Waldstr.
- 1. 5. SAARBRÜCKEN, Kongresshalle, Hafenstr.
- 6. 5. GIEßEN, Kongresshalle, Berliner Platz
- 20. 5. DÜSSELDORF, Weiterbildungszentrum, Hauptbahnhof
- 24. 5. HAGEN, Wartburg, Scharnhorststr. 40a
- 26. 5. ASCHAFFENBURG, Martinushaus, Treibgasse

jeweils 11-18 h, Infotel. 0271-74614

INDEPENDENT VIDEO
AUDIO TOURS
POSTKARTEN

BIZARR

KOSTENLOSEN
VERSANDKATALOG
ANFORDERN BEI
BIZARR-VERLAG
KREUZSTRASSE 23
8000 MÜNCHEN 2
TEL. 089/263929

NEW TAPES

PANIC
Compilation

M. Nomized

Flagrants D'Eli

9 DM incl. Porto

Write for free Catalog!

Irre Tapes

Bärendellstr. 35
6795 Kindsbach

Seid begrüßt,
Labels & Vertriebe!

THE CONVENT

Wer The Convent kennt, ist „begeistert“. Um mehr Leute „begeistern“ zu können, sucht Red Sunshine einen Vertrieber für Convent-Produkte! Das beste Angebot sichert sich den zukünftigen Top-Act! Eile ist geboten, Angebote an:

Red Sunshine Agency

P.O.Box 1502 · 2740 Bremervörde · West Germany

THE CONVENT

Kicked out of time

e.p. (Best. No. RP 31-10-89)

The Endless Way

re-release (Best. No. 31-01-87)



AN DER
FRISCHEN LUFT



MACHT ES TIERISCH
SPAß:

ACKERBAU & ZIEHZUCHT



BOOKING:

ANTONIUS DÜWEL

SEDANSTR. 24

4939 STEINHEIM

TEL: 05233 - 4256



Neue LP im Herbst bei BIG NOISE REC.

HARDCORE TRASH AT ITS BEST!

MONDO WEIRDO

A TRIP TO PARANOIA PARADISE

Der Film von C. Andersen endl. auf Video!

Die übersensible 15jährige Odile gerät in den Bann zweier lesbischer Performance-Künstlerinnen und flüchtet in eine ebenso schöne wie tödliche Alpträumwelt.

Presse: "Eraserhead goes Hardcore", "exzentrisch - surreal - genial!"

VHS-Cassette 58 min., DM 89,- (+NN-Geb.)
gegen Nachnahme bei BIZARR-VERLAG,
Kreuzstr. 23, 8 München 2. 089/263-929

Tolle Punkrock-Tapes
für 3,50 DM plus Porto

Dicke Liste zum Aus-
suchen kommt unverzüg-
lich gegen 2,-DM in
Briefmarken (Porto &
Kopien)

Zur Auswahl stehen
weit über 2000 LPs /
CDs / MCs und Singles

Liste erhältlich bei:

Frank Wozniak
Wachtelweg 21
5000 Köln 30

DER PILZ-Der Kosmos Natur. Führer.
C-60/7.
-industrial,krach,collagen...
LOSP>Welcome To Toyodyne C-60/7.
-experimental-pop aus frankreich.
JAS FREE ORCHESTER-Trio C-60/6.
-experimentelles aus der ddr...
ICH STEH NICHT GERN DRAUßEN
HIRM+RUECK C-50/7.--70erBrigit-Rock
+ Porto 2.-
Gesamtl. mit Vertriebsprogramm
regen Rückporto: Trümmer Kassetten
Lots Pruditsch
Lothringer Str. 10
2900 Oldenburg.

BRÜNNEN
WIR LÄRMEN FÜR SIE!

Die **EB/METRO-NOM** Kleinanzeigen sind **DEINE** Chance! Nutze sie! Es ist ganz einfach. 38 Zeichen ergeben eine Zeile. Eine Zeile kostet nur **20 Pfennig** und ist nur für **private Kleinanzeigen** möglich. **Wie bezahlt man? Überweisung** oder in Briefmarken an **EB/METRO-NOM, Abt.-Kleinanzeigen, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30.**

SUCHE

Suche Material von den Ein. Neubauten wie z.B. Radio- und Livemitschnitte, Kopien von Artikeln und Interviews, Videos u.ä., Tausch ist möglich. Reiner Palma, Postfach 433, 2980 Norden.

Bassist/in und Schlagzeuger/in im Raum Osnabrück gesucht, mit Spaß, aber auch Engagement. Richtung melodischer Gitarren-Indie-Rock. Melden bei Diele oder Frank (Marx/Bockbreder, Scharnhorststr.2a. 4500 Osnabrück).

SONSTIGES

Suche NICO und Almond Fans zwecks Brieffreundschaft. Besonders NICO Fans! Schreibt an: Silke Zimmermann, Siedlerstraße 43, 8664 Stammbach

Sylvia Juncosa-Freunde zwecks Brieffreundschaft gesucht. Schreibt mir eure Kritiken, Eindrücke, Beschreibungen, was ihr wißt und nicht wißt über Sylvia. Wenn ihr Fotos von ihren Liveauftritten habt - melden. Garo Saraf, Martinstr.52, 4330 Mülheim/Ruhr.

VERKAUF

Schafstall-Tapes präsentiert: Noise-core, Hardcore und Punk aus der DDR. Im Tausch gegen Leertape, Fanzines, Demos, Platten, etc., oder für Geld (West-Mark) bei Trümmer, Lothringer Str.10, 2900 Oldenburg, oder: Schafstall, Rico Mendel, Tschaikowskistr.49, 9200 Freiberg/DDR.

Serpents - Techno aus Hamburg mit ihrem ersten 13-Track-Demotape (mit Dolby B) «The Clock Strikes The Midnight». Für 10,-DM incl. Porto bei Hauke Dreßler, Kronsberg 35, 2054 Geesthacht, 04152/79413.

Aufgrund der starken Resonanz hält die Veröffentlichungsflut bei Irre-Tapes an, brandneu: ITO23 Panic c60 Compilation, 13 Tracks, u.a. M.Frankin/UK, Rattus Rexx/BRD, Glatze Des Willens/BRD, Abortive Gasp/BRD, Ditto/B, Dumb But Deluxe/Köln...als Höhepunkt ein brandneuer Track von den Poison Dwarfs, erinnert sehr

an die frühen Attrition. ITO24 M.Nomized «Sample 3» c60, aus Frankreich der Renner, 16 Songs irgendwo zwischen Liebe und Romantik, Sex und Mysteriosität, muß man haben. ITO25 Verfluchung Der Städte V, ein Sampler vom Aruru-Label, ca. März 1990, mit Sektor, Poison Dwarfs, Sack, Asmus Tiet-

chens, u.v.m. ITO26 Flagrants D'Eli «Carnaval» c60, Pop-Punk-Rock aus Frankreich, 24 Tracks, die mal sehr melodisch, mal sehr verspielt wirken, mit toller Sängerin, muß man haben. Irre-Tapes, Barendellstr.35, 6795 Kindsbach. Katalog kostenlos, 1 Cassetten 9,-DM incl. Porto.

Leserbriefe

**EB/METRO-NOM VERLAG GBR
Hospeltstraße 66
D-5000 Köln 30**

Betr.: **Die Weißen Männer, Nr.25**

Hallo!
Es geht um eine Plattenbesprechung aus der Nr.25.

Ich habe schon vor Wochen einige Stücke aus 'Pop 2000' der Weißen Männer im Radio gehört. Ich versuchte daraufhin immer wieder, im Plattenladen die Platte zu bekommen, doch vergeblich. Jetzt endlich eine Plattenbesprechung! Doch was seh' ich das - Eigenproduktion. Und hier muß ich euch kritisieren. Ihr empfiehlt eine Platte, die in Eigenproduktion hergestellt wurde, ergo eine Platte, die nicht über den normalen Vertrieb läuft. Wäre es in diesem Falle nicht angebracht gewesen, gleich bei der Plattenbesprechung eine Adresse mit anzugeben, wie und wo die Platte zu beziehen ist?! Ich bitte euch, mir die Adresse zuzuschicken, damit ich mir die Scheibe holen kann.
Werner Ullrich, Osnabrück

krock/Indie-Szene. Ich hoffe, ihr laßt euch nicht davon abbringen, den nicht so bekannten, aber trotzdem sehr hörenswerten Bands aus 'Görmänie' eine Chance zu geben. Dasselbe haben wir vor. Für ein Indie/Punk-Festival im Mai suchen wir noch einige fähige, normalgebliebene Bands diesseits von U2 und Pinky Floyd. Ich hoffe, ihr könnt uns mit einigen Adressen weiterhelfen. Die Bands sollten (grob) in die Richtung Punkrock gehen und aus dem norddeutschen Raum (nördl. von Kassel) kommen. Ich bin sicher, daß ihr im Sinne der oben genannten Bands dies bißchen Arbeit auf euch nehmt...
Wir wären euch dankbar, wenn wir bald von euch hören würden, bis dann. Gabba, Gabba, Hey.
Matthias, Hamstedt

Also Interessenten, bitte melden bei: Matthias, Auf der Worth 8, 2733 Hamstedt.
Die RED.

Die Weißen Männer bzw. ihre LP müßte jetzt in einschlägigen Plattenläden zu bekommen sein. Mit der Bezeichnung 'Eigenvertrieb' ist uns ein Fehler unterlaufen. Kontaktdressen: Bernhard Mikulski Schallplatten-Vertriebs-GmbH, Limburger Str.18, 6251 Elbtal-Dorchheim. Verlag und Produktion: KMZ, Riehler Tal 4, 5000 Köln 60.
Die RED.

Betr.: **Allgemeines Lob**

Hallo Leute!
Ich finde EB/M echt stark, das wollte ich schon immer mal schreiben haben.
A.Sommerau, Köln

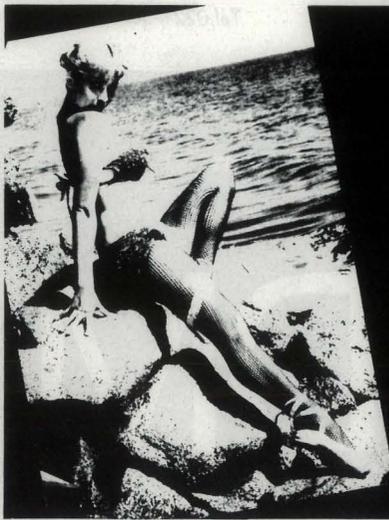
Hallo EB/M-Team!
Lob, Lob, Lob für eure Zeitung - ausnahmslos gut! Besonders: Das Forum für die deutsche Punk/Pun-

Betr.: **5 Jahre EB/Metro-Nom**

Liebe Henrike, solche Schmierereien sind nicht Dein Stil. Besser die stille Zustimmung einer Freundin - als der tosende Beifall hunderter von Narren. Ich hab's gelesen und war wie der Teufel, der aus Versehen die Bibel aufgeschlagen hat. Gruß an die Verantwortlichen: Ihre Zeitung ist nett un' alles...

Lieber Robert, wie bist du doch: Schnell, Grell und Originell. „Penetranz ist der Hochmut (klitze)-kleiner Geister“. Schrei jetzt nicht „Maaaama“, saug Dir kräftig was aus dem Daumen, ich komm ja gleich. Das Ergebnis: Schlabberlippen, Mutationsdaumen, heiße Luft und endlich weiß ich, was ich morgen koche.

Rita Hensch, Lindlar



Look out for the first Single of «THE MAGIC SOAPEATERS»
Info:
Jochen Sperber
Normal
Weidengasse
5000 Köln

CD^s 24,90
max. DM
LP^s 16,75
max. DM

JEDE BILLIGER

LIEF. P.NN VERSAND 4.50 DM
ART AUDIO - P.O.BOX 200 108
4050 Mönchengladbach 2
Phone 02166-46314
Fax 02166-46659

Alle dabei

ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN/MIMIS/Schließmuskel: 13.4. Hamburg/Marthalle # 14.4. Hannover/Capitol # 15.4. Meppen/Emslandsaal # 16.4. Münster/Jovel # 17.4. Kassel/Musiktheater # 19.23.4. „DDR“ # 25.4. Frankfurt/Batschkapp # 26.4. Tübingen/Mensa # 27.4. Kempten/Allgäuhalle # 28.4. Heidenheim/Konzertthaus # 29.4. Nürnberg/Resi # 30.4. Köln/Stadthalle Mülheim # 1.5. Oberhausen/Blue Moon
CHINA: 25./26.3. München/Theaterfabrik # 28.3. Offenbach/Stadthalle # 29.3. Stuttgart/Forum Ludwigsburg # 30.3. Neumarkt/Jurahalle # Düsseldorf/Philippshalle # 2.4. Hamburg/Docks # 3.4. Berlin/Neue Welt
ALL ABOUT EVE: 25.3. Hamburg/Docks # 27.3. München/Theaterfabrik # 29.3. Bonn/Biskuihalle
THE MISSION: 30.3. Hamburg/Docks # 31.3. Düsseldorf/Philippshalle # 2.4. Offenbach/Stadthalle
TEARS FOR FEARS: 10.3. Hamburg/Alsterdorfer Sporthalle # 11.3. Bremen/Stadthalle # 12.3. Berlin/Deutschlandhalle # 14.3. Hannover/Eilenriedhalle # 15.3. Köln/Sporthalle # 16.3. Frankfurt/Festhalle # 18.3. Nürnberg/Frankenhalle
INA DETER: 12.4. Osterode/Stadthalle # 14.4. Berlin/Tempodrom # 16.4. Bielefeld/PC 69 # 17.4. Hannover/Capitol # 19.4. Aachen/Metropol # 20.4. Düsseldorf/Tor 3 # 21.4. Frankfurt/Volksbildungsheim # 22.4. Marburg/Stadthalle # 23.4. Minden/Stadthalle # 24.4. Osnabrück/Hydepark # 26.4. Unna/Stadthalle # 27.4. Oberhausen/Music Circus # 29.4. Kassel/Musiktheater # 30.3. Paderborn/Schützenhalle # 1.5. Gütersloh # 2.5. Mannheim/Capitol # 3.5. Stuttgart/Longhorn # 4.5. Lörrach/Stadthalle # 6.5. Singen/Scheffelhalle # 7.5. Senden/Gorkipark # 8.5. Augsburg/Stadthalle # 9.5. München/Theaterfabrik # 10.5. Bamberg/Zentralsaal # 11.5. Hofheim/TV Halle # 14.5. Aalen/Stadthalle # 15.5. St. Wendel/Stadthalle # 16.5. Hagen/Stadthalle # 17.5. Ahlen # 18.5. Hamburg/Docks # 20.5. Bremen/Schlachthof # 21.5. Münster/Jovel # 22.5. Emmerich/Schützenhaus # 23.5. Köln/Stadthalle Mülheim
NICK ZEDD (New York Underground-Filmmaker): 11./12.3. Berlin/Kino Eiszeit # 13.3. Bremen/Kommunales Kino # 15./16.3. Hamburg/Alabama # 17.3. Extertal/JUZ
LAURA GOES BLUE: 16.3. Pfullendorf/Deutsches Haus # 28.4. Backnang/Jugendhaus
CHAIN OF COMMAND: 4.4. Ulm/Charivari # 6.4. Leutkirch/Jugendhaus
TRASHCATS: 11.4. Ulm/Cafe Cat # 12.4. Markdorf/Lemon # 14.4. Isny/Jugendhaus # 15.4. Konstanz/Wunderbar # 16.4. Mengen/Festhalle
LISTEN ONCE IN YOUR LIFE-TOUR (GETEILTE KÖPFE/MILITANT MOTHERS/TRASHING GROOVE): 6.4. Düsseldorf/Zakk # 7.4. Köln/Underground # 15.4. München-Esterhofen/Ballroom # 16.4. Würzburg/Labyrinth # 17.4. Berlin/Loft #

18.4. Braunschweig/FBZ # 20.4. Wuppertal/Börse # 21.4. Marburg/KFZ
TIM BUKTU: 16.3. Werdohl/Alt Werdohl # 23.3. Dortmund/FZW # 30.3. Darmstadt/Goldene Krone # 29.4. Flensburg/Musikzirkus # 30.4. Hagen/Werkhof
TOXIC REASONS/RUBBER MAIDS: 12.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 13.3. Frankfurt/Batschkapp # 14.3. München/Theaterfabrik # 16.3. Berlin/Schachtqualle # 19.3. Hamburg/Fabrik # 20.3. Köln/Rose Club # 21.3. Heidelberg/Schwimmbad # 23.3. Freiburg/Gräsch # 24.3. Kempten/Allgäuhalle # 28.3. Stuttgart/Röhre
WALTER ELF: 16.3. Brandenburg # 17.3. Leipzig # 24.3. Verden/JUZ # 31.3. Villingen-Schwenningen # 7.4. Fürth/JUZ Lindenhain # 21.4. Alzey/Oberhaus
THE SUNDAYS: 13.3. München/Nachtwerk # 14.3. Frankfurt/Batschkapp # 18.3. Berlin/Loft # 19.3. Hamburg/Markthalle # chum/Bhf. Langendreer # 16.3. Münster/Odeon
MOLOTOW SODA: 12.3. Wermelskirchen/Kulturzentrum # 13.3. Kassel/Spot # 14.3. Braunschweig/Line Club # 15.3. Kiel/Subway # 16.3. Bremen/Vortex # 17.3. Wunstorf/JZ # 18.3. Hamburg/Störtebeker # 19.3. Rensburg/JZ # 20.3. Schleswig/JZ # 22.3. Hamburg-Berge-dorf/JZ # 23.3. Neumünster/JZ # 24.3. Bad Segeberg/Lindenhof # 25.3. Berlin/Pike # 28.3. Ulm/Café Cat # 29.3. Geislingen/Outside # 30.3. Nürnberg-Weißenburg # 7.4. Mainz # 20.4. Voerde/KUZ
MAUREEN TUCKER: 15.3. Köln/Luxor # 16.3. Enger/Forum # 17.3. Marburg/KFZ # 18.3. Bochum/Bahnhof Langendreer # 19.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 20.3. Ludwigsburg/Scala # 21.3. Nürnberg/KOMM # 29.3. Augsburg/Kulturschock # 30.3. Gammelsdorf/Circus # 31.3. Zapfendorf/Top Act # 1.4. Saarbrücken/Patrol Concerts # 3.4. Berlin/Loft # 4.4. Braunschweig/Hochschule der Künste # 5.4. Hanau/Ku-Ba # 6.4. Freiburg/Jazzhaus # 9.4. Ravensburg/Empire Productions
INCREDIBLE HANGOVERS: 25.2. Köln/Rose Club # 11.3. Stuttgart/Garage # 13.3. Tübingen/Tangente # 16.3. Köln/Underground # 17.3. Frankfurt/Kultkeller # 18.3. Lennestadt/Alabama # 20.3. Münster/Leeze # 24.3. Berlin/Blockshock # 27.3. Hannover/Offenbachs Keller # 28.3. Regensburg/Mizurp # 30.3. Freiburg/Jazzhaus # 31.3. Nürnberg/KOMM
DIE GOLDENEN ZITRONEN: 15.3. Freiburg/Jazzhaus # 16.3. Gammelsdorf/Zirkus # 17.3. Zapfendorf/Top Act # 18.3. Würzburg/Music Hall # 19.3. Koblenz/Logo # 20.3. Aachen/Metropol # 21.3. Frankfurt/Batschkapp # 23.3. Karlsruhe-Durlach/Festhalle # 24.3. Zedtwitz/Fernverkehr # 25.3. Stuttgart/Longhorn # 27.3. Berlin/Loft # 28.3. Kiel/Max Music Hall # 29.3. Bremen/Schlachthof # 31.3. Witzenhausen/Festhalle # 1.4. Hamburg/Markthalle # 3.4. Köln/Luxor # 4.4. Osnabrück/Hyde Park

ENDLICH

DIE ERDE



LP/CD WSFA SF 94
 prod. by FM Einheit

»Erdbeben« (Tip)

LIVE: 6.3. Bremen/Römer 8.3. Frankfurt/Negativ 9.3. Düsseldorf/Spectaculum 10.3. Enger/Forum 11.3. Moers/Flagrant 13.3. Hannover/Bad 14.3. Köln/Rose Club 15.3. Stuttgart/Maxim Gorki 16.3. Ingolstadt/JZ 17.3. Schwindkirchen/Rockhaus 22.3. Kiel/Traumfabrik (wird fortgesetzt !)

DIE HAUT

Die Hard

LP/CD WSFA SF 91
 feat. Arto Lindsay

»An der Haut ist zu erkennen, ob man noch lebt.« (SPEX)



LIVE: 23.3. Braunschweig/FBZ Bürgerpark 24.3. Dortmund/FZW 25.3. Moers/Flagranti 27.3. Köln/Rose Club 29.3. Aachen/Metropol 30.3. Geislingen/Rätschenmühle 31.3. A-Ebensee/Kino 1.4. Wien/Arena 3.4. Stuttgart/Röhre 5.4. Nürnberg/Komm 6.4. München/Nachtwerk 7.4. Ravensburg/JZ 11.4. Berlin/Loft 12.4. Hamburg/Markthalle 14.4. Gütersloh/Alte Weberei (wird fortgesetzt !)

FLOWERPORNOS

Pumpkin Tide



Mini-Lp/CD incl. first Porns-LP ! Snatch 'n Sniff SF 07

»Selbstverständlich und gross.« (Marabou)

LIVE: 9.3. Ravensburg/JZ 14.3. Freusburg 15.3. Fulda/Kreuzsaal 17.3. Düsseldorf/Spectaculum (wird im April fortgesetzt !)

COMING SOON:
 Geräusche für die 90er/Sampler
 Animal Crackers/new LP
 Die Regierung/new LP

CASH BEAT
 WHERE THE RHYTHM COUNTS

DIE Independent LABEL
 Scratch 'n Sniff



ZickZack

im EFA Vertrieb
 Beckstr. 21 ■ 2 HH 36 ■ ☎ 439 55 18 / 43 48

LUXOR

Luxemburger Str. 40
5000 Köln 1
Telefon 0221-21 95 03-06

So. 11.3.
M. C. Duke
Mo. 12.3.

Time Tunnel
Di. 13.3.
Die Frohlix

Do. 15.3.
Moe Tucker
Fr. 16.3.

The Sundays
Mo. 19.3.
Time Tunnel
Di. 20.3.

Escape With Romeo/
New Colours
Mi. 21.3.

Curtis Mayfield
Do. 22.3.
Supercharge
Fr. 23.3.

Plattenpräsentation „Pe Werner“
So. 25.3.

Green On Red/
Del Amitri
Mo. 26.3.

Jonas Hellborg
Di. 27.3.
Die Haut
Mi. 28.3.

The Television Personalities/
Throw That Beat In The Garbage Can
Do. 29.3.

Alex Oriental
Mo. 2.4.

Lush & Pale Saints
Di. 3.4.

Die Goldenen Zitronen

MOLOTOW SODA

...maßlos auf Tour

Fr. 2.3. Taunusstein, JUZ
Sa. 3.3. Friedberg, Party
Mo. 5.3. Lippstadt, Don Quichotte
Mi. 7.3. Mönchengladbach, B 52's
Do. 8.3. Düsseldorf, No 7
Fr. 9.3. Köln, Weisshausstraße
Sa. 10.3. Lohmar, Weisses Haus
Mo. 12.3. Wermelskirchen, JUZ
Di. 13.3. Kassel, Spot
Mi. 14.3. Braunschweig, Line Club
Do. 15.3. Kiel, Subway
Fr. 16.3. Bremen, Vortex
Sa. 17.3. Wunstorf, JUZ
So. 18.3. Hamburg, Störtebecker
Di. 20.3. Schleswig, Oller Kotten
Mi. 21.3. St. Michaelisdamm, Phönix
Do. 22.3. Hamburg, JUZ Korachstr.
Fr. 23.3. Neumünster, JUZ
Sa. 24.3. Bad Segeberg, Lindenhof
So. 25.3. Berlin, Pike
Mi. 28.3. Ulm, Cafe Cat
Do. 29.3. Geisingen, Outside
Fr. 30.3. Langenlathem, Too Much

AKTUELLE LP „KEINE TRÄUME“, DAY-GLO-REC. RTD L24-3

Dolly Promotion
Phone 0228 / 35 82 55, FAX 0228 / 36 43 67

20.3.Köln/Luxor
PHILIP BOA & THE VODOO CLUB:13.3.-
Bochum/Zeche # 15.3.Köln/Stadthalle
Mülheim # 17.3.Mannheim/Feuerwache
18.3.Frankfurt/Volksheim # 19.3.Göttingen/Outpost # 21.3.Saarbrücken/Kongreßhalle # 22.3.München/Theaterfabrik # 23.3.Hofheim/TV Halle # 25.3.Nürnberg/Resi # 26.3.Stuttgart/Longhorn # 27.3.Ulm-Senden/Gorki Park # 28.3.Singen/Scheffelhaus

THE RESIDENTS:21.3.München/Volkstheater # 22.3.München/Volkstheater # 23.3.Karlsruhe/Konzertthaus # 25.3.Berlin/Hochschule der Künste

PALE SAINTS/LUSH:2.4.Köln/Luxor # 3.4.Frankfurt/Batschkapp # 5.4.Berlin/Loft # 6.4.Hamburg/Große Freiheit

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN:10.3.Schwindkirchen/Rockhaus # 17.3.Hof/Festival # 23.3.Forum/Enger # 24.3.Krefeld/Kulturfabrik # 25.3.Hamburg/Fabrik # 26.3.Übach-Palenberg/Rockfabrik # 28.3.Köln/Luxor # 29.3.Osnabrück/Lagerhalle # 30.3.Oldenburg/Kulturzentrum # 3.4.München/Festival # 30.4.Zepfendorf/Top Act

TOMMI STUMPF:14.3.Heidelberg/Schwimmbad # 22.3.Wiesbaden/Wartburg # 21.4.Underground/Köln # 7.4.-Düsseldorf/HDJ # 27.4.Minden/FKK # 16.5.Hannover/Musiktheater (Tour wird fortgesetzt)

WALKING SEEDS:25.4.Hamburg/KIR # 26.4.Braunschweig/Line Light # 27.4.Berlin/Ecstasy # 28.4.Enger/Forum # 29.4.-Köln/Rose Club # 30.4.Voerde/Rolling Stone # 1.5.Kassel/Spot # 2.5.Stuttgart/Garage # 3.5.München/Substanze # 4.5.Passau/Zeughaus

EXPLODING WHITE MICE:16.4.Übach-Palenberg/Rockfabrik # 17.4.Hamburg/Fabrik # 24.4.Duisburg/Old Daddy # 25.4.Heidelberg/Schwimmbad # 26.4.Bochum/Bahnhof Langendreer # 27.4.-Braunschweig/Line Light # 28.4.Berlin/Ecstasy # 30.4.Frankfurt/Cookys

JESUS BURNING LIQUOR:6.3.Duisburg/Old Daddy # 7.3.Köln/Luxor # 9.3.-Ravensburg/JZ # 10.3.München/Nachtwerk # 11.3.Zürich/Rote Fabrik # 12.3.-Gießen/Ausweg

ELEVENTH DREAM DAY:10.3.Oldenburg/Kulturzentrum # 11.3.Frankfurt/Negaiv # 13.3.Berlin/Loft # 14.3.Nürnberg/Trust # 15.3.Backnang/JZ # 16.3.Geislingen/Rätschemühle # 17.3.München/Nachtwerk # 26.3.Konstanz/Kulturladen # 27.3.-Dortmund/FZW # 28.3.Hamburg

THE ELEVENTH PLAGUE:10.3.Lemgo/Remise # 15.3.Bochum/Zwischenfall # 16.3.Köln/Underground # 29.3.Kempten/Sonneck # 31.3.Reutlingen/Zelle

CASSANDRA COMPLEX:12.3.Bielefeld/PC 69 # 13.3.Mainz/Kulturzentrum # 14.3.Bamberg/Zentralsaal # 27.3.-Stuttgart/Röhre # 28.3.Heidelberg/Schwimmbad # 29.3.Braunschweig/FBZ # 30.3.Coesfeld/Fabrik # 31.3.Trier/Beeethovenhalle # 2.4.Berlin/Loft # 3.4.Hamburg/Markthalle # 4.4.Kiel/MAX 16.4.-Dortmund/Live Station # 17.4.Koblenz/Logo # 18.4.München/Theaterfabrik # 19.4.Nürnberg/KOMM # 20.4.Hannover/Capitol

CLAW BOYS CLAW:14.3.Hamburg/Logo # 15.3.Hannover/BAD # 16.3.Bremen/Römer # 17.3.Aachen/Jakobshof # 18.3.Köln/Rose Club # 20.3.München/Theaterfabrik

PUSSY GALORE:27.4.Bremen/Römer # 28.4.Berlin/Ecstasy # 29.4.Hamburg/Logo # 30.4.Köln/Rose Club # 1.5.Frankfurt/Batschkapp # 2.5.München/Substanze

TV PERSONALITIES:19.3.Frankfurt/Cookys # 20.3.Kassel/Spot # 21.3.Saarbrücken/Ford Garage # 23.3.Oldenburg/KUZ # 24.3.Enger/Forum # 25.3.Hamburg/Fabrik # 28.3.Köln/Luxor # 29.3.Heidelberg/BAD # 30.3.Krefeld/Kulturfabrik # 31.3.Bochum/Bhf.Langendreer # 1.4.-Nürnberg

SOULED AMERICAN/CAMPER VAN BEE-THOVEN:10.3.Hamburg/Grße Freiheit # 11.3.Berlin/Loft # 12.3.Hildesheim/Vier Linden # 13.3.Köln/Live Music Hall # 14.3.München/Nachtwerk # 15.3.Bo-

DIE ERDE:10.3.Enger/Forum # 11.3.-Moers/Flagranti # 13.3.Hannover/BAD # 14.3.Köln/Rose Club # 15.3.Stuttgart/Maxim Gorki # 16.3.Ingolstadt/JZ # 17.3.Schwindkirchen/Rockhaus # 22.3.-Kiel/Traumfabrik (wird fortgesetzt)

WILDE WELTEN FESTIVAL: 21.4. Gelsenkirchen/Sportparadies (mit Loveslug, Ballet Lavolta, Clean, Lazy Cowgirls, Urban Dance Squad, Speednigs, Dambuilders, Tom Terror und das Beil.

EB/Metro-Nom präsentiert:

DIE FROHLIX
11.3. Mainz/KUZ # 13.3. Köln/Luxor # 14.3. Münster/Gleis 22 # 16.3. Wilhelmshaven/KlingKlang # 17.3. Bremen/Kairo # 18.3. Hamburg/Hafenstr. # 20.3. Braunschweig/Line Club # 21.3. Bonn/Namenlos # 22.3. Kassel/New York # 23.3. Attendorn/JUZ # 24.3. Düsseldorf/Zakk # 25.3. Berlin/Pike # 27.3. Hof/Rockofant # 28.3. Fürth/Lindenrain # 30.3. Fellbach b. Stuttgart/Unterhaus # 31.3. Ulm/Donauturm

Lazy Cowgirls: 2.4. Berlin/Ecstasy # 5.4. Hamburg/Fabrik # 6.4. Oldenburg/Alhambra # 7.4. Enger/Forum # 8.4. Köln/Rose Club # 11.4. Leonberg/Beatbaracke # 12.4. Gammelsdorf/Circus # 13.4. Freiburg/Jazzhaus # 14.4. CH-Luzern/Sedel # 15.4. CH-Bern/Reithalle # 16.4. CH-Schaffhausen/Kammgarn # 17.4. Ravensburg/U-Boot # 18.4. Frankfurt/Negativ # 19.4. Braunschweig/Line Club # 20.4. NL-Haarlem/Patronat # 21.4. Gelsenkirchen/Eisssporthalle # 22.4. NL-Groningen/Vera # 25.4. NL-Deventer/Burgerweeshuis # 26.4. Wilhelmshaven/Klingklang # 27.4. DK-Kopenhagen/Ungdomshuset # 29.4. Berlin/Ecstasy

Lustfinger: 2.3. München/Feierwerk # 23.3. Bad Segeberg/Lindenhof # 24.3. Birstensee/Baumgarten # 25.3. Hamburg/Logo # 26.3. Hamburg/Gr. Freiheit # 24.4. Tübingen/Tangente Night

Rod McDonald: 9.3. München/Kaffee Giesing # 12.3. Straubing/Club Cairo # 13.3. Mannheim/Club Milljöö # 14.3. Zirndorf/Jugendhaus # 15.3. Rodach/JZ # 16.3. Bayreuth/Podium # 17.3. Bamberg/Jazzkeller # 27.3. Freiburg/Folkclub

Heinrich Beats The Drum: 4.5. München/Schlachthof Major: 25.4. München/Schlachthof Arts & Decay: 10.4. Tübingen/Tangente Night Bachelor Party: 10.3. Sulingen/Jugendzentrum # 17.3. Verden/JZ Dampföhle # 24.3. Steyerberg/Pacific # 31.3. Rethem/Alter Bahnhof Green: 8.3. Stuttgart/Garage # 9.3. Berlin/Ecstasy # 27.3. Nürnberg/Trust # 28.3. Köln/Rose Club Screaming Trees: 12.3. München/Substanz # 14.3. Waiblingen/Villa Roller

Volume Unit/Die Art: 8.3. Berlin/Ecstasy # 10.3. Ost-Berlin/HDJ # 11.3. Leipzig/Moritzbastei # 12.3. Cottbus/Haus der Bauarbeiter # 13.3. Kamenz # 14.3. Dresden # 15.3. Hof # 16.3. Reichenbach # 17.3. Schweinfurt # 18.3. Prag # 21.3. Budapest/Tarrot-Festival # 24.3. Wien # 25.3. Linz # 26.3. Marikor # 27.3. Laibach # 28.3. Venedig # 29.3. Dornbirn # 30.3. Beza # 31.3. Montebelluna # 1.4. Fribourg # 2.4. Turin # 3.4. Genova

Sweet William: 21.4. Kerpen-Türnich/Erftthalle

Bastards: 9.4. Hamburg/Mitternacht # 10.4. Berlin/Ecstasy # 11.4. Köln/Rose Club # 12.4. Enger/Forum # 13.4. Braunschweig/Line Light 1 14.4. Hanau/Kuba # 15.4. Stuttgart/Garage # 16.4. Gammelsdorf/Circus

H.R. & Ras Michael: 2.4. Frankfurt/Cookys # 3.4. Köln/Rose Club # 4.4. Heidelberg/Schwimmbad # 5.4. Stuttgart # 6.4. CH-Fribourg/Frison # 7.4. St. Gallen/Grabenhalle # 8.4. München/Theaterfabrik # 10.4. Nürnberg/Rührersaal # 11.4. Freiburg # 12.4. Zürich/Rote Fabrik # 27.4. Coesfeld/Fabrik # 30.4. Übach-Palenberg/Rockfabrik

Tübingen/Epple-Haus # **THE MISION:**31.3.Düsseldorf/Philippshalle # **BATMOBILE:**17.3.Freiburg/Crash # 18.3.Stuttgart/Röhre # 19.3.München/Wolkenkratzer # 20.3.Laudenbach/New Order # 21.3.Bielefeld/Café Europa # Termite II

DIE HAUT:23.3.Braunschweig/FBZ # 24.3.Dortmund/FZW # 25.3.Moers/Flagranti # 27.3.Köln/Rose Club # 29.3.Aachen/Metropol # 30.3.Geislingen/Rätschemühle # 3.4.Stuttgart/Röhre # 5.4.Nürnberg/Komm # 6.4.München/Nachtwerk # 7.4.Ravensburg/JZ # 11.4.-Berlin/Loft # 12.4.Hamburg/Markthalle # 14.4.Gütersloh/Alte Weberei (wird fortgesetzt)

FLOWERPORNOS:9.3.Ravensburg/JZ # 14.3.Freusburg # 15.3.Fulda/Kreuzsaal # 17.3.Düsseldorf/Spektakulum (wird fortgesetzt)

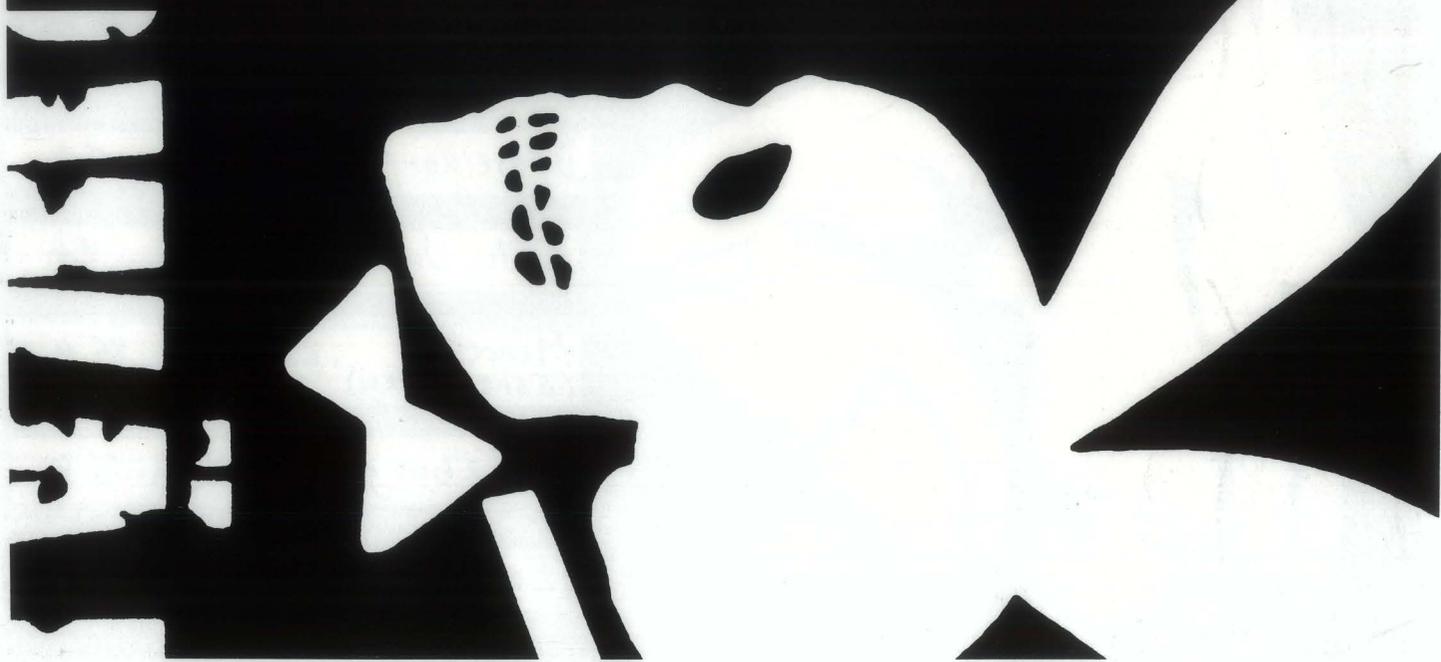
THE CAST:17.3.Landesbergen/Szenerie # 21.3.Hilden/Teehaus # 23.3.Königsbronn # 24.3.Murnau-Obereggen/Village # 27.3.Lindau/Radiopromotion # 29.3.-Kempten/Sonneck # 2.4.Ravensburg/JVA # 3.4.Stuttgart/Röhre # 4.4.Ulm/Cat Café # 5.4.Marktdorf/Lemmon # 6.4.-Schelklingen/Stellwerk # 7.4.Siegmaringen/Checkpoint # 17.4.Bremen/Kairo # 15.4.Berlin/Wasserturm # 16.4.Berlin/Pike

Kookaburras: 17.3. Köln/Underground
Attico Rheinland: 20.3. Köln/Underground # **The Cynics/The Timelapse:** 1.4. Köln/Underground **Moe Tucker:** 15.3. Köln/Luxor # **Curtis Mayfield:** 21.3. Köln/Luxor **Green On Red:** 25.3. Köln/Luxor **Quireboys:** 4.4. Köln/Luxor **The Chills:** 6.4. Köln/Luxor

INSTERBURG & CO.:31.3.Alzey/Oberhaus # **FROHLIX:**24.3.Düsseldorf/Zakk # **MUCKY PUP:**15.3.Köln/Rose Club # **GREEN:**28.3.Köln/Rose Club # **LINTON KWESI JOHNSON:**1.2.Bielefeld/PC 69 # **THE CRAMPERS:**17.3.Bielefeld/PC 69 # **INA DETER:**16.4.Bielefeld/PC 69 # **PINK TURNS BLUE:**15.4.Mönchengladbach/B 52 # 17.4.Köln/Rose Club # 22.4.Berlin/Pike # **NEUCOLOURS/ESCAPE WITH ROMEO:**24.3.Mainz # **BLOW-BEAT:**10.3.Alzey/Oberhaus # **MATCH-BOX BLUESBAND:**17.3.Alzey/Oberhaus # **KATIE WEBSTER:**24.3.Alzey/Oberhaus # **ANNE CLARK:**10.3.Köln/Stadthalle Mülheim # **TEARS FOR FEARS:**15.3.Köln/Sporthalle # **SPIRIT:**15.3.Köln/Wartesaal # **BUZZCOCKS:**16.3.Düsseldorf/Tor 3 # **FIELDS OF THE NEPHILIM:**16.4.Düsseldorf/Philippshalle # **ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN/MIMMIS/SCHLIEBMUSKEL:**30.4.-Köln/Stadthalle Mülheim # **BIZARRE FESTIVAL 1990:**23.6.Freilichtbühne/Lorely # **MUCKY PUP/BIHAZARD:**18.3.Bochum/Logo # **THE FROTS:**21.3.Bochum/Logo # **THE SECRETS OF CASH'N CARRY:**17.3.Lemgo/Remise # 23.3.Bochum-Wattenscheid/Kulturladen # 30.3.Gladbeck/JZ # **M.WALKING ON THE WATER:**23.3.Memmingen/Hasensaal # **BUZZCOCKS:**19.3.Bielefeld/PC 69 # **PUBLIC ENEMY:**3.4.Bielefeld/PC 69 # **BETTY CARTER TRIO:**18.3.Köln/Stadtgarten # **BOSHO/SUNNY SHARROCK BAND/MIRACLE ROOM:**26.3.Köln/Stadtgarten # **MYRA MELFORD TRIO/JAZZ PASSENGERS/CURLEW:**27.3.Köln/Stadtgarten # **FISCHERMEN'S BREAK:**11.3.Hilden/JWD # **DV 8:**8.4.Hilden/JWD # **BIG JIM:**25.4.Hilden/JWD # **BLOW BEAT:**29.4.Hilden/JWD # **THRASH-HARDCORE-FESTIVAL (Tortured/Inferno/MoMoDo7):**23.3.Neuss/Geschwister-Scholl-Haus # **THE SOLUTION/DOOM TO EARTH:**30.3.Neuss/Geschw.-Scholl-Haus # **BOBTAILS/R.A.T.S.:**7.4.Neuss/Geschw.-Scholl-Haus # **SNOTTY NOSES:**20.4.Neuss/Geschw.-Scholl-Haus # **THE RUDDIEST & COUP DE VILLE:**27.4.-Neuss/Geschw.-Scholl-Haus # **FRANK JINX EXPERIENCE/ANDREAS SOMMER-RAU GROUP:**1.4.Köln/Sobek-Halle

(ohne Gewähr)

Abwärts: Ich seh die Schiffe den Fluß herunterfahren - Neu! CD, MC, LP
Single: Die Zeit, 5"/7"/12" - Tour: April/Mai - TOT 44



Das Buch zur Band

116 Seiten
30 Fotos
8 Mark

Gegen Scheck (mit Rückadresse) bei:

Direktverlag
Friedhofstraße 7
7980 Ravensburg
0751/33140



Julian Aicher
schnell, dreckig, lustig
Die Rockband "Bellybutton & the Knockwells"

Direktverlag

LISTEN ONCE IN YOUR LIFE!



TOUR '90

Düsseldorf, Zaak 6.4.

Köln, Underground 7.4.

München (Esterhofen), Ballroom... 15.4.

Würzburg, Labyrinth... 16.4.

Berlin, Loft 17.4.

Braunschweig, FBZ.. 18.4.

Wuppertal, Börse 20.4.

Marburg, KFZ 21.4.

GETEILTE KÖPFE MILITANT MOTHERS TRASHING GROOVE

KONTAKT: ACHIM BRANDAU
GROSSE DÜWELSTRASSE 45
3000 HANNOVER 1
TEL: 0511/853712

ARTLAND RECORDS
KORNSTRASSE 38
3000 HANNOVER 1
TEL: 0511/3010419